41. un. ~~gen 64~~ *
78
1.64 m

<366105496700016

S

<366105496700016

Bayer. Staatsbibliothek

Vc 4 1164 1

Hist. Univ. 78.

Breitenbauch.

Entwurf
einer Geschichte
der
vornehmsten
Völker-Stämme
des
alten und neuen Zeitalters

von

Georg August von Breitenbauch
Fürstlich Sachsen-Weimarischen Cammerrath, Mitglied der Oder-Frankfurtischen und Römisch-Arcadischen gelehrten Gesellschaften, auch des Pariser Museums.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Leipzig,
gedruckt bey Christian Gottlieb Kindel
1791.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Die Ausarbeitung der Vorstellung der vornehmsten Völkerschaften, welche 1786. erschien, gab dem Verfasser den Gedanken ein, eine nach den Völkerstämmen eingetheilte Weltgeschichte zu entwerfen. Der

Plan derselben sollte sich darinnen von den meisten gewöhnlichen unterscheiden, daß in solcher mehr die Schicksale der Völker, als die von ihren Häuptern erwogen, und neben den Veränderungen in ihrer bürgerlichen Verfassung, ihren Wanderungen und Kriegen, auch die Fortschritte ihrer Cultur beobachtet würden. Die zu einem Stamm gehörigen sollten nach den vorhandenen Nachrichten, und in Ermangelung derselben, vermöge der Sprachen mit ihren Colonisten, zusammengestellt, die Begebenheiten des Hauptstamms und der Zweige in und ausser ihrem Vaterlande erzählt, die Vorfälle der noch blühenden Geschlechter bis auf die jetzigen Zeiten, die der verloschenen oder unten ihren Besiegern ver-

lohrnen bis auf ihre Vermischung oder Untergang fortgeführt werden. Diese neue Behandlungsart, glaubte er, würde dem Forscher der Weltbegebenheiten, wäre sie auch nicht zur Ueberschauung der Revolutionen und deren Anlässe so vortheilhaft, als die gewöhnliche, doch sich durch eine angenehme Aussicht in die zur Bevölkerung der Erde von der grossen Menschenfamilie gewählten Wege, in die mancherley besezten oder verlassenen Wohnsitze empfehlen, und dem Menschenbeobachter manches Feld zu Betrachtungen über die Bestimmung der einen Völkerklasse zu einem schleunigen Wachsthum in den Künsten, und zur Belehrung ihrer Nachbarn, der andern zu einer gänzlichen Barbarey, dieser zur

Beherrschung ihrer Nebenvölker, (ein Schicksal, worinnen sich Römer und Deutsche auszeichnen,) jener zur niedrigsten Sklaverey eröfnen. Er liefert den Entwurf dieses Gedankens in diesen Bogen, darinnen nur die ersten Zeiträume einige Ausführung, die übrigen allein die Grundlinien desselben enthalten: welcher Unvollständigkeit jedoch die angeschlossenen Erläuterungen abhelfen. Zur weitern Vollführung ward ein weitläuftigeres Werk bestimmt, darinnen zwar dieser Plan zum Theil beybehalten worden, das aber, um die Geschichte der einzelen Völker und deren Colonien nicht zu trennen, in keine Zeiträume getheilt ist. Von der Aufnahme dieser Bogen wird die Herausgabe des grössern Werks,

das

das bereits vollendet ist, und nur die Hülfe der lezten Hand erwartet, abhangen. Man hat dieser Skizze eine Darstellung der Völkerschaften, welche die Hypothese, die in Ansehung der Abstammung der Nationen beliebt worden, anzeigt, Bemerkungen über den Ursprung und die Sprachen verschiedener Völker, welche die mancherley Meinungen der Gelehrten über diesen Gegenstand enthalten, und eine Uebersicht der herrschenden Völkerschaften und ihrer vornehmsten Regentengeschlechter beygefügt. Das angehängte Verzeichnis bemerkt diejenigen Schriften, welche als Quellen oder Auszüge weitläuftigerer Werke über die alte und neue Geschichte, theils auch als Schilderungen der merkwürdigsten in

jedem Reiche entstandenen Fürsten zur Erläuterung dieses Entwurfs zu empfehlen; sind.
Geschrieben den 20. September 1789.

Ver=

Verzeichniß der Völkerschaften.

Alte Völker im Zeitpunkt seit dem Ursprung der Monarchien bis auf die Völkerwandrung (im fünften Säkulum).

A. Noachiden.

I. Semiten oder Aramäer (Hebräer).

Assyrer.

Babylonier.

Syrer.

Cappadocier. Syrer zum Theil nach Herodot, theils Assyrer und Juden. (Ihre Sprache aber stimmt nach Moses von Chorône mit der Armenischen, nach Schlözer mit der Medischen und Persischen überein.)

Juden.

Araber.

II. Jafetiden.

Meder.

Sarmater, nach Diodor, Medischen Stamms.

Abkömmlinge eines unter dem gemeinen Nahmen der Scythen begriffenen Volks.

Perser (nach Strabo Medischen Stamms).

Chaldäer, nach Schlözern und Ditmarn im Vaterlande der Chaldäer, p. 12. ein von den Babyloniern verschiedenes Volk und Geschlechtsverwandte der Perser.

Parther.

Baktrier.

Indier, nach der Sprache mit den Persern verwandt, nach Repert. über die Biblische Litter. 8, S. 115.

Asiatische Iberier, theils Verwandte der Sarmater und Scythen, theils den Armeniern und Medern an Sitten gleich, nach Strabo. Wegen Gleichheit der Sprache der neuen Iberier, der Imiretter mit der Persischen und der Sprache der Georgier überhaupt mit der Armenischen, scheinen sie zum Persischen oder Armenischen Stamm zu gehören.

Albanier, mit den Iberiern verwandt, nach Büttner.

Armenier, nach Schlözern vermöge der Sprache mit den Medern und Persern verwandt,

wandt, von deren ersten sie Strabo herleitet; nach Herodot Phrygischen Stamms, nach Thunmann Oestl. Völk. S. 324. ein vermischtes Volk.

Asiatische Thracier.

Cimmerier, von denen die Trerer, eine ihrer Völkerschaften, vom Strabo zum Thracischen Stamm gezählt werden. Für einerley Volk mit ihnen hält Heyne in Op. acad. 3, p. 390. die Taurier, die Thunmann O. V. p. 324. zu den Thraciern stellt.

Phrygier.

Mysier.

Trojer.

Bithynier.

Lydier.

Carier.

Paphlagonier.

Europäische Thracier.

Pelasger oder eigentliche Griechen. (Ihre Abkunft von den Thraciern beweiset Ihre in Gatter. hist. Bibl. 7, S. 15.)

Argier.

Arkadier.

Aboriginer, nach Cato Achäische Griechen, nach Dionysius Verwandte der Pelasger.

Römer, aus den Aboriginern, Pelasgern und Trojern entstanden.

Achäer.
Thessalische Pelasger.
Hellenen, muthmasliche Abkömmlinge der Pelasger, nach Heyne.
Kleinasiatische
Lycier.
Aeolier, Jonier, Dorier.
Cyprier.
Griechische
in Phocis.
in Lokris.
in Thessalien.
in Aetolien.
in Acarnanien.
in Böotien.
in Theben.
in Athen.
in Argos.
in Achaja.
in Sycion.
in Corinth.
in Sparta.
in Messenien.
in Elis.
in Creta.
in Rhodus.
in Cephalenia.
Griechische Macedonier.
Griechische Epirer.
Scythische
in Bosporus.

Italische
in Syrakus.
Afrikische
in Cyrene.
Eigentliche Thracier.
Geten.
Dacier.
Illyrier, nach Suidas Thracischen Stamms, wenigstens wahrscheinlich verwandt mit den Thraciern nach Thunmann Oestl. V. S. 254.
eigentliche Illyrier, (dazu die Veneter am Adriatischen Meer nach Herodotus gehören, die nach andern Paphlagonier waren.)
eigentliche Epirer nach Thunmann Oestl. Völk. S. 240.
eigentliche Macedonier nach Thunmann Oest. V. S. 250.
Pannonier, nach Appian Illyrier, nach andern mit den trojischen Pöoniern einerley.

Abkömmlinge eines unter dem gemeinen Nahmen der Celten begriffenen Volks.

1. eigentliche Celten oder Gallier.
eigentliche Gallier im Celtischen Gallien.
Helvetier.
Bojer im Celtischen Gallien und Bojohemum (Böhmen).
Celtische Britten in Brittanien, Ireland

 und

und Skotland, hernach Skoten und Iren genannt.

Gallier in Oberitalien oder dem Cisalpinischen Gallien. Vielleicht gehören auch die Umbrier zu diesem Stamm, welche andere zu den Iberiern zählen.

Galater in Kleinasien.

2. Cimbrer, auf der Cimbrischen Halbinsel, (ein Volk mit den Cimmeriern nach Plutarch im Marius und Posidonius beym Strabo 7, auch Gatterer Welthist. 1, S. 375.) Nach Heyne waren sie eines Ursprungs mit den Celten, nach Tacitus Germanier.

Belgen im Belgischen Gallien, und südlichen Brittanien, Vorfahren der Kymren, werden von Strabo und Thunmann N. V. S. 206. als Verwandte der Gallier, von Sprengel als ein von diesen verschiedener Stamm angegeben; (ein Theil waren Germanier nach Cäsar.)

3. Germanier, eines Stamms mit den Galliern oder Celten nach Leibniz Opuscula 5, p. 517. la Croze Thes. ep. 1, p. 319.

Sueonen.

Sueven.

Unsueven.

III. Chamiten.

Aethiopier.

Aegypter.

Aegypter.
Colchier.
Kananiter oder Phönicier.
eigentliche Kananiter.
Sidonier.
Tyrier.
Karthager.
Mauritanier.
in Mauritanien.
in Numidien.
Getulier.

Abkömmlinge eines andern Afrikischen Volks, (Verwandte der Amina auf der Goldküste nach Rüdiger im Grundris einer Gesch. der Sprache S. 114.) waren vielleicht

Die Europäischen Iberier,
eigentliche Iberier, in Spanien, zu welchen die Vaskonen gehören.
Celtiberier, mit Celten vermischt.
Aquitanier.
Ligurier oder Lygier.
Sikuler oder Italer. (Nach Freret Mem. de l'Acad. des Inscript. 18, p. 72. Illyrier und ein Volk mit den Ausoniern.)
Etrusker (nach Heyne Pelasger).
Umbrer, (nach Solinus Altgallier, worunter Gatterer W. Hist. 1, S. 335. und Freret ib. eigentliche Gallier verstehen, damit Isidorus Orig. 9, 2.

übereinstimmt. Heyne rechnet sie zum Oskischen, also Ausonischen Stamm.)

B. Zu den Unnoachiden gehören vielleicht

Die Asiatischen Scythen.

Massageten oder Saken, Vorfahren der Türken nach Gatterer im Abris S. 711. Zu ihren Völkerschaften gehörten nach Strabo die Chorasmier, Stammväter der türkischen Chowaresmier. Eine andere Scythische Nation, die Parnischen Daher hält Penzel in den Noten zum Dio S. 521. für Vorfahren der Dagestanischen Tataren.

Die Europäischen Scythen oder Skoloten, Vorfahren der Türken, nach Thunmann Oestl. V. S. 9.

Neue Völker im Zeitpunkt von der Völkerwandrung bis ins 18te Jahrhundert.

A. Abkömmlinge der alten Völker von Noachs Stamm.

I. Abkömmlinge der Semiten.

Abkömmlinge der Syrer.

Drusen.

Abkömmlinge der Juden.

Neue Juden.

Abkömmlinge der Araber.
Neue Araber.
Habessinier. (Stammen von den Aegyptern nach Bruce.)
Ein Theil der Mauren.
II. Abkömmlinge der Jafetiden.
Abkömmlinge der Meder und Sarmater.
Slaven.
Illyrische Slaven.
Pohlen.
Russen.
Kosaken.
Böhmen.
Mähren.
Deutsche Slaven oder Wenden.
Letten. (vermischt mit Finnen und Gothen, nach Thunmann Nordl. V. S. 8.) Zu ihrem Stamm gehören die eigentlichen Letten in Livland, die Litthauer und Alt-Preussen.
Alanen, ältere. (Vielleicht Nachkommen der Sarmater und einerley mit den Tauren und Satarchen, nach Thunmann Oestl. V. S. 207. nach eben demselben in der Diss. de Stavanis in Act. Soc. Jablonov. 4, 2, p. 96. mit den Siracken und Aorsen, und aus allerley Völkern vermischt; spätere waren Tscherkassen, nach Hist. Anfragen S. 35.)
Abkömmlinge der sogenannten Scythen.
a. Der Perser.

Neue Perser, die theils Araber und Tatarn sind.

Neue Iberier oder Imiretter und Georgier, welcher erstern Sprache (die Melitinische) nach Rüdigers Grundris S. 87. mit der Persischen und Kurdischen, die Melitinische aber nach Gatterers Begrif der Geogr. S. 390. wieder mit der Sprache der übrigen Georgier verwandt ist. Nach Postellus ist die Sprache der Georgier das Mittel zwischen der Armenischen und Tatarischen. Zu ihrem Stamm gehörten die Chasaren, nach Güldenstädt in Gatter. hist. Journal 2, S. 259. die Thunmann in Hist. Anfr. S. 35. zu den Türken stellt.

Afghanen oder Patanen, von einem Stamm mit den Georgiern nach Gatterers Begrif der Geogr. S. 391. nach Sprengel Parsis oder Altperser. Nach Des Brosses 2, S. 503. einerley Volk mit den Albaniern. Die Afghanen sind von den Tulukern auf Koromandel, die sich Pattanigöl nennen, zu unterscheiden. S. Rüdiger S. 90, vergl. mit Gatterers Begr. S. 391. 403. Der letztern Sprache nennt Niekamp im Auszug der Missionsberichte 1, S. 52. Padtani — Paschei von Padtan in Bengalen.

b. Der

b. Der Chaldäer, Verwandte der Perser.

Kurden, deren Sprache mit der Persischen übereinkömmt nach Garzoni.

c. Der Indier.

Neue Indier, welche sich nur bis an den Ganges erstrecken.

Maratten.

Malabaren.

d. Der Armenier.

Neue Armenier.

Abkömmlinge der Thracier.

a. Der Griechen.

Neue Griechen.

Neue Römer.

b. Der eigentlichen Thracier.

Wlachen, gehören zu den Thraciern, nach Thunmann Oestl. V. S. 323.

Abkömmlinge der Illyrischen eigentlichen Epirer.

Die Arnauten oder neuen Epirer.

Abkömmlinge der sogenannten Celten.

a. Der Gallier oder eigentlichen Celten.

Der von den eigentlichen Galliern abstammenden Britten.

Die unter dem Nahmen der Galen bekannten Iren (Irländer) und Skoten (Bergschotten).

Der Bojen.

Bayern.

b. Der von den Cimbrern abstammenden Belgen.

Kymren in Wales und Cornwallis, und die Breyzad's in Nieder-Bretagne.

c. Der Germanier.

α) Der Sueonen.

Dänen.

Schweden.

Norweger.

Normänner.

β) Der Sueven.

Semnonen oder eigentliche Sueven, welche nach Gatterers Meynung mit den Tenkterern und Usipetern vereinigt, den Nahmen der Alemannen, hernach der Schwaben annehmen.

Langobarden.

Gothen, getheilt in die Greuthunger und Theruinger, einerley mit den Thüringern nach Boysen.

Vandalen.

Burgunder.

Heruler.

Markomannen.

γ) Der Unsueven.

Katten, hernach Franken.

Friesen.

Sachsen.

III. Abkömmlinge der Chamiten.

Abkömmlinge der Aethiopier und Aegypter.

Kopten.

Abkömmlinge der Mauritanier.

Mauren, die mit Arabern vermischt sind.

Abkömmlinge der weißen Getulier.

Bärbärs oder Kabylen.

Abkömmlinge der von einem unbekannten Afrikischen Volk abstammenden europäischen Iberier.

Die Nachkommen der Vaskonen, die Biskayer in Biskaya, Ober- und Nieder-Navarra und Labour.

B. Unnoachische Völker.

1. In Europa.

Finnen, deren Sprache mit keiner andern Jafetischen übereinstimmt.

Eigentliche Finnen.

Lappen.

Ungarn, dazu nach Rüdigern die Hunnen gehören.

Bulgaren.

Avaren, deren Nachkommen nach Güldenstädt in Gatter. hist. Journal 2, S. 259. die lesgische Sprache reden, welche für einen Dialekt der Finnischen gehalten wird. Deguignes hält sie fälschlich für Sheushen, also östliche Tataren, s. hist. Anfr. S. 35.

2. In Asien.

Abkömmlinge der europäischen Scythen, oder der zu den asiatischen gehörigen Massageten.

Türken

Türken und Tataren.
Seldschucken.
Komanen, auch Uzen und Turkmanen genannt nach Hist. Anfr. S. 35.
Oschmanen oder eigentliche Türken, vermuthliche Nachkommen der Uzen oder Oguzischen Turkmanen nach Gatterer.
Bucharen, Nachkommen der Uzen nach Meyers Briefen über Rusland 2, S. 96.
Jakuten.
Ein Theil der neuen Perser.
Schapaner. (Wegen angeblicher Verwandtschaft ihrer Sprache mit der tatarischen nach la Croze Thes. ep. 1, p. 54.)
Eigentliche Tataren.
Kirgisen.
Usbeken.
Mongolen. (Sie geben sich selbst für Verwandte der Tataren und für Jafetiden, ohngeachtet der Verschiedenheit ihrer Sprache und Bildung aus.)
Mongolen.
Scharra- und Kalkas Mongolen.
Kalmüken oder Oelöten.
Choschoten, Soongaren und Torgoten.
Buräten.
Tschineser.
Eigentliche Tschineser.
Siamer.
Avaer oder Bärmahs.

Peguer

Peguer.

Mantschuren.

Tibeter, werden nebst den vorstehenden Völkern von Rüdigern zum Tschinesischen Stamm gerechnet, nach der Verwandtschaft ihrer Sprachen, die fast alle einsylbig sind, mit der Tschinesischen; andere zählen die Mantschuren zu den Tungusen.

Tungusen.

Eigentliche Tungusen.

Dauren (Da — uren) oder Solonen.

Samojeden, zu denen die Obischen Ostäken gehören.

Korjäken, dazu die Tschuktschi gehören.

Kamtschadalen.

Malayer. (Ihre Sprache ist mit der Malabarischen Sprache Malejam im Gatischen Gebürge in Indien nicht zu vermischen.)

3. In Afrika.

Negern.

in Tombut.

in Ghana, Burnum und Goago.

Kongoer.

Eigentliche Kongoer.

Angolaer.

Loangoer.

Gallas, einerley mit den Simbaern und Mumboern.

Shaggas, einerley mit den Ansiko.

4. In Amerika.

Mexikoer.
Peruer.
Huronen.
Iroker.
Karaiben.
Brasilier.
Schipiwåer, dazu die Algonkinen und Siuer gehören, davon erstere von einigen zu dem Korjåkischen Stamm gestellt werden.
Eskimoer, zu denen die Grönländer gehören.

Ueber-

Uebersicht der herrschenden Weltvölker.

I. Assyrer.

Nimrod stiftet nach den jüdischen Scribenten 1757, nach den Profan-Scribenten Belus 2076. die Babylonische Regierung. Assur, Nimrods Zeitgenosse die Assyrische.

Ninus macht den Staat der Assyrer 2588. durch Vereinigung mit dem Babylonischen zu einer weltherrschenden Monarchie.

Die Meder zerstören das Reich 3108.

Babylon wird 3237. und Assyrien 3213. erneuert, vereinigt 3304, getrennt 3358.

Assyrien unter Medien 3388.

Babylon unter Persien 3446.

II. Meder

zerstören das Assyrische Reich, und werden unabhängig 3108.

Erhalten Könige unter Dejoces 3275.

Bezwingen die Assyrer zum zweyten Mal 3388.

Werden den Persern unterthan 3390.

III. Perser

werden durch Bezwingung der Meder und Babylonier weltherrschend unter Cyrus 3390 — 3446.

Den Macedonischen Griechen unterthan 3654.

Die Parther errichten das Parthische Reich unter

Arsaces in den persischen Provinzen 3734 — 226.

Die Perser erneuern das persische Reich unter Artaxerxes 226 — 632.

Das dritte persische Reich, das die Araber stiften 1508, dauert bis 1735.

Wird 1747. getheilt, da das Reich Candahar in den östlichen Provinzen entsteht. S. Mogoln.

IV. Macedonier.

Ihr Reich, das Illyrier und Griechen besetzen, stiftet Caranus, ein Heraklide, (von Dorisch-griechischem Stamm) 3170. oder erst Perdiccas 3271.

Sie unterdrücken die Griechen 3648.

Bezwingen unter Alexandern die Perser, und werden weltherrschend 3654.

Ihre Monarchie trennt sich um 3677. Daraus entsteht

1. Das eigentliche **Macedonien**, unter den Römern 3816.
2. **Syrien**, unter den Römern 3918. Davon sondert sich das Parthische Reich in den persischen Provinzen ab 3734. S. Persien.
3. **Kleinasien**, dauert bis 3683.
4. **Thracien** nebst **Mysien**, dauert bis 3702.
   Daraus entspringt das Reich
   Pergamus oder Mysien 3700, unter den Römern 3851 — 3855.
5. **Aegypten**, unter den Römern 3954.

V. Römer.

Die Römer (ein aus Griechen und Trojern vermischtes Volk) bilden den Römischen Staat 3230.

Breiten sich in Italien aus 3717 — 3760.

Werden weltherrschend durch Bezwingung der Staaten der Macedonischen Monarchie und der Carthager 3816 — 3954.

Theilen ihre Monarchie in die westliche und östliche oder Byzantinische 395.

Werden durch Germanische Völker eingeschränkt seit 406.

Das westliche Reich erobern die Gothischen Heruler 476.

Beyde Reiche werden wieder vereinigt 544, von neuen getrennt 568. Durch Eroberung des obern Theils von Italien durch die Langobarden: Der Exarchat (der mittlere und untere Theil) bleibt beym Byzantinischen Reiche bis 752, da er auch von den Langobarden eingenommen, und 754. den Römischen Bischöfen abgetreten wird, die ihn 800 — 1061. (1077.) unter Oberherrschaft des deutschen Reichs besitzen. Aus dem untern Theil entsteht

1. das Reich beyder Sicilien

durch die Normänner, die den Griechen 1059. Neapel, und den Arabern 1061 — 1090. Sicilien abnehmen. 1294 — 1420. fallen beyde Reiche an Arragonien. S. Spanien.

Vom Byzantinischen Reiche trennt sich auch um 903.

 2.

2. Venedig
wird ein Freystaat, und vergrößert sich in Dalmatien und Griechenland.

Das Byzantinische Reich kömmt unter die Türken 1453.

VI. Germanier,
werden bekannt 3871.

Ihre Völkerschaften vereinigen sich zur Vertheidigung ihrer Freyheit gegen die Römer unter den Nahmen der Franken, Alemannen, Bayern ꝛc. seit 213 — 244.

Die Gothen werden in Spanien seit 472 — 585. und in Italien 489 — 544. herrschend.

Die Langobarden in Italien nach den Gothen 588 — 774.

Die Angelsachsen in Brittanien 449.

Die Franken regieren in Frankreich und Deutschland seit 486, da sie unter Chlodowich vom Merovaïschen Stamm die Fränkische Monarchie stiften; werden unter Carln den Grossen, der die Sachsen, Bayern und Friesen bezwingt, seit 768. weltherrschend, und setzen sich 744 — 800. an die Stelle der Römer, da sie Italien von den Langobarben an sich bringen, und ihr Regent den Römisch-Kaiserlichen Titel annimmt.

Die Fränkische Monarchie wird 843. getrennt in Deutschland, Frankreich und Italien.

1. Deutschland
wird ein besonderes Reich seit 843, und Italien nebst der Römisch-Kaiserlichen Würde 879.

879. und 960. damit verbunden, auch das lothringische Reich oder Austrasien; letzteres kam 870. zur Hälfte an Frankreich, fiel 880. zurück, und ward 1512 — 1548. unter dem Nahmen des Burgundischen Kreißes von neuem dem Reich einverleibt. Dazu kömmt noch das Königreich Burgund 1032, Böhmen 1086, das Wendenland 1162, Preussen 1226; dagegen Helvetien, Holland und der gröste Theil von Burgund, auch der mittlere Theil von Italien unter dem Nahmen des Kirchenstaats und Preussen davon abgerissen werden.

Der Stamm Carls des Großen regiert Deutschland bis 911.

Diesen folgen Kaiser aus der Familie

der Herzoge von Sachsen 919.

der Herzoge von Franken 1024.

der Herzoge von Schwaben 1137.

der Grafen von Luxenburg 1308.

der Grafen von Habsburg (hernach Oestreichischen Erzherzoge) seit 1273. und 1438, welche Familie Ungarn und Böhmen 1437. und 1526. an sich brachte, und

der mit den Grafen von Habsburg verwandten Herzoge von Lothringen seit 1745.

Von Deutschland trennet sich

1. Preussen, das der deutsche Orden unter Lehnsherrlichkeit des Reichs seit 1226. regierte,

gierte, 1466. da er das westliche Preussen an Pohlen abtrat, und das Pohlnische unter Pohlnischer Oberherrschaft behielt. Dieses erhielt der Ordensmeister Albrecht von Brandenburg aus dem schwäbischen Hause Hohenzollern von Pohlen als ein erbliches Herzogthum 1525, worauf es an die Churlinie dieses Hauses 1618. fiel, 1657. ward es von Pohlen unabhängig, und 1701. ein Königreich. 1772. verband es Friedrich II. durch Abtretung der Krone Pohlen mit dem westlichen Preussen.

2. Holland (ein Theil des Burgundischen Kreises) 1579.

Vom verbundenen Königreich Italien.

Der Kirchenstaat 1077.

Vom verbundenen Königreich Burgund.

Die Schweiz 1307.

Savoyen bleibt in der Lehnsverbindung, und dessen Herzoge bringen 1050. Piemont, und 1718. Sardinien an sich.

2. Frankreich

vergrößert sich in dem Gebiet des deutschen Reichs durch den grösten Theil des Burgundischen Reichs, und des Burgundischen Kreises oder der Niederlande, wozu Lothringen gehörte.

Carls des Großen Familie herrscht hier bis 987, da der Stamm Hugo Capets aufkam, der auch in Portugal, Spanien und Sicilien Könige seines Hauses einsetzte.

Durch

Durch andere Germanische Völker entstanden die Reiche Brittanien, Spanien, Dänemark, Norwegen und Schweden.

3. Brittanien.

Hiermit ward Ireland 1172. und Skotland 1603. verbunden. Nach den Angelsachsen, einer Germanischen Nation, regieren hier

Normännische Herzoge 1066.

Grafen von Anjou 1145.

Die englische Familie Tudor 1485.

Ferner

Skotländische Könige vom Hause Stuart seit 1603 — 1714.

Worauf deutsche Fürsten vom Hause Braunschweig zur Krone gelangen.

4. Spanien.

Die Westgothen eroberten das Land 472 — 585. und besassen es bis 712.

Die Araber verdrängten sie von 712 — 1491.

Das Reich der Westgothen ward während dieser Zeit wieder erneuert in Asturien (Leon) Arragonien und Castilien, das sich von Leon losriß.

Vereinigung dieser Reiche unter Ferdinand, dem Catholischen, vom Stamm Raymunds, Grafens von Burgund (Franche Comté) 1504. und gänzliche Vertreibung der Araber 1491.

Seit 1492 — 1700. regieren deutsche Fürsten vom Habsburgischen Hause.

Seit 1700. Französische vom Capetischen Stamm.

Ein Theil von Spanien, und zwar von Castilien war

Portugal,

das unter Prinzen vom Stamm der Grafen von Burgund aus dem Capetischen Hause 1095. ein Herzogthum, und 1139. ein Königreich ward.

Wird wieder mit Spanien vereinigt 1580 — 1640.

1640. wird das eigene Reich durch unächte Nachkommen der vorigen Könige hergestellt.

Vom Spanischen Reiche ward ferner getrennt

1. Sardinien,

das 1239 — 1258. von K. Friedrich II. mit dem deutschen Reiche vereinigt ward, und unter dessen Sohn Enzius stand. 1324. zog es Arragonien an sich, und Spanien trat es den Herzogen von Savoyen 1720. ab.

2. Beyde Sicilien,

von welchen Reichen Sicilien 1294. ans Haus Arragonien kam, und Neapel 1420. damit verbunden ward. 1736. bekamen beyde Länder durch Abtretung der Bourbonischen Könige von Spanien eigene Könige von ihrem Hause.

5. Dänemark.

Wird von Ivar Widfarne (Widfadmi) (einem Gothländischen Filkis-Könige, also vom Gothischen Stamm,) mit Schweden verbunden.

 Davon

Davon getrennt 860, und in seinen eigenen Theilen von Gorm dem Alten vereinigt 863.

Mit Norwegen verknüpft 1381.

Durch die Calmarische Union unter Margaretha wird Schweden abermals dazu gebracht 1397, das 1520. wieder (auf beständig) ein besonderes Reich wird.

Deutsche Fürsten vom Oldenburgischen Stamm regieren seit 1448.

6. Schweden.

Nach Ivar Widfarne (Widfadmi) und der 2ten Trennung von Dänemark regieren hier Könige aus dem inaländischen Hause Wasa 1523 — 1654.

Diesen folgen

Deutsche Fürsten aus dem Hause Pfalz-Zweybrücken seit 1654.

Aus dem Hause Holstein, einer Nebenlinie des Oldenburgischen Stammes, seit 1751.

VII. Slaven

regieren in Böhmen, Pohlen und Rusland.

1. Böhmen.

722. Premislaus stiftet das Herzogthum.

Dazu kömmt Mähren 908. und 1056, die Oberlausiz 1075.

Wird mit Deutschland verbunden 1086.

1199. (1203.) Premislaus II. stiftet das Königreich.
Oestreichischer Stamm seit 1306, 1437. und 1526.
Schlesien damit verbunden 1339. und ganz Lausiz 1322.
Hat seit 1387. einerley Könige mit Ungarn.
Lausiz wird an Sachsen abgetreten 1621.
Schlesien an Preussen 1742.
Lothringischer Stamm seit 1780.

2. Pohlen.

Piastus stiftet das Herzogthum 840.
Premislaus 1295. das Königreich.
Jagello verbindet Litthauen mit Pohlen 1386.
Casimir III. bringt Pohlnisch-Preussen dazu 1466.
Schweden regieren 1587 — 1669.
Sachsen unter August II. und III. 1697 — 1763.
Stanislaus Poniatowsky tritt einen Theil von Pohlen an Oestreich und Rusland, und Pohlnisch-Preussen an die Krone Preussen ab 1772.

3. Rusland.

Slaven stiften die Staaten Kiow und Novogrod 634.
Oleg vereinigt beyde 882. und nennt sie Rusland.
Rusland wird den Tatarn unterthan 1236 — 1240.
Iwan Basilowiz I. befreyet das Reich von den Tatarn 1477.
Michael stiftet den Stamm Romanow 1623.

Peter

Peter I. stiftet das Kaiserthum 1722, erobert Ingermanland 1721.

Peter III. vom Holsteinschen Stamm 1761. dessen Gemahlin Catharina II. folgt 1762, erhält ein Stück von Litthauen von Pohlen, besetzt die Krim und Kuban 1783, bekriegt die Türken 1769, und 1787.

VIII. Finnen.

Von dieser Nation sind allein die Ungarn herrschend worden.

Ungarn.

Die Ungarn (Madgiaren,) stiften unter Stephanus 997 — 1000. das Königreich Ungarn.

Ladislaus I. verbindet 1091. Croatien und Dalmatien damit.

Oestreichischer Stamm 1438 — 1457.

Abermals unter Ferdinand I. 1527.

Gallizien und Ludomerien (ein Stück von Rothreussen und Klein-Pohlen) unter Maria Theresia vereinigt durch Abtretung von Pohlen 1772.

Lothringischer Stamm seit 1780.

IX. Türken (von Osmanischen Stamm.)

Osman (Otschman) erneuert das Seldschukische türkische Reich, das 1037. in Iran (Persien) gestiftet und 1294. (1300.) durch die Mogols zerstöhrt ward um 1300, und wirft sich in Bithynien zum Emir auf.

Orchan,

Orchan, sein Sohn, setzt sich zuerst in Europa fest.

Bajazet wird von Timur begh geschlagen 1399.

Mohammed II. zerstöhrt das Römische morgenländische Reich 1453, das Trapezuntische 1461, und macht die Krim Lehnspflichtig.

Selim I. erobert Aegypten 1517.

Soliman II. erobert die Seeräuberstaaten und Ungarn 1520 — 1551.

Mohammed IV. verliehrt Ungarn 1686.

Achmet III. verliehrt Servien.

Mahmud, (fälschlich Mohammed V.) erobert es wieder 1739.

Abdul Hamid, (fälschlich Achmed IV.) verliehrt die Lehnsherrlichkeit der Krim 1774, bekriegt die Russen 1787, mit denen sich Kaiser Joseph II. 1788. verbindet.

X. Araber.

Mohammed stiftet das von seinen Nachfolgern benannte Reich der Chalifen in Arabien und Syrien 627 — 632.

Seine Nachfolger, die Chalifen erobern 632 — 712. Irak-Arabi, Persien, Aegypten, Ost- und West-Afrika, Mavaralnar, (Groß Bucharei.)

Moawijah stiftet den Stamm der Ommajaden 660.

Abul Abbas 749. die Abassiden, die 762. ihren Sitz zu Bagdad nehmen.

Unter

Unter ihm fällt Spanien, ganz Afrika, Persien und Aegypten ab.

Mostasem verliehrt das Chalifat 1258. durch die Mogoln.

Aus den Ländern der arabischen Monarchie entstehen die Reiche:

1) Jemen, das 1537. unter die Türken kam, und 1623. unter dem Stamm Khassem sich befreyte.

2) Hegias (Hedschas) oder Mekka, das sich 1516. den Türken unterwarf, aber eigene Scherifs (vom Stamm Mohammed's) behielt.

3) Persien

kam unter die Mogoln 1228 — 1344. 1508. unter Regenten vom Stamm Mohammed's, welchen Ismael Sofi stiftete. Seine Nachfolger werden durch die Türken geschwächt; Abbas I. aber brachte die eroberten Länder wieder an sich, und stellte die Macht Persiens wieder her 1585 — 1629.

Das Reich verfiel seit 1666, und Hussain ward von den Afghanen (Patanen) abgesetzt, die 1722 — 1730. regieren.

Nadir, ein Turkomanne setzt den Stamm Sofi wieder ein 1730, vertilgt ihn 1736, und folgt ihm bis 1747. Persien wird getheilt.

West-

Westpersien.	Ostpersien oder Candahar.
Kerim Chan regiert als Wekil seit 1759.	Ahmed Abdallah vom Stamm der Patanen seit 1747.
Ali Murad 1779.	Timur 1768.
Dschewer Chan 1785.	

4) Marokos,
unter Scherifs (vom Stamm Mohammed's) seit 1519, die 1550. auch zu Fes regieren.
Unter einem andern Stamm der Scherifs seit 1667. unter Muley Archi, dessen Bruder Muley Ismael 1672 — 1727. durch drückende Tyranneyen seinem Volk lästig wird, dessen Enkel Muley Sidi Mohammed (1757) nimmt den Portugesen Magazan.

5) Die Seeräuber Staaten Algier, (Alsgher) Tunis und Tripoli (bey den Türken Tarapoliis) unterwerfen sich den Türken seit 1520. — 1551. und 1574; erkennen aber in der Folge nur deren Schutzgerechtigkeit, und werden von eignen Deys und Beys von türkischer Nation regiert.

6) Aegypten seit 1516. von den Türken abhängig.

7) Spanien seit 1492. völlig von arabischer Herrschaft befreyt.

XI.

XI. Mogoln.

Dschingis Chan stiftet die tatarische mogolische Monarchie 1206. durch Eroberung des Reichs der Karaiten in Mogolistan, des R. Charazme (das Mavaralnar und Persien begreift) und Kaptschak. Seine Söhne und Enkel theilen sich 1227. in das Reich, und das Gros-Chanat bleibt bey Mogolistan.

1) **Mogolistan.**

Cublai erobert Tschina 1260, das bis 1368. die Mogoln behaupten. Aus diesem Reichsantheil entsteht

a. der Staat der Kalkas-Mongalen, die sich den Tschinesern 1692. unterwerfen.

b. Der Staat der Delöten oder Kalmüken, unter Oberherrschaft der Contaischen seit 1635. Die Tschineser zerstöhren ihn 1757.

2) **Persien** wird 1344. den Mogoln entrissen. S. Araber.

3) **Kaptschak,**

daraus entstehen die Staaten Krim, Kasan und Astrakan, welche den Rest von Kaptschak unter sich theilen.

a. Krim fällt ab unter Hadgi Kerai vom Stamm Dschingis Chans 1441, wird den Türken lehnspflichtig 1475, unabhängig 1774, von den Russen erobert 1783, welche den Stamm Kerai absetzen.

b. Ka-

b. Kasan — } von den Russen erobert
c. Astrakan } 1552 — 1557.

4) Turan oder Sibirien, von den Russen erobert 1598.

5) Reich Jagatai oder Mavaralnar (Gros-Bucharei.)

a. Eigentliches Mavaralnar.
Timur Begh (Tamerlan) stiftet die zweyte Mogolische Monarchie und den Stamm der Timuriden durch Vertreibung der Dschingisen 1363, die sich aber 1498. wieder einsetzen, dagegen Babur vom erstern Stamm das Reich der Mogolen in Indostan stiftet. S. Indostan.

b) Chowaresme (Chiva) wo die Dschingisen 1512 — 1746, hernach Kirgisen regieren.

c. Kasgar.
1693. unter den Kalmüken, 1760. unter den Tschinesern.

XII. Tschineser.

Jamkien vereinigt das Reich 689.

Tschina getheilt in Süd- und Nord-Tschina 925, in welchem leztern die Kin, Vorfahren der Mantschu 1126 — 1235. regieren.

Litsong vereinigt das Reich abermals 1234. 1269 — 1279. erobern es die Mogoln unter Cublai, und behalten es bis 1368.

Dynastie Ming 1368 — 1644.

Dyna-

Dynastie Tsim der Mantschu-Tatarn (nach einigen vom Tschinesischen Stamm) eroberte Tschina 1647 und vereinigt damit die Mantschurei.

Canghi unterwirft sich die Kalkas-Mongalen 1691. Sein Enkel

Kien long bringt dazu die Kalmükei, Kasgar und einen Theil von Tibet, und erhebt sein Reich zur größten Monarchie des 18ten Jahrhunderts nach der russischen 1757 — 1760.

XIII. Indier.

Die eigentlichen Indier bewohnen nur die Länder zwischen der persischen Gränze und dem Ganges, und auf der vordern Indischen Halbinsel; die hintere Halbinsel wird von Völkern tschinesischer Abkunft, die meisten ostindischen Inseln von den Maleyern bewohnt. Dieser Landstrich wird in Indostan, Bengal, Dekan und Malabar eingetheilt.

1. Indostan oder Grosmogolisches Reich.

Die Patanen regieren 1207 — 1525.

Babur vom Stamm Timur beghs stiftet das Reich der Grosmogols.

Akbar erobert Bengal 1575.

Schach Jehan das eigentliche Dekan 1633.

Aurung Zeb Visapur und Golkonda 1685 — 1687.

Seine Nachfolger verlieren ihre Provinzen bis auf Delhi seit 1720 — 1754.

2. Bengal

fällt vom mogolischen Reiche ab 1741, wird von den Engländern abhängig 1765.

3. Dekan

1489. errichten die abgefallenen Statthalter des Reichs Dekan oder Carnate die Staaten eigentlich Dekan (Doltabad) Visapur und Golkonda, welche 1633 — 1687. unter das mogolische Reich kommen, theils 1650 — 1663. den Mahratten in die Hände fallen, theils die unabhängige Subabie (Statthalterschaft) von Golkonda oder Dekan seit 1720. bilden.

Der Ueberrest des Reichs Carnate wird erst unter die Regenten von Visapur und Golkonda getheilt, kommt hernach mit diesen Ländern ans mogolische Reich. Von denen vom Reich Carnate während seines Flors abhängigen Staaten wird

Mayssur

unter Hyder Ali 1760. durch Eroberung mancher benachbarten Länder mächtig.

4. Malabar.

Die Regenten dieses Landes, die Samorins sind seit 1498. in das Reich Kalikut eingeschränkt, und werden 1766. dem Reiche Mayssur unterthänig.

Ent=

Entwurf
einer Geschichte
der
vornehmsten Völker-Stämme
des
alten und neuen Zeitalters.

I. Zeitraum vom Ursprung der Monarchien (J. d. W. 1757. nach Petav) bis auf Sardanapal (3108) begreift 1351 Jahr.

Haupt-Revolutionen.

Im ersten Zeitalter nach der Mosehischen Wasserfluth begreift der Schauplatz der Begebenheiten der Völker bey den Griechen, den einzigen Aufbewahrern der Geschichte der alten Zeit, nebst den Juden und Tschinesern, hauptsächlich das obere Asien bis an den Indus, Oxus und Caucasus, Griechenland, Thracien, das mittlere und untere Italien und Aegypten. Dunkel entdecken sich auch manche Gränzvölker dieses Schauplatzes im Norden des schwarzen Meers und des Oxus, und jenseits der Alpen, welche den Griechen durch die Feldzüge der Perser und die Schiffahrten der Phönicier bekannt wurden. Den Zustand der über der Gränzlinie der griechischen

Kenntnisse liegenden Völker, entwickeln die Tschineser. Der fabelhafte Zeitpunct reicht bey den Griechen in ihrem Vaterlande bis auf das 29ste Jahrhundert der Welt (also bis ans 1044ste Jahr dieses Zeitalters,) der von den asiatischen Völkern 308 Jahr weiter. Die genauern Kenntnisse der Juden, (die doch nur vorzüglich ihr eigenes Volk angehen,) fangen mit 2200 an. Bey den Tschinesern beginnt die sichere Geschichte um 3283 (also unter der Dynastie der Tong-Tschehu). Die ersten Staaten entstehen (nach den vorhandenen Nachrichten,) am Euphrat, Tigris und Nil, (vielleicht noch eher in Indien, dem muthmaßlichen ersten Sitz der Menschen nach der Wasserfluth.) Von diesen werden die Regenten der Semitischen Assyrer durch Bezwingung ihrer Geschlechtsverwandten, der Babylonier und anderer benachbarten Völker, im westlichen Theil von Asien weltherrschend, und nach einer langwierigen Behauptung ihrer unrechtmässigen Gewalt von ihren Unterthanen, den Jafetischen Medern zu Grunde gerichtet, welche nach ihnen die zweyten Weltbezwinger werden. Nebenvölker, die sich von diesen Tyrannen in Freyheit erhalten, sind die Aegypter, die Phönicier, die Phrygier, deren Colonisten sich unter den Nahmen der Griechen in Griechenland zu künftigen Nebenbuhlern und Besiegern der asiatischen Mächte bilden, die aber selbst (im Kleinasiatischen Ursitz) den Lydiern unterliegen. Am Ende des Zeitraums kommen Scythen als Bewohner

des Asiatischen Nordens, Celten und Iberier als Bevölkerer des europäischen vor.

Cultur.

Die älteste Lebensart der Menschen *) in diesem Zeitraum war die Nomadische, und ihr Nahrungsgeschäfte die Jagd. Da die wachsende Volksmenge bey Einschränkung ihrer Gränzen (Gebieths) unter einigen die stätige Lebensart nothwendig machte, ward die Viehzucht und der Feldbau als ein Hülfs- (Noth) Mittel der Jagd beygesetzt. Nur auf die letztere Menschenart (die stätigen Völker) schränkte sich, da engere Verbindung unter ihnen die Erfindung verschiedener Bedürfnisse veranlassete, die Cultur ein. Ihre Gränzen umfasseten anfangs nur das mittlere, westliche und südliche Asien, und einige Küstenländer von Afrika und Europa. Hier zeichneten sich in der ersten Anlage oder Verbesserung der zur Bequemlichkeit, Sicherheit und Ergötzung der Menschen nützlichen Künste, so wie in Erdenkung der den Verstand aufklärenden Kenntnisse vorzüglich die Babylonier, Aegypter, Phönicier und Etrusker aus. Der älteste Gottesdienst war die Verehrung der Gestirne, daraus der Feuer- und Götterdienst entstand. Allein die Juden erkannten die Einheit Gottes.

*) Adelungs Geschichte der Cultur des menschlichen Geschlechts.

Von dem Zeitraum, der zwischen der Erschaffung der Welt und dem Ursprung der ersten gesellschaftlichen Vereinigungen der Menschen sich ausdehnt, haben uns die ältesten Scribenten der ältern Zeit, die Juden nur mangelhafte Nachrichten ertheilt, welche wenig mehr, als die Nahmen der Stammväter des menschlichen Geschlechts und die Erfindung des zweyfachen Nahrungszweiges, des Ackerbaues und der Viehzucht, nebst der unter Sinnbildern verborgenen Ueberlieferung von einem ursprünglichen glücklichen Zustande der ersten Menschen darstellen. Diese Nachrichten sind kein Gegenstand der allgemeinen Weltgeschichte. Eine Wasserfluth, die unstreitig nicht allgemein war, und ins 1656ste Jahr nach der Erschaffung gesetzt zu werden pflegt, und die man zum Unterschied späterer Fluthen die Mosehische oder Noachische nennt, welche vielleicht nur die Gegend um den Indus und Ganges, etwan auch das vordere und südwestliche Asien überschwemmte, zerstörte einen großen Theil der Erdbewohner, und es blieb von denen, welche um die erwähnten Flüsse ihren Sitz hatten, nur die Familie Noachs übrig. Andere Stämme, die von den ersten Menschen abstammten, scheinen sich ausserhalb des von der Wasserfluth überschwemmten Landes erhalten zu haben, welches sowohl Joseph anzeigt, als auch die bemerkte große Ausbreitung der Völker in einem kurzen Zeitraum nach dieser Fluth wahrscheinlich macht.

Noachs

Noachs Abkömmlinge lebten nach der Fluth noch eine Zeitlang in ihren Stammsitzen (in Indien) beysammen: hernach zog sich ein Theil nach Westen in die Gegenden des Euphrats und Tigris. Sie theilten sich in 3 Hauptstämme, die von ihren Stammvätern die Semiten, Jafetiden und Chamiten genennt wurden. Ihre Abkömmlinge haben uns die Ueberlieferungen, welche Moseh in seine Geschichte des jüdischen Volks einrückte, doch nur diejenigen, welche den Stamm der Juden, und die diesem am nächsten wohnenden Völker bildeten, aufbehalten. Diejenigen Stammväter, welche das östliche Asien und andere von den Noachiden unbesetzte Welttheile bevölkerten, und deren Nachkommen man Unnoachiden nennt, da ihre Sprachen, theils auch ihr Körperbau sie von den erstern unterscheiden, sind uns unbekannt geblieben.

Die vornehmsten Nationen, welche Semiten waren, und deren gemeinschaftlicher Abstamm die Uebereinstimmung der Sprache beweist, sind die Syrer, Assyrer, Babylonier, Juden und Araber. Nach der Sprache zu urtheilen, würden auch die Phönicier zu ihnen gehören: Moseh aber rechnet sie zu den Chamiten. Zu Mosehs Zeiten befand sich dieser Stamm in Assyrien, Babylonien, Elymais, Chaldäa, in einigen Gegenden von Palästina, in Arabien, hernach auch in Aethiopien.

Als Jafetiden kann man nach wahrscheinlicher Erklärung der Stammväter beym Moseh die Meder, die Perser mit ihren Geschlechtsverwandten, die Thracier, Griechen und Celter angeben. Dieser Stamm wohnte zu Mosehs Zeit von Baktria und Sogdiana an um das Caspische Meer herum, streckte sich in Süden bis an die Kleinasiatischen Küsten; im Norden von den Riphäischen Gebürgen bis nach Europa, wo sie vom Tyras an längst den Küsten des schwarzen Meers bis an die abendländische Küste Griechenlands, und die südöstliche Küste Italiens wohnten. Die Uebereinstimmung aller europäischen Sprachen, ausser der Finnischen, zeichnet den grösten Theil der Europäer als ihre Abkömmlinge aus.

Chamiten waren die Chuschiten, ein Theil der Aegypter und die Cananiter, (bey den Griechen Phönicier genannt,) deren Sprache aber mit den Semitischen verwandt ist: einige rechnen zu diesem Stamme auch die Mauritanier, Aethiopier und Lybier. Unter Moseh hatten sie Sinear, (Singar) und das südwestliche Arabien, Aegypten, Lybien, die Küste von Palästina und Phönicien inne. Da die Semiten Arabien und Canaan einnahmen, wichen sie aus Asien, und scheinen nur die Afrikanischen Besitzungen behalten zu haben.

Von den Semiten wurden die ersten herrschenden Völker

1. Die Babylonier.

Sie wählten Sinear (Mesopotamien und Babylonien) zu ihrem Wohnsitze. Nimrod, ein Chuschite warf sich um 1757. (100 Jahr nach der Wasserfluth) zum ersten Scheik oder Anführer ihrer Horden auf, und gründete durch die sich angemaßete oder ihm übertragene Macht, die er zum Nachtheil seiner Nachbarn anwendete, einen despotischen Staat, der vielleicht der erste in der ganzen Welt war. Er baute sein unterjochtes Land durch Anlegung verschiedener Städte an, unter denen Babylon genennt wird. Neben diesem Staat und zu gleicher Zeit mit ihm scheint der Staat

2. der Assyrer

entstanden zu seyn, deren Stamm sich zwischen dem Tigris und dem Berge Choatras (in dem nachmals von ihnen oder ihrem Stammvater Assur benennten Lande) niederlies, und wo dieser Assur Nineve und andere Städte baute.

Erst 749. Jahr nach Nimrod (2516.) erwähnen die Griechen eines Belus als Regenten, den sie als den Stifter des Babylonischen Reichs angeben. Durch dessen Sohn Ninus ward dieser Staat 2588. (nach der Ausrechnung in der allgem. Welthist. S. 550.) durch Ueberwältigung der Assyrer, Armenier, Meder, Baktrier, Perser, von denen die erstern Länder sämmtlich damals eigene Fürsten hatten, nach dem Ctesias

auch

auch von Kleinasien und Phönicien, weltherrschend. Nach den Profanscribenten legte er Ninive, dessen Stiftung Moseh dem Assur zuschreibt, zu einer ungeheuern Stadt an, und bestimmte sie zu seinem Sitz. Seine Gemahlin Semiramis scheint ihre Wohnung nach Babylon verlegt zu haben, dessen östlichen Theil sie erbaute oder erweiterte. Sie machte vergebliche Versuche, ihr Reich auf der Seite von Indien zu erweitern. Assyrien behauptete seine Obermacht über das westliche Asien 520 Jahr, von Ninus bis auf den Sardanapal, da es 3108. den Medern unterthänig ward, und eine Provinz ihres Reichs blieb.

Die frühen Eroberungen der Assyrer zeichnen diese Völker als die ersten Erfinder oder Anbauer der Kunst, sich durch die Gewalt der Waffen des Eigenthums seiner Nachbarn zu bemächtigen, und ihre Freyheit zu unterdrücken, der Kriegswissenschaft aus. Hingegen bauten die Babylonier, unter denen die Chaldäer, die zugleich Priester, Gelehrte und Staatsbediente waren, sich einen großen Einfluß in die Staatsgeschäfte anmaßeten, die Sternseherkunst an, und hatten davon frühe Berechnungen: auch erfanden sie die Sonnenuhren. Beyde thaten sich in der Baukunst hervor, die sie zu Verbesserung des Landes und zur Pracht anwendeten. Die Assyrer gaben das erste Muster einer weitläuftigen Stadt durch den Bau von Ninive am Tigris, das 480 Stadien in Umfang hatte, und zur Beschützung der Bürger mit hohen Mauern und Thürmen umgeben war. Vielleicht ahmten sie darinnen den Aegyptern nach, welche lange

vorher

vorher (759 Jahr vor Ninus nach Varro) Theben anlegten. Die Babylonier suchten diese Stadt nach deren Zerstörung von 3388. durch die Erweiterung von Babylon am Euphrat, das jedoch nur 360 Stadien in sich begrif, und niemals ganz ausgebauet ward, wieder herzustellen: sie verschönerten es durch den Tempel des Belus, die schwebenden Gärten, den Pallast der Könige und die Mauern, davon die letzten im 4ten Säkulum noch vorhanden waren, jetzo aber von solchen nur wenige Spuren bey Hella übrig sind. Ihr Werk war auch der See bey Babylon, der zu Hemmung der Ueberschwemmungen des Euphrats und zur Wässerung in dürren Jahren angelegt ward, und der Canal Naharmalca, der vielleicht diesen Fluß mit dem Tigris verband.

3. Syrer.

Sie wohnten in Syrien und Mesopotamien, wo sie sich mit Cananitern vermischten. Eine von ihren Städten, Damaskus, die 2027. bekannt ward, ward die Hauptstadt eines besondern Staats, der den Mesopotamiern von Zoba oder Nisibis vor 2929. zinsbar, hernach um diese Zeit den Juden unterthänig ward. Reson befreiete die Syrer, und gebot über ganz Syrien. Seine Nachfolger musten den Assyrern unter Tiglatpilesar unterliegen. Ein zweyter Syrischer Staat, der erwähnte von Nisibis erreichte seine gröste Macht unter Hadareser. Die Syrer waren nach dem Ende der Assyrischen Monarchie der Persischen unterthänig. Im dritten Zeitraume ward

Syrien

Syrien die Hauptprovinz eines der großen Reiche, die aus der Macedonischen Monarchie entstanden. S. unten.

Abkömmlinge der Syrer waren ein Theil der Cappadocier, die theils am Taurus, theils am Pontus wohnten: (doch giebt Moses von Chorene 1, 13. die Cappadocische Sprache mit der Armenischen für einerley aus,) ein anderer waren Assyrische Colonisten. Cappadocien ward erst im dritten Zeitraume ein eigener Staat.

4. Juden.

Ihr Stammvater Abraham wohnte anfangs in Chaldäa, und zog 2022. nach Canaan, wo ihm die Einwohner einen Zugwohnplatz vergönnten. Seine Nachkommen blieben theils in diesem Lande, theils stifteten sie die Ismaeliten und Edomiten, die sich nach Arabien und Seir wendeten, welches letzte Land von ihnen Idumäa genennt ward. Die Cananitische Linie begab sich 2237. nach Aegypten, wo sie stark anwuchs, und nach einem Aufenthalte von 216 Jahren wegen erlittener Bedrückung des dasigen Regenten, vielleicht von der Dynastie der Phönicischen Hyksos, 2453. das Land verlies, und unter Anführung Mosehs, der der Stifter ihrer Religion, welche die Einheit Gottes lehrte, und ihrer damit verbundenen Theokratischen Regierungsverfassung ward, die Cananitischen Wohnsitze ihrer Vorfahren

ren wieder suchte: aber erst 2493. wegen gefundenen Widerstand von den Einwohnern daselbst eindringen, und den Theil des Landes auf der Morgenseite des Jordans in Besitz nehmen konnte. Mosehs Nachfolger Josua eroberte das übrige Land Canaan, und vertheilte es unter die 12 Stämme seines Volks. 2926. wählten die Juden sich selbst Könige, von denen David durch Eroberung Jerusalems von den Jebusiten, und Bezwingung der Philister und Syrer sein Reich vergrößerte. Unter seinem Sohn Salomon nahm es durch den Abfall der Syrer ab: und unter dieses Sohn Rehabeam trennten sich 10 Stämme, welche das Reich Israel bildeten, dagegen Rehabeams Theil das Reich Juda genennt ward.

Das vorzüglichste Verdienst dieses Volks um die Nachwelt, ist die Aufbewahrung der ältesten Urkunde des Menschengeschlechts, der Stammregister der ersten Menschen, Sagen und Lieder, und der Erhaltung der Lehre von Einem Gott und seiner Verehrung, welche mit dessen theils aus Aegyptischer Weisheit entlehnter Staatsverfassung verwebt war, und den Moseh, den ältesten vorhandenen Scribenten, der die Schreibekunst ohnstreitig aus Aegypten mitbrachte, zum Stifter hatte. Da aus der Religion der Juden die Christliche und Mohamedanische entstund, trugen sie zur Aufklärung des größten Theils der Welt in Religion und Wissenschaften, von denen sie sonderlich die Dichtkunst anbauten, mehr als andere alte Völker bey. Die Baukunst blühte vorzüglich zu Salomons Zeit unter ihnen. Die Familie Abrahams hieng dem Chaldäischen

Götzen-

Götzendienst an: er selbst aber verehrte den Jehovah, welcher auch vor ihm von einzelnen Weisen scheint angebetet worden zu seyn, denn der älteste Volksglaube war nicht die Verehrung eines einzigen Gottes, sondern der Gestirndienst, oder nach Des Brosses die Anbetung der Fetischen. Jos. 24, 14—23. wird erwähnt, daß die Vorfahren der Juden zur Zeit Josua's in Aegypten und jenseits des Euphrats Götzen verehrten, welches sie theils auch noch zu Moseh's Zeiten thaten. Die Hauptstadt Canaans, das von den Cananitischen Philistern Palästina, von den Juden Judäa genennt ward, war Jerusalem, das auf den Bergen Zion, Moriah und Acra gelegen war, und die Burg Davids und den von Salomon erbauten Tempel enthielt. Nach der Zerstöhrung durch die Babylonier von 3395. ward es unter Cyrus wieder hergestellt, und unter Herodes dem Großen mit einem neuen Tempel und königlichen Pallast verschönert. Die Römer zerstörten die Stadt 70 nach Christi Geb. und bauten sie unter dem Namen Aelia Capitolina 135 wieder auf.

5. Araber.

Die eigentlichen Araber, die Joktaniten, Joktans, eines Bruders Pelegs, des Jafetiden Nachkommen, mögen in der arabischen Halbinsel den Strich von Mescha bis Sephara (etwan von Basra bis Tehanna) besetzt haben. Sie stifteten (nach den Arabischen Scribenten schon zu Joktans Zeit, nach der Berechnung der Regentenlisten des Hamzah aber viel später und erst 3599) das

das Reich Hamyar,

das die Provinzen Saba und Hadramaut begrif. Nach der letzten Festsetzung gehöret dieses Reich in den dritten Zeitraum. Von den Arabern werden die Nabathäer unterschieden, und als Nachkommen von Nebajoth, Ismaels Sohn, angegeben, wo sie nicht vermischte Völker aus den Ammonitern und Edomitern waren, deren Zerstörung durch Nebucadnezar 3395 — 3400. etwan den Grund zur Stiftung ihres Reichs legte. Die Araber behaupteten ihre Freyheit gegen die Assyrer und Perser, für deren Bundsgenossen sie zur Zeit des Darius angesehen wurden. Ein Theil dieser Nation scheint jedoch den erstern unterwürfig gewesen zu seyn, indem sie die Empörung der Meder unter dem Arbaces gegen solche unterstützten.

Die Araber waren ursprünglich Nomaden und lebten in Zelten, von welcher Lebensart sie den Nahmen erhielten. In spätern Zeiten behielten nur die im wüsten und steinigten Theil Arabiens wohnenden diese Lebensart bey, und nährten sich (vermuthlich wegen der Dürftigkeit ihres Bodens) vom Raube, den sie an ihren Nachbarn verübten. Die südlichen wurden stätig und gesitteter, und suchten ihre Nahrung durch den Feldbau, Viehzucht und allerley Handwerke, besonders durch die Handelschaft, die sie (um 2237.) mit Gold und Weyhrauch trieben, welches letztere Gewächs das Land der Sabäer (deren Hauptstadt Saba ein großer und fester Ort war, unfern dem rothen Meer gelegen) hervorbrachte.

Sie bedienten sich der Beschneidung, und waren dem Zeichendeuten und Wahrsagen sehr ergeben. Die Kaaba, der Tempel zu Mekka, war schon vor Mohamed der Hauptort ihres Gottesdiensts, enthielt Bildnisse ihrer Untergötter, und ward durch Wallfahrten besucht. Der Nahme der Saracenen, (Morgenländer) ward anfangs nur dem am Euphrat wohnenden Theil dieses Volks von den Syrern gegeben, hernach aber von den Abendländern der ganzen Nation beygelegt.

Von den Jafetiden hatten

1. die Meder,

welche sich in dem Lande südlich des Caspischen Meers niederließen, bereits zur Zeit der ausgebreiteten Herrschaft der Assyrer, eigene Könige, von denen Pharnus sich 2588. den herrschsüchtigen Unternehmungen des Ninus widersetzte; aber seiner Uebermacht unterlag, hingerichtet und sein Land Assyrischen Statthaltern zu verwalten übergeben ward. Die Meder blieben unter dem fremden Joch der Semiten bis zu Anfang des folgengen Periodus.

2. Andere Jafetische Stämme,

die Perser, Parther, Baktrier breiteten sich von der Gränze der Meder und Assyrer bis an den Oxus, und vielleicht auch jenseits des Indus aus. Sie werden von den Alten als Pflanzvölker der Scythen, unter deren Nahmen sie nebst den nördlichen Gränzvölkern von Medien und Persien

alle

alle nördliche unbekannte Gränzvölker begriffen, angegeben; können aber, in so fern die eigentlichen Scythen nach wahrscheinlicher Ableitung ihrer Sprachreste, als Vorfahren der Türken und Tataren zu erklären sind, sicherer als Nachkommen irgend eines unbekannten Volks oder als eigene verwandte Stämme betrachtet werden.

a. Die Perser,

die Strabo 2, S. 525. zu den Medern rechnet, scheinen 2588. durch Ninus den Assyrern unterworfen worden zu seyn.

b. Die Parther

bewohnten eine nachmahlige Provinz des Persischen Reichs, das von ihnen bevölkerte eigentliche Parthien zwischen Medien und Baktrien, welches Land einer sogenannten Scythischen Colonie, die Sesostris von Aegypten (nach Justinus 41, 1.) dahin führte, als ein Verbannungsland scheint angewiesen worden zu seyn. Sie stunden während der Regierung der Assyrer und der auf sie folgenden Monarchien unter deren Herrschaft. Erst unter der Macedonischen Herrschaft (im 4ten Periodus) wurden sie ein herrschendes Volk.

c. Die Baktrier,

welche zwischen dem Oxus und Paropamisus wohnten, stunden eine Zeitlang unter Osymanduas unter den Aegyptern, und hatten eigene Könige zu

 den

den Zeiten des Ninus, von denen Oxyatres (Zoroaster) sich den Assyrern unterwarf. Ueber

d. die Indier,

deren älteste Sprache, das Schanscrit mit der Persischen nach Repert. 8, p. 115. übereinstimmt, daher diese Völker als Geschlechtsverwandte der Perser betrachtet werden können, herrschte nach den Nachrichten der Griechen, zu den Zeiten des Assyrischen Reichs Strabobates, der durch seine Macht sich den Unternehmungen der Semiramis widersetzte, und in Freyheit erhielt. Unter dem Cyrus erwähnt Xenophon mächtiger Könige in Indien, denen die Chaldäer Kriegsdienste thaten. Darius I. machte sich vor 3479. ein Stück dieses Landes zinsbar. Von diesen Nachrichten sind die morgenländischen verschieden, nach welchen das Indische Reich (zu des Noachiden Ebers Zeiten 1800.) von Krishen gestiftet ward. Sein Wessir war Bruma oder Bramah, dem die Erfindung des Schreibens und die Arbeit in Holz und Eisen zugeschrieben wird. Sein Sohn Marage bestimmte die Söhne des Bruma zu Staatsbedienten und Priestern, und führte die Kasten des Adels, der Ackerleute und Künstler ein. Er baute Bahar zu einer Schule für die Gelehrten. Sein Geschlecht regierte bis auf den Sorace, den die Perser (nach den Morgenländern vor Cyrus) einsetzten, denen er mit seinem Stamme zinsbar werden muste. Er ward mächtig, und regierte Indien von Bengal bis Malabar.

Die

Die Kenntniß von Asien gieng bey den Alten auf der Morgenseite nicht über Indien hinaus. Die Indier schreiben sich eine frühere Cultur als die Aegypter zu, und behaupten, daß diese von ihnen in der Sternkunde und Schiffahrt belehrt worden, und ihre Schriftzüge älter als jener Hieroglyfen wären. Ihre ältesten Schriften setzen sie auf 1783. Nach diesen Behauptungen war Indien, so wie der von den Neuern angenommene erste Sitz der Menschen, (welchen Penzel de arte historica p. 79. aus der Größe, der in diesem Lande entstandenen Thiere zu beweisen sucht,) also auch das Land, aus welchem alle Wissenschaften zu den Abendländern flossen. Den Tempeln zu Jagrenat und Ilura wird ein Alter von 5000 Jahren zugeschrieben. Cappers Bemerk. in Sprengels Beyträgen 4, S. 224. Die Verbreitung der Aufklärung in Sitten und Künsten aus diesem Lande zu den meisten asiatischen Völkern, und daß unter diesen die Tibetaner ihre ersten Kenntnisse, und die Künste des gesellschaftlichen Lebens, so wie ihre Religion daher erhielten, behauptet Hackmann in Pallas Neuen Nord. Beyträgen 4, S. 271.

Verwandte des Persischen Stammes scheinen auch

die Armenier

gewesen zu seyn, in Ansehung der Gemeinschaft ihrer Sprache mit der Persischen, wiewohl sie Herodot und Eudoxius in Perieg. I. apud Stephanum als Abkömmlinge der Phrygier, und Strabo II. als Nachkommen der Meder angeben,

ben, deren Sprache la Croze für einerley mit der ihrigen hält. Sie saßen im Lande, das sich vom Cyrus bis an den Taurus und Araxes erstreckte. Was Moses von Chorône von ihrer Geschichte aufbewahrte, hat wenig Zuverlässigkeit. Sie hatten zu den Zeiten des Ninus eigene Regenten, von denen Barsanes sich diesem Monarchen unterwerfen muste, aber seine Staaten behielt. Seine Nachfolger scheinen die Regierung von Armenien als Assyrische Statthalter verwaltet zu haben. Von diesen verband sich (nach Moses von Chorône) Skai Ordi mit dem Arbaces gegen den Sardanapal, und erwarb sich dadurch den königlichen Titel. Die folgenden Könige kamen unter die Gewalt der Medischen Könige, von denen Astyages sie zinsbar machte. Unter der Persischen Herrschaft ward das Land von Statthaltern regiert.

Ihre Hauptstadt war Artaxata, die Artaxias auf Einrathen Hannibals von Carthago am Araxes anlegte. Die Römer schleiften sie zu Nero's Zeit, da sie Tiridates unter dem Nahmen Neronia wieder aufbaute. Die Armenier beteten einerley Götter mit den Medern und Persern an.

3. Die Thracier

scheinen sich unter allen Jafetiden am weitesten ausgebreitet zu haben. Nach den Erforschungen, welche die Neuern von der Sprache ihrer Zweige gemacht haben, auch nach den Angaben der Alten, sonderlich Strabo's scheinen die Phrygier, Mysier,

sier, Thyner (Bithyner), Paphlagonier und die meisten Kleinasiatischen Völker zu diesem Stamm gehört zu haben. Ihre ursprünglichen Sitze waren wohl die Taurischen und Caucasischen Gebürge, wo die Trerer und die mit ihnen verbundenen oder auch verwandten Cimmerier bey ihren Vorderzügen nach Westen zurück geblieben seyn mögen. Einige Stämme von ihrer Nation setzten sich unter dem Nahmen der Leleger, Carier, Lycier und Trojer an die Küste: andere (welches nach den Scholiasten des Apollonius von den Phrygiern zuerst geschahe,) giengen nach Europa über, wo sie den Nahmen der Thracier, statt des ältern der Mysier annahmen, und ihn dem Lande zwischen der Donau und dem Aegäischen Meer mittheilten: theils unter dem Nahmen der Pelasger, Thessalien, das eigentliche Griechenland und die griechische Halbinsel besetzten. Spätere Ankömmlinge, die den Nahmen der Hellenen annahmen, vertrieben diese gröstentheils, und breiteten sich in ganz Griechenland, hernach auch in Italien und andern westlichen Ländern aus, giengen auch theils nach Kleinasien, ihren ersten Wohnsitz zurück. S. Götting. Zeit v. a. 1769.

a) Cimmerier.

Dieses Volk, davon Strabo 1, S. 105, und 4, S. 958. die Trerer, eine seiner ansehnlichsten Völkerschaften zu den Thracischen Stämmen zählt, (Thunmann Oestl. Völk. S. 325.) saß (vielleicht schon seit 2476.) in der Nachbar-

schaft der Scythen im Lande zwischen dem Don und Dniester (Tyras) und der Taurischen Halbinsel. 2907. thaten sie Einfälle in Aeolien und Jonien, und wiederholten solche um 3251, da sie (vornehmlich die Trerer) in Lydien und Phrygien eindrungen, und den König des letzten Landes, Midas schlugen. Von ihrem Sitz am schwarzen Meer zeugt die Stadt Cimmerium, und die Meerenge, die von ihnen der Cimmerische Bosporus genennt ward *).

b) Phrygier.

Ihr Vaterland, Grosphrygien lag mitten in Kleinasien, und war von Mysien, Lydien und Cappadocien eingeschlossen. Sie stritten wegen ihres Alterthums mit den Aegyptern um den Vorzug. Vor dem Gordius, der 1000 Jahr vor Alexandern (p. a. Petav. 2670.) lebte, ist ihre Geschichte dunkel und ungewiß. Ihre ersten Könige mögen zur Zeit Deucalions regiert haben. Gordius ward vom Pflug auf den Thron erhoben: er widmete den Karren, auf dem er bey seiner Ausrufung zum Könige in den Tempel Jupiters fuhr, diesem Gott, und knüpfte einen Knoten daran, den Alexander in der Folge mit dem Schwerd zerhieb, weil dessen Auflöser die Herrschaft von Asien zugesagt war. —

Sein

*) Sie lebten von Pferdemilch, daher sie Callimachus Pferdemelker nennt. Polyänus 7, 2 beschreibt ihre Gestalt fürchterlich und groß.

Sein Sohn Midas I. erwarb sich aus dem Goldsande des Pactolus so große Schätze, daß dadurch die Fabel veranlaßt wurde, er habe die Kraft erhalten, alles in Gold zu verwandeln. Midas ward von den Macedoniern als König der Brygier, die einige der Alten für Vorfahren der Asiatischen Phrygier halten, angegeben. Sie zeigten in ihrem Lande dessen Gärten in der Gegend des Bermius, woraus er seine Schätze holte. Herod. 8, 137. Strabo 14, S. 680.

Die Phrygier waren schon zu Minos II. Zeiten ein gesittetes Volk, und von ihnen oder den benachbarten Einwohnern des Berges Ida, kam der Gebrauch des Feuers und die Kunst des Metallschmelzens nach Creta. Sie waren Erfinder einer Art der alten Musik, die von ihnen den Nahmen hatte, auch ward ihnen der Gebrauch, aus dem Gesang und Flug der Vögel zu wahrsagen, zugeschrieben. Unter ihnen belehrte Aesop zuerst seine Zeitgenossen durch Erzählungen, die er von Thieren erdachte, und zur Sittenlehre anwendete. Der Gabe der Weissagung masseten sich sonderlich die Einwohner von Telmissus an. Marsyas, ein Flötenspieler zu Celänä (ein Zeitgenoß des Erichthonius zu Athen) oder sein Vater Hyagnis erfand die doppelte Pfeife und die Phrygische Flöte. Plin. 7. 56. Marm. Arund. Ep. 10. Die Phrygier behaupteten eine Zeitlang, nach Syncellus die Herrschaft zur See: doch nennt sie Castor nicht unter den Seenationen. Gordium, der Sitz der Könige vom Gordischen Stamm, enthielt im Tempel des Jupiters

den sogenannten Gordischen Knoten, an dessen Auflösung das Schicksal von Asien hieng.

c) Mysier.

Nach Strabo war ihr Nahme der ursprüngliche Nahme der Thracier in Asien. Ihr Land begrif ausser dem Strich zwischen dem Aegäischen Meer, den Rhyndacus und Caicus, vor 2800. auch Troas und Bithynien, und hies ehedem auszeichnungsweise Asien, welches andere von Lydien sagen. Von den eigentlichen Mysiern, deren Sprache man mit der Phrygischen für einerley hält, wendete sich vor 2790. eine Colonie, die sich mit Teukrern vermischte, aus Mysien nach Thracien, und wurde das Stammvolk der Mösier oder Donauischen Mysier und der Pöonier, die für Ein Volk mit den Pannoniern gehalten werden. Ihre leer gelassenen Wohnsitze mögen die Cilicier am Adramitischen Meerbusen eingenommen haben. Um 2790. beherrschte sie Teuthras, der den Telephus, des Hercules Sohn, aufnahm. Crösus von Lydien brachte sie zu seinem Reiche, mit welchem sie hernach zum Persischen kamen. Die Mysier wurden erst 3700. wieder herrschend, da Philäterus den Pergamenischen Staat gründete. S. den vierten Zeitraum. Gatterer unterscheidet die alten Mysier vom Thracischen Stamm von den zweyten Mysiern, die Verwandte der Lydier waren. Zum Mysischen oder demjenigen Stamm, der hernach die Pelasger bildete, gehörten ohnstreitig

die Trojer,

deren Landschaft Troas das Küstenland längst dem Hellespont begrif. Seit 2502. herrschte über sie der Dardanische Stamm (aus Samothracien.) Von solchem vergrößerte Ilus sein Reich durch Vertreibung des Tantalus aus Sipylus in Möonien (Lydien) und durch einen Theil von Bithynien, und gab dadurch zu der Wanderung der Phrygier und Lydier unter Pelops, des Tantalus Sohn, nach dem von ihm genannten Peloponnes Gelegenheit. Sein Nachfolger Priamus verlohr 2800. Reich und Leben durch den Krieg, den er mit der vereinigten Macht der Griechen unter Anführung eines Nachkommen des Pelops, Agamemnons führte, der vielleicht mehr die Vertreibung seiner Vorfahren aus ihren Besitzungen, als den Raub der Frau seines Bruders Menelaus rächen wollte: seine Hauptstadt Troja ward zerstört, und Lydier und Phrygier setzten sich in den Besitz von Troas, welche letztere solches Kleinphrygien benennten. Denn ward es eine Lydische Provinz 3270, und kam mit dem Lydischen Reich an Persien. Die flüchtigen Trojer legten in Pamphilien, Thracien, Peloponnes ꝛc. viele Colonien an, davon diejenige, welche sich mit den Aboriginern in Italien und den dasigen Pelasgern vermischten, in der Folge der Zeit die mächtigste ward, und das Römische Reich stiftete.

Die Gedichte Homers beschreiben uns die Trojer, sonderlich unter der Regierung des letztern

letztern Königs als ein Volk von großer Cultur: sie beförderten die Künste und lebten prächtig. Priamus bereicherte sich aus den Phrygischen (Astireischen) Bergwerken bey Abydus, nach Strabo 14, S. 680.

d) Lydier.

Herodotus nennt sie Brüder der Mysier und Carier, wodurch er ihren gemeinschaftlichen Ursprung mit diesen Völkern andeutet. Die ersten Besitzer dieses Landes um den Hermus, Pactolus und Cayster waren die Mäonier, die ohnstreitig von dem alten Nahmen des Pactolus Mäon genennt wurden, die auch allein Homer, aber nicht die spätern Lydier kennt. Anfangs hieß nur das Küstenland Lydien, und das innere Land Mäonien: in der Folge ward bey der Festsetzung der Jonier der Nahme Lydien dem Mäonischen Lande beygelegt. Die Lydier scheinen erst 2576—2579. Sitz genommen zu haben. Ihre herrschenden Familien waren die Attyaden, die Herakliden und die Mnermaden, welche letztere das Reich unter Gyges durch die Eroberung von Troas (auch damals wohl von dem damit verbundenen Theil von Mäonien, wo Tantalus herrschte,) vermehrten. Die Jonier setzten sich an der Küste 2930. fest.

Die Lydier in Mäonien um Sipylus, des Tantalus Sitz, der seinen Reichthum aus den Bergwerken des Berges Sipylus zog, wurden von einigen zu Phrygien gerechnet. Strabo 14, 680, 571. Lydien hatte viele Bergwerke,

werke, welche ohnstreitig den grossen Reichthum des Crösus, der zum Sprüchwort ward, verursachten. Das Volk war zu dieses Fürsten Zeiten kriegerisch, und that sich am meisten in Gefechten zu Pferden hervor. Diese Eigenschaft artete nach ihrer Unterwerfung unter die Perser, und durch den Befehl des Cyrus, lange Kleider zu tragen, und sich blos auf ergötzende Künste zu legen, in Weichlichkeit und Verderbniß der Sitten aus. Sie stellten zuerst Schauspiele und öffentliche Lustbarkeiten an, welche die Römer von ihnen Ludi nennten. Sie waren in der Tonkunst erfahren, und von ihnen brachte sie Amphion, ein Verwandter des Tantalus zu den Griechen. Plin. 7. 56. Zu den Zeiten des Crösus stund der lydische Hof den Weisen offen. Sardes, ihre Hauptstadt am Fuß des Tmolus und am Ufer des Pactolus gelegen, der Sitz der Mnermaden, enthielt den Pallast des Crösus, der hernach in das Verpflegungshaus der Greise (Gerusia) verwandelt ward, und das Grab des Halyattes. Strabo 13, S. 627. In der Nähe war der See des Gyges. ibid. Von den Ruinen von Sardes v. Peyssonnels Obseruat. p. 336. und Mem. de Inscript. 18.

e) Pelasger.

Die Pelasger oder eigentlichen Griechen wohnten während ihres Aufenthalts in Kleinasien unter den Nahmen der Leleger, Carier und Lydier längst der Jonischen Küste und Carien, auch auf den nächsten Inseln. Bey ihrem Uebergang nach Griechenland nahmen sie ihre ersten Sitze auf der

Habl-

Halbinsel, theils in Arkadien, theils an der nördlichen Küste Aegialus, dem nachmaligen Achaja und Argos: ferner breiteten sie sich im eigentlichen Griechenland, in Attica und Böotien aus, und ungefähr 200 Jahr hernach in Thessalien, welches ihr zweytes Vaterland ward. Ueberall stifteten sie in ihren Niederlassungen Regierungen, die ersten in Argos und Arkadien (um 2127.)

Von Javan, dem angeblichen Stammvater der Pelasger führt man irrig den Nahmen der Jonier her, indem die Griechen niemals den allgemeinen Nahmen der Jonier führten, und solcher erst zu Ezechiels Zeit den Juden mag seyn bekannt worden. Auch kann man den Nahmen der Thracier nicht von Tiras ableiten; denn Collectiv-Nahmen mehrerer Völker, waren niemals die Stammnahmen, sondern entstanden aus den Nahmen einzelner mächtigen Stämme. Heyne in Götting. Zeit. von 1769.

aa) Argos.

Das Land lag um den Inachus, im nordöstlichen Theil der Halbinsel. Der erste Stamm seiner Könige, die Inachiden, von einem vorgeblichen Stammvater Inachus genannt, dessen Sohn Phoroneus von 2177. vom Plato als erster griechischer Regent angegeben wird, musten einer Aegyptischen Colonie, die Danaus anführte, weichen, welche die Regierung bis auf den Acrisius, der den Staat mit seinem Bruder Prötus theilte, behielt, da die Argiver von den Hellenischen Ankömmlingen aus Thessalien den Nahmen

men der Achäer annahmen. Sein Enkel Perseus, der Stifter der Perseiden, von einem unbekannten Vater, der vielleicht sein Bruder Prötus war, vertauschte 2672. sein Erbtheil mit dem Antheil seines Verwandten, Megapenthes, und baute Mycenä, von dessen Regierung sein Enkel Eurystheus seinen Vetter, den Hercules verdrängte. Nach des Eurystheus Tode rissen die Pelopiden das Reich an sich, von denen Menelaus, Bruder Agamemnons, der die Griechen vor Troja führte, die Erbfolge in Sparta erwarb, und des ersten Sohn Orestes auch dieses und das abgetheilte Argos mit Mycen verband, wodurch das ganze Reich wieder vereinigt ward. Die Herakliden behaupteten nun die ihnen von den unrechtmäßigen Besitzern entrissenen Rechte, und setzten sich 2881. in den Besitz von Mycen, auch in den von Sicyon, Corinth und Sparta, von welchen Staaten die ersten dem Temenus, die letztern dem Aletes und den Söhnen des Aristodemus zufielen, dagegen die verjagten Pelopiden sich in Achaja niederließen. Nach Aufhebung der königlichen Gewalt, nach 3000. führten beyde Hauptstädte, Argos und Mycen die demokratische Regierung ein. Letzteres zerstörten die Argier 3559. Der Antheil des Megapenthes von Argos kam zum Theil an die Aeoliden aus Jolkus (Hellenen), von denen Adrastus auch Sicyon beherrschte, und die Nemäischen Spiele auf dem Zuge nach Theben 2558. stiftete.

Von des Temenus Nachkommen lies Phidon, der auch Aegina besaß, zuerst Münzen schlagen, (welches nach andern eine Erfindung der Lydier war,) führte auch zuerst Maas und Gewicht ein. Die Argier handelten frühzeitig mit den Phöniciern. Das Land hatte gute Pferdezucht. Dessen Unfruchtbarkeit aus Wassermangel ward durch Cisternen abgeholfen, welche die Danaiden, die Töchter des Danaus anlegten. Die Hauptstadt Argos Inachium, am Inachus ward von zwey Schlössern, Larissa und Aspis geschützt. Pyrrhus kam hier ums Leben. Ein Theil vom Argivischen Gebiet war der Staat des Lycurgus, Adrastus Brudern Sohns, zu Nemaea.

bb) Arkadien.

Die Arkadier, welche das innere Land der Halbinsel besaßen, stritten wegen des Alterthums mit den Phrygiern, und hatten ihren Ursprung so sehr vergessen, daß sie sich für Eingebohrne des Landes ausgaben. Ihre Reichsstiftung, die einem Pelasgus zugeschrieben wird, fällt in 2196. nach Clemens Alex. aber fällt sie 9 Generationen später, also auf 2426, und mit der Stiftung von Athen und Sparta in gleicher Zeit. Lycaon II. baute hier die erste Stadt Lykosura, stiftete die lycäischen Spiele, und brachte die Menschenopfer auf. Er besetzte das Land mit seinen zahlreichen Söhnen, davon Oenotrus und Peucetius Colonien nach Latium führten, von welchen vielleicht die Aboriginer entstanden. Von ihm stammte auch Evander, der den Ackerbau, den

Ge-

Gebrauch der Leyer, und die Verehrung seiner Landesgötter in Italien einführte. Sein Stamm erhielt sich unter den Pelasgischen allein gegen die Hellenen, und endigte sich nebst der monarchischen Regierung 3222. mit Aristocrates II.

Die Arkadier lebten zu den Zeiten des Pelasgus im Stande der äußersten Wildheit, welchen dieser Fürst verbesserte, eine andere Nahrung statt der Wurzeln einführte, und ihnen den Häuserbau lehrte. Ihr zweyter Wohlthäter ward Arcas, indem er um 2585. den Getreydebau unter ihnen einführte, weswegen vielleicht von ihm die Arkadier den Nahmen annahmen, (welche Zeitrechnung die Epoche seines Grosvaters Lycaons I. herabsetzt, und die von Clemens Alex. angegebene bestätigt.) Sie beschäftigten sich nur mit dem Kriege, den sie meistentheils als Lohnsoldaten führten, und mit der Viehzucht: doch trieben sie auch eine Zeitlang Handlung mit den Aegineten. Von Künsten trieben sie anfangs nur die Musik, und erfanden eine Gattung von Liedern, die man die Bukolischen Gesänge nannte, und welche Theocrit und Virgil nachahmten. Dieser Kunst schrieben sie einen großen Einfluß auf die Milderung der rauhen Sitten, und des Herzens zu, und ließen daher bis ins 30ste Jahr ihre Jugend darinnen unterrichten. Polyb. 1. 4. In der spätern Zeit that sich unter ihnen Polybius hervor, der in der Kriegskunst und der historischen Schreibart der Lehrer der Nachwelt ward. Ihre vornehmsten Städte waren Mantinea und Tegea, die eine Zeitlang besondere Freystaaten bildeten, bis ihre gemeinschaftliche Vertheidigung die Erbauung

von

von Megalopolis 3615. nothwendig machte, welche in den 2ten Periodus fällt.

Die Colonie des Oenotrus scheint nach Cato (der sie von griechischer Herkunft aus Achaja nennt) einerley mit den Aboriginern zu seyn. Nach andern waren sie Osker, deren starke Vermischung mit diesen machte, daß sie mit ihnen für ein Volk gehalten wurden. Wegen anwachsender Volksmenge vertrieben sie die Umbrer und Sikuler aus Latium und Sabinum. Um 2800. nennten sie sich Lateiner. Sie verstärkten sich 2730. durch die Colonisten von ihrer Nation und die Hellenen, welche Evander nach Latium führte, wo ihnen die Gegend an der Tiber eingeräumt ward. Evander baute hier Pallantium. Diesen Haufen vermehrten Trojische Flüchtlinge, die Aeneas nach 2800. in diese Gegend führte, der durch die Heyrath mit des Latinus, Königs der Aboriginer oder Lateiner Tochter sich nach dessen Tode die Herrschaft über die mit den Trojern verbundenen Lateiner erwarb. Sein Sohn Ascanius baute 2807. Alba longa zu seinem Sitz, davon sein Volk die Albaner genennt wurden.

cc) Thessalische Pelasger.

Dieser Theil der Pelasger wendete sich unter verschiedenen Anführern, Achäus, Phthius und Pelasgus II. aus dem Peloponnes nach Thessalien. Von ihnen hatten die Landschaften Achaja, Phthia und Pelasgiotis den Nahmen, und von Pelas-

Pelasgus Söhnen Thessalus und Gräcus entstunden die Nahmen der Thessalier und Gräcen oder Griechen, welcher letztere den Einwohnern Griechenlands eher als der der Hellenen beygelegt ward. Zu ihnen gehörten die Lapithen und Centauren, welche letztere von jenen aus den Gegenden des Berges Pelios getrieben wurden. Der größte Theil der Pelasger mußte um 2454. den Hellenen weichen, und gieng theils nach Creta, theils nach Italien zu den Aboriginern.

Thessalien begrif den Theil des weitläuftigen Griechenlands, der vom Olympus bis an den Oeta reichte, und vom Peneus durchflossen war. Es bestand aus den Landschaften Thessaliotis, Aestiäotis, Pelasgiotis und Pthiotis. Die Gegend um den Peneus zwischen dem Ossa und Olymp bildete das Thal Tempe. Das Land hatte gute Pferdezucht, darinnen und in der Bändigung der Pferde sich die Centauren vorthaten, auch solche zuerst im Kriege gebrauchten. Plin. 7, 56. 8, 45. Die Kräuterkunst fand hier ihren Anbauer an dem Centauren Chiron, der den Aesculap, Vater der Arzneykunst, der in Epidaurus in Argolis gebohren ward, unterrichtete, auch der Erzieher des Achilles und vieler Helden ward. Die wichtigste Epoche dieses Landes war, die unter den Hellenen, welche unter andern Städten Jolcus und Pherä anlegten.

f) Hellenen.

Die Hellenen, die zweyte Stammnation der Griechen, war wahrscheinlich (nach Heyne in Götting. Zeit. v. J. 1769.) von einem Ursprunge mit den Pelasgern, indem sie aus den südlich der Oetäischen Gebürge wohnenden Lelegern und andern Pelasgischen Völkern entstunden. Ihr erster Sitz war in Phocis, wo Deucalion von Titanischer Herkunft, nach einigen ein Scythe vom Caucasus regierte, der 2470. durch eine Ueberschwemmung, welche Phocis, Locris und Aetolien unter Wasser setzte, genöthigt ward, in die Landschaft der Pelasger einzufallen, und sich in einem Theil ihrer Besitzungen fest zu setzen, welche diese, da seine Nachkommen sich weiter ausbreiteten, gröstentheils verließen. Von seinem Sohn Hellen nennten sich die unter seiner Anführung stehenden Griechen Hellenen, und dieser Nahme ward hernach dem ganzen Volk gemein. (Nach Gatterer Einl. S. 59. hieß anfangs nur eine Völkerschaft der Phthioter in Thessalien die Hellenen.) Erst Hellens Söhne mögen in Thessalien mehrere Staaten errichtet haben.

In Phocis, dem ersten Sitz der Hellenen, an der südlichen Gränze von Thessalien, wurden zu Delphi am Fus des Parnasses, in einem Tempel, der schon 2609 — 3636 vorhanden war, unter dem Nahmen des Apollo Orakel gesprochen, welche alle Griechen, und selbst auswärtige Fürsten befragten; auch war hier und zu Thermopylä die Versammlung der Amphiktyonen, die über allgemeine Angelegen-

heiten Griechenlands das Recht sprachen. Amphictyon, Deucalions Sohn, K. von Locris, der vom gleichnamigen K. von Athen verschieden war, stiftete solches um 2486. Die Römer hoben es mit dem Achäischen Bunde zugleich auf: es ward aber wieder hergestellt, und dauerte bis ins 2te Säkulum nach Christi Geburt. Die Pythischen Spiele setzte man hier zu Ehren Apollo's seit 2726. ein, und erneuerte sie 3403.

aa) Thessalische Hellenen.

Hellens Söhne, Dorus und Aeolus stifteten Doris, Aeolis und Phthiotis, und des dritten Sohns, des Xuthus Nachkommen das Thessalische Achaja. Von den ersten nennten sich die ihnen folgenden Völkerschaften Dorier und Aeolier, von des Xuthus Sohn Achäus kam der Nahme der Achäer her. Der Stamm des Aeolus breitete sich am weitesten aus, und regierte außer Aeolis oder Jolkus auch in Phthia, woraus sie die Achäischen Verwandten vertrieben, und zu Pherä in Pelasgiotis. Im ersten Staat vertrieb Pelias seinen Bruder Aeson, oder erhielt das Land von ihm durch Abtretung. Er beredete 2722. den Jason zur Schiffahrt nach Colchis, der ersten, welche die Griechen außerhalb des Aegeischen Meeres unternahmen, und die zur Absicht die Zurückholung des von Phryxus dahin gebrachten goldenen Widderfelles, nach Plutarch die Reinigung von Seeräubern, (wahrscheinlicher die Errichtung einer Handlung übers

schwarze Meer,) hatte. In Phthia kam das Reich von der Aeolischen Familie an den Peleus von Aegina, dessen Sohn Achilles im Kriegszuge nach Troja durch seine Tapferkeit die Einnahme dieser Stadt beförderte. Pherä, das Admetus beherrschte, erhob sich in der Folge unter Jason (erst im dritten Periodus) über die andern Thessalischen Staaten. Des Aeolus Stamm erwarb sich auch außerhalb Thessalien Besitzungen. Von seinen Söhnen stiftete Aethlius Elis, und Sisyphus Corinth. (S. Elis und Corinth.) Dejon regierte in Phocis und dessen Sohn Cephalus bekam durch Ueberlassung der Könige von Mycenä die Insel Cephalenia, damit seine Nachkommen, unter welchen Ulysses sich vor Troja hervorthat, Zacynthus, Ithaca, Dulichium, und ein Stück von Acarnanien verbanden.

Von den Hauptstädten der erwähnten Staaten waren Jolkus und Pherä Anlagen der Aeoliden. Die Schiffarth der Argonauten, mit welcher die auswärtige Handlung der eigentlichen Griechen ihren Anfang nahm, zeichnet die Jolker wegen des Fortgangs in der Schiffbaukunst und dem Seewesen aus. Deucalion erwarb sich große Verdienste um die Bildung seines Volks, bey dem er den Gottesdienst und die Sitten der überwundenen Pelasger einführte. Solchergestalt bildete er Menschen aus rohen Steinen.

bb) Böotische Hellenen.

In Böotien, welches Theben mit unter sich begriff, und das Land von der Gränze Phocis bis

bis an die von Attica enthielt, mögen sich die Hellenen unter dem Nahmen der Böotier zeitig (etwa um 2552.) niedergelassen haben. Sie fanden daselbst Pelasgische Einwohner, unterdrückten sie zwar, konnten sie aber nicht ausrotten. Eine Colonie der Phönicier unter Cadmus lies sich hier 2489. nieder, und baute Cadmea, das hernach Theben genennt, und ein abgesonderter Staat ward. Diesen musten die Böotier sowohl als die Pelasger unterthänig werden. Während der Zeit ein Theil von ihnen nach Troja zog, jagten die Pelasger die übrigen aus dem Lande nach Thessalien: die aus Troja Rückkehrenden aber nahmen 2813. Theben, das der Cadmeische Stamm unter manchen widrigen Schicksalen, welche der doppelte Krieg zwischen den Söhnen des Oedipus und dessen Enkeln verursachte, bis auf Autesion (zuweilen gemeinschaftlich mit den Sparten von Hellenischer Abkunft, die von den Spartern verschieden sind,) beherrscht hatte, ein: und behauptete die Regierung daselbst bis 2856: worauf eine Demokratie folgte: die nach Thessalien Entwichenen kamen nun auch zurück, und vereinigten den Staat von Orchomenus, der 2549. entstand, mit dem Böotischen. Die Obermacht, welche Theben in Griechenland erhielt, fällt in die dritte Periode.

Theben, die Hauptstadt des Thebischeu Gebiets war am Fuß des Hügels Cadmea, und am Ufer des Ismenus erbaut. In der Nähe befanden sich viele Denkmahle des Bruder-

 kriegs.

kriegs. Alexander verschonte bey dessen Verwüstung allein des Dichters Pindars Haus. Amphions Erbauung der Stadtmauern durch Hülfe der Musik deutet auf den Eindruck, welchen diese von den Lydiern erborgte Kunst auf die Einwohner that, die sie ohnstreitig von ihm lernten. Die Einwohner wurden wegen der dasigen Luft für blödsinnig gehalten, doch brachte ihr Land einige der grösten Männer Griechenlands hervor. Cadmus erwarb sich durch die Einführung der Buchstaben, durch Handlung und Schiffarth, auch die Kunst Metalle zu schmelzen, die grösten Verdienste um Griechenland und die Nationen, welche sie von den Griechen annahmen. Aus der Phönicischen Buchstabenschrift ist die Griechische und Lateinische, aus diesen alle Europäische Schriften entstanden. Büttners Sprachtabellen, 1. St. Orpheus ward ein zweyter Aufklärer von Böotien.

cc) Attische Helenen.

Athen, dessen Gebiet sich von Böotien bis an den Isthmus erstreckte, ward zwar durch eine Aegyptische Colonie unter Cecrops, der zur Zeit der Hycsos 2426. aus Sais auswanderte, gestiftet: doch wurden die Athener wegen der Achäer aus Thessalien (der Söhne des Xuthus, Achäus und Jon,) die sich unter Erechtheus, vom unbekannten Stamm des Erichthonius hier festsetzten, und weil sie von Jon den Nahmen der Jonier annahmen, und ihr Land von ihm benannten, als die Vornehmsten des Hellenischen Stamms,

Stamms, so wie die Sparter vom Dorischen angesehen. Der Stamm des Erichthonius herrschte hier bis 2658. Von diesem ward Egeus den Cretern zinsbar: aber Theseus, der Gesetzgeber der Athener, befreyte sein Volk von diesem Tribut, und ward von den Tindariden verjagt. Nach seinem Tode erhielt er göttliche Ehre. Seit 2856. kamen Neleiden von Messenien auf den Thron, von denen Codrus 2913. sich fürs Vaterland aufopferte. Statt der Könige (dafür die Athener den Jupiter annahmen, wie die Juden den Jehovah nach dem Schol. Aristoph in Nub.) ward die Regierung Archonten von des Codrus Stamm anvertraut, die bis 2938. dauerten, da die Demokratie eingeführt ward.

Athen, das der Minerva geweihet und nach ihrem Nahmen genennt war, bestand aus der Festung Cecropia und der Unterstadt, und war von den Flüssen Ilyssus und Cephissus umflossen. In seinen Ringmauern und theils ausserhalb denselben lagen die Philosophenschulen, die Academia, Lyceum, Cynosarges, Epicurs Garten und das Pöcile. Von ihren alten Gebäuden stehen noch die Tempel der Minerva und des Theseus, nebst den Ruinen von Hadrians Anlagen in Neuathen, oder Hadrianopolis. Es ward durch einen dreyfachen Hafen, der mit der Stadt zusammen hieng, mit dem Meer verbunden. Diese Stadt war die Pflanzschule der Griechischen Künste und aller Wissenschaften, vorzüglich der Redekunst, Philosophie, Baukunst und Bildhauerkunst, welche mit dem Dädalus begann.

Die feinen Sitten und der Geschmack zeichnete ihre Bürger vor allen andern Griechenlands aus, und machte sie zu Lehrern ihrer Ueberwinder, der Römer, und durch diese von ganz Europa. Die Zeitrechnung ihrer Geschichte hat der Parische Marmor, der sich mit 264. vor Christus endigt, aufbehalten. Das erste Getreyde ward hier von Sicilien aus bekannt gemacht 2585 — 2635, nach Marm. Arund. 2574, um welche Zeit es auch in Arkadien eingeführt ward. Die Gleichheit der Attischen Sitten mit den Aegyptischen bezeugt Diodor 3, S. 58. Die Gesetze Solons wurden zum Grund in den 12 Tafeln von den Römern genommen.

dd) Spartische Helenen.

In so fern Lacedämon, ein Zeitgenosse des Amphictyons von Athen von 2496, der Sparta erbaute, von Titanischer Herkunft war, (den aber andere für einen Messenier ausgeben,) waren Hellenen die Stifter des Laconischen Staats, der den südöstlichen Theil der Halbinsel einnahm. Sein Stamm behielt das Reich bis auf den Tyndareus, den Vater der Dioscuren, die sich in der Fecht- und Reitkunst, auch beym Argonautenzuge vorthaten, und das Meer von Seeräubern reinigten, daher sie als Schutzgötter der Schiffahrenden angerufen wurden. Ihr frühzeitiger Tod brachte das Land an die Familie des Pelops, durch den Menelaus, des Tyndareus Schwiegersohn, dessen Beleidigung durch die Entführung seiner Frau Helena den Trojischen Krieg veranlassete, darinnen sein Bruder Agamemnon Anführer der

Griechen

Griechen ward. Menelaus verband Messenien mit seinem Reiche, und da die Sparter nach seinem Tode sich seines Bruders Sohn Orest von Argos unterwarfen, kamen die Pelopiden im Besitz des grösten Theils der Halbinsel. Sparta behielten sie bis auf den Sohn des Orestes, Tisamenus, der 2881. den Herakliden weichen muste, und in Achaja einen andern Staat stiftete. Während der Regierung des Stamms Lacedämons waren die Sparter durch die Festsetzung der Familie des Achäus (um 2460.) Achäisch worden: durch die Herakliden, die einen Haufen von Doriern dahin brachten, auch von einem Dorischen Könige, Aegimius, der den Hyllus an Kindesstatt annahm, sich selbst Dorier nannten, wurden sie Dorisch, und selbst für die Vornehmsten des Dorischen Stamms gehalten. Diodorus 12, S. 111. nennt die Trachinier im Thessalischen Doris ihre Stammväter. Die Herakliden errichteten unter den Söhnen des Aristodemus, Eurysthenes und Procles eine Diarchie, welche bis 3746. dauerte.

Sparta lag zwischen dem Enacion und Eurotas, welcher eine Insel, den Platanistes umschlos, der zu Kampfübungen gebraucht ward. Das heutige Misitra wird nach Fourmont's Beobachtung unrecht, als auf dessen Ruinen erbaut, angegeben. Die Verdienste der Tyndariden in kriegerischen Uebungen und der Schiffahrt zeigen, daß die Sparter zeitig diese Künste trieben. Ihre Thaten erwarben ihnen im dritten Periodus eine Zeitlang das Ober-

gewicht

gewicht über ihre Nachbarn im Peloponnes, und selbst im eigentlichen Griechenlande. Sie waren (als eine Folge ihrer Gesetze und Erziehung) zu allen Beschwerlichkeiten abgehärtet, Feinde der Trägheit und Ueppigkeit, und in den meisten Eigenschaften das Gegentheil der Athener. Sparta hatte kein festes Schlos; aber die Höhe des Tempels der Minerva Chalcioecos diente dieser Stadt zur Sicherheit.

ee) Corinthische Hellenen.

Der Staat von Corinth, der auf dem Isthmus von Griechenland lag, wodurch das eigentliche Griechenland (die Landschaften zwischen dem Oeta und dem Isthmus,) mit dem Peloponnes verbunden ward, scheint den Sisyphus, einen Aeoliden (also Hellenen) zum Stifter um 2573. gehabt zu haben, der auch ohnstreitig (nach der Fabel zu urtheilen,) der Erbauer des Schlosses Acrocorinth war. Er wird fälschlich für eine Person mit dem Räuber Sisyphus, des Ulysses vorgeblichen Vater, der erst um 2748. lebte, angegeben. Sein Stamm, dessen Regierung um 2790. unterbrochen ward, indem damals Corinth unter Agamemnon von Argos stund, herrschte noch 2881, da die Herakliden unter Aletes ihn entsetzten. Hierdurch wurden die Corinther Dorier. Seine Nachkommen besaßen den Thron durch viele Geschlechtsfolgen; denn verwandelten die Bacchiaden, Nachkommen des Herakliden Bacchis die monarchische Regierung 3027. in eine aristokratische unter dem Vorsitz jährlicher Prytanen.

Corinth,

Corinth, das vorher Ephyva hies, war mit dem Hafen Lecheum auf dem Saronischen Meerbusen durch eine Mauer verbunden; auf der Ostseite seines Gebiets am Corinthischen Meerbusen lag der Hafen Cenchrea. Auf dem Schlos, Acrocorinth, stund der Venus Tempel. Aletes, der vielleicht die Unterstadt baute, und daher den Nahmen ihres Stifters führte, nennte sie Jupiters Corinth. In der Vorstadt befand sich das Gymnasium Craneum, vom Hayn Bellerophons umgeben. In der Nähe der Stadt, und noch auf dem Isthmus wurden neben dem Tempel Neptuns die Isthmischen Spiele gehalten, deren Stiftung dem Glaucus, des Sisyphus Sohn zugeschrieben wird, der dadurch 2624. das Andenken seines Verwandten des Melicertes, eines vorgeblichen Meergottes, beehren wollte; die hernach von Theseus erneuert; aber erst 3402. feyerlicher eingerichtet und zur Zeitrechnung gebraucht wurden. Corinth ward im 4ten Periodus die Hauptstadt des Achäischen Bundes und 3838 (mit Carthago zugleich) von den Römern zerstört, welche Rom mit ihrem Schmuck bereicherten, aber 2940 (unter Cäsarn) von ihnen wieder aufgebaut, und durch eine römische Colonie bevölkert ward. Die Corinther widmeten sich mehr der Handelschaft als dem Kriege, und gelangten durch erstere, die sie nach Kleinasien und an die Küsten von Italien trieben, zu großem Reichthum, der ihren Einfluß in die Angelegenheiten Griechenlands vorzüglich beförderte. Von ihrem Anbau der Künste, sonderlich der Bau- und Bildhauerkunst, auch der Gießerey, zeugen die mancherley Kunstwerke, damit ihre Stadt ange-

angefüllt war, die Erfindung des Corinthischen Aerzes (einer Zusammensetzung verschiedener Metalle) und der geschmücktesten Säulenordnung der Alten. Wegen der Bequemlichkeit der Lage beydes zur Beschützung und Bezähmung der Halbinsel, ward die Stadt das Horn und der Schlüssel von Griechenland genennt.

ff) Achajische Hellenen.

Die am Corinthischen Meerbusen gelegene Landschaft Aegialus, die das nachmals so genannte Achaja und Sicyon begriff, und anfangs von Pelasgern besetzt ward, nahmen 2570. Hellenen unter Jon, des Xuthus Sohn, während der Regierung des Selinus ein, der den Jon an Kindesstatt annahm, und ihm sein Reich hinterließ, und die Einwohner nennten sich nach ihm die Aegialischen Jonier. Sie wurden von den Achäern, die nach ihrer Vertreibung von den Herakliden aus dem Argischen und Spartischen Reiche unter Anführung des Pelopiden Tisamenus 2881. dahin kamen, wieder durch Gewalt der Waffen entsetzt, und wanderten hierauf 2930. nach Kleinasien, wo sie das von ihnen besetzte Küstenland Jonien benennten. S. Kleinasiatische Hellenen. Die Achäer veränderten den Nahmen Aegialus in Achaja, der hernach von den Römern dem ganzen eigentlichen Griechenland beygelegt ward. Die Pelopiden regierten hier bis vor 3491.

Die 12 Städte von Achaja wurden durch heilsame Gesetze regiert, deren Befolgung den

Achäern

Achäern den Nahmen der Redlichkeit, Gerechtigkeit und Freyheitsliebe, auch die Erwählung zu Schiedsrichtern bey verschiedenen Streitigkeiten ihrer mächtigern Nachbarn, für andern Griechen zuwege brachte. Die Abgeordneten dieser Städte hielten ihre öffentlichen Zusammenkünfte zu Aegium, in den ältern Zeiten im Aenarium, einem ohnstreitig nahe bey dieser Stadt am Seestrand gelegenen, und dem Jupiter Homagyrius geweihten Hayn. Ihre Gesetze nahmen von ihnen ihre Colonisten, die Crotoniaten und Cauloniten in Bruttium (im Unteritalien) nebst den Sybariten an, und stellten dadurch die gute Ordnung in ihren Städten her.

gg) Eleeische Helenen.

Das Land Elis war in den ältern Zeiten in zwey Staaten, das eigentliche Elis oder das Gebiet der Eleer, und in das Pisaische getheilt. Ersteres gründete Aethlius, ein angeblicher Aeolier, der Aeolier aus Thessalien 2570. dahin führte, welche Abführung andere seinem Sohn Endymion zuschreiben. Epeus ward sein Nachfolger, und da dessen Bruder Aetolus nach Aetolien wich, und daselbst den von ihm benannten Staat anlegte, kam die Nachfolge an des ersten weibliche Linie, welche 2881. unter Eleus II. von den Herakliden verdrängt ward, die Elis ihrem Anführer Oxylus, einem Abkömmling des Aetolus überließen, der die Herrschaft mit Agorius, einem Pelopiden, der aus Achaja berufen ward, theilte, dessen Nachkommen aber sich nicht in der Regierung

rung behaupteten, die nach 3100. aufgehoben, und dafür eine Demokratie eingeführt ward.

Pisa, der zweyte Eleische Staat, gelangte unter Oenomaus, einem Nachkommen des Pisus (eines Zeitgenossen des Danaus oder Acrisius von Argos,) zu vorzüglichem Ansehen. Zu ihm flüchtete Pelops nach seiner Vertreibung aus Sipylus in Möonien; er gewann dessen Tochter Hippodamia, im Wettrennen, und da ersterer dabey umkam, und keine männliche Erben verließ, massete er sich des Reichs seines Schwiegervaters an, vergrösserte solches auch durch die Eroberung von Olympia, das er dem Endymion entriß, welche Besitzungen aber nicht auf seine Nachkommen gelangten, die hingegen in Mycenä und mehrern Staaten der Halbinsel herrschend und so mächtig wurden, daß diese ganze Halbinsel, die vorher Argos hieß, von ihm den Nahmen Peloponnesus erhielt.

Im Gebiet von Pisa wurden die Olympischen Spiele in einem Hayn, Altis, wo die Rennbahn und die dazu gehörigen Gebäude Olympia hies, am Ufer des Alpheus gehalten. Sie hatten ohnstreitig ihren Ursprung vom Pelops, und waren dem Jupiter, der im Hayn einen Tempel mit einem elfenbeinernen Bilde von der Hand des Phidias hatte, gewidmet. Iphitus, ein Nachkomme des Pelops, stellte sie nach langer Unterbrechung 3100. wieder her, und seit 3208. wurden diese Spiele, die alle 4 Jahr wiederholt wurden, zur Zeitrechnung gebraucht. Sie waren die berühmtesten

testen unter den 3 andern Spielen, den Pythischen, Nemäischen und Isthmischen, wurden selbst von Fürsten besucht, und die dasigen Sieger, deren Kämpfer mit Oehlzweigen gekrönt, und mit Liedern und Bildnissen beehrt wurden, waren das erhabenste Ziel des Ehrgeizes der Griechen, und dienten dazu, durch die bestimmte veranlassete Versammlung von Mitgliedern der verschiedenen Stämme ein festes Band unter denselben zu stiften, und gemeinschaftliche Berathschlagungen anzustellen. Die Olympischen Spiele und Olympiaden kamen unter Theodosius I. um 379. ab, und statt der letztern kam die Zeitrechnung der Indictionen oder vom Aktischen Siege auf. Chandlers Reise nach Griechenland.

hh) Creter.

Creta besetzten ausser den ältern Colonisten der Phrygier, dazu ohnstreitig die Dactyli von Ida gehörten, Dorier unter Anführung des Tectamus, eines Sohnes des Dorus nach 2520. mit Aeoliern und Pelasgern, nachdem sie aus Thessalien vertrieben worden, und wurden Stammväter der beyden Minos und aller nachfolgenden Stämme der Creter. Minos I. von 2575, der öfters mit dem zweyten verwechselt wird, ward der Gesetzgeber der Creter, und da die Sparter und Römer sich seine Gesetze zum Muster der ihrigen wählten, der von ganz Europa. Seine Gesetze waren noch zu Plato's Zeiten im Gange, und wurden vom Lycurgus nachgeahmt. Er brachte die verschiedenen Nationen der Insel zusammen,

und gewöhnte sie zu einerley Sitten und Gewohnheiten. Minos II. sein Nachkomme, nicht sein Sohn, indem er 277 Jahr später lebte, erwarb sich gleichen Ruhm durch die Errichtung der ersten griechischen Seemacht, die ihm nicht nur die Herrschaft des griechischen Meers, sondern auch vieler Inseln desselben verschafte. Er machte die Athener zinsbar, und kam in Sicilien um. Des Minos Nachkommen, von denen Idomeneus sein Vaterland meiden muste, und Salent in Gros-Griechenland baute, regierten bis auf die Abschaffung der königlichen Würde, (nach Suidas,) etwan um 3170. Statt der Monarchie ward eine Aristokratische Regierung eingeführt.

Gnossus ward für den Sitz des Minos II. gehalten, der auch der Erbauer des Labyrinths durch den Dädalus war. Die Gesetze des Minos, die gleich den Spartischen auf Bildung der Jugend zu guten Bürgern, auf Erhebung der Tugend und Verbannung der Ueppigkeit und des Müssiggangs abzielten, führten in den ersten Zeiten Redlichkeit, Gerechtigkeit und gute Sitten unter dem Volke ein, davon solches in der Folge ausartete. Die Creter waren gute Bogenschützen. Sie lernten von den Idäischen Daktylern den Gebrauch des Feuers, Kupfers und Eisens, und die Kunst des Metallschmelzens.

ii) Kleinasiatische Hellenen.

Seit 2860. giengen verschiedene Hellenische Colonien bey mancherley Anlässen aus Griechenland

land in ihr ursprüngliches Vaterland, Kleinasien zurück. Die Aeolier zogen unter Penthilus aus Argos 2860. (nach andern erst 2950.) nach Thracien: unter andern Anführern in der Folge an die Küste von Mysien und Lydien, die hernach von ihnen Aeolien genennt ward, und bauten daselbst 12 Städte, welche mit einander in Verbindung stunden. Eine andere Colonie vom Jonischen Stamm brachte Neleus, Medons Bruder vom Geschlecht des Codrus, um 2940. aus Athen an die Küste von Lydien, wo sie ebenfalls 12 vereinigte Städte anlegte. Die Meeresküste, die sie einnahmen, erhielt von ihnen, statt des alten Nahmens, den von Jonien. Die dritte Colonie führten die Dorier nach Asien, und setzten sich nach 2913. auf Rhodus und die nahgelegene Küste von Carien, die sie Doris nennten. Sie legten hier sechs Städte an. Sämmtliche Colonien wurden um 3426. vom Crösus überwunden, und kamen 3440. mit dem Lydischen Reich an die Perser.

Von den Städten der Jonier waren Phocäa, die Mutter von Massylia in Gallien, Colophon, Ephesus, Priene, Neu-Miletus die vornehmsten, dazu sie noch Neu-Smyrna von den Aeoliern brachten. Ihre gemeinschaftliche Versammlung ward zu Panionium beym Vorgebürge Mycale gefeyert. Ephesus prangte mit dem Tempel der Diana, einem Weltwunder, der unter Alexandern abbrannte, wieder hergestellt ward, und 262 Jahr hernach von den Geten verwüstet ward. Unter den Rö-

mern war sie die Hauptstadt von Kleinasien. Neu-Miletus gelangte durch Schiffarth zu großer Macht, und legte 75 — 80 andere Colonien, und unter diesen Panticapäum, die Hauptstadt des nachmaligen Reichs Bosporus an. Die Stadt ward 3484. von den Persern zerstöhrt. In der Nähe derselben lag der Tempel des Dyndimäischen Apollo, von ungeheurer Größe und ohne Dach, wo die Branchiden den Priesterdienst verrichteten. Alt-Smyrna bauten die Amazonen. Neu-Smyrna legte Alexander, nach Strabo Antigonus und Lysimachus an. Die vornehmsten Städte der Dorier waren Gnidus, berufen durch den Dienst und Tempel der Venus, und Halicarnassus, die Residenz der letzten Könige von Carien, unter andern des Mausolus, dessen Grabmal sie enthielt, und der Geburtsort des Vaters der griechischen Geschichte Herodots. Chios, die Hauptstadt einer ionischen Insel gleiches Nahmens, hatte vielleicht vor andern griechischen Städten die meisten Ansprüche auf die Ehre, Homers Geburtsort zu seyn: doch ward auch bey Smyrna die Grotte gezeigt, wo dieser Dichter seine Gedichte verfertigte. Die asiatischen Griechen waren eine Zeitlang zur See sehr mächtig, arteten aber in der Folge in ihrer Betriebsamkeit und Tapferkeit aus, und ergaben sich der Schwelgerey gänzlich. Unter ihnen waren die Phocäer die ersten Griechen, die in entfernte Gegenden Schiffahrt trieben. Von der herrlichen Luft und den Seltenheiten Joniens v. Paus. Ach. 2.

Helle-

Hellenische Colonisten wanderten auch nach

Cypern,

dessen erste Bevölkerer ohnstreitig Phönicier waren, welche wahrscheinlich hier eher, als in andern ausländischen Ländern sich niederließen, auch diese Insel bis um 3456. beherrschten. Teucer, Telamons, Königs der Insel Salamis Sohn, (deren Einwohner ursprüngliche Jonier waren,) war 2823. Stifter des vornehmsten Reichs der Insel, dessen von ihm angelegte Hauptstadt er nach seinem Erbreiche, davon ihn sein Vater ausschloß, nennte. Zu gleicher Zeit mit ihm führte Agapenor aus Arkadien, und andere griechische Anführer Colonien von Athenern, Achajern und Laconiern dahin, und wurden Anbauer verschiedener Städte der Insel.

Neben Salamis, der vornehmsten Stadt der Insel, welche zu Diodors Zeiten die meisten griechischen Städte an Macht und Reichthum übertraf, war Alt-Paphos, wegen des Tempels und der Verehrung der Venus berühmt, Soli, Citium, Lapethus, Marium und Cerynea als königliche Sitze bekannt.

kk) Italische Hellenen.

Italien hatte schon vor dem Trojischen Kriege manche Colonien von den Griechen empfangen, welche die Menge des anwachsenden Volks oder Landplagen zur Auswanderung bewogen. Diesen wanderten andere, sowohl aus dem eigentlichen Griechenlande, als aus Jonien, welche die Schif-

fahrt auf andern Küsten bekannt machte, nach dieser Zeit (seit 2934.) so häufig nach Sicilien und Unteritalien nach, daß letzteres mit dem Nahmen ihres Vaterlandes belegt, und Gros-Griechenland genennt ward. Die erste von diesen und überhaupt in Westeuropa war Cumä, das die Euböer 2934. in Campanien anlegten, die vornehmste von allen, und die zur größten Macht gelangte, Syracus. Dieser letztern Stiftung von 3249. fällt in den folgenden Periodus.

g) Eigentliche Thracier.

Den Geschlechtsnahmen der Thracier führte nur derjenige Zweig des großen Thracischen Völkerstamms, welcher in Europa das Land um den Strymon einnahm, und zur Zeit Herodots nordlich sich bis an den Ister erstreckte, und also Mösien, und Europäisch-Pontus in seine Gränzen schloß. In ältern Zeiten hatten die Thracier auch Macedonien und einen Theil von Thessalien inne, wo der Peneus ihre Gränze war, selbst einen Theil von Böotien, wo sie (2585.) Phocis und (nach dem Kriege der Söhne des Oedipus,) Theben einnahmen, aber aus letztern 2860. von den Böotiern getrieben, und in das Land oberhalb Macedonien und jenseits des Strymons eingeschränkt wurden. Freret in Mem. de l'Acad. des Inscript. 191, p. 586. Vor dem Herodotus hatten sie auch das Land zwischen dem Borysthenes und dem Ister, daraus sie die Scythen um

3351.

3351. vertrieben, inne. Zu ihnen gehörten die Geten, die zu den Zeiten Darius I. zwischen dem Berge Hämus, dem schwarzen Meer und dem Ister wohnten, und damals von den Persern überwunden wurden.

Die Alt-Thracier scheinen bis um 2790. in Freyheit gelebt zu haben, da sie von den Teukrern aus Kleinasien überwältigt, und theils vertrieben wurden. 3476. bezwungen sie die Perser. Die mächtigsten unter ihren Völkerschaften wurden in der Folge die Odrysier, deren Reich vor 3533. gestiftet oder erneuert ward. Dieses sowohl, als die Persische Bezwingung gehört in den dritten Periodus.

Der Theil von Thracien, der an der Küste des Propontis und der von Kleinasien gegen über lag, ward von den Phöniciern Europa genannt, welcher Nahme hernach dem ganzen westlichen Welttheil beygelegt ward. Die Thracier waren ohnstreitig das erste Volk, das Europa bevölkerte (der Scholiastes des Apollonius sagt es von den Phrygiern, die aber ein Stamm mit ihnen waren;) Sie waren auch eher als eine andere europäische Völkerschaft aufgeklärt. Die Pierier, eine Völkerschaft derselben, hatten die ersten Sänger, und brachten den Gesang und die Verehrung der Musen nach Griechenland: auch wurden durch sie und den Orpheus, einen Pierier, die Religionsgeheimnisse daselbst eingeführt, welche die Griechen in ihr gottesdienstliches System aufnahmen. Andere messen die Sittenverbes-

serung unter den Thessalischen Thraciern dem Deucalion bey.

h) Illyrier.

Diese Nation, welche sich zwischen Marona und dem schwarzen Drinus (im eigentlichen Illyrien) niederlies, mit deren Nahmen aber das ganze Land von Scardona bis nach Gramota (welches man das große Illyrien hieß,) belegt ward, wird als Thracischen Abstamms angegeben: doch machte ihre Vermischung mit den Griechen, Phöniciern, Siciliern und Celten, die sich unter ihnen niederließen, sie zu einem eigenen Volk. Das Reich, welches Bardyllåus errichtete, gehört in den dritten Periodus. Zu ihrem Stamm gehören die eigentlichen Macedonier und eigentlichen Epirer, die sich von den griechischen dieses Nahmens unterscheiden.

aa) Eigentliche Macedonier.

Der Anfang ihres Reichs gehört in den folgenden Periodus.

bb) Eigentliche Epirer.

Sie stifteten ihr Reich bald nach dem Trojischen Kriege unter Pyrrhus vom Stamm der Aeaciden, kommen aber erst im dritten Periodus vor.

Indem die aufgeführten drey Hauptarten der Jafetiden, die Meder, Perser und Thracier

West-

Westasien, und das nordöstliche Europa besaßen, und ein vielleicht Afrikischer Stamm, die Iberier, im westlichen Europa herrschte, breitete sich ein fünfter Zweig derselben, der unter dem gemeinschaftlichen Nahmen

der Celten

bey den Alten bekannt ist, und die eigentlichen Celten oder Gallier, und die Germanier begrif, vorzüglich in den nordlichen Gegenden dieses Welttheils aus. In Asien scheint er den Persern nahe gewohnt zu haben. Bey seiner Einwanderung in Europa drängte er sich in die ältern Besitzungen der Iberier in Spanien, Gallien und Oberitalien, auch in Brittanien und Germanien ein. Die Zeit dieser Einwanderung ist unbekannt. Ihre älteste bekannte Geschichte aber fängt erst im zweyten Periodus an.

Zu den Chamitischen Stämmen

rechnet man die Kuschiten, einen Theil der Aegypter und der Cananiter, welche die Griechen Phönicier nennten, wozu einige noch die Aethiopier, Mauritanier, Getulier und Lybier setzen.

1. Aethiopier.

Sie waren Kuschiten, die von Sinear nach Südarabien, und von dannen (nach dem Eusebius nach 2237.) nach Aethiopien übergiengen. Sie wurden zu den Zeiten des Trojischen Krieges vom Memnon regiert, dem die Erbauung

des Memnonium zu Theben zugeschrieben wird, und den Heliodor als den Stammvater der Aethiopischen Könige angiebt. 3009. stunden sie unter den Aegyptern; hingegen erwarben sich Fürsten von ihrem Stamm unter Sabaco 3257 — 3397. die Regierung über jene. Als Colonisten von ihnen werden die Aegypter, und die Einwohner von Tartessus in Spanien (von Strabo und Diodor) angegeben. Bey der Annahme der erstern als eines Pflanzvolks aber würde die obengemeldete Einwanderungszeit der Kuschiten höher hinauf zu setzen seyn.

Die Aethiopier stimmten in ihren Gesetzen, Religion und Sitten mit den Aegyptern überein, übten auch wie diese die Beschneidung aus. Sie waren in eben den Künsten und Wissenschaften erfahren, welche diese trieben. Nach dem Lucian thaten sie es darinnen allen alten Völkern zuvor, und waren die Lehrer der Aegypter in der Sternkunde und Sterndeuterkunst. Sie gaben sich für das erste Volk aus, das eine gottesdienstliche Verfassung hatte. Einer ihrer Stämme waren Menschenfresser. Die Hauptstadt des Landes war Auxume, (vermuthlich das heutige Axuma). Napata am Nil war der Sitz der Candace, die unter dem August lebte. Ein anderer Sitz verschiedener Aethiopischer Königinnen war Meroe, auf der Insel dieses Nahmens, die der Nil bildete, gelegen, deren Stiftung vielleicht unrichtig dem Cambyses zugeschrieben wird. Nach Paus. Phoc. 31. dehnte Memnon, den er auch einen K. von Aethiopien nennt, seine Eroberungen bis an den Choaspes in

Persien

Persien aus, und kam von Susa aus den Trojern zu Hülfe.

Aegypter.

Aegypten ward von den Aethiopiern zuerst im südlichen oder obern Theil Thebais bevölkert, indem der untere Delta, wo etwan Mizraim und seine Nachkommen sich niederließen, sich erst in späterer Zeit durch den Nilschlamm bildete, auch Mittelägypten, als ein sumpfigtes Land unbewohnbar war. Menes wird als erster Stifter des Aegyptischen Reichs angegeben, wo Theben (nach Varro,) 1829. angelegt ward. Ohnstreitig war das Land anfangs in verschiedene Fürstenthümer zertheilt, welche von 2194. bis 2453. den Hyksos oder Phönicischen Hirtenkönigen zinsbar oder unterthänig wurden. Das Reich scheint unter Möris, der 2620. starb, vereinigt worden zu seyn, welches wenigstens unter dem Sesostris, seinem Nachfolger, erfolgt ist, da er das ganze Land in gewisse Distrikte theilte. Seine großen Eroberungen sind ungewiß, wenigstens erhielten sie sich nicht. Seine Epoche ist nicht sicher zu bestimmen, und wird vom Eratosthenes auf 2732. gesetzt.

Die Aegypter, vornehmlich die Einwohner von Theben, hielten sich selbst für das älteste Volk in der Welt, um welchen Vorzug die Indier, Arkadier und Phrygier mit ihnen stritten. Sie schreiben sich die Erfindung der Erdmeßkunst (welche die Ueberschwemmung des Nils nothwendig machte) der Sternseher-

herkunst, der Arzneykunst und der Philosophie zu, von welchen die 2te Herodot den Babyloniern beymißt. In der letztern wurden sie die Lehrer der Griechen. Das Sonnenjahr erfanden sie (nach Vignoles Chronol. 2, p. 651.) schon 2561.

Zu ihren Erfindungen gehört ohnstreitig auch die Kunst, die Todten unverweslich zu erhalten, dergleichen Leichname ihre Mumiengrüfte aufbewahren. Außer diesen Wissenschaften trieben sie die Mechanik, Bau- und Wasserbaukunst, nebst der Bildhauerkunst. In der Baukunst thaten sie sich für andern Völkern durch Größe, ungeheure Pracht und Festigkeit ihrer Gebäude vor, auch sind die ältesten Gebäude, die sich in der Welt erhalten haben, (der Obelisk des Rameses, der bald nach dem Trojischen Kriege lebte, von welcher Gattung der Spitzsäulen der erste Erbauer Sesostris war, die Pyramiden des Cheops und Cephrenes von 2923 — 3029.) ihre Werke. Ihre Statüen waren ungeheure Colossen. Ihre älteste Schreibekunst bestand in Hieroglyphen; die Buchstabenschrift machte ihnen Thoyt, der Phönicier bekannt, und sie gebrauchten sich zuerst hierzu der Papierpflanze. Osymanduas errichtete unter ihnen die erste Büchersammlung. Ihre Gesetze, den Grund der Hebräischen und Athenischen, bekamen sie von Mnevis oder Menes (nach Diodor) Sesostris und Asychis, von 3237, der vielleicht eine Person mit Bocchoris war. 2812. kam bey ihnen die Anbetung des lebendigen Stiers zu Memphis auf, die sich 1500 Jahr erhielt. Psammetichus öfnete zuerst den Fremden die Häfen des Landes, die Aegypter trieben aber schon vor ihm

Schif-

Schiffahrt und Handlung, und 3367. umschiften sie unter Anführung der Phönicier Afrika. Von ihren Hauptstädten lag Theben an beyden Seiten des Nils, in der Gegend von Oksor, und enthielt des Osymanduas Grab, des Jupiters Tempel, und das Memnonium. Cambyses zerstörte es 3459. Dessen Ruinen, unter andern die Trümmer des Memnons Bildes, eines vermuthlichen Aethiopischen Königs nach Heliodor, beschreibt Pokok. Memphis, auch am Nil, prangte mit dem Tempel Vulkans, und hatte den See Möris, das Mumienfeld, das Labyrinth und die Pyramiden in seiner Nachbarschaft. Die Stadt ward theils durch den Nil überschwemmt. Die Aegypter scheinen sich bis an den Flus Triton ausgebreitet zu haben, da nach Herod. 4, die dasigen Afriker sich nach Aegyptischen Gebräuchen richteten.

2. Cananiter oder Phönicier.

Die Cananiter, welche mit den Phöniciern der Griechen ein Volk waren, und ob sie gleich zum Chamitischen Stamm gehörten, doch in der Sprache den Semiten glichen, wie die Ueberreste im Plautus anzeigen, wohnten anfangs am rothen Meer, zogen aber hernach ans mittelländische Meer, und gründeten hier theils die Staaten Sidon und Tyrus, theils ließen sie sich in dem von ihnen benannten Lande Canaan nieder, das von den Philistern, Abkömmlingen Mizraims, in der Folge den Nahmen Palästina erhielt.

a) Eigent-

a) Eigentliche Cananiter.

Sie nahmen das Land Canaan vor 2027. in Besitz, und standen daselbst unter vielen kleinen Fürsten. Die Juden verdrängten sie theils mit ihren Geschlechtsverwandten, den Philistern, an die Küste, theils wurden sie ausgerottet.

b) Phönicier in Sidon und Tyrus.

Die Phönicier zogen ohnfehlbar vor 2022. vom mittelländischen Meer an die Seeküsten zwischen Canaan und Syrien. Sidon ward nach den Griechen erst 2456. erbaut. Von hier führte Cadmus 2489. eine Colonie nach Böotien. Den Sidoniern unterwarf sich der Staat von Tyrus, dessen Hauptstadt 2731. entstand, 2961. (3044.) und diese Stadt ward von den Babyloniern 3778. zerstört. Nach ihrer Wiederherstellung bekam sie wieder eigene Könige, die von den Persern abhiengen. In Unterägypten regierten die Phönicier unter dem Nahmen der Hyksos von 2194 — 2453.

Die Phönicier waren die vornehmste Seenation der alten Welt vor Alexandern, und trieben den Alleinhandel mit Glas und Purpur, das sie erfanden. Die Buchstabenschrift erfand Thoyt, einer ihrer Landsleute 1829, der sie auch den Aegyptern lehrte, und durch Cadmus ward sie den Griechen bekannt, von denen sie ganz Europa und ein Theil von Asien annahm, s. Thunmann N. V. S. 228. Auch wird ihnen die Erfindung der Rechenkunst und der langen Schiffe zugeschrieben.

Ihre

Ihre Schiffahrt gab zu vielen Entdeckungen von Küsten und Inseln auf dem mittelländischen Meer, auch jenseits des atlantischen Meers Anlas, wo sie theils Waaren holten, (Zinn und Bernstein) theils Colonien niedersetzten. Ihre ersten Niederlassungen geschahen vielleicht in Cypern, in Spanien landeten sie um 2493. und legten daselbst um 2929. Cadix an. 2969. segelten sie nach Ophir, (Ostindien oder Zofala in Afrika) Afrika umschifften sie 3367, und 3540. und 3650. kamen sie an die Brittanischen und Friesischen Küsten. Den südlich entdeckten Ländern legten sie den Nahmen Lybien (Löwenland) und Barka, (Afrika) den westlichen den von Europa (westlich Land oder Hesperien) bey, welche hernach den ganzen von Asien abgesonderten Welttheilen eigen wurden. Ihre Haupstadt Tyrus lag theils auf dem festen Lande, theils auf einer Insel und Halbinsel. Das erste (Alt-Tyrus) zerstörte Nebucadnezar. Alexander verband die Insel mit dem festen Lande, während der Belagerung dieser Stadt, durch einen Damm.

Andere Afrikische Völker scheinen unter dem Nahmen

der europäischen Iberier,

vielleicht auch der Kyneten (Kynesier) die ersten Bevölkerer des südwestlichen Europas gewesen zu seyn. Die Verwandtschaft der Sprache ihrer muthmaßlichen Nachkommen, der Vaskoner oder Biskayer in Biskaya und Navarra mit einigen Völkern auf der Goldküste von Guinea scheint

Leib-

Leibnizens Muthmaßung in Epist. p. 252. von ihrem Afrikischen Ursprung zu bestätigen. Diese Iberier bewohnten Gallien, ehe die Gallier oder Celten solches besetzten, (vor 3393.) hernach mögen sie sich erst über die Pyrenäen gezogen, und Spanien bevölkert haben, das sie nach ihrem Nahmen Iberien nennten. Einige halten die Aquitanier für Ueberreste der Gallischen Iberier. Andere Iberier ließen sich in Italien nieder. Man muthmaßet, daß die Ligyer, Umbrier und Ausoner, die Italien vor den Römern besassen, wenigstens einige ihrer Völkerschaften zu ihrem Volk gehörten.

a) Die Ligyer oder Ligurier.

Scylax scheint ihren Iberischen Ursprung zu bestätigen. Dionysius rechnet zu ihnen die Sikuler, die anfangs zwischen der Tiber und Nar wohnten, nach ihrer Vertreibung von den Aboriginern und Pelasgern erst nach Bruttium in Unteritalien, hernach 2710. (2690.) nach Sicilien übergiengen, und die Insel benennten. Sie scheinen ursprünglich den Nahmen Italier geführt zu haben, den von ihnen das Land um Latium oder Bruttium erhielt.

Freret in Mem. des Insc. 18, p. 72. rechnet die Sikuler, die Philistus als Abkömmlinge der Ligurier angiebt, zu den Illyriern, und hält sie nach Hellanicus für ein Volk mit den Ausonern: die Ligyer aber zählt er zu den Celtischen Colonien. Er erkennt die Illyri-

schen

schen Colonien für die ersten, welche Italien, und zwar von Illyrien und den Julischen Alpen her, um 2400. bevölkerten. Zu den Illyriern rechnet er auch die Veneter (Heneter) nach Herodots Angabe 1, 5. Strabo giebt sie für eine Colonie der Gallischen Veneter aus, dem aber Polybius widerspricht, und nennt sie eine Nation, die vor den Galliern im Lande war, und eine von jener verschiedene Sprache redete. Andere Alte geben sie für eine Colonie der Paphlagonier, also für Thracier aus, für Iberier erkennt Freret allein die Sicaner, und bestimmt ihre Festsetzung in Italien auf 2483. Sie besetzten erst Ligurien, hernach bevölkerten sie Toscana, Latium und Campanien, und giengen, da sie von den Liguriern, welche die Meeres-Küste von den Pyrenäen bis an den Arno noch 3553. besaßen, gedrängt wurden, um 2583. in Sicilien über. Ein Theil derselben zog von Toscana aus nach Corsica. Den Ursprung der Corsen von den Iberiern beweisen die in der Corsischen Sprache befindlichen Reste der Cantabrischen Sprache. Die mit ihnen gemeinschaftliche Herkunft der alten Sicilier bemerkt Thucydides.

Die Etrusker,

anfangs Hityes genannt, werden auch zu den iberischen Völkerschaften, von andern wegen ihrer Sprache zu den Pelasgern gezählt, mit denen sie sich aber wohl nur vermischten, nachdem sie aus Thessalien nach Deucalions Einbruch dahin geflüchtet waren. Sie wohnten anfangs zwischen den Alpen und Apenninen, hernach ward ihr Land

Bayerische
Staatsbibliothek
München

in das Gebiet zwischen dem Arnus und der Tiber eingeschränkt. Die Pelasger regierten hier bis 2777: hernach kamen die Hityes oder ursprünglichen Etrusker wieder auf.

Die Etrusker sind das älteste angebaute Volk in Europa nebst den Thraciern. Sie besaßen die Buchstabenschrift und waren die ersten Lehrer der Römer in der Bau- und Kriegskunst, auch in der Wahrsagerkunst, und manchen gottesdienstlichen Einrichtungen. Von ihren Kunstarbeiten zeugen noch die vorhandenen Alterthümer. Sie trieben den Seehandel, und waren zur See von 2721. bis 3445. mächtig.

Sie ließen sich nach Frerets Berechnung der Hetrurischen Säkuln beym Vellejus, welche sie nach der Lebenslänge ihrer ältesten Bürger zählten, um 2691. in Toscana nieder, und vertrieben die Umbrer daraus. Sie bildeten in Toscana, Campanien, das sie 3163. von den Opikern eroberten, und jenseits des Po drey verschiedene Staaten, davon erstere beyde aus 12 Städten bestanden. Die Gallier schränkten sie unter Bellovesus ein, und nahmen ihnen alle Länder im Norden des Po, auch Campanien. Die Pelasger wohnten unter ihnen, und werden daher mit ihnen vermengt. Der Nahme der Tyrrhener scheint anfangs den Einwohnern eines Theils von Nieder-Macedonien eigen gewesen zu seyn, und ward hernach allen Italischen Pelasgern gegeben.

β) Umbrer.

Bayerische Staatsbibliothek München

β) Umbrer.

Solinus hält sie für Altgallier, Dionysius für Abkömmlinge der Ligurier, welche zu den Iberiern gezählt werden. Sie breiteten sich auf der Nordseite des Apennins an beyden Seiten von Italien aus.

Die Ableitung ihres Nahmens von dem Ireländischen Ambra, tapfer, scheint die Meinung des Solinus von ihrem Gallischen Ursprung zu bestätigen, indem die alten Irländer von Gallischem Stamm waren. Sie setzten sich in Italien, zwischen der Zeit, da die Illyrischen, Iberischen und Pelasgischen Colonien daselbst einwanderten, welches von den letzten nach den Zeiten Deucalions und Cadmus (2489.) und 2577. geschahe. Sie waren nach Freret einerley Volk mit den Isubres, die auch Isombri, Nieder-Ombri hießen, und im Mayländischen wohnten. Den Hauptnahmen der Nation, Umbrer, die mit Ambrones einerley war, führten alle Gallische Völker im Osten und Westen der Alpen, die Helvetier und Ligurier (nach Plutarch im Marius) vor ihrer Vertreibung durch die Toskaner (2991.) besaßen sie das ganze Land im Norden und Süden des Po, das hernach die Gallier (vermuthlich als ein Völkern von ihrem Stamm ehedem zugehörig gewesenes Land) einnahmen. Ameria bauten sie 2847.

γ) Ausonier.

Ihre Abkunft von der iberischen Stammnation macht die Uebereinstimmung der Sprache

einer ihrer Völkerschaften, der Herniker mit der iberischen wahrscheinlich. Sie bewohnten zuerst das untere Italien vom Circäischen Vorgebürge bis an die Sicilische Meerenge bis auf die Ankunft der Oenotrier aus Arkadien. Ihre Sprache war die Oskische. Völkerschaften derselben waren die Sabiner, Samniter, Campaner und Osker.

Diejenigen Völker, welche außerhalb den Gränzen der Semiten und Jafetiden im Norden und Osten Asiens, theils auch im Nordosten von Europa wohnten, scheinen wegen der Abweichung ihrer Sprachen von allen europäischen und westasiatischen einen von Noachs Abkömmlingen verschiedenen Stamm zu bilden. Die Alten begriffen sie alle unter dem Nahmen

der Scythen,

deren erste Sitze nach dem Herodot und Diodor am Araxes (darunter Gatterer den Oxus verstehet,) nach Bayern am armenischen Caucasus lagen. Eigentliche Scythen mögen nur die Arimasper, Issedonen, Massageten und Skoloten gewesen seyn. Die Arimasper wohnten wahrscheinlich im jetzigen Lande der Carakalpaken, die Issedonen auf der nordostlichen Seite des Caspischen Meers, die Massageten auf der östlichen Seite eben dieses Meers. Vorher wohnten wohl alle drey Nationen auf der Südseite des Araxes. Die Massageten waren nach Penzeln im Strabo S. 2018. einerley Volk mit den Saken

ken, welchen Nahmen die Perser allen Scythen gaben. Zu den Zeiten des Königs von Medien Artibarnas, (vielleicht des Cyaxaras nach Gatterer W. Hist. 1, S. 474.) stunden sie unter der Herrschaft einer Königin Zarina, welcher sich die Parther, nach ihrem Abfall von den Medern, unterwarfen. Sie setzte die Saken durch Siege über ihre Nachbarn in Freyheit, milderte die Sitten ihres Volks, und führte durch Anlegung vieler Städte ein gemeinschaftliches Leben unter ihnen ein. Diod. 2, 34. Zu den Zeiten des Cyrus regierte sie die Tomyris, eine nicht weniger herzhafte Frau, welche den Cyrus bezwang, und seine Absichten zu ihrer Unterwerfung vereitelte. Andere Stämme der asiatischen Scythen scheinen am Caucasus gewohnt zu haben, wo Prometheus um 2396. ihnen Gesetze gab, ihre Sitten bildete, und ihnen die zum Leben nöthigen Künste (nach dem Aeschylus im Prometheus vinctus,) lehrte. Sein Sohn Deucalion (ein Zeitgenosse des Targitaus,) ward 2470. Anführer der sogenannten griechischen Hellenen, und erwarb sich gleiche Verdienste um die Griechen durch Unterricht in den Künsten und Religionsgebräuchen. Im vierten Periodus (3838.) richteten die Sacken (und daher ein anderes Scythisches Volk,) das Baktrische Reich zu Grunde, erstere eroberten auch nachmals ganz Indien.

Die Skoloten (europäische oder eigentliche Scythen,) welche ebenfalls an der Südseite des

Araxes gewohnt haben mögen, wurden von den Massageten, nach andern von den Issedonen aus ihren Wohnsitzen vertrieben, und suchten nun neue Sitze in Europa, wohin sie über den Tanais giengen. Sie fanden das Land zwischen dem Tanais und Tyras unangebaut, und gründeten hier unter ihrem Anführer Targitaus (um 2476.) einen neuen Staat. Sie wohnten hier nebst den Cimmeriern, die in Asien ihre Nachbarn waren, und es auch hier wieder wurden, gemeinschaftlich. Die Söhne des Targitaus theilten das Reich unter sich: der älteste aber behielt die oberste Gewalt über alle.

Für eine Scythische Nation, vom Herodot aber für Unscythen, und nach Thunmanns Muthmaßung für Thracier, nach andern für Cimmerier, (welches einerley ist,) werden die Taurier auf der von ihnen genannten taurischen Halbinsel gehalten. Sie waren eine wilde Nation, welche die Fremden, die in ihre Hände fielen, der Diana aufopferten.

Homer versteht (nach Strabo's Meinung S. 300.) die Scythen unter den Galactophagen und Hippomolgen (Milchessern und Pferdemelkern.) Sie waren schon zu den Zeiten des trojischen Kriegs dem Seehandel ergeben, nach Dictys 2, S. 32, und beschifften den ganzen Hellespont, wo sie mit den Küsteneinwohnern durch Tausch Verkehr hatten. Wegen ihrer Wissenschaft im Seewesen erwählten sie die Griechen (2790.) zu Anführern

bey

bey der Schiffahrt nach Troja. Zu den Zeiten der Argonauten scheinen sie Seeräuberey getrieben zu haben, indem Phineus K. von Bithynien nach Scythien (in das Land derer, die Milch trinken, und statt der Häuser sich der Wagen bedienen, nach Hesiodus beym Strabo S. 302.) entführt ward. Zu den Zeiten des Herodots hatten die auf der Taurischen Halbinsel wohnhaften Gemeinschaft mit Indien, und fuhren im Winter auf Wagen dahin, indem sie über den gefrornen Bosporus giengen. Von ihrer Redlichkeit und Beständigkeit in der Freundschaft, welche sie in der Person des Orestes und Pylades verehrten, und diesen Helden-Tempel bauten, s. Strabo S. 907. und Lucian im Toxaris. Nach Athenäus 12, 8. hatten sie eher, als andere Völker allgemeine Gesetze. Die Arimasper erhielten sie vom Zathraustes nach Diod. 1. Heyne in Gött. Zeit. v. 1764. muthmaßt, daß die Scythen, die Cyaxares aus Kleinasien zurücktrieb, den Luxus aus Ober-Asien nach ihrem Lande brachten.

Die spätern Nachrichten der Morgenländer entdecken uns mehrere Nationen, die theils von den Alten unter dem Nahmen der Scythen begriffen seyn, und wegen ihrer mehrentheils einsylbigen Sprache, ihrer Bildung und anderer Verschiedenheiten zu den Unnoachiden gehören mögen. Dergleichen sind außer den Tataren und Türken, den vermuthlichen Nachkommen der eigentlichen Scythen, die Hiongnu, Mogolen, Tschineser und Schapaner. Die Hiongnu, welche einige für einerley mit den Hunnen halten,

auf welche Weise sie Finnen wären, die aber Deguignes unter die Tatarn rechnet, wohnten ursprünglich in der Mongaley, daher sie auch westliche Tatarn genennt werden. Sie stifteten ihr Reich 2754, das in der Folge eine große Monarchie ward. Ihr Nahme kam erst 2777. auf: ihre Geschichte aber erwähnen die Tschineser erst seit 3774. Ihr Oberhaupt Tangu hatte seinen Sitz am Ursprung des Selinga und Onon. Gegen ihre Einfälle in das Tschinesische Reich ward die Tschinesische Mauer errichtet.

Sie lebten vom Fleisch ihres Viehes, und kleideten sich mit dessen Häuten. Die ihnen in der Theilung zugefallenen Länder bauten sie an. Sie verstunden die Kunst zu schreiben nicht, aber ihre Treue in der Verbindung mit andern Völkern machte die Errichtung von Verträgen unnütze. Diese Tugend übten sie auch gegen einander aus. Ihre Kinder führten sie hauptsächlich zur Jagd und Krieg an. In Friedenszeiten streiften sie in die Länder ihrer Nachbarn, sonderlich der Tschineser, deren eingerichtete Truppen ihnen schwerlich widerstunden. Bey ihren Streifereyen und Kriegen bestrebten sie sich hauptsächlich Gefangene zu machen, welche sie als Hirten bey ihren Heerden gebrauchten, die ihren grösten Reichthum ausmachten. Sie nahmen so viel Weiber, als sie ernähren konnten. Deguignes Hist. der Hunnen 1, S. 124.

Die vornehmsten Osttartarischen Völker waren die Topa, die schon 2500. entstanden, und die anfangs in Sibirien um den Baikal wohnten,

und die Sienpi, die nordlich von Leaotong und Corea wohnten, und 3775. von den Hiongnu nach Karschin getrieben wurden. Die Mogoln, deren Geschichte unter Ogus fabelhaft ist, (nach Thunmann in hist. Anfragen S. 33.) kommen später vor. Die Tschineser, deren ältere Dynastien von den Neuern verworfen werden, gründeten ihr Reich erst 2862. unter Wuwang von der Dynastie Tschehu, und hatten damals die Schapaner (welche für Tatarn gehalten werden,) unter ihrer Bothmäßigkeit, von welcher diese sich unter Sinmu 3323. losrissen.

Zur leichtern Uebersicht der in dem vorstehenden Zeitraume vorfallenden Hauptveränderungen unter den Völkern, welche die Länge desselben erschwert, fügen wir folgende Unterabtheilungen nebst den in jeder derselben vorkommenden Revolutionen bey.

a) Vom Ursprung der Monarchien bis auf Ninus 2588. begreift 831 Jahre.

Als erste Staaten erscheinen in dieser Zeit im obern Asien Babylonien am Euphrat, Assyrien am Tigris, Armenien am Araxes, Medien auf der Südseite des Caspischen Meers, Baktrien am Oxus, Persien oder Elam am persischen Meerbusen, vielleicht auch (nach den morgenländischen Scribenten,) Indien. In Afrika wird der älteste Staat in Aethiopien oder Oberägypten an den

Wasserfällen des Nils gegründet. Die Phönicier wenden sich vom rothen Meerbusen ans Mittelmeer, (um den Libanon,) fangen an zu handeln, und die Küsten vom westlichen Europa zu entdecken. Ihre Geschlechtsverwandte, die Cananiter, die um den Jordan sitzen, werden von den Juden, die dem Druck der Phönicischen Hyksos in Aegypten entweichen, eingeschränkt. Von Kleinasien aus, wo sich Phrygier und Trojer auszeichnen, wandern Völker ihres Stamms nach Europa, besetzen das Land am Hellespont unter dem Nahmen der Thracier, und Griechenland unter dem der Pelasger, in welchem letztern Lande sie die Staaten Argos, Arkadien auf der Halbinsel, und Thessalien auf dem festen Lande stiften. Die Hellenen, ein anderer Kleinasiatischer Stamm, verdrängen sie theils aus diesen Besitzungen, indem zu gleicher Zeit die Aegypter Athen, und die Phönicier Theben anlegen. In Gallien und Italien lassen sich Iberische Völker (vielleicht vom Afrikischen Abstamm,) nieder. Unter diesen thun sich die Etrusker am meisten hervor, zu denen sich theils ausgewanderte, theils von den Hellenen vertriebene Pelasger gesellen. Scythen (Skoloten) werden am Ende des Zeitraums aus ihren Sitzen am Oxus oder Araxes von östlichen Nomaden nach Europa getrieben, und bevölkern nebst den Cimmeriern (indem die Hellenen in Griechenland Revolutionen stiften,) die Länder am schwarzen Meer.

b) Von Ninus bis auf Troja's Zerstörung 2800, begreift 212 Jahre.

Alle vom Euphrat und Tigris bis ans Mittel- und schwarze Meer, den Caucasus, Jaxartes und Indus gelegene Oberasiatische Länder (nach einigen auch Phönicier,) gerathen unter die Oberherrschaft der Assyrer, deren Ausbreitung gegen Osten die Indischen Fürsten hemmen. Ein Theil der unterwürfigen Länder behielt gleichwohl seine Fürsten, unter denen die Könige von Troja, Phrygien, Lydien, Armenien (die aber vielleicht nur Assyrische Statthalter waren,) hervorstechen. Aegypten kommt unter ein Haupt, sucht vergeblich durch Eroberungen Assyriens Nebenbuhler zu werden. Die griechischen im vorigen Zeitraum theils durch Pelasger, theils durch Hellenen gegründete Staaten, zu deren letztern Sparta und Creta hinzukommen, werden durch die Großthaten ihrer Helden, deren Epoche in diese Zeit fällt, durch bürgerliche Einrichtungen, Gesetze, Künste, Kampfspiele und Gottesdienst, die theils Colonisten aus Aegypten und Phrygien, theils Thracische Weisen einführen, glänzend. Ihre Abentheurer beschiffen (von Thessalien aus,) das schwarze Meer, und ihre ganze Kriegsmacht vereinigt sich gegen den blühendsten Staat von Kleinasien, Troja, richten ihn zu Grunde, welcher Krieg die Griechen mit der Pracht und Schwelgerey Asiens bekannt macht. Unter den Italischen Völkern thun sich die Etrusker, die eine

Zeitlang unter den Pelasgern stehen, durch Seehandel und Künste hervor, und die Aboriginer (eine Pelasgische oder Oskische Colonie,) setzen sich neben sie in Latium, wohin Pflanzvölker aus Griechenland, die sie verstärken, griechische Sitten und Erfindungen bringen. Die Phönicier setzen ihre Entdeckungen fort, und vergrößern ihre Seemacht.

c) Von Trojens Zerstörung bis auf Sardanapal 3108, beträgt 308 Jahre.

Assyriens ungeheure Macht verfällt, und wird endlich am Ende dieses Zeitraums in die Reiche Medien, Babylon, das eigentliche Assyrien und Armenien, woraus es zusammengesetzt worden, zertrümmert. Bey den griechischen Staaten hat die Zerstörung Trojens, hernach der Einfall der Herakliden, (2881) eine schädliche Würkung auf sie selbst, und veranlasset theils Zerrüttungen in ihrer Verfassung und den Familien ihrer Regenten, theils Auswanderungen. Ein Theil der Hellenen gehet (seit 2860) nach Kleinasien ihren Ursitz zurück, und stiftet an dessen Küste neue Staaten, andere wandern (s. 2934.) nach Sicilien und Ausonien, das sie Groß-Griechenland nennen. Im Mutterlande heben einige griechische Fürstenthümer (Athen und Theben) die königliche Gewalt auf. Etrurien bildet ein ansehnliches Reich, und fährt in seinem Wachsthum fort. Die Trojer, in Vereinigung mit den Abori-

Aboriginern oder Lateinern, gründen Pflanzstädte, daraus in der Folge Rom entspringt. Die Aegypter, die sich wieder in ihre eigene Gränzen einschränken, glänzen allein durch unsterbliche Werke.

II. Zeitraum vom Sardanapal (3108.) bis auf Cyrus (3425.) begreift 317 Jahre.

Haupt-Revolutionen.

Statt der Assyrer regieren nun die Meder in Oberasien vom Halys in Kleinasien, dem Araxes und Tigris bis an den Indus. Neben ihnen kommen die Assyrer und Babylonier, vielleicht auch die Perser als eigene Staaten wieder auf, davon werden aber die erstern von solchen abermals verschlungen, nachdem Assyrien nebst Babylonien das jüdische Reich, das im vorigen Zeitraum (2916.) entstanden war,) zerstört hatte. Neben Medien wird Lydien durch Unterjochung aller benachbarten asiatischen Länder bis an den Halys ein mächtiger Staat, der aber dem Aufkommen der Perser im folgenden Zeitraum weichen muß. Die Griechen, (vorzüglich Athen und Sparta, welches letztere die Bezwingung der Messenier vergrößert,) nehmen weiter durch Verbesserung ihrer Gesetze und Einrichtungen zu. Die meisten bilden sich zu der in der Folge beybehal-

tenen

tenen Staatsverfassung, und schaffen zum Theil die Monarchie ab. Durch fortgesetzte Auswanderungen werden die italischen Küsten und Sicilien, ingleichen der Cimbrische Chersones (wo Phanagoria 3344, Cherson 3384, und Panticapäum nach 3384. angelegt wird,) noch weiter angebaut. Unter den erstern Colonien erhebt sich Syracus (seit 3294.) über die übrigen sicilischen Pflanzstädte. Im nordlichen Griechenland entsteht durch die Herakliden (3170.) Macedonien, das in der Folge über seine Landsleute die Oberhand erhält. In Latium entspringt Rom aus den Nachkommen der Trojischen und Pelasgischen Colonisten. Von den nordöstlichen Völkern Europens verdrängen die Scythen die Cimmerier aus dem Lande am schwarzen Meer, und herrschen eine Zeitlang (3351 — 3378.) in Kleinasien und Medien; ihre Obergewalt aber ist vorübergehend: im westlichen Theil dieses Welttheils wandern die Gallier (3393.) aus Gallien nach Oberitalien (Gallia togata) und Germanien. In Afrika verbessern die Aegypter (seit 3312.) durch die Bekanntschaft mit den Griechen, ihren Zustand, und neben ihnen wächst an der Küste von Afrika Carthago aus phönicischen Colonisten auf, das in Handlung und Schiffahrt mit dem Mutterlande wetteifert.

Cultur.

Von den aufgeklärten Nationen Asiens und Afrika's fahren die Babylonier und Aegypter fort,

die

die im vorigen Zeitraum erfundenen Künste zur Verbesserung ihrer Staaten anzuwenden; letztere besetzen die Ufer des Euphrats nach dem Beyspiel der erstern (unter Nebucadnezarn um 3378.) mit ungeheuren Werken, und helfen der Natur durch ihre Anlagen auf. Die Phönicier bereichern mit ihren Kenntnissen die von ihnen entdeckten und theils besetzten südlichen Küsten von Europa, und die nordlichen von Afrika, machen die dasigen wilden Völker durch ihren ausgebreiteten Handel gesittet, und streuen unter ihnen den ersten Saamen der Cultur aus. In Griechenland trug er die meisten Früchte, wo die sinnreichen Einwohner die von ihnen und den Aegyptern und Phrygiern empfangenen Wissenschaften auszubilden anfiengen. Der Gestirndienst artete bey den abgöttischen Völkern theils in Anbetung der Thiere und Pflanzen, (bey den Aegyptern seit 2812.) theils von Menschen, die Wohlthäter ihres Volks wurden, aus.

Nachdem der Stamm der Semiten in einem von seinen Zweigen, dem Assyrischen die Weltherrschaft von 2588 — 3108. behauptet, und seine Nebenzweige, die Babylonier, Syrer und Juden unter seiner Herrschaft vereinigt hatte, gelangte solche an die Japhetiden unter

1. den Medern.

Dieses Volk, das sich in dem von ihm benannten Lande Medien, südlich dem Caspischen Meer und neben den Assyrern niederließ, hatte schon vor 2588. eigene Könige, die Ninus bezwang. Es blieb den Assyrern unterthan, bis Arbaces, der das Volk als Statthalter unter Abhängigkeit von Assyrien verwaltete, die Schwäche seines Regenten nutzte, sich gegen ihn nebst dem Babylonischen Statthalter empörte, sein oberherrliches Reich übern Haufen warf, und unter seine Gewalt brachte. In der Folge trennte sich Assyrien und Babylonien davon. Nach dem Herodot lebten die Meder seit der Abwerfung des Assyrischen Jochs in Freyheit, untergaben sich aber selbst 3275. (3295.) der Oberherrschaft eines Königs aus ihrem Mittel, dazu sie den Dejoces erwählten. Sein Sohn Phraortes erweiterte das Reich durch Bezwingung der Perser und des ganzen Oberasiens. Cyaxares ward, nachdem er eine Zeitlang das Joch der Scythen tragen mußte, (vielleicht zuerst unter den Medern) Eroberer von Assyrien, das er zu einer Provinz seines Reichs machte. Unter dem Astyages, der ohne männliche Erben starb, verlohren die Meder 3425. durch Obergewalt der Perser, oder freywillige Abtretung an dieselben, die bisher behauptete Herrschaft, die nun Cyrus, dieses Fürsten Enkel auf sein Volk brachte. Nach dem Diodor waren die Sauromater (Nordmeder) ihre Abkömmlinge. Diese wurden während der Zeit der

Scythen

Scythen 3351 — 3378. über Medien herrschten, aus Medien in die Nordgegend des Caspischen Meers (nach Astrakan) versetzt. Sie erscheinen in der Geschichte erst zu den Zeiten Darius I. von Persien. Eine medische Nation, die Signnä, wohnten von der Getischen Wüste bis an die Heneter zu den Zeiten des Herodots. Nach Alexanders Zeiten bekam der nördliche Theil von Medien, Atropatene, eigene Könige.

Die Meder waren als gute Bogenschützen und wegen ihrer Pferdezucht bekannt. Sie trugen lange, den Weiberröcken gleichende Kleider, welche die Perser, nachdem sie jene überwunden, mit ihren kurzen Röcken vertauschten, auch ihre Sitten und Gewohnheiten annahmen. Die fast göttliche Verehrung ihrer Könige ward auch von diesen nachgeahmt. Strabo 11, S. 525. Ihre Hauptstadt Ecbatana, die Dejoces baute, lag um einen Hügel hergebaut und war von 7 Mauern umgeben, davon die unterste 178 Stadien enthielt, und die oberste den Pallast der Könige umschlos. Während der persischen Regierung war sie die Winterresidenz der persischen Könige: auch nahmen die Syrischen und Parthischen Könige daselbst ihren Sitz. Ebend. S. 524.

Nachdem Assyrien seit Sardanapals Untergang unterwürfig, wenigstens ohne Regenten geblieben war, machte es Phul 3213. von neuen herrschend. Es dehnte seine Gränzen bis ans Syrische Meer und nach Afrika aus, eroberte Syrien, Israel und Phönicien, (außer Tyrus) besiegte Aegypten und Aethiopien, und machte Ju-

da zinsbar: auch vereinigte es unter Asarhaddon Babylon zum zweytenmal mit sich. Nach 175 Jahren ward es von den Medern von neuen unterjocht, welche 3388. Nineve zerstörten. In der Folge kamen die Assyrer mit ihren Beherrschern, den Medern, unter Persien.

Babylon stund seit der Eroberung vom Ninus bis auf den Sardanapal unter dem Assyrischen Reich, hernach unter dem medischen, bis 3237, da es fast zugleich mit den Assyrern, vielleicht unter Nabonassar, von dem eine eigene Zeitrechnung begann, sich losris, und wieder eigene Könige bekam. Die Regierung dieser Fürsten ward vom Asarhaddon von Assyrien aufgehoben: aber durch

Nabopalassar, einen Chaldäer, 3358. erneuert. Dessen Sohn, Nebucadnezar der Große, machte Babylon übermächtig, bezwang Jerusalem, belegte Juda mit Tribut, und zerstörte es hernach gänzlich: auch eroberte er Alt-Tyrus. Babylon erweiterte er durch Anlegung der neuen Stadt an der Abendseite des Euphrats, und der dasigen schwebenden Gärten. Der Glanz des Reichs verfiel mit ihm, und unter Nabonadius gerieth es den Medern in die Hände, die solches mit ihrem Reiche vereinigten, mit welchen es hernach unter die Perser kam.

Als ein Hauptvolk von Babylonien werden

die Chaldäer

angesehen, welcher Stamm unter Nabopalassar und dessen Nachfolgern den Babyloniern Könige

gab,

gab, die auch nach Strabo S. 2064. eine besondere Sekte ausmachten, die sich der Wahrsagerkunst beflis, und von denen ein Theil von Babylonien Chaldäa hies. Schlözer hält sie für ein von den Babyloniern ganz verschiedenes Volk, und für Verwandte der Perser: doch war ihre Sprache die Aramäische und mit der Hebräischen verwandt.

Die Chaldäer wurden in den spätern Zeiten unter dem Nahmen der Ajubitischen Kurden in Aegypten seit 1174 — 1254. herrschend, und seit 1759. in Persien.

Von den andern Stämmen der Semiten werden

die Juden,

wie bereits bey den Assyrern und Babyloniern gedacht worden, durch die wieder aufkommende Macht dieser Reiche überwältigt. Von ihren zertheilten Reichen gieng Israel durch die Assyrer unter, Juda verminderte sich durch den Abfall der Idumäer, und ward 3395. von den Babyloniern zerstört. Da beyde siegende Völker, die Assyrer und Babylonier unter die Herrschaft der Perser gelangten, mußten die gefangenen Juden und Israeliten auch diese erkennen, erhielten von Cyrus 3446. die Vergünstigung zur Rückkehr in ihr Vaterland, und wurden durch Statthalter regiert. Während die Meder in Oberasien mächtig wurden, wurden von den Thracischen Stämmen

die Cimmerier

3351. aus dem Lande am schwarzen Meer durch die Scythen vertrieben, und wichen ihnen, ohne des Landes Vertheidigung zu wagen. Die Cimmerier giengen jetzo nach Kleinasien zurück, wohin sie die Scythen verfolgten, ohne sie zu erreichen. Sie setzten sich hier in Sinope fest, wiederholten ihre vorigen Plünderungen in Aeolien und Lydien, wo sie von dem Könige des letzten Landes Allyattes aufs Haupt geschlagen wurden. Sie werden seit dieser Zeit nicht mehr erwähnt: daher einige (Freret) ihren Rückzug nach der taurischen Halbinsel muthmaßen.

Die als Abkömmlinge der Scythen angegebenen

Perser

mögen bey dem Abfall der Meder und anderer unterjochten Völker von den Assyrern wieder zu ihrer Freyheit gelangt seyn. Diese behaupteten sie nur bis 3381, da Nebucadnezar sie unter das Babylonische Joch brachte. Hernach kamen sie zu einer unbekannten Zeit unter die Meder, deren Vasallen sie zu Zeiten des Cyaxares waren. Sie hatten während dieser Abhängigkeit beständig Könige von ihrem Volke, von welchen der Stamm des Achämenes allein bekannt ist, von dem Cyrus und Darius stammten. Ihre Geschlechtsverwandten

die Parther

geriethen ebenfalls unter die Herrschaft der Meder. Zur Zeit des K. Astibarnas (vielleicht

Cyaxares,) fielen sie von ihnen ab, und ergaben sich der Königin der Saken Zarina, kehrten aber nach einem langen Kriege zwischen den Saken und Medern unter den Gehorsam der letztern zurück.

Bey den Phrygiern
erlosch der königliche Stamm zu den Zeiten des Crösus von Lydien, mit Adrastus, der sowohl seinen Bruder, als den Sohn des Crösus, zu dem er seine Zuflucht nahm, unvorsetzlicher Weise tödtete, und deswegen sich das Leben nahm. Nach seinem Tode fiel das Land in die Hände der Lydier. Hingegen vergrößerten

die Lydier

unter Crösus ihr Reich durch die Eroberung von Grosphrygien, Bithynien, Paphlagonien, Carien und dem griechischen Küstenland so ansehnlich, daß das Lydische Reich die westliche Hälfte von Kleinasien bis an den Halys begriff. Crösus ward vom Cyrus 3440. überwunden, wodurch sein Reich ein Theil der persischen Macht ward.

Von den
Pelasgischen Völkern
werden die Arkadier, welche die monarchische Regierung mit Aristocrates II. 3322. endigten, durch die Aboriginer und die daraus gebildeten Albaner, mit denen sich die Etrurier und Peloponneser von Elis vereinigten, Vorfahren

der Römer,

deren Colonie Romulus, ein Nachkomme des

Ascanius in die von ihm an der Tiber (in der Gegend von Pallantium) 3230. angelegte Stadt Rom zusammenführte. Die monarchische Regierung, die Romulus daselbst stiftete, dauerte bis 3475, da der letzte König von seinen Bürgern vertrieben ward. Die Macht der Römer erhob sich im dritten Periodus, und ward im vierten so überwiegend, daß sie die griechische verschlingen, und einem großen Theile der drey Welttheile Gesetze vorschreiben konnte.

Unter den Hellenischen Völkern ward bey
den Athenern
die vorher eingeführte Demokratie durch Solons Gesetze eingerichtet, und von 3424 — 3474. durch die Tyranney der Pisistratiden unterbrochen.

Der Regierung der
Sparter
gab während der gestifteten Dyarchie Lycurgus aus dem Königlichen Stamm der Procliden 3100. der Regierung eine neue Form durch seine Gesetze, die er theils nach den Cretischen des Minos und den Aegyptischen (vielleicht des Mneves oder Menes,) einrichtete, die Bürger selbst durch Verordnung einer strengen Erziehung, Mäßigkeit in Speise und Kleidung, und Einführung des eisernen Geldes so umbildete, daß sie sich vor allen Nationen Griechenlands in Tapferkeit, Vaterlandsliebe und Uneigennützigkeit hervorthaten, und die Anführung ihrer Armeen erwarben. Diese

 Gesetze,

Gesetze, von denen der Wohlstand des Staats abhieng, wurden bis 3600. beobachtet, da sie abgeschafft, und von Cleomenes III. 3757. wieder hergestellt wurden. Die Epoche der grösten Macht der Sparter fällt in die folgende Periode.

Unter den

Corinthern

führte Cypselus, ein Verwandter der Bacchiaden von mütterlicher Seite 3326. nach Vertreibung der Bacchiaden, die Tyranney ein, und hatte darinnen seinen Sohn Periander, einen Weisen Griechenlands zum Nachfolger. 3402. setzten sich die Corinther mit Hülfe der Sparter in Freyheit. Zu diesem Staat gehörten eine Zeitlang die Inseln Corcyra und Cephalenia, davon erstere die Corinther mit Colonien besetzten, dergleichen sie auch nach Sicilien abführten, wo sie 3249. Syracus erbauten, welche Stadt so mächtig ward, daß sie ihre Mutterstadt weit überwog.

Die Eleer

erhielten 3236. über die Pisaner das Obergewicht, indem sie ihnen Olympia, das diese seit des Pelops Zeiten behauptet hatten, auch das ganze Pisäische Gebiet und Tryphilien abnahmen, den Jupiters-Tempel zu Olympia bauten, und die vorher von den Achäern übernommene Besorgung der daselbst angestellten Spiele sich anmaßeten, das Land Elis, das sie dem Jupiter widmeten, als ein heilig Land erklärten, und denjenigen, der

es bekriegen würde, als einen Verbrecher auszeichneten, deswegen auch die Hauptstadt Elis, deren Erweiterung dem Oxylus zugeschrieben wird, von keinen Mauern umgeben ward, die es erst 3513. erhielt, und die Kriegsheere jederzeit unbewaffnet durch ihr Gebiet ziehen musten. Wegen ihrer durch einen langwierigen Frieden sich erworbenen Uebermacht, ward das ganze zwischen Achaja und Messenien gelegene Land mit ihrem Nahmen belegt. Nach 3308. aber verlohren sie die gedachten Eroberungen, welche nebst der Aufsicht der Spiele die Pisaner wieder an sich brachten. 3346. geriethen sie unter die Tyranney Pantaleons, dessen Sohn Pyrrhus nach 3396. Pisa und Olympia verwüstete, doch erhielten die Pisaner 3620. die bestrittene Aufsicht wieder.

Bey den Cretern

ward die königliche Würde etwan um 3170. (nach Suidas,) abgeschafft, und statt derselben eine aristokratische Regierung eingeführt.

In Sicilien

fuhren die Griechen fort, mehrere Pflanzörter anzulegen; von diesen ward

Syrakus

3249. von den Korinthern unter Anführung des Archias, eines Herakliden, der sein Vaterland auf Befehl des Orakels verlassen muste, auf der Insel Ortygia in Sicilien angebaut, woraus er die Sikuler vertrieb. Sie ward anfangs von vor-

vornehmen Bürgern, Gamoroi, hernach vom Volk regiert. Gelon brachte sie 3493. um ihre Freyheit: warf sich daselbst zum Tyrannen auf, und erhielt durch seine Verdienste um das Beste des Volks die Königliche Würde, darinnen ihm seine Brüder bis 3518. folgten. Diese Stadt erwarb sich die Herrschaft über die ganze Insel, welche Epoche in den folgenden Periodus fällt.

Syracus an der östlichen Küste von Sicilien gelegen, bestand aus mehrern Städten, davon eine auf der Insel Ortygia erbaut war, und den Pallast des Hiero enthielt. Die Stadt hatte 2 Häfen. Auf der Insel Ortygia entsprang der Brunnen Arethusa, dessen Nymphe man als Schutzgöttin der Stadt göttlich verehrte, und von ihr dichtete, daß sie Gemeinschaft mit dem Alpheus in Arkadien hätte, für welchen nach Riedesels Reisen nach Sicilien, S. 86. ein im großen Hafen aus der See entspringender Quell gehalten wird.

Eine nicht minder wichtige Colonie entstand in Afrika

zu Cyrene,

welches Aristoteles, Battus beygenahmt, vom Stamm des Cadmus durch Orchomenische Böotier oder Mynier, dazu sich Phönicier gesellten, die er aus Thera im Archipelagus an die Küste von Lybien führte, 3353. anlegte. Seine Nachkommen erweiterten das Gebiet dieser Stadt ansehnlich, wurden aber den Königen von Persien zinsbar und unterthänig. Im folgenden Perio-

dus (unter der persischen Herrschaft,) scheint es, daß die Cyrenäer die monarchische Regierung abschafften, und dafür die republikanische einführten. Nach Alexanders Tode ward ihre Hauptstadt mit Macedonischer Besatzung belegt: hernach kam sie 3737. unter Aegyptische Bothmässigkeit, und 3887. durch Vermächtniß eines Königs vom Stamm des Ptolemäus an die Römer, die aber den Einwohnern die Freyheit bis um 3917. schenkten, da ihr Land eine römische Provinz ward.

Unter dem Illyrischen Volk der eigentlichen Macedonier

in Emathien, oder dem eigentlichen Macedonien entstand das Reich der Temeniden, (vom Dorischen Stamm,) welche die alten Besitzer dieser Landschaft, die Pierier, Päonier, Edoner, rc. vertrieben, sich nach und nach alle Völker Macedoniens unterwarfen, endlich Häupter von ganz Griechenland wurden, und die griechische Monarchie bildeten. Plutarch giebt als den Stifter den Caranus, einen Nachkommen des Temenus, eines Herakliden von Argos an, der um 3100. lebte, und ein Zeitgenosse des Iphitus und Lycurgus war, und vom Könige der Orester, dem er diente, ein Stück von Emathien bekam. Nach dem Herodotus gründete erst Perdiccas, auch von Heraklidischem Stamm 3271. dieses Reich, und lies sich in der Nähe der Gärten des Midas, beym Berge Bermius nieder. Die herrschende

Epoche

Epoche der Macedonier fällt in den vierten Periodus.

Die Könige von Macedonien hatten seit dem Caranus ihren Sitz zu Aegä, den Philipp II. nach Pella verlegte. Die Macedonier thaten sich sonderlich in der Kriegszucht, doch erst nach den Spartern für andern Völkern Griechenlands vor, welche ihnen auch, nachdem Trennung und unter einander geführte Kriege ihre Kräfte geschwächt hatten, das Uebergewicht über solche verschafte. Sie erfanden unter Philipp II. die unüberwindliche Phalanx, die aus schwer bewafneten Soldaten bestand. Ihre Mäßigkeit ward eine Zeitlang durch die morgenländische Beute unter Alexandern und durch dessen Beyspiel gemindert, ward aber in der Folge wieder eingeführt. Sie liebten nebst dem Kriegsgeschäfte die Jagd und Leibesübungen. Das Land ward lange Zeit nur als ein Theil von Thracien betrachtet.

Von denen unter dem allgemeinen Nahmen der Celten begriffenen Völkern mögen

die eigentlichen Celten,

die nach Cäsarn ein Volk mit den Galliern waren, die zwischen den Pyrenäischen Gebürgen, der Rhone, der Sequana und den Alpen wohnenden gewesen seyn, und hier waren wohl die ältesten Wohnsitze dieses Volks. Sie vertrieben aus diesem Lande, das von ihnen das Celtische Gallien hies, die ältesten Einwohner (wahrscheinlich die Iberier) die sich nach Spanien wendeten,

und

und dehnten ihre Besitzungen bis an die Schelde und den Rhein aus. Ein kleiner Theil derselben gieng den Iberiern nach Spanien nach, und bildete durch die Vereinigung mit ihnen die Völkerschaft der Celtiberier. 3393. wanderten zwey Colonien derselben aus dem Celtischen Gallien wieder aus, davon eine sich nach Germanien in die Gegend des Hercynischen Waldes, die andere (nach dem Livius erst 3444.) nach dem nordlichen oder obern Italien begab. Letztere breitete sich in der Folge in ganz Oberitalien um den Po aus, das von ihnen das disseits der Alpen gelegene Gallien genennt ward, und verdrängte hier die Etrusker. 3593. drungen sie bis vor Rom, wurden aber zurückgeschlagen. Die nach Deutschland gewanderten mögen sich theils mit den dasigen Ureinwohnern (etwan den Germaniern) vermischt, theils die Helvetier und Bojen in Böhmen, und die Gothinen an der Oder gebildet haben. Der Hauptheil zog längst der Donau nach Pannonien, wo sie die Einwohner bezwungen, und lies sich daselbst nieder. Eine dritte Colonie mag sich (zu einer unbekannten Zeit, doch schon vor 3540.) übers Meer nach Brittanien oder Albion gewendet haben, welches sie unter dem Nahmen der Caledonier und Britten zuerst bevölkerten. (Denn zu Herodots Zeiten war diese Insel schon bewohnt, und ward von den Phöniciern unter dem Nahmen der Cassiterischen oder Zinninseln besucht.) Diese Britten behaupteten ihre Besitzungen bis zum Einbruch der Belgen

oder

oder Kymren. S. den 4ten Periodus. Letztere, die von einigen für einen Zweig der Gallischen Nation, von andern für einen eigenen Stamm gehalten werden, und unter denen sich viele Deutsche befanden, vertrieben die in dem Theil Galliens zwischen der Sequana, Schelde und dem Rhein seshaften Gallier aus diesem Landstrich, der von ihnen das Belgische Gallien genennt ward.

Ein anderer mit den Belgen verwandter Stamm, die Cimbern, welche bis 2871. an dem nachmals von einer Germanischen Völkerschaft benamten Suevischen Meer oder dem Kodanischen (Gothischen) Meerbusen wohnten, kommt erst im vierten Periodus vor, wohin auch die fernern Züge und Begebenheiten der Gallier gehören.

Die Celten in der Nachbarschaft der Römer trieben stärkere Handlung als die übrigen; auch wurden sie durch die Bekanntschaft mit ihren Oberherren weichlicher. Sie waren gastfrey, und liebten die Jagd.

Die Nachkommen der Brittischen Gallier sind unter dem Nahmen der Galen in Ireland und Hoch-Scotland übrig, und reden die Galische oder Hersische Sprache.

Derjenige Zweig der Celten, der den Nahmen

der Germanier

führte, (deren Sprachen-Verwandtschaft mit der Gallischen offenbar ihren gemeinschaftlichen Abstamm

stamm mit den Galliern zeigt) kommt unter diesem Nahmen erst im vierten Periodus, da er mit den Römern in Krieg gerieth, vor. Doch werden ohnstreitig manche ihrer Unternehmungen von den Alten unter dem Nahmen der Celten und Gallier erwähnt.

Unter den Chamitischen Stämmen erfuhren

die Aegypter

während der Regierung des Apries 3414. die Obermacht der Babylonier, welche sich ihr Land unterwürfig machten.

Die Phönicier von Tyrus, ihre Geschlechtsverwandten, gründeten die mächtigste ihrer Colonien

Carthago in Afrika,

welches Dido, Pygmalions, Königs von Tyrus, Schwester 3098. (3106.) mit Begünstigung des Königs von Numidien Hiarbas in dessen Gebiete erbaute, und deren Bürger anfangs den Numidiern zinsbar waren. Die Carthager breiteten sich hernach auf verschiedenen Inseln des Mittelmeers aus, machten sich endlich 3524. vom Tribut frey, und dehnten ihre Gränzen auch auf dem festen Lande aus. Ihre wichtigste Epoche fällt in den folgenden Periodus.

Von den Iberischen Völkern in Italien wurden die Etrusker und Umbrier 3393. auf der Nordseite der Apenninen von den Galliern eingeschränkt.

Bey den Unnoachischen Scythen

dauerte die Gemeinschaft mit den Cimmeriern, in welcher sie seit um 2476. lebten, bis 3351, da sie sich des Landes allein bemächtigten, die Cimmerier vertrieben, und da sie solche verfolgten, in Medien (eigentlich nur in einem Theil von Kleinasien, der den Medern gehörte) sich festsetzten, und das Land bis 3378. unter ihrer Gewalt behielten. Während ihres Aufenthalts in Asien führten sie Colonien nach Cappadocien, und an den Tanais, daraus die Cappadocier und Sarmater entstunden. Die Meder vertilgten sie größtentheils 3378. der Rest flohe nach Cimmerien (die taurische Halbinsel am schwarzen Meer) zurück, wo sie von ihren Knechten angefallen wurden, aber solche zu paaren trieben. Unter Darius I. wurden sie von den Persern zur Unterwürfigkeit aufgefordert, behaupteten sich aber in der Freyheit. Dieses und das folgende gehört in den folgenden Periodus.

Unter den übrigen Unnoachischen Völkern entledigten sich

die Schapaner

3323. des Jochs der Tschineser, ihrer bisherigen Oberherren.

III. Zeitraum von Cyrus (3425.) bis auf Alexandern (3654.) begreift 239 Jahre.

Hauptrevolutionen.

Im vorigen Zeitraume hatten die Japhetischen Meder die Herrschaft von Oberasien mit den semitischen Assyrern und Babyloniern getheilt. In diesem kam das Reich von den Medern an einen andern Japhetischen Stamm, den persischen, und diesem musten nicht nur die Assyrer, Babylonier und Meder, sondern auch die Syrer und Juden, vorherige Assyrische Unterthanen, nicht weniger die Lydier mit denen von ihnen abhängenden Völkern gehorchen. Von den Semiten blieben allein die Araber unbezwungen. Die Unternehmungen dieser dritten Asiatischen Tyrannen gegen die Thracischen Colonisten in Griechenland, die auch Europa zum Sklaven von Asien machen sollten, scheiterten. Griechenland erwehrte sich der ungeheuren Schwärme vom Euphrat, erhielt sich in der Freyheit, ward aufgeklärt und glänzend, Syrakus ward in Sicilien herrschend, und die Geschlechtsverwandten der Griechen, die Römer errangen sich die Oberhand in Italien, indem ihre künftigen Nebenbuhler, die Carthager, in Afrika sich ausbreiteten.

Cultur.

Die Cultur, welche im vorigen Zeitraum sich fast allein auf Aegypten, Babylonien, Phönicien und einen Theil von Griechenland einschränkte, nahm jetzt in Europa ihren vornehmsten Sitz. Vorzüglich eilte sie bey den Griechen, jener Schülern, mit großen Schritten fort, unter denen die Kleinasiater früher, als die im eigentlichen Griechenlande, aufgeklärt wurden, und verfeinerte sich dergestalt, daß sie für die ganze Welt die Lehrer des Geschmacks und der Wissenschaften wurden. Sonderlich erreichten die schönen und bildenden Künste (die Bau- Bildhauer- und Dichtkunst,) einen hohen Grad ihres Glanzes, auch die höhern Wissenschaften, unter diesen die Philosophie, ward durch die Erforschungen ihrer Weisen, die theils die Aegyptischen Kenntnisse nutzten, zu großer Vollkommenheit gebracht. Die Geschichte, welche vorher in das Gewand der Erdichtung eingekleidet war, ward nun prosaisch bearbeitet, und Wahrheit und Fabel unterschieden. Ihre in Grosgriechenland und Sicilien und an alle Küsten des mittelländischen und schwarzen Meers ausgeschickten Colonien wurden eine neue Quelle der Aufklärung für die Völker, wo sie sich niederließen. Dieser Wachsthum der Kenntnisse hob aber den Götzendienst bey ihnen nicht auf; nur ihre Weisen nahmen die Lehre von einem einigen Gott an, welche sich bey den Juden, bey denen sie allein Volksglaube war, fortpflanzte.

Perser,

Als die Oberherrscher in diesem Zeitraum, auch weil die Geschichte ihrer Regenten als eine Fortsetzung der Assyrischen und Medischen anzusehen ist, deren Provinzen sämmtlich in ihre Hände fielen, gehen sie billig den andern Völkern vor. Cyrus, ein Perser vom Stamm des Achämenes, stiftete ihr Reich, indem er seinen Grosvater Astyages, König von Medien, 3425. entsetzte, und mit Medien und dem abhängigen Assyrischen Reiche 3440. das lydische nebst den griechischen Staaten in Kleinasien, und 3446. das Babylonische vereinigte. Seine Unternehmungen gegen die Massageten waren fruchtlos, und brachten ihm den Tod. Von seinen Nachkommen erweiterte Cambyses und Darius I., der die ersten Eroberungen der Asiater in Europa wagte, das Reich durch die Eroberung von Aegypten, und eines Theils von Indien: auch ward von leztern Thracien und Macedonien zinsbar gemacht. Die Kriege gegen Griechenland und Scythien mislungen, und zogen die Unternehmungen der Sparter in Kleinasien unter Artaxerxes I. und die folgenden der Macedonier nach sich, welche dem Persischen Reich den Untergang brachten, das 3654. an die Griechen kam.

Die Perser waren unter Cyrus hart, mäßig und ungelehrt. Hernach nahmen sie von den Medern Kleidung und Schwelgerey an. Ihre Jugend ward allein zum Reiten und Bogenschießen angeführt. Erst gebrauchten sie Assyri-

syrische, hernach andere Buchstaben, die Darius einführte. Sie schrieben auf Thierhäute. Die Sprache der Perser hat viel Aehnlichkeit mit der Deutschen, noch mehr mit der Slavischen. Die Nation ward öfters von den Griechen und Römern mit dem Nahmen der Meder belegt, welcher auch den Parthern (Hor. Od. 3, 8.) gegeben ward. Zuweilen werden ihre Könige Assyrische Könige genannt. Plin. 19, 4. 1. Esra 6, 22. In Wissenschaften blieben sie immer unter den Babyloniern und Aegyptern. Letztere scheinen sie in der Baukunst und Heilkunde zu Lehrern gehabt zu haben. Sie führten zuerst Posten ein. Darius verband das Mittelmeer mit dem Indischen durch den gegrabenen Nilcanal. Der Sommersitz der Persischen Könige war Susa, dessen Bau dem Darius I. zugeschrieben wird, das aber schon zu Cambyses Zeit stand, der den dasigen Pallast mit der Beute von Aegypten ausschmückte, an den Flüssen Eluläus (Ulai) und Choaspes gelegen. Persepolis war der Sitz der ältern Könige von Persien vor Cyrus, die auch daselbst ihre Grabstätte hatten. Alexander brannte es ab. Niebuhr beschreibt dessen ansehnliche Ruinen.

Von den Semitischen Völkern, die unter den Persern standen, waren

die Juden

vom Reiche Israel seit 3246 und 3263. in Medien und Nineve, wohin sie Tiglatpilesar und Salmanassar geführt hatte, und die von Juda seit 3395. in Babylonien und Chaldäa zerstreut gewesen: theils

waren sie auch zurückgeblieben, und ein anderer Theil gieng nach Aegypten. Unter Cyrus erhielten sie Erlaubniß, nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, wo sie die zerstörte Hauptstadt Jerusalem nebst dem Tempel wieder bauten, und unter Landpflegern und Hohenpriestern von den Persern abhängig lebten. Viele blieben im Lande ihrer Gefangenschaft zurück.

Abhängig von den Persern waren auch die Cappadocischen und Pontischen Reiche,

deren Könige von den Persischen Königen eingesetzt wurden, und auch von ihnen stammten. Cappadocien stiftete Pharnaces unter Cyrus, Pontus, das sich davon trennte, Artabaces, ein Sohn und Enkel Darius I. Beyde Reiche waren Persien zinsbar und davon abhängig. Von dieser Oberherrschaft machte sich das erste nach 3464, das andere 3620. frey. Von ihren Nachfolgern s. den vierten Periodus.

Die Chalyber im Cappadocischen Pontus waren wegen ihrer Geschicklichkeit in Bearbeitung des Eisens und Verfertigung stählerner Waffen berühmt, davon sie den Nahmen erhielten. Sinope, eine Colonie der Milesier in Paphlagonien, das unter Mithridates dem Großen eine Provinz von Pontus war, am Pontus Euxinus auf einer Halbinsel gelegen, ward von erwähntem Könige zur Hauptstadt seines Reichs erwählt. Strabo, S. 545.

Von

Von den Japhetischen Stämmen waren ihnen die zu den asiatischen Thraciern gerechneten, die Phrygier und Lydier unterthänig, von denen die ersten und alle, die bis an den Halys wohnten, mit dem Lydischen Reiche an sie gelangten.

Von den beyden griechischen Hauptstämmen hatten die Pelasger der Uebermacht der Hellenen weichen müssen: fast allein die Arkadier hatten sich im innern Peloponnes erhalten: andere waren nach Italien übergegangen. Die Hellenen blieben größtentheils die einzigen Besitzer von Griechenland.

Im vorigen Periodus war in allen griechischen Staaten, in Theben, Argos, Mycen, Sparta, Elis, Corinth 2856 — 3402. statt der Monarchie die Demokratie eingeführt worden. Der dadurch erweckte Geist der Freyheit arbeitete an der Verbesserung ihres bürgerlichen Zustandes. Seine Wirkung aber ward durch die Entvölkerung des Landes, welche der Abzug der Colonien nach Kleinasien bey den Heraklidischen Einfällen verursachte, gehemmt. Hingegen kamen die letztern, bey langem Genuß des Friedens, an Wohlstand und Künsten dem Mutterlande zuvor.

Allmählig erholten sich die Griechen im Stammlande von ihrer Schwäche, und wurden durch Waffen und Handlung groß. Unter ihnen verschaffte sich zuerst Sparta, durch Bezwingung der Messenier 3314. ein Uebergewicht. 160 Jahr hernach

nach zeigte Athen seine Kräfte auf eine ausgezeichnete Art, indem es im Kriege mit den Persern, deren Macht es sich durch die Unterstützung der Jonier über den Hals zog, sich solcher fast allein erwehrte. Eben so nachdrücklich fochten sie im zweyten Kriege mit den Persern, und schlugen sie zu Wasser, indem die Sparter sie zu Lande aufrieben. Nach so ansehnlichen Siegen masseten sie sich 3515. den Oberbefehl über das gesamte griechische Kriegsheer an, welchen vorher die Sparter geführt hatten. Ihr Stolz gegen ihre mindermächtigen Landsleute, die Härte, womit sie sonderlich die Corinther behandelten, reitzte die Eifersucht und den Haß aller übrigen Griechen, sonderlich der Sparter, die sie zu demüthigen suchten, und mit ihnen den langwierigen Peloponnesischen Krieg anfiengen, wodurch 3580. ihre Macht zu Grunde gerichtet, und die der Sparter gegründet, und erneuert ward, deren Joch sich jedoch Athen 3583. wieder entzog. Die Oberherrschaft rissen hernach 3613. die Theber an sich, behaupteten solche aber nur bis 3621, da alle der Macedonischen unterliegen mußten, die Philipp II. 3646. erhob, der die Freyheit einzelner Staaten unterdrückte, und dadurch den Grund zur allgemeinen Herrschaft, der mit ihm vereinigten Griechen, legte.

Indem die mächtigern Staaten Griechenlands sich um die oberste Gewalt stritten, erhielt sich der geringe Staat

Achaja,

welcher vor 3491. die Monarchie abgeschafft, und eine demokratische Regierung in den 12 Städten desselben, die sich in einen Körper vereinigten, eingeführt hatte, durch Stiftung herrlicher Gesetze, und beobachtete Einigkeit unter seinen Bürgern in der Unabhängigkeit von seinen gewaltigern Nachbarn. Auch dieser muste der Herrschaft der Macedonier unterliegen, davon Philipp II. und Alexander ihren Bund 3643. aufhoben, die achäischen Städte mit ihren Besatzungen belegten, und die darinnen aufgestandenen Tyrannen beschützten. Die Achäer befreyten sich beydes von der Macedonischen und bürgerlichen Unterdrückung 3704, erneuerten den getrennten Bund, und verwebten in solchen durch des Sicyoners Aratus Eifer seit 3733. den grösten Theil Griechenlands. Die Epoche des grösten Ansehens der Achäischen Republik fällt in den vierten Periodus.

In dem griechischen Colonielande

Cypern

unterwarf sich Evelthon, König von Salamis, von Teucers Stamm, nachdem er sich der Bothmäßigkeit der Phönicier entrissen hatte, dem Könige Amasis von Aegypten, und hierauf 3456. dem Cambyses von Persien. Evagoras erweiterte 3582. seine Macht, indem er den grösten Theil der Insel unter seine Gewalt brachte, auch Tyrus eroberte: doch konnte er sich des Tributs an die Perser nicht entledigen: auch waren seines

Nachfolgers Protagoras Versuche, von den letztern unabhängig zu werden, vergeblich.

Unter den Italischen Griechen schafften

die Syracuser

die Monarchie 3518. ab, und führten die Demokratie ein. Während dieser Zeit wurden sie 3533. durch Ueberwindung der Sicilier zur herrschenden Nation auf ihrer Insel. Sie erhielten durch Diocles 3572. Gesetze, die von den meisten Sicilischen Freystaaten nachgeahmt wurden. Nun brachten die Unruhen, die über die Einfälle der Carthager entstunden, Syracus um die Freyheit, und unterwarfen sie dem Joch der Tyrannen, welches sie unter den Dionysiern 3578 — 3641. erdulden musten. Timoleon, ein Corinther befreyte sie davon, und stellte auch in allen übrigen Sicilischen Staaten, wo er die Tyranney aufhob, die Freyheit her: auch verbesserte er die Gesetze des Diocles.

Andere Hellenen, die von Miletus aus Panticapäum auf dem taurischen Chersones 3384 — 3434. anlegten, errichteten daselbst unter den Archäanaktiden seit 3505. einen kleinen Staat, der von der nahen Cimmerischen Meerenge das Reich

Bosporus

genennt ward, und unter dem folgenden Regentenstamm, den Spartacus, ein Thracier oder Scythe seit 3547. daselbst stiftete, durch die

Er-

Eroberungen des Satyrus auf der asiatischen Küste, und durch Leucon, von dem sein Stamm den Nahmen der Leuconiden erhielt, auf der Halbinsel ausgebreitet ward. In seiner grösten Ausdehnung begriff dieser Staat die östliche Hälfte der Halbinsel und die südliche Küste am Möotis bis Tanais.

Die Hauptstadt des europäischen Theils des Reichs Bosporus war Panticapäum, am Ufer des Cimmerischen Bosporus gelegen, und mit einem guten Hafen versehen; vom asiatischen war es Phanagoria. Die Halbinsel, sonderlich die Gegend um Theodosia, einer andern griechischen Colonie, hatte gutes Getraideland, und versorgte Athen mit dem meisten Korn In einer Stadt dieses Seelandes, Taurus, deren Lage unbekannt ist, befand sich der Tempel der taurischen Diana, wo Orestes, Agamemnons Sohn von seiner Schwester, Iphigenia geopfert werden sollte.

Indem die griechisch-hellenischen Colonien in Sicilien mächtig wurden, legten andere, die Pelasgisch-arkadischen

in Rom

den Grund zur Herrschaft auf dem festen Lande von Italien während dem Zeitraum ihrer republikanischen Verfassung, die seit 3475. entstand, und anfangs eine Aristokratie war, hernach in eine Demokratie ausartete. Unter der monarchischen Regierung vergrößerten sie sich zuerst durch die Vereinigung mit den Sabinern, (einem Ausoni-

schen Volk): jetzo brachten sie auch die Lateiner, daraus sie selbst theils entstanden waren, unter sich. Die Sennonischen Gallier droheten ihrem neuen Staat mit einer gänzlichen Zerstörung, die sie aber vereitelten. Die Unterwerfung vom ganzen mittlern und untern Italien, die seit 3488 — 3717. vollbracht ward, gehört theils in den folgenden Periodus.

Von den Thracischen kleinen Staaten ward

der Odrysische

der mächtigste unter Teres I., der ihn 3540. stiftete oder erneuerte. Der eigentliche Urheber oder Stifter des Odrysischen Staats war aber sein Nachfolger Sitalces, dessen Reich vom Strymon bis an die Donau reichte. Bald nach ihm mag das Odrysische Reich in das eigentlich Odrysische oder Oberthracische und in das Seeländische oder Sapäische getheilt worden seyn. Beyde wurden den Macedoniern unter Philipp II. zinsbar: doch behielten sie ihre Könige.

Ueber die Illyrischen

Macedonier

setzten während des Zeitpunkts, da die griechischen Staaten gegen Asiater und unter sich selbst um ihre Freyheit stritten, und abwechselnd so glänzende Rollen spielten, die Herakliden ihre Herrschaft fort. Dieses Reich behielt allein nebst dem angränzenden Epirus (auch einem Illyrischen von Griechen beherrschten Staate) im weitläuftigen

Griechen-

Griechenlande Könige, indem in allen griechischen Reichen die Demokratie herrschte. Im Anfange dieses Zeitraums waren die Macedonischen Fürsten ohnmächtig, und musten den Thraciern und Illyriern, seit Amyntas I. 3437, auch den Persern Tribut geben. Erst unter Amyntas II. fiengen die Macedonier an, an den griechischen Angelegenheiten Theil zu nehmen. Philipp II. war der Stifter der Größe von Macedonien und des Uebergewichts über alle griechische Staaten. Er nahm den Illyriern ein Stück Landes ab, deren letztere er von sich abhängig machte, mischte sich mit Vortheil in die griechischen Händel, veranlassete zwar das Bündniß der Athener und Theber wider ihn: ihre Besiegung aber vollendete 3346. den Untergang ihrer und aller Griechen Freyheit. Die Vergrößerung dieser Obergewalt durch die Bezwingung des persischen Reichs unter seinem Nachfolger, dem Alexander gehört in den folgenden Periodus.

In Epirus

waren die Molosser (ohnstreitig eine Illyrische Völkerschaft) das vornehmste Volk, über welches nach dem trojischen Kriege griechische Fürsten vom Stamm des Achilles sich die Herrschaft erwarben. Pyrrhus stiftete hier den Stamm der Pyrrhiden oder Aeaciden (die aus Aegina stammten). Von seinen Nachkommen mag Admetus, ein Zeitgenosse des Xerxes, auch über die Chaoner, die vor den Molossern das herrschende Volk waren, regiert

giert haben, indem er den grösten Theil von Epirus besaß. Tarymbas ward der Gesetzgeber seines Volks, und hatte die Chaoner nicht mit zu regieren, die damals frey waren. Das gröste Ansehn erwarben sich die Epirer unter Pyrrhus II., der im vierten Periodus lebte.

An den Gränzen von Thesprotien und Molossis, zweyer Epirische Landschaften lag das Orakel und der Tempel Jupiters zu Dodona, das älteste in Griechenland, das von Priesterinnen Jupiters von Theben in Aegypten, nach andern von Pelasgern angelegt war, und dabey die Seller (vermuthliche Pelasger) den Gottesdienst verwalteten. Deucalion baute später die Stadt Dodona.

Die eigentlichen Illyrier

stunden zum Theil unter Bardyläus, der einen besondern Staat errichtete, sich (um 3590.) Alexandern von Macedonien zinsbar machte, und ihm ein Stück seines Reichs abnahm, das aber Philipp II. wieder zurückbrachte. Auch scheint letzterer sich die Illyrier unterworfen zu haben, indem dessen Söhne sich vom Macedonischen Gehorsam, doch vergeblich, loszureissen suchten.

Von den Begebenheiten der Gallier

gehört in diesen Zeitraum ihr Einfall von 3593. S. Römer.

Von den Chamiten

wurden die Aegypter seit 3459. der eigenen Regierung ihrer Könige beraubt, und den Per-

sern unter Cambyses unterworfen. Die Grausamkeit der persischen Könige reitzte sie zu verschiedenen Empörungen, und 3570. zu einem förmlichen Abfall, seit welcher Zeit Aegypten unter Amyrtheus wieder eigene Könige bekam, deren Regierung zum zweyten Mal durch Artaxerxes Ochus 3634. zerstört ward.

Von den Phönicischen Colonien

nahm Carthago an Macht und Ländern zu. Es eroberte 3452. einen Theil von Sicilien: auch hatte es 3476. Sardinien inne: 3504. befreyte es sich von dem jährlichen den Numidiern schuldigen Tribut: auch erweiterte es sein Gebiet in diesem Theil von Afrika.

Die Scythen,

deren Land damals bis an den Ister reichte, davon sie den Theil von diesem Flusse bis an den Tyras den Thraciern abgenommen hatten, stunden 3476. unter drey Regenten nach des Targitaus Einrichtung, davon Indathyrsus die königlichen Scythen, die auf der Ostseite der Cimmerischen Halbinsel, und oberhalb derselben, vom Gerrhus bis an den Tanais wohnten, beherrschte. Sie wurden damals von Darius I. zur Unterwürfigkeit aufgefordert: behaupteten sich aber in der Freyheit, ohne sich mit den Persern in ein Gefecht einzulassen. Matheas (Atheas) ward von Philipp II. von Macedonien um 3644, weil er sein Versprechen, ihn zum Erben seiner Länder ein-

einzusetzen, nicht gehalten hatte, durch eine starke Niederlage bestraft. Einige Neuere glauben, daß mit ihm die Monarchie der Skoloten aufhörte: doch wird noch nach der Zeit Scythischer Könige gedacht.

Um 3555. wurden die Scythen nach dem Thucydides mächtig, und übertrafen an Stärke die Thracier. Sie hatten einen so großen Abscheu für griechischen Gebräuchen, daß Saulius um 3391. seinen Bruder Anacharsis wegen deren Annahme erschos, und Scyles aus gleicher Ursache um 3528. von ihnen verjagt ward.

Unter den übrigen Unnoachischen Völkern fallen in diesem Zeitraume weder bey den tatarischen Sienpi, noch den Hiongnu, Tschinesern, Tibetanern und Schapanern Veränderungen vor.

IV. Zeitraum von Alexandern (3654.) bis auf den Anfang der Römischen Monarchie (3953.) beträgt 299 Jahr.

Haupt-Revolutionen.

In diesem Zeitraume ward die allgemeine Herrschaft von den Asiatern auf die Europäer durch die Illyrischen, aber von Griechen beherrschten Macedonier gebracht, welche daher vor jenen vorausgestellt werden. Die verschiedenen Staaten, welche die Assyrische und Persische Monarchie zusammensetzten, und theils von den Macedoniern abhängig fortdauerten, theils wieder freye Reiche wurden, erscheinen nun als Nebenreiche. Hundert Jahr, nachdem die Macedonier als Oberhäupter der Griechen die Obermacht über die Asiater erhalten hatten, ermannten sich die mit den Persern verwandten Parther, und stellten zum Theil die alte Monarchie der Perser wieder her. In Italien bildeten sich die Römer durch Bezwingung von Carthago und ganz Italien zu ihren Ueberwindern, und diese Colonisten der Griechen triumphirten über das Mutterland. Asien, diesseits des Euphrats, Pontus, die Siegerin der Scythen, die Länder der Celten und Iberier unterlagen ihren gewaltsamen Streichen.

Im

Im nordostlichen Asien spielten die Hiongnu ähnliche Rollen mit den Tatarn und Tschinesern.

Cultur.

Die Cultur erreichte bey den Griechen die höchste Stufe der Vollkommenheit, ward durch den Handel, den diese Nation nach der Zerstörung von Tyrus den Phöniciern entriß, und mit den Aegyptern theilte, unterstützt, und breitete sich durch solche aus ihren und den Colonienländern in die benachbarten Staaten aller Welttheile, die sie beschifften, weiter, als im vorigen Zeitraum aus. Die bildenden und schönen Künste wurden durch die Reisen der Griechen in die früher gebildeten Länder, durch die Güte ihres Clima, und die Urbilder der schönen Natur, die ihrem Boden und Körpern günstig war, durch Beförderung der errungenen Freyheit unterstützt. Die Philosophie, vorzüglich die Sittenlehre, die Arzneykunde gewann durch Benutzung der Erforschungen aller ältern Lehrer derselben, ihr höchstes Ziel, von wannen sie in der alten Zeit nicht weiter rückte. Dicht- und Redekunst, Geschichte zeigte sich in ihrer größten Stärke, und lieferte beständige Muster für die Nachwelt. Alle diese Künste und Wissenschaften stunden am Ende dieses Zeitraums in ihrem Laufe nach Vollkommenheit stille, und der Verlust der griechischen Freyheit gründete ihren Verfall. Hingegen fiengen sie bey den Römern an zu blühen, welche sie in Schutz nahmen, und alle Cultur, welche sie seit der Zerstörung

störung von Syracus und Carthago empfiengen, von den Griechen entlehnten. Die Künste liebten die Römer nicht aus Geschmack, sondern aus Liebhaberey, und bedienten sich zu Aufführung ihrer Werke der Bildhauer- und Baukunst, von welcher sie sonderlich die letzte schätzten, griechischer Künstler. Dicht- und Redekunst, und Geschichte aber bearbeiteten sie selbst mit großem Glück, und erreichten die Muster ihrer Lehrer. An der Philosophie fanden sie sonderlichen Geschmack, und durch die Vorliebe für die Beförderung dieser Wissenschaft verbreitete sich unter allen Ständen ihres Volks eine philosophische Denkungsart, welche bey den Griechen nur den Gelehrten eigen blieb. Ihre großen Eroberungen halfen zur Beförderung der Aufklärung und guter Sitten in allen Provinzen ihres weitläuftigen Reichs. Der Götzendienst dauerte bey allen aufgeklärten Völkern, die Juden ausgenommen, noch unverändert fort, ward aber bey den Griechen durch die Dichter und bildenden Künstler verschönert und ausgebildet. Die Römer nahmen ihn von den Griechen an, und verbanden damit alle Religionssysteme der überwundenen Völker. Doch hingen die Großen einem reinern Religionsbegriff an, darinnen auch ihre philosophischen Lehrer ihnen vorgiengen.

Die Macedonier

hatten sich durch die Siege Philipps II. im vorigen Zeitraum unter den Völkern des weitläuftigen Griechenlandes (dazu sie theils wegen der unter ihnen wohnenden Griechen, theils wegen ihrer griechischen Beherrscher gerechnet wurden,) so sehr empor gehoben, daß sie jenen Gesetze vorschreiben konnten. Philipp ward als Oberhaupt der Griechen angesehen, und faßte nun, auf seine Macht sich stützend, Anschläge, das seit Darius I. Zeiten den Griechen so überlästige Persien zu züchtigen. Sein Tod vernichtete solche: aber Alexander, sein Sohn, führte sie als Oberfeldherr der Griechen aus. Er bezwang Darius III. von Persien in drey Schlachten 3640 — 3653, und machte sich dadurch nicht nur Meister von ganz Persien und allen dazu gehörigen Staaten, sondern brachte auch einen Theil von Indien dazu. Während der Minderjährigkeit seiner Kinder und der Regierung seines blödsinnigen Bruders, Philippus, hatte das Reich eine Zeitlang Regenten, und unter diesen den Antipater, einen Macedonier. Nach dessen Tode und Philipps Hinrichtung massete sich Cassander, dessen Sohn 3666. der Herrschaft in Macedonien, doch nicht des königlichen Titels an, darinnen er sich durch Ermordung der Prinzen Alexanders 3673 — 3675. sicher stellte. Seinem Beyspiel folgten die Statthalter in den übrigen eroberten Reichen, und erhoben sich seit 3677. sämtlich zu Königen, wodurch die Macedonische Monarchie wieder getrennt,

trennt, und in die alten Gränzen eingeschränkt ward. Die vornehmsten daraus entstandenen Reiche waren neben Macedonien Aegypten, Thracien, das Reich des Antigonus in Kleinasien und Syrien.

1. Macedonien.

Die Familie Cassanders erhielt sich nicht lange im Besitz dieses angemaßeten Reichs; es ward eine Beute bald der Syrischen, bald der Aegyptischen Könige: Alsdenn brachte es die Familie des Antigonus von Kleinasien unter Antigonus, dessen Enkel an sich, und behielt es, bis Perseus solches 3817. gegen die Römer, die seit um 3770. sich in die griechischen Angelegenheiten zu mischen anfiengen, verlohr, die es aber erst 3842. zu ihrem Reiche zogen.

2. Aegypten.

Die Herrschaft der Macedonischen Regenten gründete hier Ptolemaeus Lagi seit 3660. Sein Stamm endigte sich mit Cleopatra, die 3954. auch von den Römern bezwungen ward.

Die Hauptstadt und der königliche Sitz unter den Ptolemäern ward statt Memphis Alexandria, das Alexander der Große an der Stelle von Rhacotis anlegte. Unter seinen Nachfolgern ward es die Wohnung der Künste und der Handlung, welches letztre es bis zur Erfindung des neuen Weges nach Ostindien durch die Portugesen blieb. Wegen ihres

blühenden Zustandes, den sie noch unter der Römischen Herrschaft behauptete, nennte man sie die zweyte Stadt der Welt nach Rom. Die Stadt enthielt den königlichen Pallast, die Gräber der Könige, unter diesen das von Alexandern den Großen, den Leuchtthurm Pharus auf der gleichnahmigen, mit der Stadt durch einen Damm verbundenen Insel, und einen doppelten Hafen. Die Bibliothek, welche Ptolemäus Soter zu sammlen anfieng, und sein Sohn fortsetzte, stand in der Nähe des von dem ersten angelegten Museums im Bruchium und theils im Serapion (Serapis-Tempel.) Die Pergamenische ward damit durch Cleopatra verbunden, und sie verbrannte verschiedenemal, unter Ptolemäus, Auletes Sohn, Theodosius, und bey der Eroberung der Stadt durch die Araber. Unter den beyden erwähnten Ptolemäern blühten die Wissenschaften vorzüglich in Aegypten. Von deren einen ward sonderlich die Philosophie, durch Stiftung einer Academie der Gelehrten, die sich im Museum versammelte, durch den andern die Geographie durch versuchte Länderentdeckungen befördert.

3. Thracien.

Lysimachus brachte Thracien von den Odrysiern an sich, seit 3661, und vermehrte diese Länder durch den Sieg über den Antigonus von Kleinasien, von dessen Ländern er einige Kleinasiatische, unter andern Mysien an sich brachte; dagegen aber letzteres Land durch die Empörung des Philetärus 3700. unter dem Nahmen des

Staats von Pergamus verlohr, welches Land seines Nachkommen Attalus III. Testament um 3855. an die Römer brachte.

Die Hauptstadt Pergamus, der Sitz der Attalischen Könige und des Eumenes, am Ufer des Caicus gelegen, prangte mit einer herrlichen Büchersammlung, welche Eumenes anlegte, der zuerst zu seinen Handschriften, aus Mangel des Aegyptischen Papiers, das von dieser Stadt benennte Pergamen gebrauchte. Als Beförderer der Gelehrsamkeit that sich unter den Pergamenischen Königen auch Attalus Philadelphus hervor. Paus. Ach. 8. nennt das Reich Pergamus auch Mysien.

4. Reich des Antigonus von Kleinasien.

Dieses Reich begriff anfangs nur Pamphylien, Lycien und Grosphrygien, das Antigonus, ein Heraklide, als Statthalter, hernach als König seit 3677, welchen Titel er unter den Statthaltern zuerst annahm, regierte. Er erweiterte es bis Indien, verlohr aber Reich und Leben durch die Waffen seiner Nebenkönige in Syrien und Thracien 3683, dagegen seine Nachkommen Macedonien erhielten.

5. Syrien.

Seleucus stiftete hier den grösten Staat unter den Macedonischen Statthaltern, indem solcher zur Zeit seiner grösten Ausdehnung das persische Reich mit Ausschluß von Atropatene, und

dem grösten Theil von Kleinasien begriff. Er nahm den königlichen Titel 3677. an, und vergrösserte sein Reich durch die Niederlage des Antigonus, dessen Staaten er mit dem Lysimachus theilte. Unter Antiochus Theos riß sich seit 3722. Parthien, Baktrien und dadurch der gröste Theil der Länder zwischen dem Euphrat und Indien los. Unter Antiochus III. auch Gros- und Kleinarmenien und alle Länder diesseits des Taurus durch die Waffen der Römer; dagegen Atropatene erworben ward. In der Folge setzte sich auch Indien in Freyheit. Der Stamm des Seleucus regierte bis 3918, da die Römer Syrien einnahmen; dagegen aber das Commagenische Syrien diesem Hause ließen, das solches Antheil bis um 69 behielt.

Die Hauptstadt der Syrischen Provinzen, jenseits des Euphrats, war Seleucia, an der Westseite des Tigris gelegen, und zuweilen Babylon genennt, welche Seleucus Nicator anlegte, und dadurch den Verfall von Babylon verursachte, dessen Einwohner bey dem Austreten des Euphrats sich gröstentheils dahin zogen. Unter dem Plinius übertraf sie alle Städte des Morgenlandes. Eine andere Hauptstadt Syriens war Antiochia am Orontes, die ebenfalls benennter Seleucus anlegte, in deren Nähe sich ein Lorbeerhayn und Tempel des Apollo und der Diana befand, dessen Freystatt und Orakel häufig besucht ward, und den die dasige wollüstige Lebensart berufen machte.

Wäh-

Während die Macedonische Monarchie durch Theilungen geschwächt ward, fiengen die unterdrückten

Griechischen Staaten

im eigentlichen Griechenland und der Halbinsel an, ihr Haupt wieder empor zu heben, und um die Wiederbringung ihrer Freyheit zu ringen. Sie vereinigten sich in zwey große Bünde, den Aetolischen auf dem festen Lande, und den Achäischen, der, wie schon im dritten Periodus bemerkt worden, bereits um 3491. errichtet war, aber um 3704. erneuert ward, auf der Halbinsel. Der letzte nahm durch des Aratus Bemühung dergestalt zu, daß er die Eifersucht der Aetolier und Sparter erregte. Darüber entstund der Aetolische oder Bundsgenossenkrieg, welcher den Aetoliern, wider welche sich die Macedonier mit ihren Feinden verbanden, schädlich war; dagegen die Achäer seit 3796. den ganzen Peloponnes in ihren Bund vereinigten. Innerliche Trennungen schwächten bald auch die letztern. Ihr Krieg mit den Römern endigte sich 3838. mit der Zerstörung von Corinth, der Hauptstadt des Bundes, und der Aufhebung beyder Bündnisse, worauf Griechenland zum zweytenmal die Freyheit verlohr, und den Römern, wie vorher den Macedoniern unterliegen muste.

Von den Colonisten der Griechen bildeten sich

die Römer

zu dem zweyten europäischen weltherrschenden Volk, und vollendeten ihre Größe am Ende die-

ses Zeitraums. Sie fuhren mit der Eroberung vom mittlern und untern Italien fort, und brachten sie 3717. zu Stande. Seit 3720. breiteten sie sich auch außer Italien aus, setzten sich in Sicilien fest, bezwangen die Ligurier im Cisalpinischen Gallien, (das erst seit dem letzten Triumvirat zu Italien gerechnet ward,) und unterwarfen sich Sardinien und Korsika. Sie erstritten sich seit 3765. das Uebergewicht über die Carthager, eroberten Spanien, und 3774. Sicilien. Nun fiengen sie an, sich in die griechischen Händel zu mischen, nahmen Macedonien, den ersten Theil der griechischen Monarchie ein 3816, überwältigten auch ganz Griechenland und den Carthagischen Staat 3838. In Kleinasien brachten sie Pergamus 3835, und den unteren Theil von Gallien 3868. an sich. Die innerlichen Unruhen unter ihren mächtigsten Bürgern veränderten die seit 3475 bestandene Republick, und schufen ihre Regierungsform in eine Monarchie um, da Sylla, Cäsar und Octavius durch die Gewalt der Waffen und die Stärke ihrer Anhänger die alleinige Herrschaft, welche die letztern eine Zeitlang mit ihren Freunden theilten, nach einander erwarben, endlich Octavius seit 3953. der behaupteten Monarchie eine bleibende Gestalt gab, den königlichen Titel aber verwarf, und nebst seinen Nachfolgern nur den Geschlechtsnahmen Cäsar und den beygelegten Ehrennahmen Augustus beybehielt. Während der bald getheilten, bald alleinigen Regierung dieser Oberherren des

Römischen Staats wuchs Rom noch durch Ausbreitung seiner Gränzen. Syrien, Pontus, Bithynien, das übrige Gallien, Cypern, Numidien, Mauritanien und endlich Aegypten ward zu den unterwürfigen Ländern gefügt, durch welches letztern Besiegung die sämmtliche Monarchie der Griechen in die Hände der Römer gerieth.

Die Hauptstadt Rom zu beyden Seiten der Tiber gelegen, stund auf sieben Bergen, davon der Palatinische, den schon Evander angebauet und die angelegte Stadt nach seiner Geburtsstadt Pallantium genennt hatte, vom Romulus zuerst mit Häusern besetzt, die übrigen Berge aber, davon der Capitolinische die Festung der Stadt, das Capitol enthielt, von seinen Nachfolgern eingenommen wurden. Ihre vornehmsten Gebäude waren der Pallast der Kaiser auf dem Palatinischen Berge, die Kloaken des Tarquinius, und der Tempel Jupiters auf dem Capitol. Diese Stadt ward, das Capitol ausgenommen, von den Galliern verbrannt, hernach mit eben so schlechten Gebäuden, als die vorigen waren, wieder aufgebaut: seit der Eroberung von Griechenland und Aegypten aber mit herrlichern Werken und den Schätzen dieser Länder ausgeschmückt. Viele der erstern sind noch in Ruinen vorhanden. Die Größe der römischen Republik war auf den Krieg gegründet. Ihr Kriegsstaat war herrlich eingerichtet, und der vollkommenste unter dem aller alten Völker. Die Römer waren anfangs ein hartes und mäßiges Volk; die Bezwingung von Asien aber führte mit ihren Schätzen die Schwelgerey unter ihnen ein. Ihre Sprache war aus dem Aeolisch-griechischen

schen Dialekt gebildet, und fast mit allen Sprachen Italiens, vorzüglich der Celtischen, auch mit der Germanischen vermischt. Von den Wissenschaften, darinnen die Griechen ihre Lehrer waren, bauten sie sonderlich die Beredtsamkeit, Geschichte und Gesetzgebung an. Die letztere, dazu der Grund aus Solons Gesetzen genommen war, nahmen die meisten Europäischen Völker von ihnen an. Die Dichtkunst der Griechen lernten sie bey der Eroberung der griechischen Städte im untern Italien (Grosgriechenland) kennen. Sie erfanden kein System der Philosophie, wendeten es aber vorzüglich für andern Völkern zur Verbesserung des thätigen Lebens an. Ihre Zeitrechnungs-Epoche war die Erbauung ihrer Hauptstadt und die Regierung der Consuln. Den Anfang der ersten (das erste Jahr nach der Erbauung von Rom,) setzte Cato auf 432, Varro auf 429. nach Trojens Zerstörung.

Im griechischen Colonienlande

Cypern

huldigte Nicocreon Alexandern dem Grossen, und erhielt vom Ptolemäus Lagi von Aegypten 3671. die Oberherrschaft der ganzen Insel. Mit Nicocles endigte sich die Regierung der eigenen Könige von Salamis von Teucers Stamm, worauf die Insel 3673. an die Aegypter kam. Die Römer bemächtigten sich derselben 3927. und zum zweytenmal 3954.

Syrakus,

eine andere Colonie der Griechen genoß der von Timoleon erworbenen Freyheit nur bis 3667, da

Agathocles die königliche Gewalt wieder einführte, doch sein Volk in ganz Sicilien, das Carthagische Gebiet ausgenommen, von neuen herrschend machte. 3715. beruften die Syracuser die Abkömmlinge Gelons wieder zur Herrschaft über sie, von denen Hiero sich mit den Römern zum Vortheil seiner Bürger verband, die aber 3770. die Stadt eroberten, und 3774. zu ihren Besitzungen fügten.

In dem griechischen Colonienreiche

Bosporus

muste Leucanor den Scythen um 3694. zinsbar werden. Ihre Bedrückungen nöthigten dessen Nachfolger Parysades, der den Stamm der Leuconiden beschloß, sein Reich dem Mithridates Eupator von Pontus um 3668. zu übergeben, der die erstern bezwang, nach welchem in dieser Besitzung sich sein Sohn Pharnaces bis 3937. behauptete. Das Reich ward im folgenden Periodus, nachdem die Sarmaten sich dessen um 284. bemächtigt hatten, um 344. von den Chersoniten (den Einwohnern von Heraclea Chersonesus, einer griechischen Colonie aus Heraclea in Bithynien,) geendigt, die einen grossen Theil desselben zu ihrem Gebiet zogen.

Von denen von den Thracischen Stämmen besetzten Reichen ward

Bithynien,

dessen ersteres Königreich unter Crösus und Cyrus

seine Endschaft erreichte, und welches während der persischen Herrschaft von Eparchen verwaltet ward, darunter Dödalsus genennt wird, wahrscheinlich (nach Penzeln im Strabo S. 1863.) unter dieses Enkel Bas wieder von fremder Herrschaft frey, und ein eigener königlicher Staat, in welcher Unabhängigkeit er sich 3651. gegen Alexanders Feldherrn behauptete. Unter Nicomedes I. ward Galatien davon abgetrennt, das er den Galliern überließ, die es bis 3953. behielten. Dieses Reich sowohl, als das Hauptland, ward den Römern nach 3909. zu Theil. „Prusa, die Hauptstadt, lag am Olympus, und ward (nach Strabo,) vom Prusias, dem Zeitgenossen des Crösus und Cyrus erbaut. Sie war in der spätern Zeit (im 14ten Säkulum) der Sitz der Oschmanischen Türkischen Kaiser, ehe sie nach Europa vordrungen."

Da auch **Gros- und Kleinarmenien**, das sich vom Syrisch-macedonischen Reiche losriß, seit 3761. eigene Könige bekam, auch in Mysien unter dem Nahmen von Pergamus 3700. ein neues Reich entstand, war nun Kleinasien, das im vorigen Periodus unter die Persische, hernach unter die Macedonische Herrschaft gehörte, wieder zerstückelt. Das Grosarmenische Reich besaß der Stamm des Artaxias, seines Stifters bis auf Artavasdes III. (II.) Das Kleinarmenische regierte des Stifters Zadriades Stamm bis auf Artanes, worauf es abwechselnd an die

Fürsten

Fürsten von Grosarmenien, Galatien, Pontus und Cappadocien gelangte. Beyde Reiche hatten noch im fünften Periodus eigene Könige. Die Kleinasiatischen Reiche Cappadocien und Pontus werden unten erwähnt.

Das Hauptreich der eigentlichen Thracier

Odrysien

hatte zwar noch unter der Macedonischen Herrschaft seit der Bezwingung durch Philipp II. eigene Könige, ihre Gewalt ward aber von den Statthaltern dieses Königs und seines Nachfolgers eingeschränkt. Lysimachus bekleidete diese Würde, die er hernach mit der königlichen vertauschte, um 3660. Die Gallier unterjochten das Land von 3704 — 3785. Nach ihrer Vertreibung durch die Thracier und Macedonier ward der Odrysische Staat unter einem Abkömmling der vorigen Könige Seuthes IV. wieder hergestellt. Das Reich ward den Römern von Sadales II. 3941. vermacht, die noch Könige daselbst duldeten, 47. aber ward es eine Römische Provinz.

Die Illyrischen Epirer

konnten zu der Hoheit ihrer Geschlechtsverwandten, der Macedonier, nicht gelangen; zwar hob Pyrrhus II. vom Stamm der Aeaciden um 3672. sein Reich einigermaßen empor, und dehnte es durch die Erwerbung der Seeküste von Ambracien und Acarnanien aus, die er Cassanders vo Macedonien Sohn, Alexandern abnahm: aber

seine

seine Nachkommen, von denen Alexander III. Acarnanien mit den Aetoliern theilen muste, konnten seine weitläuftigen Aussichten nicht ausführen. Der männliche Stamm der Aeaciden starb mit Pyrrhus III. aus, worauf die Epirer um 3765. eine demokratische Regierung einführten, während welcher sie die von Pyrrhus II. eroberten Länder verlohren. Sie wurden ohnstreitig hernach Macedonisch, kamen 3780. wieder in Freyheit, und wurden 3838. römisch.

Von den Gallischen Colonien,

die im zweyten Periodus nach Italien und Deutschland, theils nach Pannonien wanderten, hatten die ersten seit dem Einfall in Latium noch öfters mit den Römern zu thun, und ihr Gebiet, das Cisalpinische Gallien ward 3760. von den letztern bezwungen, und in der Folge Oberitalien genennt. Die Römer besetzten dieses Land mit Colonien. Von den letztern waren ohnstreitig die Haufen, die nach Thracien vordrungen, und vom Nicomedes in Bithynien aufgenommen wurden. S. Bithynien. Die eigentlichen Gallier wurden theils nebst den Liguriern 3852. von den Römern bezwungen, welche 3859 — 3868. die um Narbona sitzenden zu ihrem Reich zogen, und durch Cäsarn 3926 — 3934. ganz Gallien unter ihre Bothmäßigkeit brachten. Diejenigen Gallier, welche Brittanien unter dem Nahmen der Britten besetzten, wurden von einem Theil der Belgen oder Kymren, welche

nach der Anzeige im dritten Zeitraum ein eigner Stamm oder ein mit den Galliern verwandtes Volk, und stark mit Germaniern vermischt waren, von dem Belgischen Gallien aus, welches sie besetzten, und von dannen sie bald vor 3929. in Brittanien übergiengen, verdrängt. Sie nahmen die südliche Küste dieser Insel Cornwallis, Sussex, Midlesex und Kent) ein, und schränkten die Gallier in Ireland ein, von dannen ein Theil derselben unter dem Nahmen der Skoten im Anfang des vierten Säkulums nach Scotland zog, und sich daselbst unter den dasigen Einwohnern, den Pikten setzte. Diese Belgen stunden zuweilen mit ihren Verwandten im Belgischen Gallien unter einem Könige, und behielten in der Folge nur Wales (das Land an der westlichen Küste von Brittanien) und ein Theil derselben gieng mit dem römischen Befehlshaber Maximus um 383. nach Gallien zurück, wo sie Armorika besetzten, und solches zum Unterschied ihres Brittischen Vaterlandes Kleinbritanien (Bretagne) benennten.

Die Nachkommen der Belgen sind unter dem Nahmen der Kymren in Wales und der Breyzad's in Bretagne übrig, und reden die Kymrische Sprache.

Unter den Geschlechtsverwandten der Gallier, den Germaniern

ward zuerst die Völkerschaft der Teutonen, welche nebst den zu den Galliern oder Kymren gerechneten

ten Cimbern die von letztern benennte Cimbrische Halbinsel bewohnten, den Römern nach ihrem Auszuge aus dem Vaterlande bekannt. Sie suchten 3870. neue Sitze in Italien auf, und da ihnen solche von den Römern versagt wurden, strebten sie solche durch die Gewalt ihrer Waffen zu erhalten, wurden aber von den Römern, auf welche sie in Noricum trafen, zurück getrieben. Die übrigen Völkerschaften, worein damals Germanien getheilt war, welche aber erst um 89. den Römern genauer bekannt wurden, kommen im fünften Periodus vor.

Die alten Deutschen in diesem Periodus machten einzig den Krieg, die Jagd und die Hütung der Heerden zu ihrem Geschäfte, den Ackerbau verachteten sie, und einige ihrer Völkerschaften trieben ihn gar nicht. Ihre Sitten waren rauh, doch streng und unverdorben. Mit den Künsten und Wissenschaften waren sie so unbekannt, daß sie auch nicht die Schreibekunst verstanden. Ihre Buchstaben sind ohnstreitig erst mit dem Christenthum (im fünften Säkulum) eingeführt worden. Schlözer in Welthist. 31, S. 274. sucht ihre Verwandtschaft mit den Thraciern und Phrygiern zu beweisen, dagegen Beer und Fulda sie von den Scythen, und Weller von den Persern ableitet. Am sichersten werden sie als ein eigener mit den Galliern verwandter Stamm betrachtet.

Die zum Persischen Reich gehörigen Provinzen waren seit 3653. den Macedoniern, und der Syrischen Abtheilung ihres Reichs seit um

3677.

3677. unterthan gewesen. Durch die Revolution des Arsaces vom Stamm der Scythen (Daher) oder Baktrier, nach Strabo 11. S. 515. der sich aber für einen Abkömmling Darius III. ausgab, eines Statthalters der Syrischen Macedonier in den Ländern der Parner am Oxus, ward ein Theil davon, Parthien und Hyrkanien seit 3734. den Griechen wieder entrissen, und durch die Eroberungen seiner Nachfolger so ausgedehnt, daß

das Parthische Reich

alle Provinzen des alten Persischen Reichs vom Tigris an bis an Armenien, Sogdiana und Indien begrif, (also Syrien, Kleinasien, Aegypten und Sogdiana ausgenommen, dagegen es auf der Seite der Serer weiter ausgebreitet ward,) solches wiederherstellte, und die Regierung von den Griechen wieder auf die Asiaten gebracht ward. Weder die Griechen, noch die ihnen folgenden Römer konnten sie überwältigen, und sie hielten der leztern weitere Ausbreitung im Orient auf. Der Stamm der Arsaciden dauerte bis A. 15. Die Größe von Parthien nahm vornehmlich unter Mithridates dem Großen zu, der ihr Gesetzgeber war, und Großmedien, Babylonien mit allen Landschaften bis an den Persischen Meerbusen und den Euphrat, Baktrien, das Land der Saken und Serer, auch Indien bis an den Indus eroberte. 3952. kam auch Atropatene und Armenien dazu, das Phraates IV. dem Artanes gab: ersteres aber gieng wieder verlohren. A. 11.

kam Parthien an Artabanus III. von Medien von Arsaces Geschlecht, aber von einer andern Linie: nach andern vom Stamm der Daher am Oxus, und mit dem ersten nur von weiblicher Seite verwandt, der eine neue Linie der Parthischen Könige stiftete. Von den Arsaciden widerstand Orodes 3931, und Phraates IV. um 3952. den Römern am hartnäckigsten.

Die Parther hatten Gesetze, Religion und Gebräuche mit den Persern gemein, die sie aber erst in spätern Zeiten von diesen annahmen. Nach Dio waren sie gute Reuter und Bogenschützen. Ihre Hauptstadt war Hecatompylos, davon S. Casaub. ad Athenaeum 12, p. 513. Die Residenz nach der Errichtung ihres Reichs während des Winters war Ctesiphon am Tigris gelegen. Die parthischen Könige legten sie zum Schaden von Seleucia an. Im Sommer wohnten sie in Hyrcanien zu Ecbatana, nach Strabo S. 743.

Die verwandten Baktrier

setzten sich beynahe zugleicher Zeit (3729.) in Freyheit, und entzogen sich der Herrschaft der Macedonischen Syrer, wiewohl unter Anführung eines Griechen, des Theodatus, der auch Sogdiana und Chorasmia besessen haben mag. Sein Nachfolger Euythydemus, ein Magnesier, machte nebst seinem Sohn Demetrius Eroberungen in Indien und Serica, die er an den Eucratides abtreten mußte, aber selbst sein Reich gegen die Scythen (vielleicht die Sacer und Daher) 3838. nicht behaupten konnte. Sie wurden von

Mith-

Mithridat dem Großen 3838 — 3847. bezwungen, und Baktrien ward nun mit Parthien verbunden. Im fünften Periodus machte Baktrien einen Theil des mittlern Persischen Reichs, nebst den Ländern der Sogdianer, Saker, Scythen, Serer und Parapomisaden aus.

Die Indier

zwischen der Persischen Gränze und dem Hyphasis wurden dem Macedonischen Reiche durch die Waffen Alexanders 3656. unterworfen. Hierinnen ward Porus in sein an der Abendseite des Hydaspes gelegenes Land wieder als zinsbarer König eingesetzt, und sein Staat von dem Indus bis an den Hyphasis ausgedehnt: über andere Theile des bezwungenen Reichs wurden Taxiles und andere als Statthalter verordnet. Bey der Theilung nach Alexanders Tode ward Indien zum Syrischen Reich geschlagen. Sandrocottus, ein Indier von geringer Herkunft, machte sich die Kriege des Seleucus mit dem Antigonus zu Nutze, ris sich um 3681. von dem erstern los, brachte Indien wieder unter einheimische Herrschaft, und dehnte sein neu errichtetes Reich von der Persischen Gränze bis an den Ausflus des Ganges aus. Die Griechen stifteten um 3798. oder früher, verschiedene gleichzeitige Reiche in Indien, von denen Menander (nach Bayern) über die Länder auf der Westseite des Hypanis (Hyphasis) im vormaligen Lande des Porus regierte, und hernach ganz Indien eroberte, das

 ihm

ihm aber Demetrius von Baktrien entris, der auch dort sich nicht behaupten konnte, und Indien 3837. seinem Nachfolger in Baktrien, Eucratides überlassen mußte, dadurch Indien eine Provinz von Baktrien ward. Ein Theil davon, die westlichen Gegenden bis an den Indus brachte Mithridates der Große bey dem Beystande, den er dem Eucratides gegen Menandern leistete, an sich, und dieser Theil mag bey dem Untergang des Backtrischen Reichs bey den Parthern geblieben seyn. In der Folge (zu einer unbestimmten Zeit) wurden die Sacer so mächtig, daß sie ganz Indien eroberten. Die Indischen Scribenten sind mit den Nachrichten der Griechen wenig übereinstimmend. Nach ihnen brachte Sinsarchund nach den macedonischen Eroberungen das zerrüttete Reich wieder in Ordnung, und Jonah unterwarf sich dem Arsaces von Parthien.

Die Meder

kamen nicht völlig in die Gewalt der Macedonier, sondern nur die von Großmedien. Den Theil zwischen dem Taurus und dem Caspischen Meer vertheidigte 3666 Atropates, ein Statthalter Darius III. von Persien gegen die Feldherren Alexanders, errichtete hier eine besondere Herrschaft, dadurch das alte Reich der Meder wieder aufkam, und hinterlies sie seinen Nachkommen. Von diesen ward Artabazanes dem Antiochus III. von Syrien unterwürfig. Seine Nachfolger aber mögen sich wieder frey gemacht

haben. Artavasdes ward von den Parthern vertrieben, und erhielt vom August Kleinarmenien. Die folgenden Könige scheinen jüngere Brüder der Parthischen gewesen zu seyn.

Die angeblichen Abkömmlinge der Meder, **die Sarmater,**

die zu Mithridats des Grossen von Pontus Zeiten 3868. noch die seit dem Herodot besetzten Gegenden bis an die Wolga besaßen, fiengen damals, da dieser König die Macht der Scythen schwächte, an, ihr Haupt zu erheben, machten sich erst von dieser, der Scythen Herrschaft frey, hernach erweiterten sie ihre Gränzen, unterwarfen sich die nächsten Völker, und endlich alles Land vom Tanais bis an die Donau und Weichsel, woraus sie die Scythen theils verdrängten, und theils unterdrückten. Um 3940. (unter Cäsarn) besaßen sie (eigentlich die Völkerschaft der Jazygen und Roxolanen,) das feste Land oberhalb der taurischen Halbinsel vom Tanais bis an den Tyras (Dniester). Unter dem August musten sie den Alanen weichen, welche sie aus den Gegenden des Tanais und Tyras verdrängten.

Die Sarmater waren nach ihrer Lebensart Nomaden, und hatten kein abgetheiltes Eigenthum. Ihr Land nutzten sie nur zu Viehweiden, und ihre Nahrung war Pferdefleisch. Mit den Ausländern hatten sie unter den nordlichen Völkern die wenigste Gemeinschaft. Pauſ. Att. 21.

Von den hebräischen Stämmen, unter welchen die Juden, Araber und Syrer begriffen werden, machten sich (wie unter Syrien erwähnt worden,)

die Juden,

die seit der Assyrischen Gefangenschaft beständig den mächtigern benachbarten Völkern unterthan gewesen waren, und zuletzt von den Syrern so heftig gedrückt wurden, daß sogar ihr Gottesdienst 3816. aufgehoben ward, durch den Beystand der Makkabäer von ihrem Joche frey, und errichteten eine eigene Regierung von diesem Stamm, die anfangs unter dem Nahmen der Ethnarchen, hernach seit 3853. unter dem königlichen geführt, auch das Hohepriesterthum damit verbunden ward. Von diesen Fürsten, deren königliche Würde die Römer 3921. abschaften, erweiterte Johannes Hyrcanus 3856. die Gränzen von Judäa, indem er Idumäa, Galiläa und Parea dazu brachte. Auf diesen Stamm folgte 3947. der Herodische aus Idumäa, der noch im folgenden Periodus bis auf den Untergang des Reichs fortdauerte.

Johannes Hyrcanus scheint derjenige zu seyn, der als der Wiederhersteller des Ansehens des jüdischen Staats durch vollendete Befreyung vom Syrischen Joch in der Prophezeyhung Daniels von den 70 Wochen unter dem Nahmen des Allerheiligsten, wegen des mit der Ethnarchenwürde verbundenen Hohenpriesterthums, bezeichnet ist, indem das Ende dieser Weissagung, die vom ersten Jahre der Babylonischen Gefangenschaft anhebt, (nicht

(nicht vom siebenten Jahre des Artaxerxes Longimanus,) die 70 Wochen zu 490 Jahren gerechnet, gerade auf dieses Fürsten 3853 — 3874. einfallende Regierung trifft. Unter dem Gesalbten, der ausgerottet wird, ist ohnstreitig der Hohepriester Onias III. zu verstehen, dessen Tod gerade auf das Ende der 62 Wochen oder 434 Jahre fällt. Freymüthige Versuche, S. 51. Lilienthals gute Sache der Offenbahrung, S. 425. Die Unterdrückungen der Juden durch den Antiochus Epiphanes von Syrien sind ein anderer Gegenstand der Prophezeyhungen Daniels, welcher die den Juden so lästige Syrische Monarchie der Seleuciden C. 7, 23. unter dem Bilde eines wüthenden Thiers, und C. 2, 33. 41. nebst dem Aegyptischen Reiche der Ptolemäer unter den eisernen und thönernen Schenkeln und Füßen eines Riesenbildes vorstellt. Dieses vierte Reich unter den Monarchien, welche über die Juden herrschten, wird fälschlich von alten und neuen Auslegern für das römische angenommen. Daniel läßt unmittelbar auf solches das Reich der Juden (der Heiligen des Höchsten) folgen, worunter die Kirchenlehrer das Reich des Messias verstehen. S. Beweis, daß die Weissagungen Daniels längst erfüllt sind, S. 7.

Von den Arabischen Stämmen stunden die im Reich Hamyar noch ferner unter Abkömmlingen Hamyars, von welchen (nach Hamza,) die Regierung auf die Linie seines Bruders Chalan kam, welcher Fürsten Zeitrechnung aber sehr unsicher ist. Die Nabathäer wurden

3918. von den Römern uberwunden, und geriethen unter ihre Herrschaft

die Cappadocier

rissen sich unter Ariarathes III. von der Bothmäßigkeit von Macedonien los, und wurden ein unabhängiges Reich unter eigenen Fürsten. In diesem Zustand blieb ihr Land bis zu den Zeiten Mithradats von Pontus, da die Römer es für frey erklärten, hernach ihm wieder Könige vorsetzten, bis im folgenden Periodus (unter Tiberius) es eine Provinz desselben ward. Die Cappadocier von Pontus konnten zwar den Waffen Alexanders unter Mithradates nicht widerstehen, doch behauptete sich dieser gegen dessen Nachfolger in Kleinasien. Unter Mithradates V. ward das Reich durch Grosphrygien, durch Gunst der Römer vergrößert. Zur grösten Ausdehnung brachte es Mithradates der Große, der auch Paphlagonien, Cappadocien, Bithynien und Bosporus dazu fügte, seit 3868. aber alle diese Länder gegen die Römer verlohr, die doch seinen Nachkommen einzelne Stücke zurückgaben. Darius erneuerte solches 3942: es kam aber nach 54. (im fünften Periodus) zum zweytenmal unter die Römer.

In Afrika.

kamen die Aegypter, welche seit 3570. unter persischer Bothmäßigkeit gewesen waren, und nachdem die Herrschaft ihrer Könige auf kurze Zeit wieder hergestellt war, von neuen darunter

ge-

geriethen, seit 3653. unter die macedonische Hoheit. Nach dem Tode Alexanders errichteten hier die macedonischen Ptolemäer eine besondere Regierung, die 3954. ein Ende nahm, und der römischen weichen muste.

Die phönicische Colonie der Carthager

sahe seit 3719. durch die Kriege mit den Römern ihre ausgebreitete Macht geschwächt, indem sie alle Inseln des mittelländischen Meers verlohr. Zwar breitete sie sich in Spanien von 3747 — 3765. aus: die Römer aber zerstörten 3835. ihre Hauptstadt, und vereinigten ihr Gebiet und sämmtliche auswärtige Besitzungen mit ihrem Reiche. 3938. ward diese Stadt vom Cäsar in der Nähe der alten Stadt unter dem Nahmen Neu-Carthago wieder hergestellt.

Die Carthager erbten ihre Neigung zur Schiffahrt und Handelschaft, welche bey ihnen das rühmlichste Geschäfte war, von den Tyrern, ihrer Stammnation, und übertrafen sie darinnen. In ihren Gebäuden und Kleidung liebten sie die Pracht, waren aber übrigens in ihrer Lebensart mäßig. Sie hatten eine gute Kriegsverfassung, ihr Heer aber bestund meistens aus Ausländern, Die Hauptstadt Carthago lag auf einer Halbinsel am mittelländischen Meer, und umschloß das Schloß Byrsa, mit dem Tempel Aesculaps, worinnen allein die Stadt der Dido bestand. Sie hatte zwey Häfen, die mit einander Gemeinschaft hatten, und davon der innere Ha-

fen um die Insel Cothon herumlief. Ihre Lage und Ruinen beschreibt Rookes in der Reise nach den glückl. Arab. S. 154.

In Mauritanien,

wo Syphax 2440. Stammvater der dasigen und Numidischen Könige ward, welcher letztern Reich vielleicht anfangs unter jenem mit begriffen war, sind die Nachkommen desselbigen im eigentlichen Mauritanien erst seit 3635. bekannt. 3935. regierte Bochus im östlichen oder Tingitanischen, und Bogud vermuthlich im westlichen oder Cäsarischen Mauritanien. Ersterer verband beydes durch Eroberung, und nach seinem Tode ward sein Land um 3951. eine römische Provinz.

Numidien,

wo Hiarbas um 3098. über die Maxitaner (eine mauritanische Nation,) und die Numidier nach Eustath. ad Dionys. herrschte, und den Tyriern den Anbau von Carthago erlaubte; die spätern Könige aber erst seit 3553. vorkommen, kam 3720. unter die Gewalt der Carthager. 3746. war es getheilt, indem Syphax über das Land der Massäsyler, Masinissa über das Gebiet der Massyler herrschte. Das erste kam aber in der Folge durch Besiegung des Syphax in die Hände des Masinissa, wodurch ganz Numidien einen Herrn bekam. Nach seinem Tode ward das Reich unter seine Söhne getheilt. Sein Enkel Jugurtha brachte 3800. solches durch Ermordung

seiner

seiner Vettern wieder zusammen, und zog sich dadurch einen Krieg mit den Römern zu, der ihm den Verlust seines Reichs und Lebens brachte. Eben dieses Schicksal erwarb sich sein Nachfolger Juba I. 3938. durch seine Partheylichkeit gegen den Pompejus. Dessen Sohn Juba II. ward vom August wieder in die Länder seines Vaters eingesetzt, die ihm aber sein Nachfolger wieder abnahm, und dafür das Tingitanische und Cäsarische Mauritanien einräumte. Im folgenden Periodus (41.) ward Mauritanien (darunter damals Numidien begriffen war,) eine römische Provinz.

Von den Mauritaniern und Numidiern trieb ein Theil den Ackerbau, der andere widmete sich der nomadischen Lebensart, und wohnte in Hütten; doch ist die Ableitung des Nahmens der letztern von dieser Lebensart des geringen Theils der Nation unrichtig. Die Mauritanier legten sich ohnstreitig zeitig auf Zauberey und Wahrsagerkunst, welches die Fabel, nach welcher einer ihrer angeblichen Fürsten Atlas der Erfinder der Sterndeuterkunst und der Lehre von den Himmelskugeln war, anzuzeigen scheint. Sie waren im Wurfspieswerfen sonderlich geübt. Ihre Gebräuche waren mit denen der Numidier und Massäsyler einerley. Die Stärke des Numidischen Kriegsheers bestand in der Reuterey. Sie hatten viele Weiber, und enthielten sich fast gänzlich des Weins. Beyde Völker bedienten sich neben andern Sprachen nach Procop. bell. Vand. 2, 610. der phönicischen Sprache.

Unter

Unter den östlich-europäischen Unnoachiden waren

die eigentlichen Scythen

3681. sehr mächtig, und die auf der Crimmischen Halbinsel wohnenden hatten damals die Könige von Bosporus zinsbar gemacht. Da sie den Tribut der letztern erhöheten, übergaben sich diese dem Könige Mithridates von Pontus, der sie, vermuthlich auch die über dem Isthmus bis an den Borysthenes sitzenden bezwang. Nach Strabo wichen sie damals aus der ganzen Halbinsel. Auch schränkten zu dieser Zeit die Geten, die Alt-Scythen seit 3643. von Olbia bis Apollina in Thracien besaßen, die Scythen ein. Ihr Nahme hörte um 78. gänzlich auf, und ward nur den nordlichen Völkern gegeben.

Von den nord- und nordöstlich-asiatischen Völkern wurden die sogenannten östlichen Tatarn oder Sienpi 3575. von den Hiongnu nach Karschin getrieben, welcher letztere Nahme seit 3777. bekannt ward, und die um diese Zeit unter Teuman, der seinen Sitz am Ursprung der Quellen des Selinga und Onon hatte, und der erste bekannte Kaiser der Hiongnu ist, stunden. Ihr erster Sitz war die Mongaley oder das Land zwischen dem Gebiet der Mantscheu, der tschinesischen Mauer, welche 3746 — 3768. wieder ihre Einfälle errichtet ward, Sibirien und den Irtisch. Teumans Sohn, Mete brachte um 3775. die ehedem von den Tschinesern entrissenen Stücke

zurück,

zurück, und dehnte durch seine Eroberungen sein Reich dergestalt aus, daß es von Corea und dem Schapanischen Meer (muthmaslich) bis an Kaptschak reichte. Er scheint Tschina zinsbar gemacht zu haben, in welcher Abhängigkeit es noch 3810. bis 3823. blieb. Das Reich war 3926 — 3953. unter mehrere Fürsten getheilt, und verfiel um die Zeit von Christs Geburt. Im folgenden Periodus ward es 48. durch den Abfall der südlichen Hiongnu in den Staat der leztern und der westlichen getheilt. Die erstern wurden 93. von den Sienpi vertrieben, und die südlichen kamen um 272. unter die Tschineser.

Die Mogoln,

deren gröste Periode ihrer Macht im 13ten Säkulum anhebt, und die erst im 9ten Säkulum unter dem Nahmen der Mongu oder Mongkos bey den Tschinesern vorkommen, werden gleichwohl bey den Tatarischen Scribenten (Abulgasi) in diesem Periodus schon als ein regierendes Volk angegeben, deren Chan Ilchan 3853. (wofern die Zeitrechnung nach den Generationen der Regenten berechnet wird) von den Tatarn bezwungen, und ihr Reich zerstört ward, worauf ihre Horden nach Irganakon (ein unbekanntes Land, das vielleicht am Flus Argun lag, und in Güssefelds Karte von Rusland an den Flus Ili in der Songarey gesetzt wird) zogen, wo sie 450 Jahr blieben, nach deren Verlauf Bertezena ihr Reich wieder hergestellt haben soll.

Die

fiengen nicht eher an mächtig zu werden, als unter Tingwang (Tschin-Wang) von 3737, der statt des bisherigen Titels Wang, (König) den eines Schi-Hoangti annahm, und die von den Tschinesern wider die Hiongnu gebaute Mauer vollendete. Er erwarb sich durch Unterdrückung der kleinen Herren, welche in Tschina regierten, eine unumschränkte Gewalt. Diese angefangene Größe aber verfiel wieder nach seinem Tode durch den Abfall der abhängigen Fürsten, welche nun wieder freye Herren wurden. Eine zweyte Vereinigung der getheilten Macht in der Person eines einzigen geschahe durch Lieupang, den Stifter der Familie Hang seit 3777. Dieser bezwang die kleinen Fürsten von neuen, und diese Unterwerfung gab den Tschinesischen Kaisern so viel Macht, daß sie sich der Hiongnu erwehren, und sie endlich (wie oben erwähnt worden) zerstören konnten. In diesem Zeitpunkt (seit 3777) vereinigten sie verschiedene Tschinesische Provinzen mit ihrem Reiche, lernten die Bucharey und Indien kennen, und machten bis an die Gränzen des letzten Landes Eroberungen. Eine neue Vereinigung geschahe nach abermaligen Theilungen 589.

Dieses Volk gab sich seine Bildung selbst und frühzeitig; ward aber durch vermuthliche lange Unbekanntschaft mit den gesitteten Völkern, durch verschiedene Vermischung mit denselben, durch seine schwere Sprache, die 80000 Charakter enthält, in deren Fortschritten aufgehalten. Geschmack fehlte ihm zu allen Zei-

ten. 3400. theilte sich ihre herrschende Religion in zwey Sekten, bald darauf hatte sie schon Philosophen, welche die Sittenlehre lehrten, und um 3455. reinigte Confutse die Religion durch Einführung oder Erneuerung der natürlichen Gottesverehrung, verbesserte auch die Sittenlehre. 3740. ward ihr ältestes stehendes Gebäude, die große Mauer erbaut, und durch Verbrennung ihrer Urkunden die Geschichte verdunkelt. Durch Colonien und Schiffahrt haben sie auf die Cultur der benachbarten Völker in Coschintschina und auf den indischen Inseln viel Einfluß gehabt. Seit um 3770. ward das Schießpulver schon zu Feuerwerken gebraucht, aber später erst zum Kriege; die Buchdruckerkunst war bey ihnen noch älter, bestand aber in geschnittenen Holzformen. Der Magnet war ihnen auch schon vor dieser Zeit bekannt, und ward zur Leitung der Schiffe gebraucht. Sie werden für die Erfinder der Seidenspinnerey, die (nach Herbelot) aus ihrem Lande, dem Vaterlande der Seide, nach Europa kam, so wie des Porcellans gehalten, das aber auch die Schapaner (nach Charlevoix) verfertigen. Der Ackerbau ward bey ihnen in besondern Ehren gehalten, und durch öffentliche Feyerlichkeiten befördert. Poivre Voyages d'un Philosophe. Mastricht 1789. Bells Reisen nach Persien.

Die Schapaner und Tibetaner

liefern in diesem Periodus keine Nachrichten von erheblichen Staatsveränderungen.

V. Zeitraum vom Anfang der Römischen Monarchie (3953.) bis zu Ende des abendländischen Reichs (476. nach Christs Geburt) beträgt 506 Jahr.

Hauptrevolutionen.

Die Römer nehmen in diesem Zeitraum, da sie sich in dem vorigen zur Weltmonarchie gebildet, und die in jenem herrschenden Griechen unter sich gebracht hatten, die erste Stelle ein. Sie schwächten sich durch ihre Theilung, theils durch verschiedene schädliche Einrichtungen in der Reichsverfassung, und begünstigten dadurch den Wachsthum der Germanier, welche vorzüglich die westlichen Provinzen anfielen, sich in solchen festsetzten, (welche Verwechselung ihrer Wohnsitze insgemein die Völkerwanderung genennt wird,) und den Grund, zu denen noch im achten Zeitraum bestehenden Staaten legten, und die westlichen Römer sich gänzlich unterwürfig machten. In Asien traten die Perser in den Platz der Parther, die Hiongnu zerfielen, und die Hunnen bedrohten Europa mit einer neuen asiatischen Weltherrschaft.

Cultur.

Der Hauptsitz der Cultur erhielt sich im Anfange dieses Zeitraums noch eine Zeitlang bey

den Römern. Die im vorigen Zeitraum von den Griechen zu ihnen übergewanderten Künste, auch höhere Wissenschaften blüheten noch fort, und unter ihnen erhielt die Erdbeschreibung durch die neubezwungenen Länder eine große Erweiterung. Der Geschmack aber verfiel zugleich mit dem Götzendienst (wozu nnter andern der Eifer der christlichen Lehrer gegen die heydnische Gelehrsamkeit und die Zerstörung der alten meisterhaften Denkmale vieles beytrug) gegen das Ende desselben. Von Italien aus erleuchtete die Fackel der Aufklärung die von den Römern eroberten Provinzen. Diese Sieger wurden die Wohlthäter der überwundenen Nationen, indem sie solche aus Wandernden zu Stetigen machten, ihre Gesetze unter ihnen einführten, und ihnen einen Gefallen an den Künsten beybrachten. In Aegypten blieb noch der Hauptsitz der Welthandlung, besonders der ostindischen. In Judäa ward auf die jüdische Religion die christliche gegründet, die einen reinern Begrif vom höchsten Wesen und dessen Verehrung gab, und die Unsterblichkeit der Seele lehrte. Durch Annahme derselben, von den römischen Kaisern, ward der Götzendienst in den Gränzen des römischen Reichs gestürzt, und aus der Mitte desselben verbreitete sich dieser verbesserte Glaube auch bey den benachbarten abgöttischen Völkern aus.

Die Römer,

welche seit 3953. unter Monarchen stunden, nahmen noch bis 117. nach Christs Geburt an Ländern zu, sie eroberten Cantabrien, das unter Germanien bis an die Donau, Pannonien, Cappadocien, Südbrittanien, Mauritanien, Dacien, Mesopotamien, Armenien und Assyrien. Seit 117. gaben sie die letzten drey Provinzen, die sie gegen die Parther, das einzige Volk, das ihnen gegen Osten widerstand, nicht behaupten konnten, zurück: auch verließen sie Dacien. Seit 288. entstunden verschiedene Theilungen der römischen Provinzen, die Constantin der Große, der den Sitz von Rom nach Constantinopel verlegte, 323. wieder zusammen brachte. Während dieser Theilung ward die Gränze gegen die Parther wieder, wie vor 117, an den Tigris gerückt; die erhaltenen Provinzen giengen aber 363. wieder verlohren. Nach einer abermaligen Theilung vereinigte Theodosius I. das Reich von neuen, trennte es aber durch eigene Verordnung 395. auf immer in das westliche und östliche oder Byzantinische.

1. Westliche Römer.

In dem Antheil ihres Reichs, der Italien, Gallien, Brittanien, Spanien, Rhätien, Illyrien, Mauritanien und das eigentliche Afrika begrif, setzten sich gleich anfangs seit 412. die Westgothen und Franken in Spanien und Gallien, und die Vandalen in Afrika fest, (die auch 461.

Sardinien einnahmen, und 476. Sicilien durch Abtretung der Heruler erhielten,) in der Folge besetzten die Sachsen auch Brittanien. Das Reich näherte sich seit 455. seinem Untergange, und ward 476. von den Herulern, einer Gothischen oder Norwegischen Nation, gänzlich zu Grunde gerichtet. Der Rest des römischen Galliens ward von 476 — 486. ein besonderer unabhängiger Staat unter einem vormaligen römischen Befehlshaber.

Honorius wählte Ravenna zum Sitz des abendländischen Römischen Reichs, welches diese Stadt auch unter seinen Nachfolgern geblieben zu seyn scheint. Diese Stadt lag ehedem an einem Arm des Padus, und hatte einen guten Hafen. In der Folge wohnte auch Theodoricus, K. der Gothen, daselbst seit 493. Da die morgenländischen Kaiser den Gothen den Exarchat entrissen, nahmen die von ihnen eingesetzten Statthalter (Exarchen) ihren Wohnsitz daselbst seit 567, und behielten ihn bis 752, da die Langobarden die Exarchen vertrieben. 755. musten die Langobarden den Franken weichen, welche den Exarchat den Päpsten schenkten.

2. Oestliche oder Byzantinische Römer.

Ihr Antheil bestand in Griechenland, Thracien, Kleinasien, Syrien und Aegypten. Dieses Reich erhielt sich noch bis in den siebenten Periodus.

Constantinopel, wohin Constantin der Grosse, den Reichssitz von Rom verlegte, ward nach der Theilung der Sitz der morgenländischen Kaiser. Constantin erbaute diese Stadt 330. auf der Stelle des alten Byzanz, das auf einem Hügel am Ufer des Propontis, auf der Stelle des jetzigen Padischa-Serai, lag, und dehnte sie zur Gleichheit mit Rom über die nahe gelegenen 6 Hügel, daraus das ganze Vorgebürge bestand, aus. Unter dem Arcadius war auch ein Theil jenseits des nordlich gelegenen Canals des Meers (das heutige Galata) bebaut. Die vornehmsten Gebäude der Stadt waren Constantins Pallast, die Kirche St. Sophia auf oder neben dem ersten Hügel, die Apostelkirche, und der Hippodrom, der mit verschiedenen Säulen, davon die Schlangen- und sogenannte verbrannte Säule noch vorhanden sind, geziert war, auf dem zweyten Hügel. Die historische Säule des Arcadius stand auf dem siebenten Hügel. Auf der Nordseite lag der Hafen Ceras. S. Pokoks Reisen 3, S. 187. Whelers Reisen 2, S. 128.

Da die Römer das südliche Europa unter Monarchen zu beherrschen anfiengen, erschienen an den nordlichen Gränzen ihres Reichs

die Germanier

in verschiedene von einander unabhängige Völkerschaften getheilt, davon die Sueven, die zwischen der Elbe und Weichsel wohnten, die Semnonen oder eigentlichen Sueven, die Langobarden, Gothen, (Vandalen, Burgunder,) und Marcomannen unter sich begriffen, die Unsueven,

die

die Catten, Friesen, Cimbrer und Sachsen zwischen der Elbe und dem Rhein ausmachten. Die Anfälle der Römer, welche sie zuerst unter Cäsarn, hernach unter August angriffen, und das Land vom Rhein bis an die Elbe einnahmen, aber nicht behaupteten, nöthigten sie zu einer Verbindung, um ihre Freyheit mit vereinigten Kräften zu vertheidigen. Dieses geschahe zuerst im Marcomannischen Kriege, 166 — 180, da die Marcomannen, Quaden, Hermunduren, Sueven, Vandalen, auch viele Sarmatische Völker für einen Mann stunden, und die Römer, welche diesen Krieg wegen seiner Wichtigkeit mit dem Punischen verglichen, und nur gegen die Quaden glücklich waren, sehr in die Enge trieben. Bald hernach entstanden neue Verbündnisse einzelner Völker, vornehmlich unter den Sachsen und andern, die sich den Nahmen der Alemannen (die sich mit den Sueven 467. vereinigten,) und Franken gaben, welche seit 213 und 237 — 244. aufkamen. Von den Suevischen Nationen wurden die Gothen und Langobarden, von den Unsuevischen, die Franken die mächtigsten.

Die Gothen

saßen anfangs um die Niederweichsel herum, setzten sich 213. in Dacien, das die Römer ihnen 270. überliessen, und woraus sie 335. die Vandalen vertrieben, bildeten 337. unter Hermanrich eine Monarchie, die ganz Dacien, Sarmatien, und das europäische Scythien, (also das

 heutige

heutige Pohlen, Siebenbürgen, ein Theil von Ungarn bis an die Theis, Moldau, Wallachey, und ein Stück von Rusland bis an den Don) umfaßte, und die noch unter ihm um 367. sich in den Staat der Ost- und Westgothen theilte, davon ihm die ersten, dem Athanarich die letztern unterthan waren, jene ihren Sitz am schwarzen Meer, diese im trajanischen Dacien und Podolien hatten. 376. wurden sie sämtlich von den Hunnen verdrängt, deren Reich doch die Ostgothen hernach selbst zerstörten, 489. die Heruler aus Italien verjagten, und sich an ihre Stelle setzten, seit welcher Zeit sie außer Italien, Sicilien, einen Theil von Provence, Rhätien, Noricum und einen Theil von Pannonien und Dalmatien regierten. Dagegen die Westgothen erst 419. in Gallien, hernach 467. in Spanien ein Reich errichteten, welche beyde Staaten noch im folgenden Periodus fortdauerten.

Die Gothen waren gegen Fremde ausnehmend gastfrey; die Philosophie schätzten sie mehr, als andere wilde Völker, und wählten oft aus ihren Weisen ihre Könige. Sie gestatteten die Vielweiberey. Dio.

Von denen zu diesem Stamm gerechneten Nationen wurden die

Vandalen und Burgunder

den römischen Provinzen eben so gefährlich. Die ersten, die anfangs an der Niederelbe wohnten, kamen 270. nach Dacien, wurden von den Go-

chen daraus vertrieben, und erhielten 347. Wohnsitze in Pannonien, die sie bis 407. besassen. Sie suchten nun neue Sitze in Gallien, giengen von da 409. nach Spanien, welches Land sie den Römern nahmen und unter sich theilten: 429. zogen sie nach Afrika, errichteten 429 — 439. im Gebiet von Carthago das Vandalische Reich, eroberten auch Sardinien und Sicilien, dagegen die Römer Spanien wieder einnahmen, und bis zu ihrer Vertreibung von den Sueven und Gothen (467.) behielten. Ihr Afrikanisches Reich kam 534. wieder unter die östlichen Römer. Die Burgunder, eine andere Nation, die theils in Rhaetia trans danubiana sassen, folgten 407. den Vandalen nach Gallien, mögen sich aber erst 413. in diesem Lande niedergelassen haben, davon sie den am Rhein gränzenden Theil desselben erhielten, und das daselbst errichtete Reich um 470. Burgund nennten, das ihnen die Franken um 534. abnahmen. Für Gothen werden auch **die Thüringer** gehalten, deren Reichsanfang unbekannt ist, das aber vielleicht erst 451. in Nordgau und Franken, welches sie den Franken abnahmen (und an der Donau) errichtet ward. Bey der Theilung ihres Reichs unter die Sachsen und Franken 531. blieb der Nahme Thüringen nur dem Lande zwischen dem Thüringer Walde und dem Harz eigen.

Die Langobarden

wohnten anfangs auf der West- und Ostseite der Elbe. Sie wendeten sich von dannen gegen das Ende des zweyten Säkulums in das Land zwischen der Elbe, Weichsel und Donau (Mauringania) und 488. nahmen sie einen Theil von Rugeland ein. Erst 548. wurden sie von den Römern in Pannonien aufgenommen. Ihre Eroberungen in Italien fallen in den folgenden Periodus.

Die Langobarden waren während ihres Heydenthums ein wildes und unbändiges Volk. Da sie aber unter Autharis, Könige von Italien 584 die christliche Religion annahmen, wurden sie gesittet und tugendhaft. Unter der Regierung ihrer christlichen Könige, von welchen sich Rotharis und Luitprand durch Verordnung gerechter und weiser Gesetze auszeichneten, ward das Volk durch keine Abgaben belästiget, und jedes Leben und Eigenthum für Gewaltthätigkeit und Räuberey gesichert.

Die Franken,

die über alle ihre Geschlechtsverwandten die Oberhand erhielten, und sich ohnstreitig aus den Catten und andern zwischen dem Rhein, Weser und Elbe wohnenden Völkern bildeten, sassen anfangs im dritten Säkulum, da sie zuerst unter diesem Nahmen vorkommen, zwischen dem Niederhein und der Weser, zogen sich hernach in das Land zwischen dem Rhein, der Maas und Mosel, bemächtigten sich fast des ganzen Niedergermaniens nach

nach 355, und scheinen 451. unter Merovens festen Fus im Belgischen Gallien gefaßt zu haben. Erst unter seinem Enkel, Clodoveus aber 486 bis 504. ward der Grund zu ihrer Monarchie durch Bezwingung der Alemannen, Burgunder und Römer, (deren Ueberrest des Gallischen Landes zwischen dem Rhein und Loire seit dem Untergange des westlichen römischen Reichs, Syagrius 476 — 486. als einen unabhängigen Staat regierte,) gelegt, welche in der Folge unter seinen Nachfolgern sich so weit ausbreitete, daß die Fränkische Nation gewissermassen die herrschende in ganz Europa ward. Ihr herrschende Epoche fällt in den folgenden Periodus.

Die Franken waren so kriegerisch, daß sie den Frieden für das gröste Uebel hielten, sie assen und schliefen mit den Waffen in der Hand, und giengen selbst bewaffnet in ihre Staatsversammlungen. Im Schiessen waren sie sehr geübt, und wurden von Jugend dazu angeführt. Im dritten und vierten Säkulum trieben sie Seeräuberey an den Küsten von Gallien, waren aber in der Schiffahrt so wenig erfahren, daß sie sich niemals in die offene See wagten. Erst nach der Bezwingung des römischen Galliens wurden sie mit der römischen Cultur bekannt.

Die Sachsen,

welche ursprünglich auf dem südlichen Theil der Cimbrischen Halbinsel und auf den Inseln im Ausfluß der Elbe wohnten, und nach einiger Mey-

nung, erst 286. den Römern bekannt wurden, giengen hernach über die Elbe, und breiteten sich im dritten und vierten Säkulum an der Nordseeküste und bis an den Rhein aus. 350. hatten sie festen Fuß in Niedersachsen gesetzt. 449. gieng ein Theil von ihnen nach Brittanien über, das die Römer 427. verlassen hatten, verjagten die Britten nach Armorica in Gallien, und gründeten dort verschiedene Reiche, die im folgenden Periodus vereinigt wurden. Die in Dentschland zurückgebliebenen wurden von den Friesen eingeschränkt: dagegen vergrösserten sie sich 534. durch Eroberung eines Theils des Thüringer-Landes, davon sie den nordlichen Theil besetzten. Im folgenden Periodus geriethen sie unter die Franken.

Die ältesten Sachsen führten eine schweifende Lebeusart, wohnten in schlechten Hütten, trieben nichts als Krieg und Jagd, und lebten nur von Wurzeln und dem Fleisch der wilden Thiere. Sie bezeigten sich gegen Fremde gastfrey, beflissen sich der Treue und Redlichkeit in ihren Handlungen, waren eifrige Vertheidiger ihrer Freyheit, und belegten die Feigherzigkeit mit Schande. Den Feldbau trieben sie erst, als sie gesitteter wurden, und festbestimmte Wohnplätze zu besitzen anfiengen.

Aus der Sprache der Bewohner der nordlichen europäischen Reiche ist sicher der Ursprung derselben von den Germanern zu schließen. Neuere (Fulda) leiten sie von den Sueonen her, welche im ersten Säkulum an der Ostsee sassen,

und von den Alten zu den Sueven gerechnet werden. Ihr Nahme zeigt, daß sie Stammväter der **Schweden** waren, die erst nach dieser Zeit nach Schweden hinüber gewandert seyn mögen, und 829. unter diesem Nahmen den Deutschen bekannt wurden. Die Bewohner der Cimbrischen Halbinsel, die vorher nebst den Schweden und Norwegern unter dem Nahmen der Normänner begriffen waren, nahmen von der Eyder (Daene) den Nahmen der **Dänen** an, unter welchem sie zuerst 517 (527.) vorkommen. Die Gothen stifteten hier und in den übrigen nordlichen Ländern (vielleicht um 274. oder 376.) unter ihrem Heerführer Odin Regierungen. In Dänemark hiessen seine Nachfolger Skoldinger, die bis 590. dauerten. In Schweden stunden die Sueonen (Schweden) schon zu Odins Zeiten unter Fürsten, die dieser Eroberer vertrieb, und durch Niord den Stamm der Inglinger stiftete, der hernach auch in Norwegen regierte. Die ersten Regenten dieses Stamms nennten sich Drottars, (oberste Richter) bis 450: alsdenn nahmen sie unter Digwe den Titel der Könige von Upsal an, der bis 994. unter seinen Nachkommen dauerte.

Von der **Gallischen** mit der Germanischen verwandten Nation ward sogar ihr Nahme in ihrem Lande, das vorher durch die Römer, hernach durch die Franken unterjocht ward, ungewöhnlich. In Deutschland wurden die Bojen, die in Böhmen,

men, das von ihnen den Nahmen erhielt, seßhaft wurden, von den Marcomannen 3969 — 5. vertrieben. Ohnstreitig ward ihnen damals (nach Adlzreiter,) Noricum und Vindelicien zum Wohnsitz eingeräumt, wo sie 472. den Nahmen der Bojoarier (Bayern) erhalten haben mögen, und der Gothen Unterthanen wurden.

Die Sarmater

wurden von den Alanen aus den Gegenden des Tanais und Dniesters verdrängt, und ein Theil derselben (die Jazygen und Roxolanen) setzten sich in Thracien und Mösien, das sie noch 123. inne hatten. Um 284. hatte ein Theil von ihnen das Bosporanische Reich unter sich, das ihnen die Chersoner um 344. entrissen. 334. erhielten sie von ihren Knechten, den Sarmatae limigantes zwar Schutz gegen die Gothen, wurden aber von ihnen aus dem Lande um die Theis und Marosch getrieben: dagegen ihnen die Römer andere Länder in ihrem Gebiet einräumten, auch sie nach Bezwingung ihrer Knechte wieder in ihr voriges Gebiet einsetzten. 407. geriethen sie unter die Hunnen bis 453. Diese Nation ward (wie man sicher annehmen kann,) 337 — 376. unter dem Nahmen der Slaven bekannt, und theilte sich 385 — 552. in die Anten, Slaviner (welche die Römer wohl mit dem Nahmen der metanastischen Sarmater bezeichnen,) und Winider. Die ersten wohnten über dem schwarzen Meer zwischen dem Dniester und Dnieper, die andern zwischen

dem

dem Dniester und der Theis, die dritten über den Carpathischen Gebürgen. Alle diese Stämme geriethen 337 — 376. unter die Bothmäßigkeit Hermanrichs von den Gothen, von welcher sie sich vielleicht 376. befreyten: hingegen aber 450. den Hunnen unterthänig wurden.

Zur Zeit Procops lebten sie in einer demokratischen Regierung, welche von Supanen oder Aeltesten verwaltet ward. Sie wohnten in schlechten zerstreuten Hütten, die sie der Sicherheit wegen am liebsten in Waldungen und Morästen aufschlugen, und veränderten oft ihre Wohnsitze. Ihre Nahrung waren trockene und schlechte Speisen. Ihr gröster Reichthum bestand in Heerden und Getreyde. Im Treffen fochten sie ohne Ordnung, und meistens zu Fuße. Gegen Fremde übten sie die Gastfreyheit im vollen Maaße aus. S. Procop.

Die mit den Slaven verwandten Letten mögen aus vermischten Slaven, Finnen und Gothen entstanden seyn, die nach 240. sich zwischen der Weichsel und Pregel in einem Theil von Preussen setzten. Von ihnen soll 364. Wagdewut das Reich der Letten in Preussen gestiftet, und sein Sohn Litalan sich in Litthauen gesetzt haben.

Bey der Schwächung des römischen Reichs und dem Untergang der westlichen Hälfte durch die Germanier erhielt sich

das Parthische Reich

unter manchen Abwechselungen in seiner Grösse bis in die Hälfte dieses Zeitraums, und bey dessen Zerstörung trat das persische an seine Stelle. Zwar muste es während der Regierung seiner Könige, die A. 15. begann, nach der Eroberung von Grosarmenien um 108. den Verlust von Mesopotamien, Armenien und Assyrien leiden, auch ward sein König Kosroes ein Vasall des römischen Reichs; dieses dauerte aber nur bis 117, da der Euphrat wieder zur Gränze des Reichs gesetzt ward. Eine neue Einschränkung erlitt es durch die Römer 189 — 214. in vielen Provinzen, die auch, Mesopotamien ausgenommen, wieder zurückgebracht wurden. Hingegen setzten ihre Fürsten Könige in Grosarmenien ein, davon Partamasates 117. das dasige Reich erneuerte, und nachdem es unter römische Bothmäßigkeit gelangt war, kam eine andere Linie der parthischen Fürsten 223. daselbst zur Regierung, die bis auf Tigranes VI. 412. dauerte, der sein Reich dem Könige von Persien Jesdegerd übergab, der es den Provinzen des persischen Reichs beyfügte. Im Parthischen selbst erhielt sich die Regierung der Parther nur bis 226, da entthronte Artaxerxes I. den Artabanes IV., stellte dadurch

das Persische Reich

wieder her, und brachte die Regierung seiner Provinzen an seine Nation zurück. Von seinem Stamm muste Narses 294 — 304. den Römern fünf Provinzen abtreten, die solche bis 363. behielten,

hielten, da sie die Perser unter Sapor II. wieder erhielten, der auch in der Tatarey und Indien Eroberungen machte. Varanes V. brachte Jemen in Arabien zu seinem Reiche, und sein Nachfolger Varanes VI. ward seines Volks Gesetzgeber. Dieses persische Reich dauerte noch bis in den folgenden Periodus (632.) fort.

Die Armenier

stunden (nach obiger Bemerkung,) 117. und 223 — 412, unter Königen vom Parthischen Stamm.

Bey den Indiern

beschlos nach Holwells Nachricht von Indostan S. 192. Sukkadit, der seit 19. regierte, 79. den Stamm des Bramah, der a. m. 883. (1800.) das dasige Reich stiftete, das andere dem Krishen zuschreiben, worauf sich dessen Unterkönige unabhängig machten, und den Titel Rajah (König) annahmen. Von dieser Staatsveränderung fängt die Aera Sukkadit an.

Von den hebräischen Stämmen dauerte im Reich Jemen

die Regierung des Stamms Hamyar fort, davon Sabhan von Varanes VI. von Persien 420 — 440. bezwungen ward, und Jemen unter Parthische Bothmäßigkeit kam, welche Eroberung aber vielleicht nicht dauerhaft war. Jusef Dhul Naavas ward von Elesbaas, König von Aethiopien

pien oder Habesch des Reichs beraubt, und ertränkte sich 521. (502.) Jemen ward bis 614. von Abessinischen Unterkönigen verwaltet, da Seif vom Stamm Hamyar sein Reich wieder eroberte, und die Abessinier vertrieb, aber solches nur kurze Zeit behauptete. Nach seinem Tode ward es von den Persern wieder durch Statthalter regiert, von denen Bazan sich dem Mohamed ergab. Aus dem Reich Hamyar entstanden durch die Ueberschwemmung von Saba (nach Reiske zu Augusts oder Tibers Zeiten,) die Reiche Hira und Gassan, welche durch Nebenlinien der Hamyariten, beyde vom Stamm Azd und Kahlan gestiftet wurden. Jenes entstand durch Malek in Chaldäa und Irakarabi A. 10, und seine Fürsten waren meistens den Königen von Persien unterworfen. Es ward 632. von den Chalifen bezwungen. Gassan lag im Damascenischen Syrien, und ward 24. von Dgiafnah angelegt. Der letzte Fürst Djabalah verlohr ebenfalls sein Reich durch die Chalifen 636. Der Untergang dieser Reiche gehört in den sechsten Periodus.

Das Reich Hegiaz

kam von den Jorhamiten, vergeblichen Abkömmlingen von Jorham, Kahtans (des Stammvaters der Hamyariten,) zweyten Sohn, nach deren Vertreibung auf die Familie Kedars, der von Ismael stammen wollte. Vermuthlich war sie aber unter Oberhäupter dieses und des Stamms Adnans getheilt, indem im ersten Säkulum

Kozaah,

Kozaah, der von Hamyars Bruder, Kahlan stammte, und bey der Ueberschwemmung von Saba nach Mekka flüchtete, neben Adnan, einem Abkömmlinge Kedars, regierte. Kozaah stiftete in Mekka eine Aristokratie, und massete sich der Regierung in der Stadt, und der Bewachung der Kaaba (des dasigen Tempels) an. In dieser Würde behauptete sich sein Stamm, der zu mehrerer Macht, als die andern gelangte, bis um 430, da ihn Kosa vom Stamm Koreisch, der vom Adnan stammte, seiner Würde beraubte. Die Koreischiten entrissen den Kozaahiten in der Folge auch das Fürstenthum Mekka, und legten dadurch den Grund zu der Macht über ganz Arabien, dazu sie unter ihrem Abkömmlinge, Mohamed und dessen Nachfolgern im folgenden Periodus gelangten.

Von den Hamyariten gieng eine Colonie schon 2453. (2506.) nach Aethiopien, daraus

die Habessinier

entstunden, deren Abstammung von den Arabern ihre Sprache bestätigt. Den Stamm ihrer Regenten, die sich für Juden ausgeben, stiftete Menilehek, der zwar als ein Zeitgenosse Salomons angegeben wird, aber nach der Berechnung der Regierungsjahre seiner Nachfolger erst 3702. lebte. Von diesen regierten 327. die Brüder Abraham und Atzbeham, und 521. Caleb oder Elesbaas, der 523. das Reich der Hamyariten in Jemen zerstörte, und dieses Land einnahm,

das die Habessinier bis um 614. behaupteten. S. Jemen. Minder glücklich, als die Araber, waren ihre Geschlechtsverwandte,

die Juden,

deren Reich seit 3928. der Herodische Stamm beherrschte, dessen Stifter, Herodes der Grosse, die 3921. abgeschafte königliche Würde wieder erneuerte. Seine Söhne theilten das Reich in Judäa, Galiläa und Batanäa. Von diesen verlohr der ältere, Archelaus, seinen Antheil durch die Römer, der nebst den Antheilen seiner Brüder 40. unter des Herodes Enkel, Agrippa I. wieder zusammenkam, aber mit diesem 70. gänzlich in der Römer Gewalt fiel, wodurch die Juden aufhörten, in ihrem Vaterlande ein herrschendes Volk zu seyn, und durch das römische Reich als Sklaven zerstreut wurden. Abkömmlinge ihres Stamms gelangten in der Folge in Georgien, und in Habessinien zur Herrschaft, wo sie auch bis um 1604. eigene Länder besassen.

Im 55sten Jahre der Regierung des Herodes 3983. ward in Judäa Jesus Christus vom Stamm Davids gebohren, der A. 30. die von ihm benannte Christliche Religion stiftete. Dessen Geburtszeit machte um 532. Dionysius Exiguus, ein Scythischer Abt zu Rom, zur Epoche der Zeitrechnung der Christen, statt der vorher üblichen Zeitrechnung der Märtyrer oder Diocletians vom Ende des dritten Säkulums, und der des Actischen Siegs vom J. Roms 751. Sie kam aber erst unter dem Fränkischen Major Domus Carolus Martellus in

Gebrauch

Gebrauch, da die lateinische Kirche solche einführte, und die Gemeine trennte. Dionysius setzte die Geburt Jesus Christs auf das Jahr Roms 753. den 25. December fest, welche nach Vaillant in den Mem. de litterature 2, p. 185. 749, ein Jahr vor dem Tode Herodes I. d. 750. erfolgte.

Von den nordafrikanischen Urvölkern hatten noch

die Mauritanier

eigene Regierungen unter Juba II., welches Reich 41. zum zweytenmal unter die Römer kam. S. den vierten Periodus. Hier und in Numidien wurden Germanier vom Stamm der Vandalen, welche hier die Römer verdrängten, 428 — 534. herrschend. Das Reich, das die Westgothen in einem Theil von Mauritanien 511 — 520. stifteten, und bis 714. behielten, gehört in den folgenden Periodus.

Die nordlichen und nordöstlichen Asiaten spielten theils noch eine ansehnliche Rolle. Die tatarischen Topa wurden im ersten Säkulum unter Mao mächtig, und dauerten bis 376, die Sienpi, welche 3775. den Hiongnu weichen musten, setzten sich hingegen 93. in die Länder der nordlichen Stämme dieser Nation ein, und behaupteten sich bis 224, und ein anderer Theil der Hiongnu, die südlichen, die sich 48. abtrennten, musten 272. den Tschinesern unterliegen. S. den vierten Periodus. Die Mogoln kamen um

353. aus Irganakon zurück. Andere Stämme der Tatarn, die Türken, von denen die Assena 545. und die Hoike 508. mächtig wurden, und die Chazaren 212. zwischen dem Caspischen Meer und der Wolga wohnten, und 449 — 454. den Attalischen Hunnen unterthan wurden, fiengen sich jetzt an zu regen.

Die Tschineser

erfuhren in ihrem Reiche noch manche Theilungen: die ersten 220, bis dahin die Dynastie Hang regierte, (die 60, und abermals 106 — 125. die kleine Bucharey eroberte, und 93. die Monarchie der Hiongnu vernichtete,) da nur ein Theil des Reichs den Hang blieb, von den übrigen beyden der nordliche den Goei, und der südliche den U zu Theil ward. Sie wurden 265. vereinigt, worauf 386. eine neue Theilung in den nordlichen und südlichen Theil (Nanpetchao) erfolgte, davon die Regenten des ersten zu den Goei und Sienpi gehörten, die vom zweyten Theil 502. Ceylon beschiffen liessen. Die Vereinigung dieser Antheile geschahe im folgenden Periodus, 581 — 589. durch Jankien. In diesem Zeitpunkt kam Tunkin 184, und Corea 424. unter die Tschineser.

Die Tibetaner

stunden seit 2700. unter eigenen Fürsten, davon der im ersten Säkulum regierende zu Lassa saß. Diese ungetheilte Regierung gieng 456. zu Ende,

de, worauf das Reich sich in kleine Staaten trennte.

Die Schapaner

erfuhren keine erheblichen Veränderungen.

Ausser den obenerwähnten unnoachischen Völkern erscheinen in diesem Periodus zuerst

die Finnen,

die Urnation des europäischen und asiatischen Nordens. Sie sassen 98 — 161. an der südlichen Nordseeküste, von dannen sie sich in einem Theil von Preussen, Curland und Liefland ausbreiteten, aus welchem leztern Lande sie 1230. die Letten verdrängten. Ueber der Ostsee, wohin sie aus diesen Besitzungen übergegangen seyn mögen, besetzten sie ausser dem eigentlichen Finnland, Lappland und das nordliche Rusland, auch waren Stämme von ihnen an der Gränze von Tschina, an der Wolga, und zur Zeit der Völkerwanderung am schwarzen Meer seshaft. Zu ihren besondern Völkerschaften werden ausser den eigentlichen Finnen die Lappen, Ungarn, Hunnen und Bulgaren gerechnet.

Die eigentlichen Finnen stunden 337. unter den Gothen. Die Lappen wurden um 470. bekannt. Die Ungarn trennten sich von den Finnen vor 88, wohnten bis 462. in Grosungarn, in Asien (zwischen den Quellen des Tobol, der Wolga, und des Jeik.) 462. wurden sie

von

von den Saviren nebst den Bulgaren, ihren Geschlechtsverwandten über die Wolga getrieben, theilten sich in die Kutriguren und Utriguren, und zogen sich in die Kubaney. Von diesen giengen die ersten 465. nach Europa, wo sie zwischen dem Bog und Dnieper Sitz nahmen: die Utriguren blieben in Asien. 536. bildeten jene mit den Bulgaren ein Reich. Ihre Festsetzung in dem von ihnen benennten Ungarn gehört in den siebenten Periodus.

Nach Regino, wohnten die ältesten Ungarn in Einöden, und lebten von der Jagd und Fischfang. Das Fleisch von Pferden und Wölfen assen sie roh, tranken Pferdemilch und das Blut der Thiere, auch auf dem Schlachtfelde oft das von den erschlagenen Feinden. Im Gebrauch des Bogens waren sie sehr geschickt. In Schlachten hielten sie nicht lange Stand, fochten ohne Schlachtordnung, und verstanden die Belagerungskunst nicht. Ihre Angriffe aber waren heftig. Von den Pferden stiegen sie fast niemals herab. Von Gott hatten sie keine Kenntniß, auch verehrten sie keine Götzenbilder.

Die Hunnen, welche die Neuern für einerley Volk mit den Ungarn, andere für Abkömmlinge der Hiongnu halten, wohnten 377. an der Wolga, und drangen mit den Alanen über den Don nach Europa. Hier trafen sie auf die Gothen, nöthigten sie, in Mösien Wohnsitze von den Römern zu erbitten, und nahmen ihr ganzes Reich ein. 432. stunden sie unter den Brüdern

Bleda

Bleda und Attila, von denen letzterer sein Reich so weit ausdehnte, daß er es zu einer weltherrschenden Monarchie erhob. Er erhielt von den Römern einen Theil von Pannonien, nahm ihnen 438. dieses ganze Land weg, bezwang 442. noch viele östliche Völker (vielleicht die Marcomannen, Sueven, Quaden,) und machte sich 444. durch Ermordung seines Bruders zum alleinigen Regenten des Hunnischen Staats, dazu er noch alle nordliche und östliche Länder bis an die Inseln des Oceans (vielleicht nur bis an die Ostsee,) und Medien fügte. Seit 432. erhielt er von den Römern Tribut. Seine Absicht auf die Eroberung von Gallien ward durch den Widerstand der Westgothen und Römer vereitelt. Mit seinem Tode verfiel 453. die Hunnische Monarchie, die unter seine Söhne vertheilt ward, von denen Dengezik ein kleines Reich am Ufer des Pontus in Kleinscythien errichtete. Das Reich in Europa hörte 469. auf. Die Gepiden, ein gothisches Volk, fielen von den Hunnen ab, und eroberten Altdacien, und die Ostgothen setzten sich in Pannonien.

Die Hunnen waren (nach Marcellinus) ein nomadisches Volk, das beständig auf den Pferden sas, auch darauf as und schlief, und sich für der Wohnung in Häusern, aus Furcht für Zauberey, scheute. Sie genossen nur rohes Fleisch, Wurzeln und Kräuter. Sie wusten nichts vom Gottesdienst, Religion oder Priestern, kannten auch das Völkerrecht nicht, noch weniger waren sie mit irgend einiger Kunst

 bekannt.

bekannt. Doch zeigten sie Neigung zum Golde. Im Kriege waren sie tapfer, kannten aber keine Ordnung in ihren Angriffen.

VI. Zeitraum vom Untergang des weströmischen Reichs (476.) bis auf Carln den Grossen (800.) beträgt 324 Jahr.

Hauptrevolutionen.

In diesem Zeitraum wird der östliche Theil des römischen Reichs von den Arabern, den Finnischen Bulgaren und Türken gedrängt und geschwächt. Die von den Germaniern im vorigen gestifteten Staaten werden zum Theil von ihren übermächtigen Landsleuten, den Franken und den Morgenländern verschlungen. Die Slaven (ehemalige Sarmater) wandern in Deutschland, Pohlen und Rusland ein. Im Morgenlande setzen sich an die Stelle der bisher herrschenden Perser die Araber, welche auch im nordlichen Afrika die Römer verdrängen, die aber schon zu Ende dieser Zeit in Verfall gerathen, und die Tschineser nehmen durch ihre Vereinigung zu.

Cultur.

Die zu Ende des vorigen Zeitraums in die römischen Provinzen eingewanderten nomadischen, nord-

nord-europäischen und theils asiatischen Völker erstickten eine Zeitlang alle in Europa ausgebreitete griechische und römische Cultur, die sich nur noch einigermaßen in Griechenland erhielt. Nach und nach aber wurden sie selbst gesittet und stätig, nahmen von den Ueberwindern (den Römern,) Sitten, Künste und Religion, theils auch ihre Sprache an. Die Ausbreitung der angefangenen Cultur beförderten sie durch angelegte Klöster und Schulen, (die aber in der Folge solcher schädlich wurden,) ferner durch die unter den besiegten Völkern eingeführte Lehnsverfassung, bey welcher die Leibeigenen Künste, Handwerker und Handlung als ein Erwerbungsmittel trieben, und nach erhaltner Freyheit den bürgerlichen Stand bildeten. Im Morgenlande und im nordlichen Theile von Afrika geschahe eben diese Veränderung in Ansehung der Cultur bey den Arabern, welche bey der Errichtung ihres mächtigen Reichs anfangs die Aufklärung in den gesitteten Ländern unterdrückten, wiewohl sie durch die von Mohamed statt der Abgötterey eingeführte Religion zu dem reinern Lehrbegriff von der Einheit Gottes geleitet wurden, hernach aber (am Ende dieses Zeitraums,) selbst zu den Kenntnissen der besiegten Völker Neigung bekamen, und sich solche eigen machten. In den am meisten aufgeklärten Ländern machte unter den höhern Wissenschaften die Philosophie keine weitern Fortschritte, man blieb bey den ergründeten Sätzen der alten Griechen stehen, und sie bestand in blosser Speculation,

ohne fruchtbare Anwendung. Die römischen Rechte wurden in einigen von den Barbaren überwundenen Ländern neben den eigenen Gesetzen der herrschenden Völker beybehalten, in andern wurden sie bey Einführung der Lehnsverfassung abgeschafft. Die Geschichte verlohr in den Händen der Geistlichen, den einzigen Gelehrten des Abendlandes, ihre erworbene Vollkommenheit, und ward mit Fabeln vermischt und in Jahrbücherform vorgetragen. Die Dichtkunst verfiel auch durch Abschaffung des heydnischen Religionsbegriffs, und aus Mangel der Ausbildung der statt der römischen und griechischen eingeführten Sprachen. Die Mahlerey und Bildhauerkunst gieng von den alten Mustern ab, und der entstandene christliche Bilderdienst half ihr nicht wieder auf. In der Baukunst führten die Gothen einen von den Römern verschiedenen Geschmack ein, der Festigkeit und Kunst nicht mit Schönheit und Verhältniß verband. Die Eroberungen der Türken hemmten die bisher über Aegypten geführte indische Handlung: bey dem Verfall des arabischen Reichs aber wendete sie sich wieder nach Aegypten. Die christliche Religion ward durch die eingeführten Lehrsätze ihrer geistlichen Oberhäupter verfälscht, brachte den alten Götzendienst in verwandelter Gestalt wieder auf, und beförderte nun die Verdunkelung des menschlichen Verstandes, dem sie bey ihrer Einführung aufgeholfen hatte.

Nachdem der westliche Theil des römischen Reichs im vorigen Zeitraum den Gothischen Herulern hatte unterliegen müssen, erhielten

die östlichen oder Byzantinischen Römer

die Glorie ihrer Vorfahren. Unter Justinian I. bekam ihre Macht einen so gewaltigen Anwuchs, daß sie 544 — 554. von den Langobarden Italien und alle dazu gehörige Provinzen wieder zurück nehmen, und auch Afrika den Vandalen entreissen, und mit dem Stammreiche wieder vereinigen konnten, wodurch die alte Monarchie, bis auf einen Theil von Spanien und Gallien wieder hergestellt ward. Auch in den Seestädten von Spanien setzten sich 554. die Römer unter diesem Kaiser, der den Athanagild gegen den Agila, König der Westgothen unterstützte, wieder fest, blieben wahrscheinlich unter dem Schutz seiner Nachfolger, und wurden erst 621. wieder vertrieben. Dieser Wohlstand dauerte bis 568, da durch die Germanischen Langobarden und Avaren, Italien (den Exarchat oder das mittlere und untere Italien ausgenommen) und Pannonien, in der Folge Syrien und Aegypten (635.) Nordafrika und Cypern (647.) durch die Araber, Mösien (679.) durch die Bulgaren verlohren gieng, welchen Verlust 752. die Langobarden noch durch die Besitznehmung des obern Theils des Exarchats vergrößerten, in welchem die Päpste sich seit 714. einige Herrschaft anmaßeten, und 754.

dessen Abtretung von den erwähnten Germaniern erhielten. In Venedig war schon 421. ein freyer Staat gestiftet worden, der aber 554. und 812. wieder unter der Griechen Oberherrschaft gekommen zu seyn scheint.

Indem die östlichen Römer, die theils auf den Trümmern des östlichen Römischen Reichs, theils des Herulischen errichteten Staaten der Ostgothen in Italien, und der Vandalen in Afrika vernichteten, bildeten sich ihre Geschlechtsverwandten

die Franken

seit Clodovåus zu derjenigen Grösse, durch welche sie die Stelle der verloschenen westlichen Römer einnehmen sollten. Sie unterjochten von ihren Geschlechtsverwandten die Alemannen, Burgunder, deren Reich in Gallien sie 526. (534.) zerstörten, die Thüringer, (534.) auch die in Aquitanien seshaft gewordenen Westgothen (536.) mit deren Reich auch Noricum und Rhätien an die Franken fiel, und solchergestalt ganz Deutschland, die Sachsen und Friesen ausgenommen, unter ihrer Herrschaft vereinigt ward. Durch Theilungen ward der Wachsthum dieser Monarchie, auch durch die Schwäche ihrer Könige gehemmt. Der carolinische Stamm, der den Merovåischen des Clodovåus stürzte, stellte ihr Ansehen (schon in der Würde der Majores domus der Könige des ersten Stamms) wieder her. Pipin, (ein Lütticher) brachte die bisher freyen

Friesen

Friesen zur Unterwürfigkeit, sein Sohn Carl demüthigte die unabhängig gewordenen Alemannen und Bayern, welche letztere mit Norikum an die Franken gerathen waren, er hielt die aus Spanien in Frankreich hereindringenden Araber von seinen Gränzen ab, Pipin entsetzte den Merovāischen Stamm, den seine Vorfahren bereits aller Gewalt beraubt hatten, 752. gänzlich der königlichen Würde, und erhob sich zu solcher, nahm den Langobarden den Exarchat, und schenkte ihn den Römischen Bischöffen. Unter Carln dem Grossen ward die Fränkische Monarchie weltherrschend. Er eroberte das Langobardische Reich in Italien 754, verwandelte Bayern in eine Provinz, unterwarf sich die Sachsen, (die einzigen noch freyen Völker in Deutschland) nahm den Arabern den östlichen Theil von Spanien, und den Avaren (vermuthlichen Finnen) das von den Langobarden ihnen abgetretene Pannonien, stellte durch die 796. von den Römischen Bischöffen, die sich der Abhängigkeit von den Griechischen Kaysern entledigten, übertragene Herrschaft über Rom, und die 800. erhaltene Würde eines römischen Kaisers, das seit 476. im Abendlande verloschene Kaiserthum der Römer, das er auf die Franken brachte, und die Griechischen Kaiser anerkannten, wieder her.

Die Brüder der **Sachsen**, die sich in England seit 449. festgesetzt hatten, blieben bey der Unterjochung ihrer Landsleute in ihrem Vaterlande

lande herrschend, und ihre kleinen Staaten wurden unter dem Nahmen von England 823. vereinigt.

Die in ihrem Vaterlande, der cimbrischen Halbinsel, zurückgebliebenen Sachsen wurden zum Unterschied der Ausgewanderten die Olt-Seten (Alten Sachsen) genennet, daraus der Nahme des Landes Holstein entstanden. Gundlings Reichshist. S. 97.

Auch die Geschlechtsverwandten der Germanier auf der jütländischen Halbinsel und in Schweden, die **Dänen und Schweden** nahmen an Macht zu. Ivar Widsame (625. oder 780.) einer der Filkiskönige, die seit 590. in Jütland und den Dänischen Inseln herrschten, vereinigten die kleinen Reiche, und brachte sie unter ein Haupt. Er dehnte seine Eroberungen über Schweden aus, wo Ingiald Ilroeda ebenfalls die Filkiskönige 760 — 775. ausrottete, und von ihm wieder der vergrößerten Macht beraubt ward. Seine Herrschaft erstreckte sich sogar bis England und Novogrod. Die Normänner, unter welchem Namen oft Dänen, oft auch Schwärme aus dieser Nation, der Norwegischen und Schwedischen begriffen wurden, und welche die Russen Wäringer nennen, fiengen seit 516. an, durch Seeräubereyen bekannt zu werden. Ihre Festsetzungen in verschiedenen auswärtigen Ländern geschahen erst im siebenten Periodus.

Von

Von den Gallischen Abkömmlingen kommen allein die Bayern (muthmasliche Bojen) seit 472. vor: sie wurden von den Westgothen 536. an die Franken abgetreten. S. Franken.

Gleiche Veränderungen, als die Wanderungen der Germanischen Völker im westlichen Europa im fünften Periodus würkten, veranlasseten die Züge

der Slaven

in diesem, im östlichen Theil dieses Welttheils. Bis 527. blieben sie dißseits der Donau im alten Dacien (das für ihr Vaterland gehalten wird,) sitzen. Um diese Zeit giengen sie zuerst über die Donau, und hatten 521. einen grossen Strich an diesem Flusse, und das Land bis an den Dniester und die Quelle der Weichsel inne. Die Walachen und Bulgaren, die sich unter ihnen niederließen, vertrieben sie 634. aus den Donaugegenden nach Pohlen und Rusland, theils blieben in den ersten Sitzen zurück. (Nach Gerken waren sie schon im fünften Säkulum in Pohlen.) In Rusland stifteten sie einen besondern Staat, der 862 — 865. unter die Waräger (Normänner) kam, und 883. (im siebenten Periodus) vereinigt ward. Von Pohlen (nicht von Dacien aus) kamen sie vermuthlich nach Böhmen und Mähren, wo sie schon im sechsten Säkulum waren, und stifteten 624 — 630. ein Reich unter einem Franken, Samo, der seine Unabhängigkeit gegen die Franken, (unter Dagobert) auch gegen

die

die Avaren, darunter sie 596 — 613. stunden, durch die Waffen behauptete. Dieses Reich vergrößerte sich im siebenten Periodus, und kam hernach an Böhmen. Aus Pohlen kamen sie vermuthlich auch nach Nord-Deutschland, (Schlözer hält sie daselbst für Urvölker, welches Thunmann in den nordl. Völk. S. 100. widerlegt.) Die Zeit ihrer Einwanderung aber kann nur muthmaslich auf 623. bestimmt werden, da ein Stamm derselben, die Sorben an der Elbe sassen, und etwann 630. das Land zwischen der Saale und Elbe einnahmen. Nach dem Abzuge der Vandalen und vor 789. scheinen andere Stämme, die Obotriten und Ukern die Mark Brandenburg besetzt zu haben. Im südlichen Germanien, in Krain und Kärnthen kommen sie erst 668. vor. Von denen in Böhmen, Mähren und Sorbenland (Meissen) befindlichen Stämmen, den Crobaten und Serviern gieng ein Theil 640. an die Donau zurück, und besetzte das Land zwischen diesem Flus, der Drau und dem Atriatischen Meer, das sie den Avaren nahmen, und von den griechischen Kaisern abgetreten erhielten, die nur die Seeküste behielten. Hier stifteten sie die Reiche Croatien, Dalmatien, Slavonien, Servien und Bosnien.

Die Letten wurden 551. unter dem Nahmen der Vidivarier in Preussen bekannt.

In Asien, jenseits des Euphrats, ward
das Reich der Perser
zwar 488 — 491. durch die Euthalitischen Hunnen eingeschränkt, und muste ihnen eine Zeitlang Tribut geben: es scheint aber durch Besiegung dieser Völker und die glücklichen mit den Indiern und Türken von Cosroes II. von 531 — 579. geführten Kriege wieder zugenommen, und sich noch vergrössert zu haben, indem es damals vom mittelländischen Meer bis an den Indus, von Arabien bis an den Jaxartes reichte, auch die Lazier in Colchis ihm unterthänig waren. Neue Siege, die Cosroes III. erstritt, dehnten sein Reich bis an Chalcedon am thracischen Bosporus und über Aegypten aus: sie waren aber nicht dauerhaft. Das Reich verfiel 627. durch innere Zerrüttungen, und ward 631 — 651. eine Beute der Türken und Araber.

Die Indier
waren wegen der Vertheilungen ihres Reichs, dergleichen ausser der im vorigen Periodus erwähnten 500, und nach 678. vorkommen, dadurch die Staaten von Lahor und Malava entstunden, unbedeutend.

Bald vor der Zeit, da das persische Reich fiel, erhob sich die Monarchie
der Araber,
deren Macht bisher wegen der Zertheilung ihrer Staaten nur geringe war, und dieses Volk ward

ein weltherrschendes. Mohamed vom Stamm Koreisch, der im vorigen Periodus sich des Fürstenthums Mekka bemächtigt hatte, ward der Stifter dieser Vergrösserung durch den Anhang, den er sich vermittelst seiner neuen Religion erwarb. Zwar muste er 622. seinen Gegnern weichen: 627. aber bezwang er einige arabische und jüdische Stämme, 629. eroberte er Mekka, unterwarf sich die Koreischiten, weihete Gott die Kaaba, und ließ sich als König von Arabien huldigen, brachte auch die Hamyariten in Jemen, und einige Städte in Syrien zur Unterwerfung. Seine Flucht von Mekka von 622. machten die Mohamedaner zur Epoche ihrer Zeitrechnung, die sie Hedschra (Hegira) nennten. Seine Nachfolger in dem von ihm gegründeten Staat führten nebst der weltlichen auch die geistliche Herrschaft, und nennten sich nur Chalifen (Nachfolger). Die ersten hiessen Rachedi oder gerade Nachfolger.

Abubeker, Omar, beydes Mohameds Schwiegerväter, und Othman, erweiterten die Monarchie der Araber, zerstörten die arabischen Reiche Hira und Ghassan, und suchten sich jenseits ihres Vaterlandes durch Eroberungen in den Ländern der Griechen und Perser auszubreiten, davon sie den ersten 632 — 648. Syrien, Damaskus, Aegypten, Palästina, Cypern und Rhodus, endlich das ganze nordliche Afrika, den leztern erst den grösten Theil von Persien, hernach den

den Ueberrest nahmen, und das Reich der Sassaniden (das Artaxerxes stiftete,) 637. endigten. Ali, Mohameds Schwiegersohn, stiftete die Sekte der Aliden oder Schiiten, die sich von den Sunniten, Omars Anhängern unterscheidet, und die vorigen Chalifen, als unrechtmäßige Nachfolger Mohameds, verwirft.

Die Monarchie der Araber vergrösserte sich weiter unter Moaviah (Moawijah), der den Griechen in Asien Grosarmenien und Natolien, und in Afrika Carthago entriß. Seine Nachkommen, die von ihm benannten Ommajadischen Chalifen, die zu Damaskus sassen, fuhren fort, ihr Reich in Arabien auszubreiten. Al Walid brachte ausser einem grossen Theil von Spanien (712.) Charazme, und Mavaralnar (Gros-Bucharei), das er den östlichen Türken abnahm, an sich, und drang gegen Osten bis in Indien, wodurch er sich den Beynahmen des Siegers erwarb. Hierdurch dehnte er die arabische Monarchie dergestalt aus, daß sie die römische fast um die Hälfte überstieg, indem sie zwar in Europa nicht so weit um sich griff, aber dagegen in Asien mehr Land einnahm, wo sie ausser Arabien den grösten Theil des alten persischen Reichs begriff. Aber unter den Abbassiden, die Abul Abbas stiftete, der seinen Sitz nach Bagdad verlegte, die Ommajaden 739. des Chalifats beraubte, und ihr ganzes Haus bis auf Abderrahman ausrottete, fieng sie an durch Trennungen und den

Abfall mancher wichtigen Provinzen abzunehmen. Almansor beförderte zwar zuerst die Wissenschaften unter den Arabern, verlohr aber Spanien, wo der noch übrige Ommajade Abderrahman ein besonderes und zweytes Chalifat stiftete, das bis 1016. dauerte. Arun al Rachid büßete das östliche und westliche Afrika ein. Er erhielt seinen Beynahmen (der Gerechte) wegen seiner Liebe zur Gerechtigkeit, liebte die Wissenschaften, und lies, um sie auch seinen Unterthanen einzuflößen, verschiedene griechische Bücher ins Arabische übersetzen. Er war ein Zeitgenosse Carls des Grossen, dessen Freundschaft er durch Geschenke zu erhalten suchte.

Zu Mohameds Zeiten war Mekka, dessen Einwohner wegen Unfruchtbarkeit ihres Gebiets durch Handlung ihre Nahrung suchten, der allgemeine Handelsplatz der Araber, über welchen die ganze Handlung nach Indien und dem glücklichen Arabien gieng. Die dasigen Einwohner waren gastfrey, und von einfältigen Sitten. Die Buchstaben kamen unter den Arabern um 584. auf. Prideaux Leben Mohameds.

Die zum arabischen Stamm gehörigen

Habessinier

wurden noch ferner vom Stamm Menilehek regiert, der 960. entsetzt ward.

Von den Finnischen Völkern scheinen

die Ungarn

ihren Staat zwischen der Wolga und dem Don

unter

unter Organas gestiftet zu haben. Sein Nachkomme Kubrat, der über die Kutriguren herrschte, theilte sein Reich unter seine Söhne. Davon folgte ihm Bajan im Lande am Don, auf dessen europäischen Seite, Asparuch zog mit dem Stamm der Bulgaren an die Moldau, wo er 675. den Moldauisch-Bulgarischen Staat stiftete: ein anderer (dessen Unterthanen den Nahmen der Ungarn behalten haben mögen,) gieng ins Avarische Pannonien, und scheint mit seinen Nachkommen bis 880. unter dem Schutz der Avaren geblieben zu seyn.

Von den nordasiatischen Völkern

ward eine andere Horde, die zu den Topa gehörte, die **Kitanen** oder Leao, die anfangs nordlich Leaotong wohnten, und hernach von den Hiongnu aufs Gebürge Sienpi getrieben wurden, bekannt: kam aber erst 907. (im siebenten Periodus) in Ansehen, da sie in Nordtschina ein eigenes Reich stiftete. Andere waren die **Kin**, welche den Kitanen anfangs unterworfen waren, hernach jene überwältigten. Von den türkischen Horden erhoben sich die Asena unter Tumuen 553, indem sie sich von der Abhängigkeit von den Sheusen befreyten, und wurden durch die Trennungen der westlichen Tataren 581. geschwächt. Unter ihnen stunden die Hoike, eine andere türkische Horde, die aber 606. die Oberhand bekam, und beyde Reiche der Asena 744. und 759. zerstörten, wodurch die östliche und westöstliche Tatarey verbun-

den ward. Die Chazaren, andere Türken, die vorher in Kaptschak sassen, rückten 679. nach Europa, und breiteten sich in der Kubaney bis an die Krim aus. Die Comanen mögen damals neben ihnen am Caspischen See ihre Wohnsitze gehabt haben. Die **Mogoln** sollen 749. (nach Herbelot,) unter dem Budendser, Sohn der Alancu gestanden haben. Seine Stiefbrüder werden als Stammväter der Karaiten angegeben, deren Regenten im zwölften Säkulum in Ansehn kamen, und den kaiserlichen Titel führten. Von den Tschinesischen Scribenten werden die Mogoln erst im neunten Säkulum unter dem Nahmen Mongu und Mongkos erwähnt.

Bey den Tschinesern

ward die Theilung (Nan-pe-tschao) durch Jamkien 581 — 589. aufgehoben, und dadurch Süd- und Nordtschina vereinigt, davon die Inseln Liu-Kieu 610. abhängig, und Corea 614. zinsbar ward: aber erst unter der Dynastie der Tang, die von 617 — 907. regierte, bekam Tschina Einfluß in die Regierung der benachbarten Reiche Bucharey und Indien, und kam mit den Regenten der Araber und Perser in Verbindung. Von 617 — 762, da die Tang zu verfallen anfiengen, können die Tschineser unter die weltherrschenden Völker gezählt werden, indem sie damals die Herrschaft von Asien mit den Arabern theilten. Seit 762. aber ward ihr Ansehen durch den Abfall verschiedener Könige und die

Schwäche

Schwäche der Regierung gemindert. Tschineser stifteten vor 638. das Reich Siam auf der hintern indischen Halbinsel durch Sammonacodom, der für einen Tschineser ausgegeben wird. Andere nehmen den Prapoat 750. (756.) als Stifter dieses Staats an. 790. setzten sich die Tschineser in den Besitz von Tibet (nach Georgi,) bey den innerlichen Kriegen, die nach dem Absterben des königlichen Stamms seit 456. entstanden, und der Theilung des Landes in viele kleine Herrschaften. Die Vorfälle bey den **Schapanern** während dieses Zeitpunkts sind unwichtig.

VII. Zeitraum von Carl den Grossen (800.) bis auf den Untergang des östlichen römischen Kaiserthums (1453.) beträgt 336 Jahre.

Haupt-Revolutionen.

In diesem Zeitraum erhalten alle europäische Reiche, welche im vorigen auf den Trümmern des Römischen entstanden, davon der östliche Theil durch die Türken, so wie vorher der westliche durch die Germanier seine Endschaft erreichte, nach heftigen Kämpfen zwischen dem Herrnstand und den Unterthanen, ihre dauernde Einrichtung und Fe-

stigkeit. Ueber alle erhob sich das Deutsche Reich, das durch die mit seinen Regenten verbundene Kaiserwürde, den Rang, den vorher die Römer behaupteten, auch einen Theil ihrer westlichen Länder erhielt, davon sich Frankreich trennte. Die nordischen germanischen Reiche wurden durch ihre Vereinigung gewaltig, und durch die Festsetzungen der Normänner ausserhalb ihrem Vaterlande, dem südlichen Europa beschwerlich. Im Westen von Europa, in Pohlen und Rusland, errichteten die Slaven und Finnen Fürstenthümer, die zu Königreichen wurden, und eine Zeitlang theils von den Deutschen abhiengen, so wie auch die von der ersten Nation in Deutschland sich angemasseten Besitzungen, welche die ausgewanderten germanischen Völker verödeten, wieder Theile des deutschen Reichs wurden. In Asien kamen statt der Parther, Perser und Römer die Araber, Mogoln und Türken auf, errichteten weitläuftige Monarchien, die sich theils über Europa und Afrika ausdehnten, und theilten die Herrschaft von Asien mit den Tschinesern.

Cultur.

Die Cultur schränkt sich in diesem Zeitraum hauptsächlich auf Europa ein. Sie blühete zuerst in ihrem zweyten Vaterlande, Italien wieder auf: ihr Zweig wendete sich von da nach Frankreich, denn nach Deutschland und in die übrigen europäischen Staaten. Solche beförderte die Handlung, welche eine andere Richtung nahm,

und sich gröstentheils nach dem erstgenannten Lande zog, davon aber auch die europäischen Küstenländer und die nordlichen Staaten (unter dem Nahmen der Hansa seit 1241.) Theil nahmen. Dadurch ward der Ueberfluß und Luxus befördert, der Handwerker, Künste und Manufakturen veranlassete, auch die bildenden und schönen Künste erweckte, davon aber erstere noch vom Geschmack der Alten entblößt waren. Es entstand ein allgemeiner Trieb zum Dichten, welchen der Adel zuerst im südlichen Frankreich begünstigte. Auf diesen Stand blieb auch überhaupt die Aufklärung im Gefolge der Pracht im Anfange dieses Zeitraums eingeschränkt, den hernach auch der Bürgerstand sich eigen machte. Seitdem die Stiftung der Universitäten den Forschungsgeist belebte, und die Lehre der Wissenschaften den Dom- und Klosterschulen entzogen ward, fieng die Vernunft an die alten Vorurtheile abzulegen, und den Aberglauben zu bestreiten. Doch hemmten die Päpste noch den Ausbruch des Lichts der Philosophie, welche unter dem Nahmen der Scholastischen blos in einem Gewebe unnützer Spitzfindigkeiten bestand. Die theils abgeschaften römischen Rechte wurden, da bey zunehmender engern Verbindung der Stände die von den herrschenden Völkern mitgebrachten eigenthümlichen Gesetze nicht hinreichend waren, wieder eingeführt, und solchen die Päpstlichen beygefügt. Die Geschichte und Geographie blieb in der vorigen schlechten Beschaffenheit. Das ganze Kriegswe-

sen bekam durch die eingeführten besoldeten und stehenden Soldaten, auch durch die Erfindung des Schießpulvers und des Geschützes eine andere Einrichtung. In der Christlichen Religion, welche sich auch ausser den Gränzen des römischen Reichs und in ganz Europa ausbreitete, fuhren die Päpste fort, ihre falschen Lehrsätze den Christen als Glaubenslehren aufzudringen; doch entstunden viele von den angenommenen Meynungen abgehende Sekten (sogenannte Ketzereyen), und man fieng an, sich theils der Herrschaft der Christlichen allgewaltigen Oberhäupter zu entziehen. Gleiche Fortschritte machte auch die mohamedanische Religion in den Morgenländern und in Afrika. Solchergestalt ward das Gebiet der Abgötterey auf allen Seiten vermindert, und sie blieb nur noch im nordostlichen Asien, und im mittlern Afrika herrschend. In den Morgenländern verfiel die Gelehrsamkeit mit der Macht des Arabischen Reichs: hingegen nahmen die Mogoln von den überwundenen Tschinesern Cultur und Sitten an, kehrten aber nach dem Verlust von Tschina zu ihrer vorigen Wildheit zurück.

Das östliche oder Byzantinische Römische Reich (1) ward in seinen Provinzen von den Arabern eingeschränkt, welche ihm 823. Creta und hernach Sicilien entrissen, davon es das erste 959. wieder an sich brachte, auch die im vorigen Zeitraum durch die Bulgaren verlohrne Bulgarey 1018. von neuem sich eigen machte. 1204. gerieth das Griechische Reich in die Hände der Lateiner (Abendländischen Christen) von denen Balduin, Graf von Flandern, den die Venetier zu Beschützung des Isaacius II. Angelus gegen seinen Bruder und Thronräuber Alexius III. beriefen, sich solches bemächtigte, den Venetiern die Inseln Candia (Creta) und andere Inseln des Archipelags, auch einen Theil des Peloponneses abtrat. Dagegen stifteten die Griechen unter Theodosius Lascaris, Alexius III. Schwiegersohn in den asiatischen Provinzen, (Bithynien, Phrygien, Mysien, Jonien und Lydien) ein eigenes Reich, das Nicäische, das Michael VIII. Paläologus mit dem Lateinischen durch Vertreibung der lateinischen Kaiser 1261. wieder vereinigte. Ein drittes Reich entstund unter den Enkeln des Andronicus Comnenus unter dem Nahmen des Trapezuntischen in Pontus und Paphlagonien. Diese Reiche konnten gegen die Uebermacht der Türken nicht bestehen, welche sich 1355. aller asiatischen Provinzen (die das Nicäische Kayserthum vorher begrif) anmasseten, und 1453. den noch übrigen europäischen Theil, und 1461. den Trapezuntischen Staat eroberten.

Der

Der Ueberrest der Besitzungen der östlichen Römer in Italien, das Exarchat, (2) ward von diesen 970. den Deutschen Kaisern abgetreten, doch blieb noch ein Stück des untern Theils bis 1041. den letztern eigen, da die Normänner sich dessen anmasseten. Ein anders Stück bildete oder vergrösserte den Kirchenstaat, dessen Regenten, die römischen Bischöffe sich 1077. der Oberherrschaft der Deutschen Kaiser entzogen, und ihre Besitzungen 1198. durch die Mathildischen Güther (3) vermehrten. Der Staat von Venedig, (4) der im vorigen Periodus in dem Langobardischen Italien entstand, und vielleicht bisher unter Griechischrömischer Abhängigkeit stand, ward gegen 903. eine Republik: erwarb sich 1000. einen Theil von Dalmatien, erhielt von den Griechen einige Inseln des Archipelags und Creta 1205, und breitete sich auf dem festen Lande (in der Lombardey) 1404 — 1426. aus.

Das Fränkische Reich theilte sich (5) 843. in

1. West- oder eigentliches Frankreich, das seit 880. wieder mit Deutschland verbunden, und 887. auf beständig getrennt ward.
2. Deutschland oder Ostfrankreich. Hierzu kam Burgund 1032. und Böhmen 1086. (6) Von dem ersten trennte sich 1330. die Grafschaft Burgund (7), und 1307. die Schweiz (8), welches letztere ein freyer Staat ward. Hingegen vergrößerte sich Deutschland 1226 — 1283. durch die Eroberungen des Deut-

schen Ordens, der Preussen theils bezwang, (9) theils vom Herzoge von Mazovien abgetreten erhielt, solches unzertrennt bis 1454, und den östlichen Theil Preussens bis 1525. behauptete. Der Deutsche Orden beherrschte auch Livland und Curland, nach der Vereinigung mit den Schwerdbrüdern 1239 — 1513.

3. Italien. 891. fiel es von Deutschand ab, und es warfen sich daselbst Herzoge von Spoleto und Friaul als Kayser auf. 924 — 926. stund es unter den Königen von Burgund, 926 — 950. unter den Grafen von Arelat, 960. aber ward es durch Otto I. wieder mit dem Deutschen Reich verbunden. Damit war Burgund (10) bis 870. verbunden, da es unter die Regenten von Westfrankreich und Deutschland vertheilt ward. Davon ward 879. das cisjuranische oder Arelat ein besonders Reich, und das transjuranische 888. dergleichen. Jenes entzog sich der Abhängigkeit von Westfrankreich, dieses der von Deutschland. 929. verband Rudolf II. beyde Theile; dessen Nachkomme die eigene Regierung beschloß, worauf es 1032. an Deutschland fiel.

In Spanien (11) erneuerten die von den Arabern seit 712. verdrängten Westgothen ihr Reich und stifteten nach und nach mehrere kleine Staaten. Davon entstand 718. Asturien, (Leon) Navarra 857, Catalonien 864, Castilien

stilien 936, Arragonien 1034, Portugal 1095.

In England kamen die verschiedenen Angelsächsischen Reiche unter ein Haupt 828; darauf kam die Regierung
an die Normänner 1066, an den Stamm der Grafen von Anjou 1154. der Ireland 1172. eroberte, auch 1415 — 1436. sich in den Besitz von Frankreich setzte, unter einheimische Regenten seit 1485.

In Skotland, welches niemals unter fremde Herrschaft kam, wurden die Skoten vom Gallischen Stamm, die im vierten Säkulum unter Reuda aus Ireland dahin übergiengen, vom Stamm Kenneths regiert, der die Pikten 755. überwand, und ihr Land mit Skotland verband, bis 1290. Dem folgte der Stamm Stuart seit 1370, dessen Nebenlinie im folgenden Zeitraum auch zur Crone England gelangt.

Dänemark ward von Schweden getrennt 860, in seinen Theilen vereinigt 863.

Norwegen, vereinigt in seinen Theilen 865, fällt an Dänemark 1381.

Schweden hatte eigene Regenten seit 860.
Alle drey nordische Reiche wurden vereinigt durch die Calmarische Union 1397. (12)

Die Normänner stiften Rusland 862.
erobern die Normandie 911.
regieren in England 1066 — 1154.
stiften Polozk in Litthauen 980, welcher Staat

Staat keine Dauer hat, und bald an die Russen kömmt.

Neapel 1043, Sicilien 1130, (13) welche beyde Reiche unter dem Nahmen des Königreichs beyder Sicilien begriffen werden, und bis 1194. dauern.

Slaven regieren in Pohlen seit 840, welches Reich 1139. durch Theilung geschwächt, 1308. aber Groß- und Klein-Pohlen vereinigt, auch 1340. Rothreussen und 1386. (völlig 1569.) Litthauen damit verbunden wird.

in Böhmen seit 722.

stehen in Rusland unter den Warägern, (vermuthlichen Normännern) seit 862.

ihr Reich wird vereinigt, getheilt 1011, wird den Tataren unterwürfig, von ihrer Herrschaft befreyt, und auf beständig verbunden seit 1462.

in Deutschland werden sie diesem Reiche einverleibt 1162. (14)

in Illyrien stiften sie Bosnien 879, Croatien 1000, Slavonien 1030, Servien 1190.

Die Letten (eine Slavische mit Finnen vermischte Nation) stehen in Litthauen unter den Normännern seit 980, kommen aber bald darauf unter Rusland bis 1205.

erhalten eigene Herzoge 1217, 1235. Groß-Herzoge, von denen Gedimin 1299,

Stamm-

Stammvater Jagellons wird, der 1386. Pohlen mit Litthauen verbindet.

in Preussen stehen sie 1226 — 1454. gänzlich unter dem Deutschen Orden, hernach nur im östlichen Theil bis 1525: im westlichen gerathen sie unter Pohlen.

Das Persische Reich steht unter den Arabern, hernach den Mogolen bis 1344.

Im vordern Indien regieren die Afghanen (ein altpersischer Stamm) 1206 — 1525.

Die Malayer (15) setzen sich auf Malakka fest 1160.

In Arabien

wird das Chalifat der Araber (16) durch die Mogoln geendigt 1258.

In den eroberten Ländern des Chalifats entstehen besondere Reiche, in Mogreb, dessen Fürsten (die Almoraviden) Nigritien den Negern um 1069. entrissen, und die Reiche Melli, Gago und Tombut stifteten; im eigentlichen Afrika, Aegypten und Spanien, in Arabien selbst zu Jemen (17) und Mekka. (18. a)

Auf der Küste Sanguebar, wo sich Araber 932. niederlassen, entstehen die Reiche Quiloa und Mosambik seit 1002.

In Abessinien verdrängte der jüdische Stamm Zagure (18. b) die Familie Menilehekś 960, die 1168. wieder auf den Thron kömmt. Die Araber trennen davon seit um 1312. die Seeküste, und stiften das Reich Adel.

Von

Von den Unnoachiden
regieren die Finnischen Ungarn seit 997. in Ungarn.

Von den östlichen Tataren sind die Kitanen seit 907 — 1114, und die Kin seit 1114 — 1234. mächtig, welche letztere im folgenden Zeitraum unter dem Nahmen der Mantschu 1586. wieder empor kommen.

Von den Türkischen Stämmen herrschen

Die Seldschuken in Persien, Kleinasien, Syrien und Charazme 1037 — 1294 (1300.) deren Reiche größtentheils die Mogoln zerstören. Sie treten den Ortokiden, einem andern Türkischen Stamm 1082. Jerusalem ab, wo die Kreuzfahrer aus Frankreich, Deutschland und Italien, unter Anführung des Herzogs von Niederlothringen Gottfrieds von Bouillon das Reich Jerusalem errichten, das 1187. die Kurdischen Sultane von Aegypten zerstören.

Die Oschmanen (19) (vielleicht ein Stamm der Seldschuken) entstehen in Kleinasien seit 1300, erobern 1453. das östliche Römische Reich, und 1461. das Trapezuntische.

Die Mogoln (20) entstehen (nach den Neuern) im neunten Säkulum, stiften eine Monarchie 1206, welche 1227. in Mogolistan, Persien, Kaptschak, Turan und Mavaralnar getrennt wird, und davon die Groschane von Mogolistan 1279 — 1308. auch in Tschina regieren.

Das Reich der Tschineser wird 907. getrennt in Süd- und Nord-Tschina, in welchem letztern die Kitanen, hernach die Kin herrschend werden, welche beyde Theile die Familie der Song 1234. wieder zusammenbringt, aber 1269. Nord-Tschina, und 1279. Süd-Tschina durch die Mogoln verliert, welche dieses Reich bis 1368. behaupten, da inländische Regenten die Mogoln vertreiben, und die vaterländische Regierung wieder herstellen.

In Siam dauert die im vorigen Zeitraum gestiftete Regierung fort.

Pegu wird gegründet 1100.

Ava wird seit 1430. bekannt.

Tongkin, vorher den Tschinesern unterthänig, erhielt eigene unabhängige Könige seit 986. (1008.) abermals 1406.

In Tibet, (21) das seit 790. Tschinesisch war, erhielten die Gros-Lama's (Oberpriester) 1108. die königliche Würde, und 1426. (1462.) unter dem Nahmen Dalai Lama die Würde als Oberhäupter der Lamaischen Religion; der weltlichen Regierung bemeisterten sich 1232. im grösten Theil des Landes die Könige von Tzhang, die mit den Lama's die Mitregentschaft bis 1620. (1630.) führten. 1233 — 1368. stund das Land unter den Mogoln.

Im Schapanischen Reiche (dessen Nation zu den Tatarischen gezählt wird,) behaupteten die Dairi's oder Regenten vom Stamm Sünbu die geistliche und weltliche Gewalt bis 1184, da die Seogün oder obersten Feldherren sich der Abhängigkeit von ihnen entzogen, und sich des vorzüglichsten Antheils an der Regierung selbst anmasseten, und ihre behaupteten Vorrechte 1336. noch vergrösserten.

Die Negern in Nigritien werden durch die Araber um 1069. unterjocht, (siehe oben) dagegen andere Neger am obern Nil 1405. die dasigen Araber zinsbar machen, und das Reich Sennaar (22) gründen.

In Amerika, das seit 1492. durch die Spanier den Europäern bekannt gemacht wird, bestunden im nordlichen Theil, in Mexico seit 1300, und im südlichen Theil, in Peru seit 1100. ansehnliche Reiche, davon letzteres durch den für göttlich ausgegebenen Stamm der Inkas regiert wurde.

Erläuterungen zum siebenten Zeitraum.

(1) Oestliches Römisches Reich) Die Eroberung von Creta und Sicilien durch die Araber geschahe unter Michael II. Die Araber bewürkten sie von Afrika aus, und nennten Creta nach einer von ihnen angelegten Stadt Chandax oder Candia. Sicilien gieng durch den Aufruhr des Euphemius, eines kaiserlichen Kriegsbedienten verlohren, der seine Zuflucht zu den Afrikanischen Arabern nahm, und von solchen unter der Bedingung, ihnen Sicilien zu unterwerfen, und Tribut zu erlegen, als Kaiser erkannt ward. Er ward von den Syrakusern erschlagen; die Araber aber, die ihm beystehen sollten, nahmen die Insel zwischen 824 — 829. ein; doch blieb Syrakus noch bis med. Sec. 10. unter Griechischer Hoheit. Die Eroberung der Bulgarey vollendete Basilius durch einen über den Fürsten der Bulgarey Bladisthlabus erfochtenen Sieg Den Verlust von Bithynien durch die Türken, die 1307. zuerst nach Europa kamen, erlitt Andronicus, der dem Orchan erst um 1330. (1333) einen Theil davon abtrat, das aber dieser hernach nach der Eroberung von Nicomedien ganz an sich brachte. Des Andronicus Nachfolger Johannes V. Cantacuzenus nahm Orchans Sohn Soliman, der über den Hellespont gieng, Callipolis 1357. weg, welches er zwar den Griechen wieder einzuräumen versprach, aber dennoch behielt. Johannes

nes VII. Paläologus ward von den Türken bis auf die Hauptstadt Constantinopel eingeschränkt, welche sein Bruder und Nachfolger Constantinus XI. durch Mahomed II. zugleich mit seinem Leben einbüßte.

(2) Exarchat) In dem Vergleiche des griechischen Kaisers Zimisces mit Otto I. erkennte jener diesen als römischen Kaiser, und gestund ihm die Oberherrschaft von Capua und Benevent, dessen Fürsten sich dem letztern ergeben hatten, zu, behielt aber das Herzogthum Neapel und die übrigen Besitzungen der Griechen in Apulien und Calabrien. Mascov de reb. Imp. 2, p. 104. Die gänzliche Eroberung dieses Antheils von Heinrich II. behauptet Autor Vitae Henrici ap. Canis. 6, p. 387.

(3) Mathildische Güter) Es ist ungewiß, was Mathildis, Marggräfin von Toskana, dem päbstlichen Stuhl schenkte: die Reichslehne Lucca, Toskana, Parma, Mantua, Reggio konnten es nicht seyn. Mellini glaubt, daß es das Patrimonium Petri, Ferrara und Ligurien war. Heinrich V. nahm von allen Besitz 1116. 1133. investirte Pabst Innocentius II. Lothar II. mit den Mathildischen Allodialgütern, welche nach Lothars Tode an den päbstlichen Stuhl zurückfallen sollten. Otto IV. ließ alle Ansprüche des Reichs auf die vom Papst eingezogenen Güter fahren 1209. Le Bret in allgem. Welthist. 41, S. 178.

178. 203, 224. Wiedeburgs Betracht. S. 335. Ausser diesen Erwerbungen brachten die Päpste Avignon durch der Johanna K. von Neapel Schenkung 1348. an sich, und 1053. Benevent durch einen Tausch mit Heinrich III.

(4) Venedig) Die Schwäche des Griechischen Kaiserthums, welches unfähig war, Venedig zu schützen, und in Gehorsam zu erhalten, bewog solches (vielleicht gegen das Ende des Sec. 9. oder im Anfang des Sec. 10.) zum Abfall. Gundl. Europ. Staaten 2, S. 754.

(5) Das Fränkische Reich theilte sich) Die von Ludwig I. unter seinen Söhnen 817, 829. und 838. veranstaltete Theilung, davon die erstere, nach Wiedeb. Betracht. S. 69. ein Paragium seyn sollte, ward 843. durch den Vertrag von Verdun abgeändert, wodurch Deutschland, Frankreich und Italien selbstständige Staaten wurden. Nach solchem bekam Lothar Italien nebst denen zwischen dem Rhein, der Maaß, Schelde, Rhone und Aar in der Mitten von Frankreich und Deutschland liegenden Ländern, welche letztere man Austrasien oder das Lothringische Reich nennte, Ludwig ganz Deutschland, Carl Neustrien oder das jenseits der Schelde, Maaß, Saone und Rhone gelegene Land. Lothar verordnete 855. eine neue Unterabtheilung unter seinen Söhnen, von denen Ludwig Italien, Lothar Lothringen, Carl die Provence, Dauphine

und Grafschaft Burgund, unter dem Nahmen eines Königs von Burgund erhielten. Da beyde jüngere Brüder ohne Erben starben, theilten sich die beyden Oheime, Ludwig und Carl III. in ihre Antheile. Auch Ludwigs des K. von Deutschland Söhne, trennten ihr Erbland 876. dergestalt, daß Carlomann den östlichen Theil, unter dem Nahmen eines K. von Bayern, Ludwig der jüngere den nördlichen als König der Franken, und Carl der Dicke den westlichen als K. von Schwaben in Besitz nahm, von denen der letztere nach der ältern Brüder Tod 880. und 882. Deutschland wieder zusammenbrachte, auch 885. Frankreich auf einige Zeit (bis 887.) damit von neuem vereinigte.

(6) Zu Deutschland kam Böhmen) Heinrich IV. erwarb sich, da er dem Herzog von Böhmen Wratislaw II. den goldnen Ring über dem Fürstenhut (nicht die Krone) zu tragen verstattete, die Landeshoheit über sein Land; er machte ihn nicht zum würklichen König von Pohlen, sondern wies ihm nur den Tribut, den die Pohlen ans Deutsche Reich zahlen mußten, an. Gundl. Churf. Staaten I, S. 629. Gleiche Vorrechte ertheilte Friedrich I. Wladislaw II. 1158. nach andern erst 1162. Zugleich soll er ihm das Erz-Schenkenamt und Wahlrecht des Reichs verliehen haben; wenigstens haben die Böhmischen Herzoge, seit Premislaus II. Ottocarus von 1191. nach Rudolphs I. Urkunden von 1289. und 1290.

 sol-

solches besessen, und sind also seitdem Stände des Reichs gewesen.

(7) Grafschaft Burgund) Solche kam 1330. und 1369. durch Heyrath an die Herzoge von Burgund; auch trennte sich die Dauphine 1349. und ward an Frankreich verschenkt. Kochs Abhandlung vom Neuen Burg. R. in Schlöz. Univers. Hist. S. 214.

(8) Schweiz) Den Abfall der Schweizer verursachte Albert II., der die Schweiz, worinnen er Erbgüter besas, seinem Hause unterwerfen wollte, und die Freyheiten der Schweizer schmälerte. Der 1308. von einigen Cantons geschlossene Bund ward bis 1513. noch durch andere Cantons vergrößert.

(9) Der Deutsche Orden bezwang Preussen) Die Schenkung des Culmischen Gebiets in Preussen an den Deutschen Orden sowohl als dessen dasige Eroberungen bewilligte K. Friedrich II. dem Herzog Conrad von Mazovien als einem Vasallen im Nahmen des Reichs, so wie auch des leztern Verwandte in Schlesien und Cracau. In dem darüber ausgestellten Schenkungsbriefe bezeugt dieser Kaiser sein Recht hierzu durch die Lehnspflichtigkeit Conrads und die Lage dieser Länder innerhalb der Reichsgränzen. Der Orden selbst war ein Reichsstand, und stund unter dem Schuz des Reichs. Bey der Abreis-

sung

sung Preussens von Deutschland bewarb sich Sigismund von Pohlen, K. Maximilians Einwilligung zu erhalten, (welches die bisherige Einverleibung mit dem Deutschen Reich beweiset) soll sie auch von ihm, doch ohne Bestätigung des Reichs erhalten haben. Doch berechtigte nach Grotius im Ius belli et pacis die abgeschlagene Hülfe K. Carls V. gegen die Pohlen den Ordensmeister Albrechten von Brandenburg, sich unter andere Lehnsherrlichkeit zu begeben. Unter den Schwerdbrüdern, welche mit dem Deutschen Orden sich vereinigten, befanden sich viele Sächsische Adeliche, deswegen das Culmische Recht meistens Sächsisch Recht ist. Gundlings Discours über die Reichshist. S. 602. 1013. 1040. Dessen Europ. Staaten 2, S. 410.

(10) Burgund) Das Cisjuranische Burgund, das in der Grafschaft Burgund, Provence, Savoyen und einem Theil von Languedoc bestand, stiftete Carls II. Schwager Boso, auf Anreizung seiner Gemahlin, Ludwigs II. Tochter Irmengard. Das Transjuranische, das zwischen dem Berge Jura und den Penninischen Alpen lag, und die Schweiz diesseits der Rüß, das Walliser Land, nebst einem Theil von Savoyen begrif, begann Rudolf, ein Sohn Conrads, Grafens von Paris. Der letzte König dieses vereinigten Reichs war Rudolf III. Kochs Abhandl. vom N. Burg. R. S. 209. Bünaus Leben Friedr. I. S. 57. Friedrich I. verband Burgund von neuen mit Deutschland. Wiedeb. S. 282.

(11) In Spanien.) Der Untergang des Westgothischen Reichs unter dem Roderich entstund ohnfehlbar durch die Söhne Witiza's, seines Vorfahren, welche die Araber in Afrika, wo die Westgothen auch einen Strich Landes besassen, zum Uebergang nach Spanien veranlasseten. Diese überwanden die Gothen 712. in zwey Schlachten, und Musa, des Chalifen Walid's Feldherr in Afrika, gieng nun selbst nach Spanien hinüber, und vollendete die Eroberung dieses Reichs, Asturien, Biskaya und die Gebürge von Burgos ausgenommen. Pelagius, Chindaswinth's Enkel, entkam in die Asturischen Gebürge, erneuerte 718. das zerstörte Gothische Reich, das sich nach und nach durch die innerlichen Kriege und Theilungen der Araber dergestalt vergrößerte, daß es im Sec. 11. aus fünf verschiedenen Staaten bestand, und 1274. das Arabische Reich nur in den Staat von Granada eingeschränkt war. Von diesen Gothischen Reichen ward das Reich Portugal von Heinrich, einem Burgundischen Prinzen aus dem Capetischen Hause, im Nahmen K. Alfonsens VI. von Castilien erobert, ward 1095. unter diesem Prinzen eine besondere von Castilien abhängige Grafschaft, und unter dessen Sohn, Alfonsen 1139. ein Königreich.

(12) Calmarische Union) Margaretha, Tochter Waldemar's III. von Dänemark, brachte durch die Heyrath mit Haquin VIII. K. von Norwegen, dessen Grosmutter, Ingelberga, die Er-

bin der letzten einheimischen Könige von Norwegen vom Stamm Magnus Oluffsen war, ihrem Sohn Olaus IV. nebst dem Reiche Dänemark das von Norwegen zu, ward nach ihres Mannes Tode 1381. Königin von Norwegen, und nach dem Tode ihres Sohnes, über den sie die Vormundschaft führte, 1387. von Dänemark. 1388. verdrängte sie Albrechten von Meklenburg, den Nachfolger ihres Schwiegervaters Magnus Smek, und vereinigte solchergestalt durch die Calmarische Union alle drey nordische Reiche.

(13) Neapel und Sicilien) Nachdem sich die Normänner in der Normandie festgesetzt hatten, die von ihnen den Nahmen erhielt, wurden sie um 1011. von einigen mächtigen Apuliern zum Schutze gegen die Tyranney der Griechen berufen. Sie kamen 1017. abermals dahin, schlugen die Griechen 1019. und setzten sich in Aversa fest. Unter Robert Guiscard nahmen sie 1059. ganz Apulien und Calabrien ein, wurden von Heinrich III, hernach vom Papst Nicolaus damit belehnt. Darauf eroberte Roberts Bruder, Roger 1090. auch Sicilien, und dessen Sohn, Rogerius II., der nach dem Absterben der Nachkommen Robert Guiscards Sicilien mit Apulien vereinigte, ward vom Pabst 1130. unter dem Titel eines Königs von beyden Sicilien (indem man Neapel das disseitige Sicilien nannte) gekrönt.

(14) Slaven werden Deutschland einverleibt) Die nordlichen deutschen Slaven (Wenden) in Holstein, Meklenburg, Pommern und Brandenburg wurden zuerst 1147. vom Herzog zu Sachsen, Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bär von Brandenburg zu unterjochen angefangen, und 1160 — 1162. (zur Zeit Friedrichs I.) völlig bezwungen. 1181. wurden die Wendischen Fürsten in Pommern Reichsstände und Herzoge. König Waldemar I. von Dänemark eroberte einen Theil des Wendenlandes in Pommern und Meklenburg, und nennte sich deswegen König der Wenden; Waldemar II. aber verlohr alles wieder. S. Schirachs Leben Heinrichs des Löwen und Bünau's Leben Friedr. I.

(15) Malayer) Siri Turi Bowana führte sie 1160. aus der Insel Sumatra, ihrem ursprünglichen Sitz nach der gegenüber liegenden indischen Halbinsel, die sie Malajo (Malakka) nennten. Hier bauten sie Sincapura zu ihrem Sitz, und da sie von dannen durch die Javaer vertrieben wurden, verlegte Siri Jskander Schah solchen 1253. nach Malakka. Valentyn's Oud en Nieuw Indien 5, p. 316.

(16) Araber) In Arabien wurden die Provinzen des Chalifats unter Arun's Söhne getheilt. Da der älteste derselben Amin mit seinem Antheil nicht zufrieden war, verlohr er solchen

 durch

durch seinen Bruder Mamun nebst dem Leben, und dieser beraubte sich selbst Persiens, das er seinem Feldherrn überließ, dem er das Chalifat zu danken hatte. Er bewarb sich gleich seinen Vorfahren, um die Ausbreitung der Wissenschaften, und legte in dieser Absicht in Bagdad eine Schule an. Motasem legte den Grund zur Macht der Türken, die sie im Chalifat sich erwarben, indem er viele von ihnen in seine Kriegsdienste nahm, welche hernach unter seinen Nachfolgern über die Wahl geboten. Unter Motamed ward auch Aegypten vom Reiche abgerissen; Mothafi brachte dasselbe wieder an sich. Rhadi schwächte das Ansehn des Chalifats, indem er einen Emir al Omrah (Gros-Emir) als obersten Staatsbedienten einsetzte, um sich für seinen Feinden zu schützen, und gab sich dadurch selbst einen Beherrscher, der ihm nichts, als die geistliche Macht und das Belehnungsrecht über die noch abhängigen Staaten übrig ließ. Diese Gros-Emirs setzten hernach selbst die Chalifen nach Gefallen ein und ab, und erhielten königliche Vorrechte. Unter Mostakfi entstund ein drittes Califat, das die Fatimiten im eigentlichen oder östlichen Afrika zu Cairwan errichteten, dazu sie hernach Aegypten brachten, (da einer von ihnen, Hakem, der Abgott der Drusen, einer Syrischen Sekte ward.) Seinem Nachfolger, Cader blieb von den Chalifats-Staaten nur Bagdad übrig. Die Würde eines Gros-Emirs rissen seit 945. die Buiden, und hernach die Seldschukischen Türken an sich,

und

und die Chalifen blieben bey ihrer Ohnmacht. Diese ertheilten jenen sogar den Titel Emir al Mumenin (Befehlshaber der Gläubigen) den sie sich bisher allein vorbehalten hatten, (worinnen doch Reiske dem Herbelot widerspricht.) Einige halten die Buiden für Perser. Unter Moktafi erhielten die Chalifen eine Wiederherstellung ihres Ansehens in Irak und Bagdad, indem sie sich der angemasseten Oberherrschaft der Seldschuken entzogen, die damahls in den Verfall ihrer Gewalt geriethen. Bald hernach unter Mostadi bekamen auch die Chalifen in Aegypten, nach dem Ende der dasigen Herrschaft der Fatimiten, welche hernach die Ajubiten unter Saladin behaupteten, die Obergewalt wieder. Der Untergang des Chalifats erfolgte 1258. unter Mostaasem, da Hulacu, mogolischer Chan in Persien, auf Anreitzung seines Wessirs, der über die Beschützung der Aliden mit des Chalifs Sohn in Streit gerieth, Bagdad einnahm, und den Chalifen tödete. Hiermit endigte sich die Herrschaft der Abbassiden zu Bagdad. Doch stiftete ein Abbasside von einer Nebenlinie, welcher nach Aegypten flüchtete, daselbst eine neue Folge der Titular-Chalifen, welche die dasigen Mamlukischen Sultane als Imans oder geistliche Oberhäupter erkannten, und die bis auf die Eroberung von Aegypten durch die Oschmanen von 1517. dauerten.

(17) Jemen) Dieses Land hatte Sec. 10. und 12. unabhängige Fürsten, die sich von

der

der Herrschaft der Chalifen von Bagdad losrissen. Saladin brachte sie 1170. unter den Gehorsam der Abbassiden zurück, und stiftete daselbst unter wahrscheinlicher Abhängigkeit und Bestätigung der letztern 1182. (1173.) durch seinen Bruder Toghteghin die Dynastie der Ajubiten, welche 1239. aufhörte.

(18 a.) Mekka) Hedsjas, welches Mekka und Medina begreift, ward den Abbassiden 969. von den Fatimiten in Aegypten entrissen, und kam 1174. unter die Ajubiten von Saladins Stamm, wiewohl sich die Scherifs vom Stamm Mohameds im steten Besitz von Mekka und Medina erhielten.

(18 b.) Zague) Die Juden kamen aus Saba in Arabien (wo auch ein Theil derselben sich im Lande Nedsjed festsetzte, und daselbst 521. unter eigenen Fürsten stand,) vor 333. nach Habessinien, und liessen sich dort unter dem Nahmen der Falashas in Dembea und Samen nieder. Sie gelangten zu großer Macht unter einem Fürsten Phineas, der e. t. einen unabhängigen Staat stiftete. Dessen Nachkommin Tredda Gebez, deren Gemahl den Stamm Zague gründete, erwarb sich 960. durch Ausrottung der königlichen Familie vom Stamm Menilehek's bis auf Del Naad, die Herrschaft von ganz Habessinien. Deren Nachfolger Naacueto Laab begab sich derselben 1268. freywillig, räumte sie Icon Amlac, vom

vom Stamm Del Naads wieder ein, und bedung sich dagegen einen Strich Landes in Lasta mit völliger Unabhängigkeit, und dem Titel eines Königs von Lasta oder Zague aus, den seine Nachkommen noch 1764. besaßen. Die übrigen Falashas wurden von den Habessiniern theils unterwürfig gemacht, theils vertilgt, und behaupteten sich nur noch in Samen. S. Bruce Reisen, verglichen mit Tellez in Neuere Geschichte 11, S. 258. Der Stamm Menilehek's verlies nebst den Habessiniern 333. das Judenthum, und nahm die Lehrsätze der Alexandrischen Kirche an.

(19) Die Oschmanen) Othman erneuerte das 1294. untergegangene Reich der Seljuciden (Seldschuken) in Natolien, durch Stiftung des Staats in Bithynien, das er den Griechen 1318. nahm. Sein Sohn Orchan bemächtigte sich verschiedener Staaten, welche neben ihm 11 andere Türkische Emirs in Natolien errichtet hatten, gieng nach Europa über, und setzte sich zuerst in Thracien fest. Bajazet vertrieb die Griechen vollends aus den asiatischen Besitzungen. Das Oschmanische Reich trennte sich unter seinen Söhnen, ward aber 1413. wieder vereinigt. Den europäischen Theil des Griechischrömischen Reichs bezwang Mohamed II. S. östl. Römisches Reich.

(20) Mogoln) Diese Nation war bis ins 13te Säkulum, wenn die Erzählungen aus

den

den vorigen Perioden für unsicher angenommen werden, unbedeutend. Temutschin, der nebst allen andern mogolischen Chanen, den Kin oder Niuschen (östlichen Tatarn) unterwürfig war, erhob sie zuerst zu ihrer Größe, und legte durch Ueberwindung des mächtigen Chans der Karaiten, Vang Chan den Grund zu ihrer Weltherrschaft. Er nahm 1206. den Titel Dschingis Chan (oberster Chan) an, ward Oberhaupt der mit den tatarischen verbundenen mogolischen Stämme, entzog sich (1210.) dem Tribut der Kin, und breitete sein Reich durch Eroberung von Charazme (dazu ein Theil von Persien, Turkestan und Mavaralnar gehörte) Kaptschack und Tangut 1206 — 1227. zu einer gewaltigen Monarchie aus, die von den Abendländern wegen der mehrern Anzahl der Tatarn, ob er wohl selbst ein Mogol war, und die mogolische Nation zu seinen Eroberungen den Grund legte, die Tatarische genennt ward. Nach dessen Tode theilten dessen Söhne und Enkel sich in seine Monarchie, welche von Natolien bis an den östlichen Ocean reichte. Octai erhielt das Groschanat, nebst Mogolistan und der Oberherrschaft über die Nebenreiche seiner Brüder und Neffen; Zuzi's (Tschutschi's) Sohn Batu Kaptschak (das Circassien, Astrakan, Kasan, die Kalmükey und das südliche Sibirien begrif) Jagatai (Dschagatai) Mavaralnar (Grosbucharei) und Charazme, Tolei Persien.

In Mogolistan verband Cublai Tschina mit diesem Reich, bildete sein Volk nach den Sitten der überwundenen Tschineser, und führte unter ihnen Policey und Geschmack an Künsten und Wissenschaften ein, zu deren Beförderung er Schulen anlegte. Kaptschak schwächte sich erst durch Trennung der Staaten der Krim, Kasan und Astrakan, und ward hernach 1506. gänzlich zerstört, und das Land unter die letztern getheilt. In der Krim stiftete die Dschingisische Familie Kerai ein besonderes Reich, das sich der Schutzgerechtigkeit der Türken unterwarf, das die Russen, nachdem sie den dasigen Chan abgesetzt, 1783. in Besitz nahmen, und von den Türken die Bestätigung dieser Erwerbung erhielten; auch kam Kasan und Astrakan 1552. und 1557. in Russische Gewalt. Aus dem Reiche Kaptschak entstund der Staat Scheibani's oder Turan (Sibirien). Solches eroberten die Russen 1598. und belegten das ganze nordliche Asien bis an den östlichen Ocean mit seinem Nahmen. Im Reiche Jagatai stiftete Timur Begh, (Tamerlan) der von einem Stamm mit Dschingis Chan war, eine zweyte Monarchie der Mogolen, indem er die zertrennten Stücke dieses Reichs gröstentheils wieder vereinigte. Sein Reich gieng bald nach seinem Tode wieder zu Grunde; die Dschingisen setzten sich in Mavaralnar wieder ein, vertrieben auch die Timuriden in Persien und Kaptschak. Aus dem

Reiche

Reiche Jagatai entstund das Reich Kasgar oder Klein-Bucharei, das erst unter die Olöten, hernach unter die Tschineser geriet. In Persien ward das Reich der Mogolen 1344. geendigt.

(Viele dieser Veränderungen gehören zwar in den folgenden Periodus, sind aber des Zusammenhangs wegen hier neben einander vorgetragen worden.) Die Monarchie der Timuriden ward anfangs unter Timurs Söhne und Enkel vertheilt; diese behaupteten sich gegen die Dschingisen, die sich in den entrissenen Provinzen wieder einsetzten, nur noch eine Zeitlang in Mavaralnar (Grosbucharei) und Chorasan, verlohren aber 1498. auch diese. Die Festsetzung seines Nachkommens Babur und dessen Stamms gehört in den folgenden Periodus.

(21) Tibet) Die Tschineser machten hier den Gros-Lama (den dasigen Oberpriester) der von dem Gotte Fo beseelt zu seyn vorgab, und deshalben göttlich verehrt ward, 1100. zum Könige; 1426. (1462.) ward dieser Priester unter dem Nahmen Dalai-Lama als Oberhaupt der Lamaischen Religion in Tibet, in der Folge auch in der ganzen heydnischen Tatarey, selbst in Tschina erkannt, und seine Nachfolger behaupteten diese Vorrechte, nebst der göttlichen Anbetung; räumten aber seit 1620. (1630.) die weltliche Regierung Chanen von Kalmükischen Stamm ein.

(22) Sennaar) Diesen Negerstaat gründeten die Neger vom Stamm Schillok unter Amru 1504, indem sie die Araber vom Stamm Koreisch, welche das Land seit Sec. 12. beherrschten, unterjochten; doch deren Fürsten unter bedungener Zinsbarkeit als ihre Stadthalter im Lande liessen.

VIII. Zeitraum vom Untergang des östlichen römischen Kaiserthums (1453.) bis auf 1791. beträgt 338 Jahr.

Haupt-Revolutionen.

In diesem Zeitraum erhielten sich die europäischen Reiche größtentheils in der in dem vorigen Periodus angenommenen Verfassung. Die Versuche einiger derselben, die in den vorigen Perioden bestandenen Weltherrschaften zu erneuern, wurden durch das eingeführte System des Gleichgewichts, und die wieder sie geschlossenen Bündnisse vereitelt. Spanien, das durch die Schätze von Amerika, welches es entdeckte und zur Hälfte bezwang, auch durch die Vereinigung mit Portugal, wie Frankreich durch Waffen und Betriebsamkeit überwichtig und gefährlich ward, fand bey den Oest-

Oestreichern, die durch Eroberungen über die Türken, und Heyrathen unter den Deutschen Fürsten am mächtigsten wurden, Widerstand. Jenes verfiel seit 1598., dieses seit 1713; dagegen des letztern Nebenbuhler, England, (als Seemacht) und unter den Slavischen Reichen Rusland in Ansehen kam, und Schiedsrichter im Norden und Osten von Europa ward, wie jene Fürsten es im Westen gewesen waren. Deutschland, das unter der Fränkischen Herrschaft weltherrschend ward, ward bey dem Ringen seiner Nachbarn nach überwiegender Gewalt, in seine Gränzen eingeschränkt. Doch nahm es in einzelnen Theilen unter seinen Fürsten zu, die theils Beherscher auswärtiger Königreiche wurden, theils durch Waffen und Cultur sich stärkten. Dadurch hielt es die von Osten her von den Asiatern (Türken) nach der Bezwingung des Römischen Kaiserthums versuchte Ausbreitung auf, so wie die Spanier die von den Arabern von der Westseite hemmten, und diese 1610. gänzlich aus Europa vertrieben. Die Herrschaft der Europäer in Asien, welche die Türken vernichteten, ward durch die Spanier und Portugesen im südlichen Asien, wo die letztern von den Holländern, bisherigen Unterthanen der Spanier, verdrängt wurden, erneuert, und eben diese brachten den grösten Theil des neuentdeckten Amerika unter sich. In Asien, welches in diesem Zeitraum seine noch fortdauernde Verfassung bekam, waren, nachdem die alten Reiche der Araber und Mogoln zerstört worden,

ausser den Türken allein die Perser, die seit 1508. ihre Monarchie unter Arabischen Fürsten erneuerten, die Indischen Mogoln, die sich in Indostan an die Stelle der Patanen setzten, und die Tschineser, die unter den Mantschu sich den dritten Theil des Welttheils unterwarfen, bedeutend. Afrika enthielt noch Trümmern des Arabischen Reichs. In einem Theil desselben (Nigritien) kamen die Herrschaften der Negern, welche die Araber verdrängten, wieder auf.

Cultur.

Durch wachsende Volksmenge, Theilnehmung des Bürgerstandes, die Entdeckung eines neuen Welttheils, und der Indischen Küstenländer und Inseln durch die Spanier und Portugesen, wodurch die Reichthümer der Europäer vergrössert, und die Erfahrungen vermehrt wurden, die Flucht der Griechen aus Constantinopel nach der Eroberung des römischen Reichs durch die Türken, die Erfindung der Buchdruckerkunst und des Lumpenpapiers, wuchs die Cultur in diesem Zeitraum so ansehnlich in Europa, welcher Welttheil noch immer der Hauptsitz derselben blieb, daß sie die von allen übrigen Zeiträumen übertraf. Alle Künste und Wissenschaften erreichten durch diese zusammentreffenden glücklichen Ereignungen einen hohen Grad der Vollkommenheit. In der Philosophie kehrte man nach Verwerfung

der scholastischen Lehrsätze zu den gesündern Lehren der Griechen zurück, machte neue Entdeckungen, und baute darauf neue Systeme. Das römische Recht, dessen Unzulänglichkeit man bey der Verschiedenheit der eingeführten Staatsverfassungen von der römischen wahrnahm, ward in vielen Staaten durch neue Gesetze verdrängt. Die Anatomie, welche nicht mehr durch das Verbot der Päpste gehindert ward, verbesserte die Arzneykunde, so wie die vermittelst der erfundenen Vergrösserungs- und Ferngläser gemachten Beobachtungen die Astronomie und Naturwissenschaft. Die Geschichte ward pragmatisch behandelt, die Erdbeschreibung ward von den eingeschlichenen Fabeln gereinigt, und erweiterte sich durch die Bekanntschaft mit bisher unbesuchten Ländern. In der Mahlerey übertraf man die Alten, in der Baukunst, bey welcher der gothische Geschmack abgeschafft ward, ahmte man sie glücklich nach. Die indische Handlung nahm durch die Entdeckung des Weges über das südafrikische Vorgebürge durch die Portugesen eine andere Richtung, die Spanier eröffneten in Amerika neue Handlungszweige und Wege, an welchen beyden in der Folge mehrere europäische Nationen Theil nahmen. Die christliche Religion ward durch die Reformation in einigen Ländern ihrer Glaubensgenossen, welche von den päpstlichen Lehrsätzen abfielen, zu ihrer vorigen Reinigkeit zurückgeführt, und erhielt neue Proselyten in Amerika, Ostindien, und im Norden von Asien,

Unter den morgenländischen Völkern erhielten sich fast nur die einzigen Tschineser bey ihrer alten Cultur, und nahmen seit der Bekanntschaft mit den Europäern in einigen Theilen ihrer Wissenschaften, unter andern der Astronomie, zu.

Von den Resten des Byzantinischen Reichs vergrösserte sich Venedig durch die Erwerbung von Cypern 1473. und die Eroberung eines Theils von Dalmatien nebst Morea 1684 — 1690, von welchen Ländern es Cypern 1571, und Morea 1715, auch Candia 1669. verlohr.

Der untere Theil von Italien, den nebst Sicilien die Normänner vorher besassen, und seit 1130. beyde Reiche die beyden Sicilien benennten, kam von diesen an das Haus der Grafen von Anjou vom Französischen Capetischen Stamm, und erhielt bey der Trennung von Sicilien von 1294. dadurch es an Arragonien fiel, den Nahmen Neapel; auch dieses gelangte 1420. (1442.) an Arragonien, und von diesem zum vereinigten Spanien, worauf es eine Linie der dasigen Könige vom Hause Bourbon wieder seit 1734. zu einem besondern Staat machte.

Von den Germanischen Reichen dauerte fort

1. West- oder eigentlich Frankreich, wozu der gröste Theil des Burgundischen Reichs (1), Lothrin-

Lothringen (2) und Corsika (3) kam. Seit 1608. breitete dieses Reich seine Macht in Nordamerika und auf den Antillen aus, wo ihre Colonieländer zum Theil von den Engländern, vornämlich seit 1762. eingeschränkt wurden.

2. Deutschland. Davon ward Preussen, das der deutsche Orden eroberte, 1226, und das unter Fürsten vom Hohenzollerischen Stamm 1525. ein Herzogthum, und 1701. ein Königreich ward, ferner Lothringen, Elsas (4), der gröste Theil des Burgundischen Reichs (5), auch Schlesien abgerissen; ein anderer Theil von Burgund, die Schweiz, die schon im vorigen Zeitraum sich zu trennen anfieng, sonderte sich 1648. völlig ab. In Savoyen (6), auch einen Theil von Burgund, erhoben sich die Grafen von Maurienne zu Herzogen, und durch Eroberung von Sardinien zu Königen. Ein Theil der Niederländischen Provinzen (7), welchen die Herzoge von Burgund mit dem Herzogthum Burgund (keinem Theil des Königreichs dieses Nahmens,) verbanden, fiel 1579. von der östreichischen Linie der Könige von Spanien, welche sie damals im Besitz hatte, ab, und ward von diesen 1609, und vom Reich 1649. für unabhängig erklärt. Dieser Freystaat wuchs seit 1607. durch die den Portugesen und Spaniern in

Ostindien entrissenen Colonien und gelangte daselbst zu grosser Macht. Bey der Einschränkung der Gränzen von Deutschland, werden hingegen deutsche Fürsten in Spanien, Dänemark, Schweden, Ungarn, Pohlen und Rusland herrschend.

3. Italien. Darinnen erkannten die meisten Provinzen des obern oder Langobardischen Reichs, wo in Toskana (8), Mayland (9), Modena (10), Mantua (11), Parma (12), besondere Herzogthümer entstanden, ferner die Hoheit des deutschen Reichs. Der Kirchenstaat (13) nahm seit 1519. durch verschiedene Anfälle zu.

In Spanien (14) wurden sämmtliche getheilte Reiche 1504. vereinigt. Dessen Macht breitete sich ausserhalb der alten Welt in Amerika aus, das die Spanier 1492. entdeckten, und daselbst die Antillen, und seit 1521. die Hauptstaaten des festen Landes, (Mexiko und Peru) sich unterthänig machten, zu welchen sie noch 1564. in Asien die Philippinen fügten. S. Amerika.

Portugal (15) fiel 1580. an Spanien, und trennte sich wieder unter eigenen Königen 1640. Während der Zeit Spanien durch Entdeckungen im Westen von Europa übermächtig ward, erfand und unterjochte Portugal seit 1498. Ostindien, setzte sich auf

der vordern indischen Halbinsel und auf verschiedenen Inseln, ingleichen auf der westlichen und östlichen Küste von Afrika fest, nahm auch an den Amerikanischen Erwerbungen durch Eroberung Brasiliens Theil, verlohr aber die meisten Ostindischen Besitzungen seit 1607 — 1663. durch die Holländer.

England (16) ward mit Skotland verbunden 1603, gänzlich vereinigt 1707. In Ostindien brachte England seit 1616. wichtige Besitzungen auf dem festen Lande und den Inseln an sich, und errichtete seit 1765. ein mächtiges Reich in einem Theil von Indostan. Auch in Amerika vergrösserte es sich seit 1654. und 1762. durch Eroberung Spanischer und Französischer Inseln und Provinzen, dagegen es durch den Abfall verschiedener Colonieländer geschwächt ward. S. Amerika.

Von Dänemark ward Schweden (17) auf beständig 1520. abgerissen, welches letztere wieder ein eigenes Reich ward.

Von den Normännischen Reichen des vorigen Periodus dauerte keins fort.

Von den Slavischen Reichen erweiterte sich

Pohlen durch den Pohlnischen Antheil von Preussen, den der Deutsche Orden 1466. an diese Krone abtrat, und die Lehnsherrlichkeit von Curland seit 1561. Ersteres verlohr es wieder 1772, da es mit dem Branden-

denburgischen Antheil oder Königreich Preussen verbunden ward, ward auch durch die Abtretung eines Stücks von Kleinpohlen, Rothreussen (Gallicien) und Litthauen an Oestreich und Rusland, vermindert.

Böhmen (18) verlohr die einverleibten Länder Lausniz und Schlesien.

Rusland (19) vergrösserte sich durch Eroberung von Kasan und Astrakan, von Sibirien und einigen Schwedischen und Pohlnischen Ländern, auch die Krim und Nogay so ansehnlich, daß es das gröste Reich in der Welt ward.

Von Illyrien kam Servien und Bosnien samt einem Theil von Croatien an die Türken.

Von allen Slavischen Reichen behielt keines Regenten von seiner Nation; nur in Pohlen wurden sie seit 1763. erneuert.

Persien (20) stand von 1508 — 1736. unter Arabern, die eine eigene Regierung daselbst stifteten: ward seit 1747. getheilt, und in Candahar entstund ein besonderer Staat unter Patanischen Fürsten, die mit solchem die östlichen Provinzen verbanden.

Georgien, deren Einwohner für Verwandte der Alt-Perser gehalten werden, theilte sich 1507. unter Fürsten aus Jüdischem Stamm in Imirette, Karduel und Kaket, davon leztere in der Folge wieder vereinigt wurden. Diese wurden von den Persern, jenes von den Türken abhängig, und beyde 1774. frey.

Im

Im vordern Indien (21) herrschten nach den Afghanen oder Patanen seit 1525. die Mogols, deren Reich seit 1720 — 1754. zertrennt ward, dagegen das Reich der eingebohrnen Maratten um 1674. unter Fürsten von ihrer Nation entstand, die südlichen Provinzen jenes Staats an sich ris, und 1790. auch den Ueberrest Delhi verschlang.

Malajische Reiche (22) scheinen unter eigenen Fürsten nur auf Malakka fortgedauert zu haben; die andern im vorigen Zeitraum gestifteten Reiche dieser Nation auf den ostindischen Inseln stunden seit 1406. und theils vor 1527. unter Arabischen Fürsten.

Von den inländischen Arabischen Reichen stund

Das Reich Jemen (23) seit 1537 — 1623. unter den Türken.

Mekka (24) blieb seit 1516. in einiger Abhängigkeit von den letztern.

Von den auswärtigen Arabischen Reichen ward

Das Reich Granada in Spanien, das letzte der daselbst von den Arabern gestifteten, 1492. aufgehoben.

Marokko (25) beherrschten die Scherifs seit 1515.

Habessinien (26) ward durch die Galla-Negern seit 1537. eingeschränkt, die auch das Reich Adel s. 1573. in Verfall brachten.

In Persien regierten die Sofi's von 1508 — 1735. S. oben.

Ande-

Andere Arabische Fürsten (27) auf verschiedenen Ostindischen Inseln seit 1408 — und vor 1527.

Von den Unnoachischen Völkern vergrößerten sich

Die Finnen im Ungarischen Reiche, wozu im vorigen Zeitraum schon Croatien und Dalmatien kam, noch durch Slavonien, Siebenbürgen (28) auch ward Gallizien (ein Theil von Kleinpohlen) wieder damit verbunden.

Von den Türkischen Reichen (29) dauerte nur das von den Oschmanen gestiftete fort; welches nach der Eroberung des Byzantinischen Reichs sich in allen drey Theilen der alten Welt vergrößerte, aber seit 1685. sehr eingeschränkt ward.

Die Mogoln behielten von ihrer Monarchie nach dem Verlust von Tschina und Persien, nur die Kalmükey und Mongaley (Mogelistan) welche in der Folge den Tschinesern unterthänig ward, auch Mavaralnar (Gros-Bucharei) und Charazme. Kaptschak mit denen daraus entstandenen abgetheilten Staaten Kasan, Astrakan, Krim und Turan ward russisch.

Die Tschineser, (30) die seit 1279. wieder eigene Könige hatten, und 1644. unter die Mantschu (Tungusen oder Tschineser von einem andern Stamm) kamen, vergrößerten ihr Reich durch die Bezwingung der Kalkas-Mongalen, der Kalmükey, kleinen Bu-

charey

charey und Tibet seit 1691, und 1757. so ansehnlich, daß es die zweyte große Monarchie der Welt ward.

Siam (31) ward den Brama's von Ava unterthänig, 1767. aber wieder frey.

Pegu (32) kam unter die Brama's von Ava seit 1540. und 1685.

Ava ward mächtig seit 1540. und 1685.

Tongkin (33) ward durch den Abfall des Chova 1537. getheilt.

Die Tibetaner wurden Tschinesisch 1720. und 1757.

Die Schapaner geriethen völlig unter die Oberherrschaft der Seogün, welche den Titel Cubo annahmen, und die Dairi aller weltlichen Gewalt seit 1584. beraubten.

Unter den Afrikern stellte um 1500. Ischia die Regierung der Negern in Tombut wieder her, und verband damit den grösten Theil von Nigritien. Von andern Negerreichen ward Congo (34 a), das vor 1484. unter Lukeni entstand, um 1550. durch den Abfall von Angola und Loango geschwächt. Benin (34 b) zerfiel vor 1482, Mano-Motapa seit 1507. durch die Trennung verschiedener abhängigen Staaten, und Mano-Emushi vergrösserte sich nach 1505. Im innern Afrika wurden die Galla (35) 1537. und die Shagga (36) 1578. bekannt, verstärkten sich durch ihre Verbindung, und breiteten sich, jene im Cafferlande und bis in

in Habessinien, diese zwischen solchem und Congo aus.

Die Amerikaner, deren Mittelländer und Inseln die Spanier seit 1492. entdeckten, werden in den inländischen Reichen Peru und Mexiko 1521 — 1532. den letztern, in andern dasigen Ländern den Portugesen, Engländern, Franzosen, Holländern und Dänen unterwürfig. Von den Englischen Besitzungen wird der gröste Theil seit 1776. ein Freystaat. Die innländischen Einwohner und nordlichen Völker behaupten sich allein in ihrer Unabhängigkeit.

Erläu-

Erläuterungen zum achten Zeitraum.

(1) Zu Frankreich kam der gröste Theil des Burgundischen Reichs) Die Grafschaft Burgund ward von Spanien an Frankreich 1678. abgetreten, nachdem sie nach dem Absterben der Herzoge von Burgund 1477. an Oestreich, hernach an die Spanische Linie dieses Hauses gefallen war. Provence gelangte nach dem Abgang seiner Grafen 1245. an das Haus Anjou, worauf es durch Erbrecht Ludwig XI. von Frankreich 1487. in Besitz nahm. Das Fürstenthum Oranien überließ der König von Preussen Friedrich Wilhelm I. 1713. an die Krone. Kochs Abhandlung, S. 214.

(2) Lothringen) Lothringen ward unter Herzog Carl III. von Frankreich 1631. erobert, und solcher daraus vertrieben. Nachdem er sein Land wieder erhalten, wollte er solches seines Bruders Sohn Carl IV. zum Nachtheil an Frankreich verkaufen, und ward darüber zum zweytenmal vertrieben. Carl IV. verwarf die ihm von Frankreich unter harten Bedingungen angebotene Wiedereinsetzung; sein Sohn Leopold Joseph aber ward im Ryswikischen Frieden 1697. wieder eingesetzt. Dieses Sohn Franz Stephan trat das Land 1735. an Stanislaus, König von Pohlen gegen die Anwartschaft auf Toskana ab, nach welches (des Stanislaus) Tode es 1766. zur Krone Frankreich gezogen ward.

(3) Corsika) Genua, welches bey der Empörung der Corsikaner unter Anführung des Paoli den grösten Theil der Insel verlohr, überlies solche an Frankreich, welches 1769. den Paoli zur Entweichung nöthigte, und die Rebellen zum Gehorsam brachte.

(4) Elsas) Dieses Land, welches Herzog Bernhard von Weimar 1638. für sich erobert hatte, doch mit Französischer Geldhülfe, ward, so weit es vorher unter Oestreich stand, 1648. nebst dem Sundgau an Frankreich abgetreten, dazu Ludwig XIV. noch 1681. Strasburg brachte, das im Ryswikischen Frieden 1696. ihm überlassen ward.

(5) Der gröste Theil des Burgundischen Reichs) Davon ist nur noch Savoyen, das Bisthum Basel und die Grafschaft Mümpelgard in des deutschen Reichs Lehnsverbindung geblieben.

(6) Savoyen) Im Spanischen Erbfolgekriege erhielt Herzog Victor Amadeus II. von den Spanischen Erbländern Sicilien, und da ihm solches Philipp V. von Spanien wieder abnahm, bekam er statt dessen 1720. Sardinien, welche Länder seinem Hause die königliche Würde zuwege brachten.

(7) Ein Theil der niederländischen Provinzen) Die 7 nordlichen Provinzen der Niederlande fielen von Philipp II. von Spanien unter Anführung Prinz Wilhelms von Oranien aus

Miß-

Mißvergnügen über die Religionsbedrückungen, welche der Spanische Statthalter, Herzog von Alba vermehrte, 1572. ab, wählten den erwähnten Prinzen zum Statthalter, und vereinigten sich zur Behauptung ihrer Freyheit 1579. durch die Utrechtische Union. Da die Spanier, sie zu schwächen, ihnen den Handel nach Spanien und Portugal verboten, suchten sie sich in Ostindien festzusetzen, stärkten sich dadurch gegen ihre Feinde, und wurden endlich für frey erklärt.

(8) Toskana) Dieser Staat, der aus den Freystaaten Florenz, Pisa und Siena entstand, stand anfangs unter einer aristokratischen Regierung, welche das Haus Medicis unter Cosmus I. aufhob, und den Grosherzoglichen Titel von Carl V. 1533. erhielt. Dieses Haus starb 1737. aus, worauf das Haus Oestreich Toskana vermöge der 1735. erhaltenen Erbfolge desselben in Besitz nahm.

(9) Mayland) Das Haus Visconti beherrschte Mayland seit 1284. theils eigenmächtig, theils unter dem Nahmen kaiserlicher Statthalter. Von solchem erkaufte sich Galeazzo 1395. von K. Wenzeln die herzogliche Würde, welche nach dem Absterben seiner Söhne an das Haus Sforza gelangte, welches solche bis 1499. besaß; worauf das Land an Frankreich gelangte, wieder von der Sforzischen Familie eine Zeitlang besessen, und nach deren Abgang von Carl V. seinem Sohn Philipp II. überlassen ward, dessen

Nachfolger Philipp V. es 1706. an Oestreich abtreten muste.

(10) Modena) Von dem Hause Este, welches mit dem Braunschweig-Lüneburgischen Hause einen gemeinschaftlichen Stammvater hat, erlangte Borsus 1452. den Titel eines Herzogs von Modena und Reggio, und vom Papst den eines Herzogs von Ferrara. Nach dem Absterben Alfonsus II. zog der Pabst Clemens VIII. Ferrara als ein heimgefallenes Lehn ein; sein Vetter Cäsar aber folgte in Modena. Dessen Nachkomme Hercules Rainaldus erwarb sich durch Heyrath Massa Carrara, welches nebst Modena dessen Schwiegersohn, dem Erzherzog Ferdinand von Oestreich, einem Sohn des K. Franciscus künftig anheimfällt.

(11) Mantua) Von dem Hause Gonzaga erhielt Johann Franz 1432. vom Kaiser den Titel eines Marggrafen, und Friedrich II., der durch Heyrath Montferrat erwarb, den eines Herzogs von Mantua. Seine Nachkommen behielten diese Länder bis 1706, da Carl IV. solche verlassen, und Mantua an das Haus Oestreich, Montferrat aber an Savoyen überlassen muste.

(12) Parma) Mit Parma und Placenz, das Heinrich VII. ans Deutsche Reich brachte, ward Herzog Johannes Galeazzo 1393. belehnt, dessen Familie solche Länder bis 1499. behielt, da Frankreich dieselben nebst Mayland an sich brachte.

1514. zog sie Papst Julius II. zum Kirchenstaat, und Paulus II. belehnte damit seinen natürlichen Sohn Aloysius Farnese 1545. Dessen Familie starb 1731. mit Antonius aus, worauf erst Carl, Philipps V. von Spanien Sohn, und nachdem dieser solche Länder 1735. an Oestreich abtreten muste, sein Bruder Philipp davon 1745. Besitz nahm, und die Bestätigung derselben 1748. erhielt.

(13) Der Kirchenstaat) Ferrara zog Clemens VIII. nach Absterben der regierenden Linie des Hauses Este 1579. ein, und Urbino erhielt Gregorius XV. 1626. durch ein Vermächtnis der dasigen Herzoge.

(14) Spanien) Von den verschiedenen gothischen Reichen in Spanien, vereinigte sich Arragonien mit Catalonien 1162, Castilien mit Leon 1230. Da auch diese zwey Hauptreiche durch Heyrath Ferdinands des Catholischen von Arragonien mit Isabella von Castilien 1504. zusammenwuchsen, auch ein Theil von Navarra westlich den Pyrenäen dem erstern zufiel, (dagegen der östliche Theil 1555. ans Haus Bourbon, und von diesem an Frankreich gelangte,) erhielt dieser vereinigte Staat Stärke genug, die noch übrigen Besitzungen der Araber, das Reich Granada 1492. zu erobern, und die Spanische Monarchie zu bilden.

(15) Portugal) Nachdem die uneheliche Linie des Portugesischen regierenden Hauses vom

Stamm Alfonseus mit Heinrich dem Cardinal 1587. ausgestorben war, setzte sich Spanien unter Philipp II. in den Besitz dieses Reichs, dazu er durch seine Mutter, eine Portugesische Prinzessin ein Recht hatte, durch Gewalt der Waffen: die Portugesen aber trugen das Spanische Joch mit Widerwillen, und entledigten sich dessen durch einen Aufruhr, den sie zum Besten des von ihnen erwählten Königs Johannes IV. aus dem von den vorigen Königen von Portugal abstammenden Hause Braganza ausführten.

(16) England) Die Vereinigung Englands mit Scotland geschahe durch das Haus Stuart, das seit 1370. in Scotland regierte, davon Jacob I. (unter den Scotischen Königen der VI.) vermöge der Vermählung Jacobs IV. seines Anherrn mit der Erbtochter Heinrichs VII. von England ein Erbrecht auf den Engländischen Thron erhielt.

(17) Schweden) Nach dem Tode der Margaretha 1412, welche durch die Calmarische Union Schweden mit Dänemark verbunden hatte, suchte Christian I. und II. von Dänemark vergeblich sich in Schweden zu behaupten. Die Schweden wählten sich eigene Reichsvorsteher, von denen Gustav I. aus dem Hause Wasa sich gegen Christian II., der vertrieben ward, erhielt, und zur Krone von Schweden gelangte.

(18) Böhmen verlohr Lausniz und Schlesien) Die Lausniz ward 1075. mit Böhmen verbunden,

bunden, und von Ferdinand II. an Sachsen wegen der im 30jährigen Kriege dem Hause Oestreich geleisteten Hülfe überlassen. Schlesien war ehedem unter verschiedenen Fürsten getheilt, die unter Pohlnischen Schutz stunden; hernach sich Johannes von Böhmen aus dem Luxemburgischen Stamm unterwarfen, welcher Krone ihre sämtlichen Besitzungen nach dem Aussterben ihrer Häuser anheim fielen. 1742. brachte Preussen durch Eroberung von Oestreich den grösten Theil von Schlesien an sich, davon nur ein Theil von Ober-Schlesien dem letztern verblieb.

(19) Rusland) Unter Iwan Basilowizsch II. ward der gröste Theil von Kaptschak, die Reiche Casan und Astrakan 1552 — 1557. den Tatarn abgenommen; ferner bezwang Jermak, ein Donischer Kosak, das eigentliche Sibirien am Irtisch und Tobol 1581, und überlies seine Eroberung an den Czaar, dessen Nachfolger Födor 1586. das Land in Besitz nahm. Die folgenden Czaare setzten seine Eroberungen gegen Osten und Norden weiter fort, bezwangen die Ostiaken und Samojeden, ferner die Tungusen, Jakuten, Buratten und Kamtschadalen, und dehnten solchergestalt ihre Gränzen bis an den östlichen Ocean, das Eismeer, und an das Tschinesische Reich aus. Von Schweden erhielt Peter, der den Kaisertitel annahm, 1721. Ingermanland, Livland und ein Stück von Finnland. Catharina II. erwarb durch Abtretung von Pohlen

ein Stück von Litthauen, von den Tataren das Land zwischen dem Bog und Dnieper, und einige Städte in der Krim 1774, und zog endlich die ganze Krim und Kuban durch Vergleich mit dem Chan des Landes 1783. und 1791. die westliche Nogay (das Land zwischen dem Bog und Dniester,) an sich.

(20) Persien) Im Persischen Reiche entstand seit 1499. die Regierung der Sofi's, welche Ismael Sofi, ein vorgeblicher Nachkomme Mohameds gründete, und die bisher (seit dem Untergange des Reichs der Sassaniden oder des Artaxerxes vom Stamm Sassan) abgetrennten Provinzen mit demselben wieder vereinigte. Er nahm den Titel eines Schachs an, und führte die Sekte Ali in seinen Ländern ein. Seine Nachkommen verlohren durch die Türken und Usbeken viele dieser Provinzen. Abbas I. aber stellte das Ansehen und die Größe des Reichs durch glückliche Eroberungen wieder her, und zwang die Türken durch harte Niederlagen, ihm die entrissenen Länder wieder einzuräumen; auch vergrößerte er das Reich durch die den Portugesen und Mogols entrissenen Reiche Ormus und Candahar. Er führte die unumschränkte Herrschaft in Persien ein, und brachte die Wallfahrt nach Metsched auf, um die nach Mekka unter den Persern aufzuheben. Sein Reich fieng unter seines Nachfolgers Sefi II. Sorglosigkeit und Ueberlassung der Regierungsgeschäfte an seine unredlichen Staatsbedienten an

zu sinken, und verfiel gänzlich unter dessen Sohn Hussain, der ihm in seiner nachlässigen Regierung nachfolgte. Dieser ward 1722. von den Afghanen vom Thron gestürzt, welchen Thamasp, Hussains Sohn mit Hülfe Nadir's, eines Turkomannen, das Reich wieder entris, aber 1734. von letztern desselben selbst beraubt ward. Nadir stieg nun selbst auf den Thron, zwang Türken und Russen zur Rückgabe ihrer Eroberungen, demüthigte den Grosmogol Mahmud 1739. und fügte einen Theil seines Reichs (das alte Indoscythien) zu dem seinigen. Nach seinem Tode ward seine Monarchie, die durch ihn ungefähr die vorige Größe unter Abbas erhalten hatte, in zwey Theile zertrümmert. Deren westlichen Theil behauptete Kerim Chan; im östlichen (Candahar und Chorasan) stiftete Ahmed Abdallah vom Stamm der Afghanen einen besondern Staat, den er durch verschiedne indische Provinzen (außer denen von Nadir eroberten) zu vergrößern suchte; auch Delhi zu verschiedenen malen anfiel, aber seine dasigen Eroberungen zum Theil wieder verlohr. Sein Sohn Timur folgte ihm 1768.

(21) Indien) In Indostan regierten die Patanen 1207 — 1525. Diese Regierung warf Babur, ein Timuride, der aus seinem Erblande Samarcand (in der großen Bucharei) durch die Dschingisen vertrieben ward, übern Haufen, und nahm seinen Sitz zu Delhi. Akbar er-

hob das Reich zu einer ansehnlichen Macht und Ausdehnung durch die Besitznehmung eines Theils von Dekan, das er damit vereinigte. Unter Schach-Jehan breitete es sich noch weiter aus, da er das eigentliche Dekan (Doltabad) bezwang, und mit seinem Reiche verband. Er verlohr den Thron bey dem Streit seiner Söhne um die Erbfolge. Aurungzeb, der dritte derselben, erwarb die Nachfolge vor dem ältesten Sohn Darah, dem Schach Jehan solche zugedacht hatte, indem er sich mit dem jüngsten Murad gegen diesen verband, und den Anschein annahm, als wenn er zu Murads Vortheil, ohne eigene Absichten auf die Crone handelte. Nachdem er aber seinen Vater gefangen genommen hatte, lies er auch diesen festsetzen, schlug den zweyten Bruder Sujah, der von einem benachbarten Könige, zu dem er flohe, getödet ward, richtete den Darah hin, den ihm sein Beschützer auslieferte, und entledigte sich Murads, da er ihn der Rache eines Scherifs, der ihn als den Mörder seines Vaters anklagte, überlies. Er brachte das Mogolische Reich auf den Gipfel seiner Hoheit und Ausdehnung, indem er 1685 — 1687. die Reiche Visapur und Golkonda nebst dem dazu gehörigen Reiche Carnate bezwang, und beyde Monarchien endigte. Dadurch vereinigte er den größten Theil der indischen vordern Halbinsel mit dem Reiche Indostan; doch konnte er die Entstehung des Staats der Mahratten, den Sevagi aus einem Theil von Visapur und Dekan errichtete, und der seinen Nach-

kommen

kommen so fürchterlich ward, nicht verhindern. Er suchte seinen Ehrgeiz und die Tyranneyen, dadurch er sich den Weg zum Throne bahnte, durch angenommenen Eifer in seiner Religion und eine nachfolgende gelinde Regierung zu bedecken. Das Reich verfiel durch den Einfall Schach Nadirs von Persien unter Mohamed Schach. Durch die Zerrüttungen, welche die Persischen Erpressungen und der Verlust der Provinzen am Indus nach sich zogen, auch die Schwäche der Regierung, wurden viele Statthalter gereizt, unter andern Nizam ul Muluk, ein Perser in Dekan, Visapur und Golkonda, und Anaverdi-Chan, ein Tatar in Bengalen, sich in ihren Subabien unabhängig zu machen, und die Erbfolge in solchen anzumassen. Dieser Verfall nahm unter Ahmed Schach noch mehr zu, und Allumghir, sein Nachfolger, hatte nur noch über einige Distrikte um Delhi zu gebieten. Schach Allum, dessen Sohn, muste anfangs den Thron seinem Sohn Dschewan Bucht überlassen, den die Maratten schützten, beraubte sich selbst der Dewanee, (Steuereinnahme) von Bengal, und überlies sie den Engländern 1765., um ihres Schutzes zu geniessen; dagegen verschafften sie ihm einen Theil der Provinzen Allahabad und Korah. Um aber zum Besitz vom Delhi zu gelangen, vertraute er sich den Mahratten an, und trat ihnen die erwähnten Provinzen ab, welche jedoch die Engländer nun einem abgefallenen Nabob einräumten. Seine Ohnmacht und der nothwendige Beystand gegen

seine

seine Feinde, wider die er sich nicht aufrecht erhalten konnte, bewog ihn endlich, die Regentschaft seines eingeschränkten Reichs 1785. dem Peischwah (Reichsverweser) der Mahratten zu übertragen. Schach Allum beschlos 1790. die Reihe der Grosmogols vom Stamm Babur.

Aus den Trümmern des Grosmogolischen Reichs erwuchsen

1. Die Subabie Dekan oder Golkonda, welche ul Muluks Nachkommen noch gegenwärtig behaupten, davon sich aber

Die Nabobie Arkot oder Carnate seit 1765. (mit Bestätigung des Grosmogols) unabhängig machte.

2. Die Subabie Bengal,

welche unter eigenen Subahs (Nabobs) zwar steht, wo aber, vermöge der abgetretenen Dewanee des Grosmogols, die Engländer die Obergewalt führen.

3. Das Reich der Mahratten,

welches unter Sevagi (Sevaschi) um 1663. entstand, und unter seinen Nachfolgern durch Eroberung der Provinzen Guzurate, Orissa, Berar, Candish, sich von einer Küste der Halbinsel bis zur andern ausdehnte. Dessen Maharajahs oder Regenten wurden 1740. von ihren Peischwahs (Reichsverwesern) der obersten Gewalt beraubt, und hörten 1777. gänzlich auf. Von diesen erhielt 1785. der Peischwah Madharrow

Pundit

Pundit das Schutzrecht über Delhi, den Rest des Grosmogolischen Reichs, vermöge welches Modajee Scindia, Rajah von Ugein als Regent der Besitzungen des Peischwah solches Schutzland 1790. besetzte.

(22) Malajische Reiche) Die Sultane von Malakka sassen zu Malakka bis 1511. und da ihnen die Portugesen solches abnahmen, das hernach 1641. die Holländer eroberten, setzten sie ihren Sitz nach Djohor.

(23) Jemen) Dieser Staat ward von den Statthaltern der Mamlukischen Sultane von Aegypten verwaltet, und gelangte durch Bezwingung der letztern durch die Türken 1517. zu seiner Freyheit.

(24) Mekka) 1750 — 1763. kam Mekka und Medina unter ein Oberhaupt.

(25) Dieses Reich, das anfangs einen Theil der östlichen Afrikanischen Besitzungen der Chalifen ausmachte, kam seit 1550. in die Gewalt der Scherifs oder angeblichen Nachkommen Mohameds, davon Ahmed Fes und Tafilet vereinigte. Nachdem seine Nachkommen von den Schawanets vom Thron gestoßen worden, behauptete sich ein zweyter Stamm der Scherifs unter Muley Archi in diesem Staat. Dessen Bruder Ismael, ein gewaltiger Tyrann, brachte das unter seinen Brüdern und Neffen getheilte Reich 1676 — 1678. zusammen, auch unterwarf sich

Sarah

Sarah seinem Schutz. Er nahm den Spaniern verschiedene Städte, die sie in seinem Lande besassen, und den Engländern Tanger; hierauf hatte er mit seinen aufrührischen Söhnen zu fechten, die er aber zum Gehorsam brachte. Sein Sohn Abdallah ahmte ihm in seiner tyrannischen Regierung nach; kam gleichwohl nach einer siebenmaligen Vertreibung wieder zum Reiche; hingegen beflis sich dieses Sohn, Muley Sidi Mohamed (1757.) einer menschenfreundlichern Herrschaft, stellte den unter seines Vaters Regierung zerrütteten Handel her, und nahm 1769. den Portugesen Mazagan ab.

(26) Habessinien, Habesch). Icon Amlac vom Stamm Menilehеks oder sein Nachfolger Amda Sion verlohr das Küstenland durch die Araber, welche darinnen das Reich Adel stifteten. Neue Minderungen erlitt das Reich seit 1537. unter David III. durch die Galla-Negern, welche in Verbindung mit den Türken und Adelischen Arabern, davon jene 1558. sich an der Küste festsetzten, fast das ganze Land einnahmen: zwar von Claudius mit Hülfe der Portugesen aus einem Theil desselben wieder vertrieben wurden, aber doch sich in der südlichen Hälfte behaupteten, auch das Reich Adel in der Folge einschränkten. Im nördlichen Ueberrest des Reichs verstärkten Serza Denghel und Socinios ihre Macht durch Bezwingung des Jüdischen Stamms der Falashas in Dembea, auch Yasous I. der Grosse und II. durch

die

die bewirkte Zinsbarkeit eines Theils der Galla, der Shangalla- und Agows-Negern. Unter Tecla Haimanout II. entdeckte Bruce 1770. die Quellen des Nils. S. dessen Reisen.

(27) Andere Arabische Fürsten) Dergleichen regierten seit 1406. in Bantam auf Java, seit vor 1527. in Borneo, Suluh, wo um 1763. Ismael der Aufklärer seines Volks ward, und in Magindanao. Arabische Fürsten regierten auch seit 1666. über die Drusen in Syrien.

(28) Die ungarischen Finnen vergrösserten sich durch Siebenbürgen) Solches riß sich 1540. vom Ungarischen Reich los, und ward 1690. wieder dazu gebracht.

(29) Von den Türkischen Reichen) Das Oschmanische Reich breitete sich seit Selim I. immer mehr aus, da es Aegypten 1517. an sich brachte; Soliman erhob es zum höchsten Gipfel seiner Grösse; indem er sich Algier 1520, Tripoli 1552, Jemen 1537. und Nieder-Ungarn 1541. unterwarf; dazu brachte Selim II. 1571. Cypern, und Amurath III. 1574. Tunis. Die folgenden Sultane musten Jemen 1623. den Arabischen Fürsten, Niederungarn und Slavonien den Königen von Ungarn aus dem Hause Oestreich 1699. wieder abtreten. 1774. verlohren sie die Lehnsherrlichkeit über die Krim, 1775. überliessen sie die Bukowina, und 1791. Orsova

nebst

nebst einem Strich von Croatien an der Unna, an Ungarn, und zugleich die Nogay an Rusland.

(30) Tschineser) In Tschina erfolgte 1644. die Revolution, wodurch das Reich zum zweytenmal in die Gewalt der Tataren vom Stamm der Mantschu, die vorher unter dem Nahmen der Kin in Nordtschina regierten, (die aber Neuere zu den Tschinesern selbst rechnen,) gerieth. Whaitsong vom Stamm Ming, dessen Vorfahren die Mogolen aus Tschina vertrieben hatten, war durch einen Aufrührer in seiner Hauptstadt dergestalt in die Enge getrieben worden, daß er sich selbst erhieng, und seine Tochter tödtete. Die Tschineser ruften nun den Chan der Mantschu gegen die letztern zu Hülfe; dieser verjagte zwar den Rebellen, legte aber statt dessen den Tschinesern sein eigenes Joch auf. Diese Oberherrschaft diente jedoch zu Vergrösserung der letztern und zu Vermehrung ihrer Macht. Die Mantschu vereinigten nicht nur ihre eigenen Länder, die Mantschurey nebst denen ihnen unterworfenen eigentlichen Mongalen mit dem besiegten Reiche, sie bezwangen auch die übrigen Stämme der Mongalen, die Kalkas-Mongalen und die Kalmüken (Delöten) durch ihre Waffen. Die letztere Eroberung bewürkte Kienlong, indem er ihren Fürsten, den Contaisch Amursanan, den er anfangs unterstützte, aber hernach, nachdem er von ihm abgefallen war, angriff, zur Flucht nach Rusland nöthigte, und die Songarey in

Besitz

Besitz nahm. Der zweyte Stamm der Oelöten, die Torgoten, die 1696. (1703.) sich nach Rusland begaben, und in Astrakan seshaft gemacht hatten, kam 1771. nach der Kalmükey zurück, und erhielt in diesem seinem Vaterlande Niederlassungen. Solchergestalt kamen alle Stämme der Mongalen, die Buratten ausgenommen, welche in Sibirien am See Baikal sassen, unter die Herrschaft der Tschineser. Kienlong bezwang auch 1775. die Bergbewohner (Miaotsee) in den Provinzen Setschuen und Kueitscheu, und ließ ihre Fürsten hinrichten. Leben Kienlongs S. 16.

(31) Siam) Die genauere Geschichte dieses Landes fängt erst um 1540. an. Die Befreyung der Siamer von dem Joche der Brama's von Pegu erfolgte 1767. durch einen Kriegsobersten Phajathae, der sich zu ihrem Oberhaupt aufwarf, und die Peguer vertrieb.

(32) Pegu) Die Brama's, die anfangs die Gebürge an der westlichen Gränze von Pegu bewohnten, entrissen sich Pegu um 1540. unter Paramandara. Unter seinem Nachfolger Chau-Migrem 1553 — 1559. breiteten sie sich durch Eroberung von Ava, Laos, und andern benachbarten Reichen bis an Tschina und die Tatarey aus. 1735. (1740.) wurden sie Pegu selbst unterthänig; ein gemeiner Landmann Manlong oder Alompra aber befreyte 1754. die Brama's vom Joch der Peguer, eroberte Ava, und zwang den

König von Pegu 1757. zur Uebergabe seiner Hauptstadt, und ließ ihn hinrichten.

(33) Tongkin) Die Tschineser besetzten das Land nach dem Aussterben der Regentenfamilie von 1406, und machten es zu einer Provinz ihres Reichs. Das Volk empörte sich unter einem Hauptmann Lyli, den die Tschineser als zinsbaren Vasallen von Tschina 1428. erkannten. 1537. ward einer von diesem Stamm von einem Grossen des Hofs Mo oder Tring aus einem Theil seines Reichs verdrängt, er muste solches mit ihm 1540. theilen, und letzterer regierte unter dem Titel Chova; dagegen der rechtmäßige Regent Bova genannt ward. Einer von dieses Nachfolgern nahm 1597. das ganze Reich wieder ein; doch dauerten die Chova's noch fort, deren Gewalt der 1740. regierende Bova einschränkte. S. Grossier's Beschreib. von China 1, S. 219.

(34 a) Congo) Lukeni stiftete dieses Reich (vor 1484.) durch Eroberung der Provinz Mpenba Cassi (Pemba), welche hernach den Nahmen Congo erhielt, und seine Statthalter brachten die Staaten Angola und Matamba dazu, neben welchen auch Loango eine Provinz des Reichs ward. Von seinen Nachfolgern nahm Mohamed 1484. die Portugesen auf, welche sich in seinem Lande festsetzten, und Alvarez I. ward 1587. v. den Shagga-Negern vertrieben. Mit Alvarez IV. scheint 1636. die gerade Linie des Stamms Lukeni ausgestor-

gestorben zu seyn. Angola (vorher Dongo genannt,) fiel von Congo im 16ten Säkulum ab durch die Empörung Ngola's (Angola's), der diese Provinz nach seinem Nahmen nannte, und womit Ngola Bandi um 1625. Matamba vereinigte. Zinga Bandi, seine Schwester, welche die Parthey der Shagga ergriff, verlohr 1627—1663. viele Provinzen ihres Reichs nebst einem Theil von Matamba durch die Portugesen, welche nach 1666. sich der Regierung des Landes anmasseten. Loango trennte sich von Congo vor 1579. und ward durch einen Neger vom Stamm Lexi ein Königreich.

(34 b) Benin) Dieses Reich war vor 1482. sehr mächtig. Es begriff die ganze Küste von Guinea, und erstreckte sich bis an die Gambia. Durch den Abfall seiner erblichen Statthalter oder Unterkönige, die sich zu unumschränkten Königen erhoben, kam es in Verfall. S. Römers Nachrichten von der Küste von Guinea.

(35) Galla) Diese Neger-Nation, zu welcher die Mumboer an der Gränze von Manomotapa und die Simbaer im Lande der Bororoer gerechnet werden, ward auf der Ostseite des innern Afrika eben so mächtig, als die Shagga auf der Westseite. Ein Theil derselben drang 1537. in Habessinien ein, und bemächtigte sich zuerst Bali und Dawaro, und nach und nach der meisten süd-

 lichen

lichen Provinzen. Seit 1573. setzten sie sich in einem Theil vom Reiche Adel, das sie in Verfall brachten.

(36) Shagga) Sie stammten wahrscheinlich aus einer Provinz des Reichs Mano Emushi, liessen sich etwann zuerst in der Gegend des Reichs Ansiko nieder, von dannen sie sich in den Ländern längs der östlichen Gränze von Loango, Congo und Angola ausdehnten, und hernach bis ins Reich Matamba, das sie einnahmen, und in Benguela rückten. Ansiko, ein Theil von Matamba, Ganghella und Donshii wurden die Haupttheile ihres Reichs. Ihr erstes und allgemeines Oberhaupt war Zimbo, unter dem sie 1586 einen Theil von Congo einnahmen. Seine Frau Temban-Dumba ward die Gesetzgeberin ihres Volks durch Stiftung der Quixiles, welche andere der Maffusa Tochter gleiches Nahmens zuschreiben. Nach seinem Tode ward die Regierung der Shagga getrennt, und ihre verschiedenen Haufen wurden von besondern unabhängigen Häuptern regiert. 1622. war der König der Ansiko dem Reiche Congo zinsbar.

Bemer-

Bemerkungen
über die Abstammung und Sprachen verschiedener Völker.

Habessinier) Die Habessinier nennen sich selbst Chaldäer, ihre alte Sprache ist der Chaldäischen und Assyrischen, auch der Hebräischen ähnlich. Nach Nicephorus 9. c. 18. wurden viele Colonien aus Assyrien nach Aethiopien geführt. Zu Justinians Zeiten redeten sie Chaldäisch. Nicephorus nennt sie Axumiter von der Residenz der Könige Axuma, deren auch Ptolemäus erwähnt. Gesners Mithridates. In der Sprache der Hottentotten finden sich Spuren der Habessinischen Sprache. La Croze Thesaurus epist. p. 29,

Aegypter) Mit der Sprache der alten Aegypter war die Colchische nach Eustath. ad Dionys. übereinstimmend. Colonien der Aegypter und Aethiopier sind die Ammonii nach Herodot 2. Nach Büttnern stammten sie von denen jenseits des Ganges wohnenden Völkern, wie denn Egebt ein Morgenländer im Coptischen heißt. Die Aegypter des Mosehs oder Misraim sind vielleicht die Melampoden des Herodotus, eine vermuthliche Negernation.

Armenier) Sie lagen zwischen den Semitischen und Jafetischen Nationen mitten inne, und mögen eine Mischung von beyden gewesen seyn. Repert. über die bibl. Litterat. 8, S. 115. Von ihrer Sprache muthmaßet Bochart, daß sie aus der Syrischen und Phrygischen entstanden seyn möchte. Löschers Racemationes. Nach Gesners Angabe ist die gemeine Armenische Sprache Türkisch und Tatarisch, hat auch viele hebräische, lateinische und griechische Worte. Gesn. Mithrid. Nach Wasern ibid. reden die Armenier nebst der Türkischen und Tatarischen Sprache auch die Arabische. Hingegen hält Schlözer in Welthist. 31, S. 275. ihre Sprache mit der Cappadocischen, Medischen und Persischen für nächstverwandt, findet auch viele Sla- und Schwedische Worte in derselben. Viele Medische Worte entdeckte in solcher Michaelis. Die alten Armenier bedienten sich nach Polyänus 4. der Syrischen Buchstaben. Strabo I, S. 41. findet eine große Aehnlichkeit zwischen diesem Volk, den Arabern, Syrern, Assyrern und Arianern in Sprache, Sitten und Leibesbeschaffenheit. l. II. aber leitet er sie nebst den Persern von den Medern her.

Babylonier) Nach Hottinger in Smegm. Orient. p. 35. war die ältere und spätere Babylonische Sprache ein Dialekt der Chaldäischen. Diesem widerspricht Löscher in Racemat. indem die Chaldäische Sprache in der Babylon-

lonischen Gefängnis der Juden, aus der Vermischung der Hebräischen und Babylonischen entstand, nach Brerewods scrutin. lingu. p. 73. Ies. 28, 11. zeigt auch deutlich, daß die Babylonier eine fremde Sprache redeten, und Ier. 5, 15. sagt, daß ihre Sprache den Juden unbekannt war, welches von der gemeinen Chaldäischen nicht gesagt werden kann, die von der Hebräischen wenig unterschieden, und nur ein Dialekt derselben ist. Was von Babylonischen Worten in der Bibel steht, ist vom Hebräischen ganz verschieden. Die Worte bey Dan. 5, 25. sind nach aller Meinung Chaldäisch, und werden leicht auf die hebräische Sprachart zurückgeführt.

Cananiter) Die Sprache der Philister, die auch die Azotische genennt wird, war das Mittel zwischen der Aegyptischen und Hebräischen nach Bocharts Phaleg. p. 68, und mit der Hebräischen nahe verwandt. Löschers Racem.

Cappadocier) Ihre Sprache war mit der Syrischen verwandt, nach Bocharts Canaan p. 590.

Carier) Ihre Sprache mag nach den Ueberresten ihrer Worte und dem Zeugniß des Philippus Theangelitanus, eines alten Scribenten der Carischen Geschichte mit der Griechischen stark übereingekommen seyn. Lösch. Racem.

Chaldäer) Die Nahmen der Babylonischen Könige nach Nabonassar, die Chaldäischen Stamms waren, sind aus dem Slavonischen zu erklären. Daher ist zu schließen, daß die Chaldäer zum Slavonischen Stamm gehören. Mich. Spicileg. 2, S. 77. S. auch Büttners Sprachtabellen, unter Georgien. Die Chaldäer wurden (nach Eustath. und Dionys.) vorher Cephenes genennt, welches auch der alte Nahme der Perser war; daraus schliesset Schlözer, daß Perser und Chaldäer verwandte Völker waren. Der 14te König nach Ninus, Chaldäus vereinigte die Chaldäischen Horden, eroberte Babylonien, und baute Babylon. Repert. Bibl. Litt. 8, S. 115. Nach Gesners Mithrid. waren die Chaldäer ein Volk mit den Assyrern, und ihre Sprache war auch die Babylonische und Assyrische. Sie wich nicht mehr vom Hebräischen ab, als der Dorische Dialekt vom gemeinen Griechischen.

Celten) Die Celten scheinen die Ureinwohner Italiens, so wie auch von Germanien und Pannonien gewesen zu seyn, welche, da sie im Lauf der Zeiten sich in verschiedene Völker getheilt hatten, vornehmlich durch Vermischung mit den Galliern, Griechen und Henetern mancherley Veränderungen in ihrer Sprache erlitten. Büttners Def. ling. in Mspt. Andere (Heyne) rechnen zu ihrem Stamm die alten Britten, (vielmehr die jüngern oder Belgischen Brittanier

oder

oder Kymren) deren Sprache die Cimbrisch-Brittanische gleichwohl (nach Büttners Muthmassung) ehedem die gemeine Sprache des Belgischen Galliens war, und vielleicht die ganze Küste des Cimbrischen Meers auf beyden Seiten (vom Vorgebürge der Cimbrischen Halbinsel bis nach Calais) einnahm. Diese Sprache ist jetzo die besondere Sprache von Wales, und ist von dannen durch die flüchtigen Brittanier nach Kleinbrittanien (Bretagne) gebracht worden. Gesner in Mithrid. glaubt auch, daß die Walesische die Sprache der alten Brittanier war, und vermuthlich in ganz Brittanien vor dem Einbruch der Sachsen geredet ward, welche letztere statt derselben die ihrige einführten, da denn die alte Landssprache sich nach Wales zog, und die dasigen Einwohner Walli, Galli, Wälsche, Fremde, genennt wurden. Nach Tacitus war die Sprache der Aesthier der Brittanischen gleich. Nach Leibnitz, Op. 5, p. 479. 502. war die Hälfte der Walesischen und Bretagnischen Sprache deutsch, die andere Hälfte konnte wohl mit dem verlohrnen Deutschen einerley seyn. Sie kam mit dem Deutschen, wie das Griechische mit dem Lateinischen überein. Vielleicht kamen die alten Brittanier aus Deutschland und Gallien. Sie zeigen in ihrer Sprache Spuren der Sprache der alten Cimbrer und Teutonen in Jütland, die vermuthlich ihre Vorfahren waren. Ibid. p. 517.

Cimbrer) Heyne im Guthrie 3, S. 965. schreibt ihnen wegen der Sprachenverwandschaft einerley Ursprung mit den Celten zu; hingegen rechnet sie Tacitus und andere Alte zu den Germaniern. Ihre Reste befinden sich zu Nevers in Nivernois, deren Sprache viele Sächsische Worte enthält. Gundlings Reichshist. S. 68.

Gallier) Nach Büttners Meinung in Des. lingu. entsprungen wahrscheinlich die Gallier zuerst aus den Gegenden am schwarzen Meer, brachen nach unternommener Wanderung durch Sarmatien in die Länder der Cimbern und Celten ein, welche letztere mit ihnen vereinigt den Nahmen der Gallier annahmen, und führten in den überwundenen Ländern mit sich zugleich die Deutsche (einsylbige) Sprache ein. Florus giebt hiermit übereinstimmend die Herkunft der Gallier von den äussersten Enden der Erde an, und nach Seneca hielten die Pyrenäischen Gebürge den Uebergang der Germanier in Spanien nicht auf, welchen auch die Nahmen der dasigen Provinzen Gallicien und Portugal beweisen. Dieser Hypothese gemäß behauptet erwähnter Gelehrter in den Noten zum Monboddo vom Ursprung der Sprache 2, S. 255, daß die Gallier, die vermuthlichen Stammväter der Deutschen, die Celten aus Deutschland vertrieben, worauf ein Theil von ihnen über die Alpen nach Italien, ein anderer über den Rhein gezogen, und allda nebst den Cel-

ten auch die Belgischen Cimbern und die Aquitanischen Kyneten dergestalt überwältigt, daß diese sämtlich den Nahmen der Gallier erhielten. Leibniz. Op. 5. p. 517. glaubt, daß die Gallier mit den Deutschen von einem Stamme waren; damit stimmt Gottfried Christian Roth in la Croze Thes. ep. 1, p. 319. überein, und behauptet, daß beyde Völker in den ältesten Zeiten einerley Nation bildeten, bey ihrer Theilung noch lange Zeit die Gemeinschaft ihrer Sitten und Einrichtungen beybehielten, welche auch noch zu Strabo's Zeit bestand; woraus denn zu schliessen, daß sie auch an den Druiden einerley Priester hatten, ob dieses wohl Cäsar läugnet. Beweise der Gemeinschaft beyder Völker führt id. ib. an. Ihren gemeinschaftlichen Ursprung scheint Cäsar durch Herleitung der Celten und Gallier à Dite patre anzuzeigen, worunter er wahrscheinlich nicht den Pluto, sondern den Thuisco (Theut) versteht, der etwann für den Anherrn der Celtischen Völker (der Gallier und Deutschen) gehalten ward: auch werden vom Plinius die Alpinae Gentes semigermanae genennt. Deutlicher bezeugt solchen die Uebereinstimmung beyder Sprachen, von denen die Gallische nach Leibniz. Op. 5, p. 502. halb Deutsch war. Cluverius hält sie gänzlich für einerley. Auch beweiset Böcler in Historia Schola principum, p. 119, daß die alte Sprache der Gallier die Deutsche war, oder doch nur im Dialekt von dieser verschieden war, indem die Galater die Sprache

Trevirer (eines Deutschen Volks) redeten, auch viele Gallische Wörter mit den Deutschen übereinstimmen. Eben dieses bezeugt Lambecius in Comment. Bibl. Vindob. 2, p. 437. (in Morhofs Unterricht S. 30.) Die Verwandschaft beyder Völker war vielleicht Ursache, daß die Alten sie oft vermischen. Diod. 6. nennt das Land zwischen dem Rhein und der Donau Galatia magna, welchem Ptolemäus den Nahmen Germania magna giebt. Die Teutones, Cimbern, Deutsche Völker, nennt Livius Gallier, Appian Celten. Sextus Rufus (zu Valentinians Zeiten) heißt die Gallier Germanier. Die Galli Sennones, welche Rom anzündeten, und die sich in Kleinasien niederliessen, nennt Diodor und Appian Teutones und Germani. Strabo erklärt die Germani für leibliche Brüder und Verwandte der Gallier in Gesetzen, Sprachen und Sitten. Die vom Tiberius vertriebenen Barden und Druiden der Gallier wanderten aus Gallien nach Germania magna über den Rhein, als zu einem verwandten und einerley Sprache gebrauchenden Volk. Nach Cäsar waren die meisten Gallier von den Deutschen entsprungen, und nach Marcellinus kamen die Gallier aus den jenseitigen Rheinländern, und die Indigenae bewohnten einen Theil davon. Beatus Rhenanus urtheilt, daß die Germanier, eben so wie sie nach Cäsar die Belgischen Länder nach Vertreibung der Gallier einnahmen, und sich dort unter dem Nahmen der

Bel-

Belgen niederliessen, also auch die Celtischen mit ihren Colonien mögen besetzt haben. Gesn. Mithrid. Die alte Gallische Sprache, die nach Büttnern ehedem die Sprache des Celtischen Galliens war, lebt noch unter dem Nahmen der Gallischen in Ireland und Nord- oder Gebürg-Schottland, in Frankreich aber ist sie erloschen, doch befinden sich viel Gallische Worte in der jetzigen Französischen Sprache. Des. lingu. Von den Einwohnern dieser Länder stammen die Gebürg-Schotten von den Irländern, nach Münsterus. Leibniz. Op. 5, p. 479, und 6, p. 128. urtheilt, daß die letztern vielleicht von ältern Brittaniern, die vor den Cimbern aus Jütland übers Meer nach Brittanien kamen, entsprungen, und daß ihre Sprache eine ältere Celtische Sprache, als die Walesische seyn möchte. Auch sind beyde Sprachen nach Thunmann. Nord. V. p. 209. und Rüdigers Grundris 1249. nur als Dialekte von einander verschieden. Gatterer Einleit. S. 14. hält die Galen (Gebürg-Schotten) für einerley Nation mit den Caledoniern, Pikten und Scoten, davon die Pikten vom Tacitus im Agricola für Germanier erklärt werden.

Germanier) Fulda in der Preisschrift führt die Nation so wie ihre Sprache von den eigentlichen Scythen her, und diese Sprache, so wie die Griechische, Hetruscische und Gallische aus der Scythischen im weitläuftigen Verstande. Beer in Zusätzen zur Welthist. 3. sucht solche

Abstam-

Abstammung aus der Gleichheit der Sitten, Religion und Sprache der Deutschen mit der Scythischen zu beweisen. Solche Meinung scheint Plin. 4, 12. zu begünstigen, durch die Stelle: Nomen Scytharum transiit usquequaque in Sarmatas atque Germanos, welche jedoch (nach Heyne's Erklärung) nur anzeigt, daß Germanier und Sarmater ehedem nebst allen nordischen, osteuropäischen und Asiatischen unbekannten Völkern unter dem gemeinschaftlichen Nahmen der Scythen begriffen worden; daß man aber zu seiner Zeit bestimmter von erwähnten Völkern rede, und sie von den Scythen und andern benachbarten Völkern unterscheide. Weller zeigt hingegen, in der Sammlung ausgesuchter Stücke der Leipz. Gesellsch. 2, S. 236. daß die Deutschen in Sitten und Sprache keine Aehnlichkeit mit den Scythen hätten, und sucht vielmehr aus der Aehnlichkeit der Sprache und Gebräuche in dem Neuesten der anmuth. Gelehrs. 1754. S. 325, ihren Abstamm von den Persern darzuthun. Schlözer in Welthist. 31, S. 274. hält sie für Geschlechtsverwandte der Thrazier und Phrygier. Rüdiger in der Beylage zu der Vorstellung der Völkerstämme S. 7. führt sie zuverlässiger als einen eigenen Völkerstamm auf, zu dem er die Perser und Phrygier rechnet. Ihre Sprache, welche nach Morhofs Unterricht S. 81, 2170. einsylbige Wörter enthält, zeigt sicher ein hohes Alterthum an. Sie enthält neben den eigenthümlichen über 600 lateinische Worte, welche aber

aber die Römer, als ein aus Galliern und Griechen vermischtes Volk eher von ihnen, als die Deutschen von den Römern angenommen haben können. Gesn. Mithrid. p. 139. In ihrer Natur und der Bedeutung ihrer Worte, hat sie, sonderlich die Sächsische Mundart, viele Gleichheit mit der Griechischen, von der sie nach Herders Ausdruck ehedem eine nahe Schwester war. Joh. Camerarius fand einige 1000 Deutsche mit den Griechischen übereinstimmende Worte. Die Verwandschaft beyder Sprachen hat auch Crenius in Analect. philologico-critico — historicis p. 65. erwiesen. Die Uebereinstimmung der Gothischen Sprache mit der Griechischen in den Worten, dem Genie, der Flexion, den eigenthümlichen Redensarten, und der Construction fand auch Ihre in Gatter. Hist. Biblioth. 7, p. 15, und schlos daraus beyder Sprachen Abstammung von einer gemeinschaftlichen Mutter, dafür er die Scythische hielt. Gallenius hat im Lexicon Symphonum Vergleichungen lateinischer, griechischer, deutscher und illyrischer oder slavischer Worte angestellt. Nach Aventinus bedienten sich die Deutschen erst nach Friedrichs II. Tode (nach 1246.) der lateinischen Schrift. (nach Stumpf in Chron. Helvet. schon zu Carls des Grossen Zeiten) Vorher mögen wohl griechische oder gothische Buchstaben seyn gewöhnlich gewesen, wie denn Cäsar im Lager der Helvetier Schriften mit griechischen Buchstaben fand. Man bediente sich erst um 1200. in

Gerichts-

Gerichtssachen der deutschen Sprache statt der lateinischen. Die alte Sprache von 870. (von Notgerus von St. Gallen) gleicht der Niederdeutschen, auch der Isländischen am meisten.

Georgier) Nebucadnezar versetzte einen Theil der asiatischen Iberier an die rechte Seite des schwarzen Meers, daraus vielleicht die Mingrelier entstanden sind. Mit ihnen scheinen die Albanier (die Kacheti) ein Volk zu seyn, welche beyde Nationen unter dem Nahmen der Georgier vereinigt worden. Büttners Sprachtabellen. Die Sprache der Georgier ist das Mittel zwischen der Armenischen und Tatarischen, nach Postellus in Gesners Mithrid. Zum Georgischen Völkerstamm gehören nach Güldenstädt die Chasaren, (die Thunmann in Hist. Anfr. S. 35. zu den Türken zählt) indem Mingrelien und Odischi noch itzo in der Landessprache Kadzaria heißt. Gatterer. Hist. Journal 2, S. 259. Ellis hat seinem 1788. herausgegebenen Memoir of a Map of the countries comprehended between the Black Sea and the Caspian ein Wörterbuch der Sprache der Georgier, auch der Awchasser, Circassier, Oseten, Kisten und Lesgier beygefügt, und behauptet, daß diese Sprachen sämtlich einerley Wurzelwörter haben, und mit der Celtischen übereinstimmen; doch zählt Gatterer im Begr. d. Geogr. S. 389. die Lesgier zu den Finnen und die Oseten zu den Persern, die

Aw=

Awchasser werden S. 390. nebst ihren Verwandten den Tschercassen als ein eigener Stamm angegeben.

Griechen) Ihre allgemeine Sprache, die Hellenische entstand aus der Scythisch-Pelasgischen. Nach Herod. 1, 57. und Plato im Cratylus hatten die Griechen viele Worte von den Barbaren (den Phrygiern und Scythen) entlehnt. Clem. Alex. bemerkt auch, daß nach Anacharsis Erwähnung alle Griechen von den Scythen etwas in ihrer Sprache angenommen hatten. Sie hatten ohnstreitig vor der Ankunft des Cadmus Pelasgische Buchstaben, und zwar von einer Form mit den Phönicischen, deren Form Cadmus ein wenig abänderte, und ihnen Phönicische Nahmen gab. Diese brachten die Pelasger, nach Plinius, nach Latium. Büttners Def. lingu. Die Abkunft eines Theils der Griechen von den Thraciern, so wie auch, daß die griechische Sprache zum Theil aus der Thracischen gebildet ward, beweißt Thunmann Oestl. V. S. 326. auch Ihre in Gatt. Hist. Bibl. 7, S. 15.

Hetrusker) Ihre Sprache war nach Passerius halbgriechisch, nach Heyne's Muthmassung Pelasgisch. Aus verschiedenen Worten, Botigon, welchen Nahmen die Hetrusker dem Padus gaben, den die Gallier Bodinco nennten Veji, von Wagen, weil die Stadt vom Comerus Gallus bey ihrer Gründung mit Wägen umgeben ward, Laro ein edler Fürst, welches dem Gallischen Wort Baro gleicht, scheint sie mit der Gallischen verwandt gewesen zu seyn. Gesn. Mithrid. Lucumon leitet Morhof im Unterr cht

T S.

S. 126. aus dem Schottischen u. Irländischen (welche Sprachen aus der alten Gallischen stammen,) her.

Iberier, europäische) Sie scheinen ein Volk mit den Kyneten oder Kynesiern gewesen zu seyn, welche zu Zeiten Herodots das westliche äusserste Europa bewohnten. Büttner hingegen hält beyde für verschiedene Völker, und muthmasset, daß aus beyder Sprachen-Vermischung die Cantabrische (Kyneto-Iberische) entstanden sey, welche ehedem auch die Sprache des Aquitanischen Galliens war, und noch jetzo unter dem Nahmen la Basque oder Bazcuense im Gebrauch ist. Diese Sprache reden die Vascones, (Gascones) deren Land vermuthlich sonst Vizcayna, (Biscaja) hies; sie wird aber nicht nur in Biscaja, sondern auch in den umliegenden Provinzen Alaba, Guipuzcoa, Navarra und Bearn geredet. Da in andern Spanischen Provinzen durch häufige Einbrüche fremder Völker die Sprache verderbt ward, blieb sie bey den Vizcaynern, die ihren alten Sitz behaupteten, rein, und ward nur mit wenigen fremden Worten vermischt. Ein Wortregister von solchen hat Bonav. Vulcanus herausgegeben. Gesner Mithrid. Leibniz. Op. 6, p. 195. 219, muthmasset, daß diese Sprache aus Afrika stammt; auch hält sie Rüdiger für einerley mit der Sprache der Amina in Guinea. Andere glauben, daß die alten Spanier an der mittelländischen Küste die Lybische oder Mauritanische Sprache redeten, von welcher in der Spanischen und Portugesischen viele Maurische Worte übrig geblieben sind.

Illy=

Illyrier) Von der Illyrischen Sprache, welche nach Thunmann Oestl. V. S. 268. die Macedonier und Epirer redeten, ist die Arnautische in Albanien und Epirus nach Büttner Des. lingu. ein Ueberrest. Sie ist mit lateinischen und Slavischen Wörtern vermischt, nach Thunmann Oestl. V. S. 268. 274.

Indier) Die Indischen Sprachen, sowohl der alte Dialekt der Brahminen, Schanscrit genannt, als die neue Mogolische, Bengalische ꝛc. Mundart, sind voller Persischen Worte, auch haben sie einige Europäische, welche sie von den Indo-Scythen beybehalten zu haben scheinen. Büttners Des. lingu. Im Schanscrit ist ein Drittheil Persisch, ein großer Theil Arabisch, id. in der Beylage zu den Vorstell. der Völkersch. S. 4. Auch sagt Leibniz. Op. 6, p. 193. nach Reland, daß die alte Indische Sprache mit der Neupersischen übereinkomme. Nach Gesn. Mithrid. war sie mit der Hebräischen, Chaldäischen und Arabischen verwandt. Ueberreste derselben findet man bey Hesychius.

Japaner) Aus des Didacus Colladus Dictionar. Iapan. ist [illegible]tlich zu ersehen, daß die Japanische Sprache Tatarisch ist. La Croze Thes. ep. 1, p. 54.

Lycier) Die Sprache der Solymer kam nach Chörilus mit der Phönicischen überein. Loesch. Racem.

Meder) Sie wurden die Stammväter der Sarmater und also der Slaven durch eine Colonie, welche die Scythen zur Zeit ihrer Beherr-

schung von Oberasien an den Tanais führten, wohin auch Herodotus seine Sarmater stellt. Forster muthmasset, daß zwar aus Medien Colonien in das nachmahlige Sarmatien geführt worden, daß solche aber von einem andern, als dem Medischen, und nur mit solchem benachbarten und ihnen an Sprache und Sitten ähnlichen Volk, etwann von den Chalybern und Chaldäern gewesen seyn könnten. Der Slaven Abstamm von den morgenländischen Völkern bezeugt, daß sie an Farbe, Sitten und Gemüthseigenschaften, auch an Kleidung, mit solchen, sonderlich den Medern Aehnlichkeit haben. Auch gleicht ihre Sprache den östlichen Sprachen, unter andern der Medischen und alten Persischen Sprache Zend bey Anquetil. Die Slavischen Völker glaubten, wie die Magi der Meder und Perser, zwey Grundwesen, Belibog und Tschernibog, den guten und bösen Gott. Von der alten Medischen Sprache enthalten die alten Persischen Sprachen Zend und Pehlvi Ueberreste, dergleichen auch die Armenier in der Haikischen Sprache haben. Michaelis Spicileg. 2, p. 77. Schlözer in Repert. über Bibl. Litt. und Weltgesch. 31. S. 225, urtheilt, daß sie nicht nur mit dieser, sondern auch der Cappadocischen, so wie auch mit allen heutigen Europäischen Sprachen, viele Verwandschaft gehabt. La Croze in der Beschreibung des Zustandes der christlichen Religion in Aethiop. S. 480. erklärt die Nahmen der Medischen Könige aus der Armenischen Sprache, und schließt daraus, das die jetzige Armenische Sprache die

alte

alte Medische sey, in welcher Entdeckung ihm Leibniz. Op. 5. p. 500. 6, p. 193. Beyfall giebt.

Mongalen) In der Mongalischen Sprache giebt es Worte, die der Tschinesischen, auch der Finnischen gleichen. La Croze Thes. ep. p. 13. 78.

Nubier) Ein Nubisches Wortregister v. in Gesners Mithrid. p. 121. Nach solchem heißt Devel, Himmel, Gott ꝛc. Unter den Worten dieser Sprache finden sich einige, die den Griechischen, Deutschen, Böhmischen und Spanischen gleichen. Die Zigeuner nennen Nubien Klein-Aegypten.

Osker oder Ausoner) Zu ihrem Stamm scheinen die Volsker gehört zu haben, die nach Cato eigentlich Volosci hiessen.

Perser) Die alte Sendische und Pehlvische Sprache scheint aus der Elamitischen entstanden zu seyn, zu welcher vermuthlich in der Folge die Meder viele Slavische Worte, und die Parther viel Germanische brachten. In der Sendischen scheint die Medische, und in der Pehlvischen die Parthische die Oberhand zu haben. Büttners Def. ling. Andere halten die Sendische Sprache für die Ursprache, und nehmen an, daß die Sprache Pehlvi und Parsi daraus entstanden. Die Zendische ward vor Christs Geb. in Georgien, dem eigentlichen Persien, und in Nord-Medien geredet. Das Pehlvische, ursprünglich die Sprache des Landes Pahlvang ward zu Artax I. Zeiten vom Hofe verbannt, und

hörte unter Behramgur in Sec. 5. auf eine herrschende Sprache zu seyn, dagegen ward das Parsische an des erstern Hofe eingeführt, und war noch unter dem letztern gewöhnlich. Gatter. Hist. Journal I, S. 27. Aus den Elamiten, Medern und Parthern entstanden die alten Perser, die neuern aus diesen und den Einwohnern von Herat, Segistan, Sogdiana und Drawut. Von diesen waren die Parther vom Sesostris (nach Arrian, Photius in Bibl. und Chron. Alex.) aus dem Donauischen Scythien nach Persien geführt worden. Der Nahme der Perser, der einen Reuter bedeutet, kam zuerst zu Zeiten des Cyrus, welcher die Perser zuerst beritten machte, statt des Nahmens Elam auf. Reste der alten Persischen Sprache, dergleichen im Hesychius vorkommen, sammelte Wilhelm Burton. Die jetzige Persische Sprache ist mit vielen Arabischen, Türkischen, Slavonischen und Deutschen Worten vermischt; sonderlich hat sie (so wie auch die alte) gleiche Flexion der Conjugationen, wie die Deutsche. Diese Gleichheit wollte Elichmann in einer Abhandlung de affinitate linguae Persicae cum Germanica zeigen nach Leibniz. Op. 6, p. 299. Ein Verzeichnis der Deutschen in der Persischen Sprache befindlichen Worte. v. in Gesners Mithrid. p. 138. Nach Rüdiger hat sie aber mehr Slavische, als Deutsche Worte. v. Beylage zu der Vorstel. der Völkersch. S. 9. Sie hat auch Verwandtschaft mit der Kurdischen, vielleicht auch mit der Patanischen Sprache. Ein Wortregi-

ster der Persischen Sprache findet man in des Bartholomaeus Georgevitius tract. de afflictione Christianorum sub Turcis.

Parther) Ihre Sprache war das Mittel zwischen der Scythischen und Medischen, oder aus beyden vermischt; nach Justin. 41, 2.

Phrygier) Worte aus der Phrygischen Sprache kommen beym Hesychius und Herodot vor; einige, als Bekkos, Brod, haben Aehnlichkeit mit der Türkischen.

Römer) Die lateinische Sprache ward aus dem Aeolisch-griechischen Dialekt gebildet, und war nach Dionysius aus verschiedenen Italischen Sprachen, der der Opiker, Etrusker, Umbrer, Ligurier und Gallier vermischt. Die Celtischen und Deutschen Worte, welche sich in solcher befinden, hatte sie von den Gallischen und Celtischen Völkern, die sich in Italien niederliessen, und mit denen sich die Lateiner vermischten, nicht diese von ihr entlehnt. Morhofs Unterricht S. 28. 51. Leibniz Op. 6, 2, p. 24. 195. Das höhere Alterthum der griechischen Sprache vor dieser beweiset Servius in Georg. auch die lateinische Schrift, welche aus der griechischen gebildet zu seyn scheint, und daß die Lateiner viele Redensarten von den Griechen, diese aber keine von den ersten geborgt haben.

Scythen) Nach Theophanes und Syncellus nennten sich die am schwarzen Meer wohnenden Scythen oder Skoloten Gothen, auch bemerkt Procopius von allen Gothischen Völkern überhaupt, daß sie ehedem den

Nahmen der Scythen führten. Bayers Versuche aber, Scythische Worte beym Herodot und Hesychius aus der Litthauischen Sprache zu erklären, veranlasseten diesen Gelehrten, sie nicht als Vorfahren der Deutschen, sondern der Litthauer zu erklären. La Croze Thes. ep. 1, p. 44. Büttner findet sie in der Slavonischen, mit welchem einstimmig Eccard. in Orig. Germ. p. 20. 131. die alte Scythische Sprache als Slavonisch angiebt. Hingegen giebt Thunmann Oestl. V. S. 9. die Scythen als Vorfahren der Türken an, welche Meynung die Angabe des Chalcondylas und Frerets Erklärung der Scythischen Worte aus der Tatarischen, Mogolischen, Kalmükischen und Mantschurischen Sprache in Mem. des Insc. 21, p. 115. begünstigt.

Syrer) Büttner begreift unter dem Nahmen des Aramäischen Stamms nicht nur die Syrer, sondern auch die Assyrer, die Babylonier, Araber, Juden und Phönicier. Nach Gatterers Weltgesch. 1, S. 32. kann man ihn auch den Hebräischen nennen, indem die jenseits oder auf der Ostseite des Euphrats wohnenden Semiten Hebräer hiessen. Die alte Syrische Sprache war vielleicht die Aramäische, die Joh. Scaliger zur Mutter der Chaldäischen und Syrischen macht. Nach Reg. 18, 26. verstanden sie die Juden nicht. Ein Dialekt davon war die Galiläische Sprache nach Marc. 14, 70. Nach Gesners Mithrid. ist sie aus der Chaldäischen und Hebräischen zusammengesetzt, und entstand während der Babylonischen Gefangenschaft, da

die Juden, um die Gunst ihrer Ueberwinder, der Babylonier, zu gewinnen, ihre Sprache mit der Chaldäischen vermischten. Sie war die gemeine Sprache der Juden zu Christus Zeit, und ward von ihm selbst geredet. Die heutige Syrische Sprache ist von der alten verschieden, und ist aus der Vermischung der alten Syrischen, Assyrischen und Hebräischen entstanden. Die alte nennten sie die Comagenische und Antiochische, die neue, die Maronitische. Löschers Racemat.

Slaven) Die Slavonische Sprache scheint schon in den ältesten Zeiten die Landssprache vieler Völker von Kleinasien, der Heneter, Chalybo-Chaldäer oder Halyzoner und Amazonen, der Cappadocier, Lydier, der Agathyrsen und mehrerer, welche nach Herodot mit einander verwandt waren, gewesen zu seyn. Zum Slavonischen Stamm gehörten ausser obigen auch die Geten und Dacier, (deren Nahmen der Pflanzen nach dem Apulejus Slavonisch waren,) und welche mit den Thraciern nach Strabo einerley Sprache redeten, und die Mösier waren ihre disseits der Donau wohnende Colonie. Auch gehörte zu diesem Stamm ein Theil der jenseits der Donau wohnenden Sarmaten, dergleichen die Iazyges Metanastae, auch die Antae und Slavini waren, deren Theil hernach in die Illyrischen Länder, und von dannen theils gegen Norden in die von den Suevischen Völkern und den Gothen verlassenen Gegenden wanderten, deren Abkömmlinge die heutigen Einwohner derselben sind, welche von den Deutschen Wenden genennt werden.

Büttners Design. Lingu. Zum Slavonischen Stamm rechnet Pirkheimer auch die Circassen am schwarzen Meer, die Chazaren, (die aber nach andern Türken sind,) und die Mingrelier, indem sie nach seiner Angabe die Slavonische Sprache reden sollen. Diese Sprache redeten auch die Soldaten der Aegyptischen Sultane vom Geschlecht der Mamluken, die meistens Circassier waren. Die Gleichheit vieler Wendischen Wörter mit den Deutschen zeigt Jablonowsky in Act. Societ. Jablonov. 4, 1, p, 66. Diese bemerkt auch Leibniz Op. 6, p. 219. sowohl mit der deutschen als griechischen Sprache.

Tataren, Türken) Die Tatarische Sprache gleicht der Türkischen, wie die Englische der Sächsischen nach Postellus. Die Türkische Sprache ist sehr vermischt, und hat kaum 200 eigene Worte. Die gottesdienstlichen Worte sind darinnen Arabisch, die politischen Griechisch, die Handlungsworte Italienisch, die mechanischen Deutsch. Leibniz Op. 6, p. 299. Nach Stahlenbergs Nordl. und Oestl. Europa und Asia, S. 59. soll sie Verwandtschaft mit der Altdeutschen, Celtischen, Gothischen und Brittanischen Sprache haben; die S. 129. angeführten Worte aber mögen solche nicht beweisen.

Thracier) Worte aus der Thracischen Sprache hat Hesychius erhalten. Die Sprache der Thracier war vielleicht die jetzige Wlachische nach Rüdiger S. 38. Von ihren Völkerschaften s. Thunmann Oestl. Völk. S. 324. Heyne in Gött. Zeit v. 1769.

Ver-

Verzeichnis historischer Schriften zum Nachlesen.

Zur Geschichte alter und neuer Völker.

Schrökhs allgemeine Geschichte für Kinder, 4 Theile.
Hammerdörfers allgemeine Geschichte, 3 Bände.
Vorstellung der vornehmsten Völkerschaften der Welt nach ihrer Abstammung, Ausbreitung und Sprache, mit einer Karte. Leipzig, 1786.
Bemerkungen über diese Schrift, 1789. In dieser Abhandlung ist ein Versuch gewagt worden, Leibnizens Wunsch im Otium Hanov. p. 160. ego velim regiones dividi per linguas et has notari in cartis, zu erfüllen.
Vorstellung der vornehmsten regierenden Stämme der Welt nach ihrem Abstamm, Besitzungen und Theilungen, nebst einer Karte, Leipzig, 1788.
Uebersicht der vornehmsten Regierungen der Welt, eine weitere Ausführung der erstern Schrift, 1789.

Zur alten Geschichte überhaupt.

Justins Historie, übersetzt von Ostertag.
Rollins Geschichte alter Zeiten und Völker, 13 Theile. Die Römische ist in diesem Werk nicht mit enthalten, und von dem Verfasser besonders beschrieben worden.

1. Zur

1. Zur Persischen Geschichte.

Xenophons Cyropädie. Beschreibt das Leben des Cyrus, und hat nur in den Hauptbegebenheiten Glauben, indem der Verfasser darinnen mehr ein Muster eines löblichen Regentens, als eine wahre Geschichte darstellen wollte, übersetzt von Grillo.

2. Zur Jüdischen Geschichte.

Die Schriften Mosehs, des ältesten aufbehaltenen Scribentens, welche nebst den Begebenheiten der Juden Ueberlieferungen vom Ursprunge der Welt, und den Stammvätern der Menschen, welche (nach Schlözers Meynung,) aus Phönizischen Nachrichten geschöpft sind, enthalten. Josua, und wie man glaubt, Samuel und andere Propheten, auch Esra setzten solche bis auf die Zeiten der Gefangenschaft und Wiederherstellung des Reichs fort. In den Büchern der letztern sind uns zugleich manche schätzbare Nachrichten von den Völkern, die mit den Juden in Verbindung standen, den Assyrern und Persern aufbehalten worden. Die Bücher der Makkabäer liefern die Schicksale der Juden unter der Syrischen Herrschaft.

Josephs Alterthümer und Bücher von den jüdischen Kriegen, übersetzt von Otto in Zürch und von Cotta in Tübingen, beschreiben die ganze Geschichte des jüdischen Volks bis auf die Zerstörung Jerusalems, mit manchen vielleicht nicht allzuzuverläßigen Zusätzen in den Zeiten, welche die obengenannten heiligen Schriften darstellen.

3. Zur Carthagischen Geschichte.

Geschichte der Republik Carthago, 1782.

4. Zur Griechischen Geschichte.

Homers Iliade und Odyssee. Seine Gedichte von den Thaten des Achilles und Ulysses haben in Ansehung der Hauptbegebenheiten, sonderlich dessen eingestreute geographische Nachrichten, historischen Glauben.

Herodots Historie in 9 Büchern, übersetzt von Goldhagen und Degen, enthält ausser den griechischen Begebenheiten bis auf Xerxes die wichtigsten und ältesten Nachrichten von den Aegyptern, Scythen und Persern.

Thucydides und Xenophons Schriften begreifen die Fortsetzung der griechischen Historie bis auf die Schlacht bey Mantinea (Ol. 104, 2.) deutsch übersetzt von Heilmann und Borhek.

Curtius Leben Alexanders, davon die ersten Bücher von Freinshemius ergänzet sind, übersetzt von Ostertag.

Plutarchs verglichene Leben der Griechen und Römer, übersetzt von Kind und Schirach.

Cornelius Leben berühmter (meistens griechischer) Feldherren, übersetzt von Bergsträsser.

Begebenheiten der Götter und Helden, 2 Abtheilungen, Gotha 1778. 1781. enthalten die aus der Geschichte erklärten Fabeln der Griechen.

Geschichte von Arkadien, nebst dessen Erdbeschreibung, Frankfurt am Mayn, 1791.

Geschichte der Achäer und ihres Bundes, enthält die griechische Geschichte von der 132. Ol. bis auf die Zeiten der Römischen Oberherrschaft, Frankfurt an der Oder 1782.

Aelteste Geschichte und Erdbeschreibung von Taurien. 2 Abtheilungen. Berlin 1785. 1788. enthält die Begebenheiten des Reichs Bosporus.

5. Zur Römischen Geschichte.

Livius Römische Geschichte gehet mit den Ergänzungen des Freinshemius bis auf Drusus Tod (vor C. 8.) übersetzt von Wagnern, fortgesetzt von Westpfal, in 6 Bänden.

Cäsars Bücher vom Gallischen und andern Kriegen, übersetzt von Haus.

Tacitus Jahrbücher und Geschichte von Augusts Tode bis auf Vespasian, übersetzt von Müller und Patzke. (sind mangelhaft.)

Suetons Leben der (ersten) Römischen Kaiser bis auf Domitian, übersetzt von Ostertag.

Rollins Römische Historie, 16 Theile. (Enthält die Zeiten der Römischen Republik.)

Creviers Kaiserhistorie, 12 Theile. (Geht bis auf Constantin den Grossen.)

Le Beau Geschichte des morgenländischen Kaiserthums, 22 Bände.

Midletons Römische Geschichte während der Lebenszeit des Cicero. 3 Bände. (Enthält die Zeiten des 1sten und 2ten Triumvirats.)

Leben der Octavia, Schwester Augusts, aus den Werken St. Real's. Jena, 1761.

Leben Antonins des Philosophen in Hoffmanns Uebers. der Betrachtungen dieses Kaisers.

Leben des Kaisers Julians des Abtrünnigen von la Bletterie.

Geschichte der Kaiserin Irene, 1763.

Zur neuern Europäischen Geschichte.

1. Zur Deutschen Geschichte.

Schmidts Geschichte der Deutschen, 1 — 9 Theil.

Heinrichs Geschichte der Deutschen im 9. Band, 1. 2. Theil von Guthries Weltgeschichte.

Nisbets

Risbeks Geschichte der Deutschen, fortgesetzt von Mibiller, 4 Theile.

Hegewisch Geschichte der Regierung Carls des Grossen.

Lebensgeschichte der Kaiserin Mathildis, Heinrichs I. Gemahlin, Reval, 1780.

Leben Otto's I. in Schrökhs allgemeinen Biographie.

Lebensgeschichte der Kaiserin Adelheid, Gemahlin Otto's des Grossen, 1782. enthält den grösten Theil der Geschichte der Ottonen bis 999.

Leben Kaiser Heinrichs IV. in Schirachs Biographie.

Biographie Rudolphs I. 1784.

Pelzels Leben Carls IV.

Pelzels Leben K. Wenzels.

Hegewisch Leben Maximilians.

Leben Kaiser Carls V. von Leti und Robertson.

Schillers Geschichte des dreyßigjährigen Kriegs in zwey Abtheilungen. (Die dritte wird erwartet.)

Leben Kaiser Leopolds, von Menken.

Leben Josephs des ersten, von Rink und Schrökh, letzteres in dessen Allgem. Biographie, 6, Theil.

Leben Carls VI. von M. L. D. M. 2 Theile.

Von Schirachs Biographie Carls VI.

Dessen Biographie der Deutschen, 6 Theile.

2. Zur Portugesischen Geschichte.

De Faria historische Staatsbeschreibung. (von K. Alfonsus VI. Absetzung.)

Anekdoten zum Leben Johannes V.

Anekdoten zu Pombals Leben. (Gehören in Josephs Geschichte.)

3. Zur Spanischen Geschichte.

Marsolier's Historie des Ximenes. (Enthält die

Regie-

Regierung Ferdinands des Katholischen und der Isabella.)
Beckers Geschichte der Regierung Ferdinands des Katholischen, 2 Theile.
Leben Philipps II. von Leti.
Leben des Don Carlos, von St. Real.
Der Gräfin d'Aunoy Spanische Staatsgeschichte. (Enthält das Leben Carls II.)

4. Zur Französischen Geschichte.

Leben Ludwigs des Heiligen, 2 Theile.
Geschichte Franz I. von Gaillard, 4 Bände.
Perefixe's und Schröckhs Leben Heinrichs IV. (Letzteres in Schröckhs Biographie.)
Leben der Margaretha von Valois, Heinrichs IV. ersten Gemahlin.
Leben der Maria von Medicis, Heinrich IV. zweyten Gemahlin, 3 Bände.
Voltaire's Zeiten Ludwigs XIV.
Das Privatleben Ludwigs XV. 3 Bände.
Des Ormeaux Geschichte Ludwigs, Prinzen von Conde, 4 Bände.

5. Zur Englischen Geschichte.

Leben der Elisabeth, von Leti und Archenholz.
Leben der Königin Maria von Schottland.
Leben Cromwells, von Leti.
Der Brittische Plutarch, 6 Bände.

6. Zur Päpstlichen Geschichte.

Leben des Cäsar Borgia, 2 Theile. (Gehört in Papst Alexanders VI. Zeiten.)
Leben Adrians VI. in Schröckhs Biographie.
Leben Sixtus V. von Leti.

7. Zur Sicilischen Geschichte.

Jägers Geschichte Conrads II. K. v. Sicilien.

8. Zur

8. Zur Dänischen Geschichte.

Nachrichten von einer unglücklichen Königin (Mathildis.)
Aufklärungen über die Geschichte der Grafen Struensee und Brand.

9. Zur Schwedischen Geschichte.

Leben Gustavs I. von Celsius, 2 Theile.
Geschichte Gustav Adolfs, von Harte.
Leben der Christina. (In Schrökhs Allgem. Biographie.)
Voltair's Leben Carls XII.

10. Zur Pohlnischen Geschichte.

Leben Sobiesky's von Coyer.

11. Zur Ungarischen Geschichte.

Leben des Attila von Gibbon.
Leben Matthias Corvinus aus Schrökhs Biographie.

12. Zur Russischen Geschichte.

Leben Peters I. von Voltaire.
Leben des Fürsten Menschikow.
Leben Peters III.

13. Zur Pfälzischen Geschichte.

Versuch einer Lebensgeschichte Carl Ludwigs von der Pfalz.

14. Zur Sächsischen Geschichte.

Witschels Sächsische Geschichte für Kinder, 4 Theile.
Heinrichs Sächsische Geschichte.

15. Zur Brandenburgischen Geschichte.

Friedrichs II. Denkwürdigkeiten der Brandenburgischen Geschichte.

Hammerdörfers und Towers Leben Friedrichs II.
Archenholz Geschichte des siebenjährigen Kriegs.

Zur neuern Asiatischen und Afrikischen Geschichte.

Auszug der Geschichte der Aussereuropäischen Welttheile seit den Zeiten Mohammeds, Leipzig 1789.

1. Zur Türkischen Geschichte.

Die beyden vornehmsten Epochen des Türkischen Reichs, unter Mohameds II. und Mohameds IV. Regierung.
Leben Solimans II. (In Holbergs Helden 1, S. 436.)

2. Zur Neupersischen Geschichte.

Leben Schach Abbas I. in Holbergs Helden 1, S. 376.
Von der Regierung der Afghanen, ibid. 2, S. 157.

3. Zur Georgischen Geschichte.

Geschichte der Staaten von Georgien, Memmingen, 1788.

4. Zur Arabischen Geschichte.

Marigny's Historie der Araber, 3 Theile.
Prideaux Leben Mohammeds.
Leben Saladins, Sultans von Aegypten. (Beschreibt einen Theil der Geschichte der Kreuzzüge.)

5. Zur Indischen Geschichte.

Bernier's aufgezeichnete Beobachtung des Reichs des Grosmogols. (Enthält die Geschichte der Revolutionen unter Schach Jehan's Söhnen.)
Leben Akebar's, Schach Jehan's und Aurungzeb's, in Holbergs Helden 1, S. 186. 224.
Sullivans Uebersicht der Staatsveränderungen in Ostindien.
Sprengels Leben Hyder Ally's, Nabobs von Mysore, 2 Theile.
Sprengels Geschichte der Mahratten.

6. Zur Tatarischen Geschichte.

Leben Dschingis Chans und Timurbeghs, in Holbergs Helden 1, S. 6 — 82.

7. Zur Tschinesischen Geschichte.

Lebensgeschichte des Kaisers Kienlong's, Leipzig, 1788.

8. Zur Marokkischen Geschichte.

Busnots Leben Ismaels.

Ausser obgenannten Schriften beschreiben die Geschichte verschiedener zum Theil hierher gehörigen Aussereuropäischen Reiche die Ergänzungen der Geschichte von Asia und Afrika, 4 Theile, Dessau, 1783 — 1787. Der erste Theil die von Georgien, derer aus dem Chalifat entstandenen neuern Reiche, der Drusen, die der Mongolen und Tataren, nach Dschingis Chans und Timurbeghs Zeiten. Der zweyte Theil die von Tibet, der Indischen Reiche der hintern Halbinsel, der Mahratten und von Marokko. Der dritte und vierte Theil die von Kalikut, Mayssur, der Indischen Subabien, der Patanen, der ostindischen Inseln. Hierzu gehören als eine Beylage die Anfragen wegen verschiedener Zweifel, Dessau, 1785. Die Geschichte anderer ausländischen Staaten, von Auhd, Malakka, Habessinien, Sennaar, Dahomy &c. von dem Verfasser dieses Werks wird unter dem Titel: Beyträge zur Geschichte der unbeschriebenen Reiche von Asia und Afrika erwartet.

Zusätze und Verbesserungen.

S. 2. Z. 4. Die Perser und die mit ihnen verwandten Völker können füglicher, Strabo's Angaben gemäs unter den Medischen Hauptstamm gerechnet, und die Rubrik: Abkömmlinge eines unter dem Nahmen der Scythen begriffnen Volks weggelassen werden.

S. 8. Z. 2. add. Die Ausonier oder Osker.

S. 25. Z. 17. wird eingerückt: Aus dem Hause Hessen 1720 — 1751.

S. 28. Z. 13. v. u. add. Selim III. tritt 1791. die Nogay an Rusland ab.

S. 33. Z. ult. add. unterwerfen sich 1785. dem Schutz der Maratten, welche sich des Rests von Delhi bemächtigen. Baburs Regentenstamm geendigt mit Schach Allum 1790.

S. 29. Z. 16. l. unter Regenten vom Stamm Mohameds, deren Linie Ismael Sofi stiftet. S. 39. Z. 8. del. Gebieths. Z. 10. Roth. S. 42. Z. 4. l. Celten. S. 48. Z. 12. v. u. l. Christs. Z. 4. v u. Tehama. S. 53. Z. ult. Strabo XI. S. 60. Z. 14. v. u. l. scheinen hier erst. S. 66. Z. l. 3ten st. 2ten. S. 69. Z. 4. l. dieses Gericht st. solches. S. 72. Z. 12. v. u, S. 74. Z. 15. S. 79. Z. 16. l. Hellenen. S. 77. Z. 1. Ephyra. S. 81. Z. 8. del. bestimmte. S. 82. Z. 9. l. Idomeneus. S. 86. Z. 3. v. u. 19. st. 191. S 101. Z. 5. v. u. Daher st. daher. S. 118. Z. 10. del. Regierung. S. 119. Z. 9. l. Pisaer. S. 132. Z. 15. v. u. oder st. und. S. 134. Z. 12. v. u. l. oder st. und. S. 145. Z. 1. l. Corinth st. Carthago. S. 162. Z 13. und zu. S. 172. Z. 13. l. Alt-Scythien. Apollonia. S. 185. Z. 13. l. Ihre. S. 196. Z. 7. v. u. Jamkien. S. 217. Z. 2. l daran st. davon. S. 220. Z. 2. l. der st. das. S. 224. Z. 4. v. u. Zague. Z. 3. 1268. S. 250. u. 251. wird der Absatz von Spanien und England herausgerückt. S. 113. Z. ult. die st. der.

Synchronistische Darstellung

der

Revolutionen

der

Asiater und Europåer

seit dem Ursprung der Monarchien.

Eine Beylage

zum

Entwurf einer Geschichte der Vôlker-Stâmme.

Jahr der Welt 1656. Nach der Noachischen Wasserfluth lassen sich die Noachiden in der Gegend von Bactra um den Paropamisus oder in Armenien nieder. Von dannen zerstreuen sie sich 100 Jahr hernach, (1757.) zu den Zeiten der Geburt Pelegs, des vierten Abkömmlings von Sem, Noachs Sohn, in die benachbarten, hernach in die entfernten Länder: die Semiten (die Assyrer, Babylonier, Syrer, Araber, Juden,) nehmen nach und nach die Länder vom Euphrat bis ans Mittel- und Arabische Meer; die Japhetiden (Perser, Meder, Thracier,) nordlich über ihnen, und östlich hinter ihnen, die von der Indischen Gränze bis ans Caspische und schwarze Meer ein, und ziehen hernach in Europa über; die Chamiten (Phönicier, Aethiopier, Mauritanier,) besetzen die Meereskůste zwischen Aegypten und Syrien, Aegypten und eigentlich Afrika. Bey dieser Zerstreuung entstehen mehrere Sprachen. Andere, von den Noachiden verschiedene Stämme scheinen das östliche Asien besetzt zu haben, und von dannen nach Amerika übergegangen zu seyn.

1750. Um diese Zeit, (nach den Babylonischen Himmelsbeobachtungen,) nach Berosus 440 Jahr vor Ninus oder Belus dem Jüngern, stiftet Nimrod oder der ältere Belus, ein Kuschite vom Stamm Cham's,

in

in Sinear oder Babylonien den ersten 1750. Jahr der Welt.
despotischen Staat, und baut die ersten Städte, unter andern Babylon am Euphrat. Dieses Reich beherrschen die Araber seit 2391 — 1516.

1829. Von den Chamiten lassen sich die Mizraim in Oberägypten nieder, wo sie den Nahmen der Aegypter annehmen, und bauen daselbst unter Menes Theben; andere, die Chananiter oder Phönicier ziehen vor 2228. von dem rothen Meer an die Syrische Seeküste, bauen daselbst Sidon, und 2731. Tyrus, werden aus dem Lande um den Jordan 2493. von den Juden, vom Semitischen Stamm, theils vertrieben, die dort 2916. ein Reich stiften, und sich darinnen bis 70. nach Christus behaupten. Thoyt erfindet unter ihnen (den Phöniciern) die Buchstabenschrift, die von ihnen zu den Aegyptern und Griechen gelangt. 2014. stehen die Elamiter, die muthmaslichen Vorfahrer der Perser, nebst den Parthern und Medern, von welchen aber erstere beyde nach einiger Meinung erst um 2453 — 2493. statt der Semitischen Joktaniden Persien besetzten, unter eigenen Fürsten, u. scheinen hernach unter Assyrien gerathen zu seyn. 3328. stunden sie unter Medien, und nahmen unter Cyrus den Namen der Perser an.

Jahr der Welt.

2017. die Kuschiten, die e. t. Mesopotamien bewohnen, mögen sich nach dieser Zeit nach der Auswanderung der Kananiter nach Arabien gewendet, und dann nach 2237. unter dem Namen der Aethiopier in Aethiopien niedergelassen haben.

Vor 2127. setzet sich der **Thracische** Stamm der Japhetiden in Grosphrygien, Troas oder Kleinphrygien, Mysien, Lydien und Carien, unter dem Nahmen der Phrygier, Mysier, Trojer, Lydier (Mäonier) und Carier, fest.

2396. Ueber die **Scythen** am Caucasus herrscht Prometheus, Deucalions Vater, vom Stamm der Titanen, und wird ihr Gesetzgeber und Aufklärer. 2440. entstehen im nördlichen Afrika durch Syphax oder dessen Nachkommen die Reiche **Mauritanien** und Numidien. 2453 — 2493. Um diese Zeit sollen die Joktaniden, die anfangs die Küste am Persischen Meer bewohnten, das südliche Arabien besetzt haben, wo sie (vielleicht erst 3632.) das Reich Hamyar stifteten. Vorher (nach Ismaels 2171. erfolgten Tode) liessen sich Ismaeliter, Geschlechtsverwandte der Juden, im westlichen Arabien, vornehmlich in Nabathea nieder.

2470.

Von den Japhetiden ziehen zuerst die Phrygier (v. Thracischen Stamm) über die Thracische Meerenge nach Europa. Die Pelasger, oder eigentlichen Griechen, ein muthmaslicher Abstamm derselben, die ursprünglich an der Jonischen Seeküste in Kleinasien, und theils auf den nächsten Inseln wohnten, bevölkern seit 2127. (2177.) den Peloponnes, wo sie unter Inachus oder Phoroneus Argos, hernach Arkadien gründen, auch sich in Thessalien niederlassen. Von den Arkadiern wandern 2223. Colonien nach Unteritalien, (Groß-Griechenland) und 2730. nach Latium, welche den Getreydebau und die Buchstaben daselbst einführen. Spätere Thracische Colonien, (Teukrer und Mysier) gehen vor 2790. nach Thracien. Jahr der Welt.

Vor 2223. besetzen die Iberier (ein Afrikisches Volk) Italien unter dem Namen der Sikuler, Etrusker, Umbrer, (die einige zu den Galliern zählen,) und der Ausonier. (Nach andern ward Italien erst um 2400. von den Illyriern, Thracischen Verwandten, bevölkert.) Andere Colonien der Iberier ziehen 2223 — 2800. nach Gallien, da sie von den Galliern oder Celten verdrängt werden, vor 3393. zum Theil unter dem Namen der Aquitanier in

Jahr der Welt.

2470 — 2555. entstehen in **Phrygien, Mysien, Troas** und **Lydien** Staaten, die theils den Assyrern unterthan werden. Die Trojer vergrößern sich durch Eroberung von Paphlagonien 2508, von Bebrycien 1674, bezwingen auch Sipylus in Mäonien, und vertreiben Pelops 2670. daraus.

2476. ziehen die **Scythen**, (Skoloten) welche, oder deren verwandte Stämme Oberasien vor Ninus unterjocht haben sollen, vom Oxus am Caspischen Meer, wo sie von den Massageten gedrängt werden, nach den europäischen Ländern am schwarzen Meer, und errichten darinnen unter Targitaus einen Staat, der bis um 3868. dauert. Sie herrschen in Medien 3351 — 3378. Die Cimmerier weichen vor ihnen 3351. aus ihren Sitzen, zwischen dem Tanais und Tyras, gehen nach Kleinasien, und werden 3381. von den Lydiern unterdrückt.

2493. bilden sich die **Phönicier** zur **ersten Handelsnation**, machen Entdeckungen auf dem Mittel- und Atlantischen Meer, regieren in Aegypten unter dem Namen der Hyksos 2194 — 2453, und stiften Carthago in Afrika 3106. Ihr Handel verfällt 3660.

Belus

Gallien sitzen bleiben, theils aber nach Spanien und Brittanien wandern. Jahr der Welt.

Führt Cecrops Aegyptische Colonien nach Griechenland, und baut Athen in Attica, das seit Ogyges (2228.) überschwemmt war. 2426.

Wasserfluth des Deucalion in Thessalien. Deucalion setzt sich mit den Hellenen (vielleicht Pelasgischen Abkömmlingen,) in Phocis fest. Seine Nachkommen vertreiben die Pelasger aus Thessalien, und aus dem Peloponnes, ausser aus Arkadien. 2470.

2476. ziehen die Scythen nach Europa, und setzen sich neben den Cimmeriern, einem Thracischen Volk in Alt-Scythien, (zwischen der Donau und dem Tyras) fest, verjagen diese 3351. aus ihren Sitzen zwischen dem Tyras und Tanais nach Asien, werden von den Königen von Pontus seit 3868. geschwächt, und kommen hernach unter die Sarmater. Vor 2489. setzen sich die Umbrier in Toskana, und werden um 2991. von den Etruskern vertrieben, welche 2721 — 3445. zur See mächtig sind, und Italien vor den Griechen aufklären.

Führt Cadmus Phönicische Colonien nach Griechenland, wohin er die Buchsta- 2489.

Jahr der Welt.

2510. Belus gebohren 2468. (322 Jahr vor dem Trojischen Kriege von 2790.) regiert in Assyrien, das vor ihm vielleicht schon Assur, ein Semite, stiftete.

2588. **Ninus** befreyt Oberasien vom Tribut der Scythen, gründet durch Vereinigung Mediens, Baktriens, Armeniens, welche Länder vor ihm unter besondern Königen stunden, auch Babyloniens mit Assyrien, die Assyrische und älteste allgemeine **Monarchie**, und baut Nineve.

2623. Semiramis, seine Frau und Nachfolgerin baut oder erweitert Babylon. Stiftet den Stamm der Dercetaden, auf welchen der Stamm Bellepars folgt.

2665. die Indier, deren Reich Krischen oder Brama nach den Morgenländern, Nys nach den Griechen stiftete, erwehren sich der Assyrer.

Um 2732. machen die Aegypter unter Sesostris Eroberungen in Oberasien, Aethiopien und Thracien, die sie aber nicht behaupten. Sesostris errichtet Obelisken mit Hieroglyfen, und seine Nachfolger seit 2923. Piramyden.

2800. zerstören die Griechen die Hauptstadt von Troas, worauf das Land unter Lydien kömmt.

2860. **Wuwang**, von der Dynastie Tschehu, stiftet das Reich Tschina, und regiert

ben bringt, und baut Cadmea (Theben) in Jahr der Welt.
Böotien; auch macht er die Griechen mit
den Vortheilen der Handlung und Schiffahrt bekannt.

Die Thracier helfen zur Aufklärung der Griechen (vornehmlich der Böotier,) durch **Orpheus**. Von ihren verschiedenen Staaten wird der mächtigste, der Odrysische 2585. gestiftet, und vor 3540. erneuert. 2506.

Minos I. giebt **den Cretern** Gesetze, welche die Sparter und Römer nachahmen. 2575.

2583. gehen die Sikaner, und 2780. die Sikuler, aus Italien nach Sicilien über.

Wird der **Getreydebau** von Sicilien aus in Arkadien und Attika eingeführt. 2585.

Pelops führt Phrygische oder Lydische Colonien nach dem Peloponnes, welche ihre Künste und Sitten dahin bringen. Seine Nachkommen werden in dem größten Theil der griechischen Halbinsel herrschend, welche von ihm den Namen Peloponnesus erhält. Er brachte wahrscheinlich die Olympischen Spiele auf, welche seit 3208. den Griechen zur Zeitrechnung dienten. 2661.

Die Thessalischen Griechen unternehmen den **ersten Seezug** nach dem schwarzen Meer unter dem Namen der Argonau- 2721.

Jahr der Welt. regiert auch über Japan, das sich 3323. davon absonderte, und eigene Regenten unter dem Namen der Dairi bekam.

3108. Das alte Assyrische Reich wird von den Medern zerstört durch Arbaces, nach dessen Tode die Meder bis 3275. in Freyheit leben.

3213. Wird das Babylonische Reich unter Nabonassa, und 3232. das Assyrische unter Phul erneuert.

3275. Das Medische Reich wird durch Dejoces erneuert, bringt Assyrien 3388. und Persien 3328. unter sich.

3426. Das Lydische Reich vergrößert sich unter Crösus durch Grosphrygien, Bithynien, Carien und Paphlagonien, vorher 3270. durch Troas, und dehnt seine Gränzen bis an den Halys aus.

3425. Cyrus von Persien bringt Medien an sich, und verbindet damit Babylonien, das Lydische Reich, Armenien, und Syrien 3440 — 3446., und wird durch Uebertragung der Herrschaft von Oberasien von den Medern an die Perser der Stifter der Persischen allgemeinen Monarchie, dazu seine Nachfolger Aegypten fügen.

3632. scheint das Reich Hamyar in Arabien entstanden zu seyn, das bis nach

nauten, und 2748. errichtet Minos II. von Jahr
Creta die erste Seemacht. der
Welt.

Zerstört die vereinigte Macht der Grie- 2800.
chen Troja in Kleinasien, wodurch neue
Staaten in Latium und Kleinasien entstehen.

Führen die Aeolier, 2913. die Do- 2860.
rier, und 2940. die Jonier Colonien aus
Griechenland an die Küste von Kleinasien,
und errichten daselbst besondere Staaten,
die 3426. unter Lydien gerathen.

Setzen sich die Griechen in Grosgrie- 2934.
chenland, hernach in Sicilien fest, wo Sy-
racus seit 3678. die mächtigste Colonie
ward.

Die Aboriginer, eine Colonie der Au- 3230.
sonier oder Arkadier, nennen sich nach 2800.
Lateiner, und bilden, in Verbindung mit
den Trojern die Albaner, deren Colonisten,
die Römer 3230. Rom in Latium er-
bauen, und diese Gründung zur Epoche
ihrer Zeitrechnung bestimmen.

3393. Die Gallier, welche vor die-
ser Zeit sich in Gallien niederlassen, dar-
aus sie die Iberier verdrängen, ziehen
nach Germanien, besetzen Böhmen und
Norikum, theils setzen sich in Panno-
nien, und mögen von dannen nach
Kleinasien gegangen seyn, wo sie 3708.
Galatien stiften: andere wenden sich nach
Oberitalien, das sie nach Vertreibung der
Hetrus-

Jahr der Welt. n. Chr. 632. dauert. Eine Colonie der Hamyariten zieht nach Aethiopien, (zu einer ungewissen Zeit,) und nimt den Namen der Habessinier an.

3645. Darius III. endigt die Persische Monarchie, welcher sich die Macedonischen Griechen bemächtigen. S. Europäer.

3656. Das Indische Reich des Porus wird von den Macedoniern abhängig, und vergrößert sich

3681. Sandrocottus trennt sich von dem Syrisch-Macedonischen Reich, und stiftet in Indien einen besondern Staat.

3736. Schi Hoangti erhebt das Tschinesische Reich, das 220. n. Christ. zertheilt, und 589. unter Jam Kjen wieder vereinigt ward. 3740. wird Tschina durch eine Mauer gegen die Tataren gesichert.

3743. Reißt sich Arsaces vom Syrisch-Macedonischen Reiche los, und stiftet das Parthische Reich, das die Länder des alten Persischen Reichs begrif, und vom Euphrat bis an den Indus reichte. Dieses Reich ward unter Mithradates dem Großen 3810 — 3847. am mächtigsten, und hielt die östliche Ausbreitung der Römer seit 3931. auf.

3777.

Hetrusker 3444. einnehmen, und Gal- Jahr der Welt.
lia togata nennen, und kommen 3760.
unter die Römer. Noch andere schiffen
vor 3540. nach England über, das sie
unter dem Namen der Britten zuerst
bevölkern.

Werden unter den Griechen die Spar- 3314.
ter, hernach die Athener 3479 — 3535.,
ferner die Sparter abermals seit 3580.
überwichtig.

Philipp II. verschaft den **Macedo-** 3625.
niern, einem Illyrischen Stamm in Grie-
chenland, die Obergewalt, und wird das
Haupt der dasigen Staaten. Sein Sohn
Alexander macht durch Bezwingung der
Persischen Monarchie die Europäer über
die Asiaten herrschend, und stiftet die **Ma-**
cedonische Monarchie, die 3660. sich
in die Reiche Syrien, Kleinasien, Thra-
cien, Macedonien und Aegypten zertheilt.

Die Griechen vereinigen sich durch den 3704.
Achäischen Bund, der 3838. durch die
Römer aufgehoben wird.

Seit dieser Zeit erheben sich die **Rö-** 3717.
mer, bezwingen ganz Italien bis 3760.,
endlich alle Theile des Carthagischen und
Griechischen Reichs, das Parthische aus-
genommen, und stiften eine allgemeine
Monarchie unter ihrem ersten Monar-
chen **August** seit 3953., breiten sich in Gal-

lien,

Jahr der Welt. 3777. entsteht der Staat der **Hiongnu** in Mogolistan.

3760. mag Menilehek in Aethiopien das **Reich Habesch** (Habessinien) gegründet haben.

Jahr n. C. Geb. 14 — 16. veranlasset die **Ueberschwemmung von Saba** in Arabien die Wanderung Hamyaritischer Stämme aus Jemen nach Hegiaz, Chaldäa und Syrien, wo sie die Reiche Mekka, Hira und Gassan stiften.

48. wird das Reich der **Hiongnu** in Mogolistan getheilt, davon die südlichen 93 von den östlichen Tataren vertrieben, die westlichen 272. von den Tschinesen bezwungen werden.

226. Artaxerxes stellt nach der Zerstörung der Parthischen Regierung das **Persische Reich wieder her**, und stiftet den Stamm der Sassaniden.

430. bemächtigt sich der arabische Stamm Koreisch der Regierung zu Mekka.

523 bis 614. herrschen die Habessinier über die Hamyariten in Jemen.

545. werden von den Türkischen Stämmen die Assena, und 508. die Hoike bekannt, welche letztere das getheilte Reich der ersten 744 und 789. zerstören.

lien Germanien, das 3927. von ihnen entdeckt ward, Brittanien und Dacien aus. Ihre weitere Ausdehnung gegen Osten hemmen die Parther 3931, und nach Christus 117. Jahr der Welt.

3868. nach der Schwächung des Scythischen Reichs, kommen die Sarmater empor, und breiten sich, theils in ihrem Ländern aus.

Befördert Constantin der Große das seit 30 entstandene Christenthum, und verlegt seinen Sitz von Rom nach Constantinopel. Jahr nach C. G. 312.

377. ziehen die Hunnen von der Wolga nach Europa, überwinden die Ostgothen, und verdrängen die Westgothen aus Dacien. Sie errichten unter Attila, der sein Reich vom schwarzen Meer bis an die Theis ausdehnt 432 — 438. eine Monarchie. Die Gepiden und Ostgothen zerstören sie 453 — 469.

Theodosius I. theilt das Römische Reich in das Morgenländische oder Griechische, und das Abendländische. Der Ueberrest des letztern (das Reich Italien,) wird 476. von den Herulern, einer Gothischen, also Germanischen Nation, eingenommen. Dieser Antheil ward seit 395. durch den Abfall vieler Provinzen geschwächt. 395

Jahr n. C. Geb. 581 — 589. vereinigt Jamkjen das getheilte Reich Tschina, welches 617 — 762. weltherrschend wird, und mit den westasiatischen Reichen der Araber und Perser in Verbindung kömmt.

637. Das Persische Reich wird geendigt durch die Araber, welche seit 627. unter dem Propheten Mohammed vom Stamm Koreisch, durch Unterwerfung der Hamyariten in Jemen, und eines Theils von Syrien in Arabien, eine Monarchie stiften, die sie unter seinen Nachfolgern, den Chalifen von 632 bis 755. durch Zerstörung der Reiche Hira und Gassan, auch Eroberung von Syrien, Armenien, Baktrien, Nordafrika, Aegypten und Spanien gegen die Griechen und östlichen Türken vergrößern, aber von 755 — 870. durch den Abfall vieler Länder in Verfall gerathen, worauf 908. im eigentlichen Afrika, hernach in Aegypten, ingleichen 912. in Spanien besondere Chalifate entstehen. Im westlichen Afrika entspringt 1069. das Reich Marokos, das die Almoraviden bis in Nigritien ausbreiten, wo sie Tombut den Negern entreissen, und das 1519. an den Stamm der Scherifs gelangt. Die Arabische Zeitrechnung von der Hedschra (Flucht Mohammeds) beginnt 622.

Vor 638. wird das Reich Siam durch Tschineser gestiftet, welches Reichs An-

406. beginnen die Wanderungen der Germanischen Völker, von denen die Burgunder 413. sich in einem Theil von Gallien (Burgund) festsetzen, dazu 435. ein Theil der Schweiz kam. Hier errichten sie ein Reich e. a. erneuern es 888, und werden 1032. mit Deutschland vereinigt. Jahr nach C. G.

419. setzen sich die Westgothen (nach der von den Ostgothen vor 376. geschehenen Trennung, die ihre seit 337. unter Hermanrich in Dacien ausgebreitete Macht schwächte,) in Südgallien, 467. in Spanien, verlieren ersteres 631, Spanien zum Theil 714. durch die Araber, wo sie ihr Reich 718. erneuern, und 1492. die Araber vertreiben.

429. nehmen die Vandalen das eigentliche Afrika (den alten Carthagischen Staat,) ein, den sie bis 534. behaupten. 449. unterwerfen sich die Angelsachsen Brittanien, das die Römer 426. verlassen, vereinigen ihre Reiche 828. 480. erwirbt Chlodowich den Franken (die seit 241. sich aus verschiedenen deutschen Völkern bilden) den Rest des Römischen Galliens, dazu seine Nachfolger den übrigen Theil bringen.

Zerstören die Ostgothen das Reich der Heruler in Italien. 489.

Jahr nach C. G. Anfang andere auf 750. setzen. 907. kommen die Tataren vom Stamm der Kitanen in Ansehen, stiften in Nord-Tschina ein Reich, das von andern Tataren, den Kin und den Tschinesern zerstört wird, dagegen diese in Nord-Tschina an ihre Stelle kommen, und 1234. den Mogolen weichen müssen. Ihre Nachkommen nennen sich 1586. Mantschu.

932. lassen sich Araber auf Sanguebar in Afrika nieder, wo sie seit 1002. die Reiche Quiloa und Mosambik stiften.

1037. setzen sich die Seldschukischen Türken in Iran (Persien) fest, breiten sich 1033 — 1092. in den arabischen Ländern, auch einem Theil von Natolien aus, reissen der Khalifen (zu Bagdad) Gewalt an sich, verfallen aber seit 1105. wieder, und müssen ihre getheilten Länder 1226 — 1294. den Mogolen überlassen.

1082. stiften die Creuzfahrer das Reich Jerusalem, das sie den Ortokiden, einem Türkischen Stamm, entreissen, und werden 1187. von den Kurdischen Sultanen von Aegypten vertrieben.

1100. entsteht der Staat der Groß-Lama's von Tibet, die durch die Tschineser, die seit 790. das Land besitzen, die welt-

516. machen sich die Normänner (darunter Norweger, Dänen und Schweden, sämmtlich Germanische Völker, begriffen werden) in Nord-Europa bekannt, stiften hernach Staaten in Rusland, (als Waräger) Gallien, England, Neapel und Sicilien. Jahr nach C. G.

Justinianus I. zerstört das Reich der Ostgothen in Italien, 534. auch das Vandalische in Afrika, und verbindet das westliche Römische Reich wieder mit dem östlichen. 544.

Erobern die Langobarden (ein Germanisches Volk) Oberitalien von den Griechisch-Römischen Kaisern, welche noch den Exarchat (Mittel- und Unter-Italien) das mittlere bis 752, das untere bis 1022. (1041.) behalten, da jenes an die Römischen Bischöfe, dieses an die Normänner gelangt. 568.

Die Slaven (vorher Sarmaten genannt,) sitzen ursprünglich an der Donau in Dacien, werden von den Walachen 534. (634.) vertrieben, ziehen nach Pohlen, Rusland, Böhmen, Mähren, Deutschland, errichten in den ersten Ländern besondere Staaten. Aus Sachsen wenden sie sich 640. nach Illyrien, wo sie die Reiche Servien, Slavonien und Croatien bilden.

Jahr nach C. G. weltliche Herrschaft nebst der geistlichen, und göttliche Anbetung erhalten. Ihre Würde wird 1426. (1462.) erneuert.

1100. Stiftung des Reichs Pegu im hintern Indien, welches seit 1540, und abermahls 1685. den Brama's von Ava unterthan wird.

Seit 1160. besetzen die **Malayer** (ein von den Indiern verschiedener Stamm) Malakka und die Ostindischen Inseln, wo sie theils unter Arabischen Fürsten vor 1509 — 1527. Staaten errichten, die seit dieser Zeit den Portugesen, hernach im 17. Säculum den Holländern unterthänig werden.

1206. Erheben sich die Mogolen, und stiften unter Dschingis Chan die **Mogolisch-Tatarische Monarchie** in Mogolistan, damit sie Charazme, Persien und Mavaralnar oder Grosbucharey (einen Theil des Seldschukischen Reichs) und Kaptschak verbinden, das Khalifat zu Bagdad endigen, und unter Cublai 1279. auch Tschina an sich bringen. Nach der Theilung dieser Monarchie trennten sich von dem Hauptreiche Mogolistan die davon abhängigen Staaten: Persien, Kaptschack und Mavaralnar, Tschina kam wieder 1368. unter Regenten von seiner Nation, und in Mogolistan entstand der Khanat der Kalkas-

Mon-

Zerstört Carl der Große, K. der Franken, das Langobardische Reich, und stiftet, durch Eroberung von Italien und Bezwingung der Sachsen, Slaven, Bayern, Avaren, die Fränkische Monarchie, erneuert die Abendländische Römische Kaiserwürde 800. und bringt solche auf die Franken. Jahr nach C. G. 774.

Die Fränkische Monarchie wird in West-Frankreich, (Gallien) Ost-Frankreich oder Deutschland und Italien getheilt, wodurch diese Reiche besondere Staaten werden. Nach der Vereinigung Frankreichs mit Deutschland, trennt sich ersteres abermals 887. 845.

Die Ungarn, (ein Finnisches Volk) die 465. nach Europa kommen, stiften zwischen der Wolga und dem Don einen Staat, ziehen hernach 897. nach Groß-Mähren, das sie Ungarn nennen, und 997. zum Königreich erheben.

Otto I. verbindet Italien und das Kaiserthum mit Deutschland, macht auch Pohlen und Dänemark zinsbar, welche Reiche sich wieder 1259. frey machen. Ungarn ist 1045 — 1065. Lehnspflichtig. 906.

Die Römischen Bischöfe, die sich seit 712. die Herrschaft über Rom und das Erbtheil des Petrus anmassen, und

Jahr nach C. G. Mongalen, und der Oelöten, (Kalmücken) davon letzterer unter den Contaischen 1635. sich bildete, und beyde in der Folge von den Tschinesern überwältigt wurden.

1206. regieren die **Afghanen**, ein Altpersischer Stamm bis 1498. (1525.) in Indostan.

1300. erneuert eine Linie der Seldschuken ihr altes Reich in Natolien unter **Oschmann**, dessen Nachfolger sich in den Ländern des Griechischen Kaiserthums ausbreiten.

E. temp. sind die Tschineser mächtig, und besitzen, nebst den Ländern der hintern Indischen Halbinsel, auch die Ostindischen Inseln, geben aber hernach die meisten auswärtigen Länder freywillig auf.

1369. Suchte **Timur Begh**, von einer Nebenlinie Dschingis-Chans, das getrennte Mogolische Reich zu erneuern, und stiftete, durch Vertreibung der Dschingisen aus Mavaralnar und aus den meisten erworbenen Ländern, die **Mogolische Monarchie**, die aber nach seinem Tode wieder 1402. zu Grunde gerichtet ward, und davon auch Mavaralnar 1498. verlohren gieng. Die Dschingisen setzten sich in dem letztern Lande und Kaptschak wieder ein, davon die Staaten Kasan und Astrakan 1552 — 1557. die Russen an sich zogen,

den obern Theil des Exarchats 752. da- Jahr
mit verbinden, entziehen sich 1077. nach C. G.
dem Schutz der Römischen Kaiser.

Burgund wird mit Deutschland ver- 1032.
bunden, das hernach meistens an Frank-
reich kommt.

Wird Mähren, 1086. Böhmen, das 1056.
e. t. ein Königreich wird, 1339. Schle-
sien mit Deutschland verbunden, 1226. bis
1566. Preussen, welches hernach unter
Pohlnische Lehnsherrschaft kömmt, der west-
liche Theil 1657. unter Deutschen Fürsten
unabhängig gemacht, 1701. zu einem Kö-
nigreiche erhoben, und 1772. damit der
östliche Theil verbunden wird.

Rudolf I. vom Habsburgischen Stamm, 1278.
erhält die Kaiserwürde, die bey seinem
Stamm bis 1330. und ununterbrochen von
Albert II, der sein Haus nach der Erwer-
bung von Oestreich das Oestreichische
nennt, seit 1437. bis 1740. dauert. Die-
ses Haus verbindet mit den Oestreichischen
Staaten Böhmen und Ungarn 1438. und
abermals 1526, auch 1492 — 1558. Spa-
nien, welches eine besondere Linie, die auch
Portugal 1586 — 1640. behauptet, bis
1700. regiert.

1308. Unter den Slavischen Reichen
stärket sich Pohlen, das 1025. und
auf beständig 1295. ein Königreich wird,

Jahr nach C. G. gen, ein anderer Theil, die Krim, der Familie Kerai 1449 — 1783. eigen blieb. Seine Nachkommen, die Timuriden, stifteten dagegen 1498. das Reich Indostan unter Babur, der die Patanen vertrieb.

1453. Die Oschmanischen Türken werfen unter Sultan Mohammed II. das Griechische oder Morgenländisch-Römische Kaiserthum nebst dem Trapezuntischen Reich übern Hausen, machen auch die Krim 1473. zinsbar.

Vor 1484. entsteht Congo in Nieder-Guinea, und wird um 1550. durch den Abfall seiner Provinzen geschwächt.

1499. stellte Ismael Sofi das seit 820. zertrennte Reich Persien wieder her, und stiftete das dritte dasige Reich, und Abbas I. machte es durch Eroberungen gegen die Türken, die aber zum Theil unter seinen Nachfolgern wieder verlohren gehen, gegen die Usbeken u. Mogoln groß. Dessen Ansehen dauert bis 1666.

Um 1500. stellen die Negern ihre Regierung zu Tombut in Nigritien wieder her, und verbinden damit den größten Theil dieses Landes.

1512. Selim I. vergrößerte das Türkische Reich durch Aegypten, welche Eroberung ihm den Titel eines Chalifen erwarb, Soliman I. der Gesetzgeber zugenamt, durch die

durch die Vereinigung von Groß- und Klein-Pohlen, dazu 1386. (völlig 1569.) Litthauen kömmt. Jahr nach C. G.

1397. werden die **drey Nordischen Reiche**, davon Dänemark 840. mächtig wird, Norwegen 1387. und hernach Schweden an sich bringt, durch die Calmarische Union verbunden, und die Monarchie von Groß-Skandinarien gegründet. Schweden trennt sich davon 1520. wieder.

Wird das **Morgenländische Römische Kaiserthum** von den Türken unter Constantin XI. zerstört, das diese seit 1361., vorher die Araber, Langobarden, Normänner und Deutsche schwächen. 1453.

Rusland wird seit 1477. mächtig, und erhält durch Peter I. der 1722. die Kaiserwürde mit seinem Reiche verbindet, die größte Ausdehnung unter allen Staaten der Welt.

Wird die Schweiz, 1542. Lothringen, 1579. die vereinigten Niederlande (damals ein Theil der Spanischen Erblande) von Deutschland abgerissen. Letzteres und die Schweiz werden 1648. für unabhängig erklärt. 1481.

Seit 1492. werden die **Europäer in Amerika und Ostindien**, in jenem

Jahr nach C. G. die Seeräuberstaaten, Niederungarn, und die Persischen Provinzen Irak Arabi, Diarbek und Armenien, dazu seine Nachfolger die Venetischen Inseln Cypern und Candia brachten.

1644. maßen sich die **Mantschu-Tataren** des Reichs Tschina an; und verbinden damit die Mantschurei und das Land der eigentlichen Mongalen.

1662. **Canghi** vergrössert das Reich Tschina durch Bezwingung der Kalkas-Mongalen, und **Kien Long** dehnt es 1757. zur größten Monarchie in Asien aus, durch Eroberung der Songarei, (Kalmükei) Kleinbucharei und Tibet.

1686 — 1687. erhebt Aurungzeb, vom Stamm der Baburiden und Timur-Beghs, Indostan zur größten Macht, welche seit 1720. zerfällt, nach welcher Zeit unabhängige Subabien in Bengalen, Dekan (Golkonda) und Carnate entstehen; auch schwächen es die **Maratten**, deren Reich seit 1663. in Visapur, (einer nachmaligen Grosmogolischen Provinz) und Dekan entsteht, unter den Maharajahs, indem sie seit 1747. die südlichen Provinzen desselben an sich reissen. Ihre Peischwah's, welche die

Ma-

die Spanier, (welche die seit 1100. und 1300. gestifteten Reiche Peru und Mexico 1521 — 1532. zerstören) in diesem die Portugesen herrschend. Beyde müssen im 17ten Säkulum ihre Entdeckungen mit den Franzosen, Holländern und Dänen theilen. Die Portugesen erwerben 1484 — 1497. auch in Afrika Besitzungen. Jahr nach C. G.

1504. wird das seit 712 zertheilte, und theils von den Arabern eingenommene **Reich Spanien**, durch den Stamm Raymunds von Burgund vereinigt, auch 1492. der Rest der Arabischen Staaten dazu gebracht. Die Uebermacht des Spanischen Reichs, die durch die Amerikischen Eroberungen 1521 — 1532. entsteht, verfällt 1598.

1693. **England** wird mit Skotland verbunden, gänzlich unter dem Namen von Grosbrittanien vereinigt 1707. Es vergrößert sich in Ostindien 1765, in Amerika 1654. und 1762; verliert hingegen 1776. einen Theil der dortigen Colonie-Länder, die 1776. zu einen Freystaat erklärt werden.

1613. Seit dieser Zeit erwirbt sich **Schweden** das Uebergewicht im Norden, verfällt seit 1783.

1684. Die Macht **Frankreichs** wird überwiegend, und verfällt seit 1713.

Jahr nach C. G. Maharajah's seit 1740. verdrängen, erhalten seit 1761. das Uebergewicht in Indien, und seit 1785. die Schutzgerechtigkeit über den Rest des Mogolischen Reichs.

1686. Mohammed IV. verliehrt Nieder-Ungarn nebst Siebenbürgen und Slavonien gegen K. Leopold I. und sein Nachfolger Mustafa II. Morea und Dalmatien gegen die Venetier 1699.

1715. Achmed III. brachte Morea wieder an sich, verlohr hingegen 1718. Servien, das sein Nachfolger Mahmud 1739. wieder erwarb.

1736. Schach Nadir vom Turkomanischen Stamm, erhebt das Persische Reich wieder, und befördert den Verfall des Indostanischen seit 1739. durch Eroberung der Provinzen am Indus. Sein Reich schwächt sich nach seinem Tode 1747. durch Trennungen und den Abfall von Candahar.

1774. Abdul Hamid verliehrt die Schutzgerechtigkeit der Crim, welche die Russen unter Catharina II. erwerben, und bestätigt diese Eroberung 1784.

Selim

1789. verliert es den Einfluß in die Europäischen Staatsangelegenheiten durch Veränderung seiner Constitution. Jahr nach C. G.

1713. erhält das Haus Savoyen mit dem Reiche Sicilien, das ihm Spanien abtritt, die Königswürde; 1720. vertauscht es Sicilien gegen Sardinien. Sicilien, welches nebst Neapel seit 1294. und 1426. mit dem Spanischen Reiche verbunden war, ward davon 1713. abgerissen; aber 1734. wieder erobert, seit welcher Zeit es eigene Könige vom Stamm des in Spanien seit 1700. regierenden Hauses erhielt.

Stirbt die Reihe der Kaiser vom Oestreichischen Stamm aus, worauf 1745. Franz vom Lothringischen Stamm die Kaiserwürde erhält, darinnen ihm sein Sohn Joseph II. 1765. nachfolgt, und die mütterlichen Erbländer Ungarn und Böhmen 1780. damit verbindet. 1740.

1741. Preussen erhebt und vergrössert sich durch Eroberungen.

1772. Schweden gelangt zu seinen vorigen Ansehen durch die damals und 1789. vergrößerte königliche Gewalt.

e. a. wird Pohlen von seinen Nachbarn zertrümmert, und erhält durch die 1791. eingeführte Constitution seine Unabhängigkeit wieder.

Leo-

Jahr nach C. G. 1789. Selim III. tritt 1791. Orsova an K. Leopold II. und Otschakow nebst der Nogai an Rusland ab.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Leopold II., Josephs II. Bruder und Jahr
Nachfolger, schließt mit Preussen den Frie- nach.
den zu Reichenbach, beruhigt die misver- C. G
gnügten Niederländer, und endigt den von 1790.
Joseph II. in Verbindung mit den Russen angefangenen Türkischen Krieg 1791. durch den Frieden zu Szistow.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Breitenbauch, Georg August von,

Entwurf einer Geschichte der vornehmsten Völker-Stämme des alten und neuen Zeitalters

Leipzig 1791

H.un. 78
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10031315-6
VD18 11444827